Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Große Straßburger hinkende Bote

1906

urn:nbn:de:bsz:31-190747

Visual Library

A
58,
101

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der große Straßburger hinkende Bote.

1906

Karlsruhe

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die

Perlen aller Lotterien

sind und bleiben überall nur die

überall gesetzlich gestatteten, staatlich garantierten
Serien- und Prämienlose.

Jedes Serienlos muss schon in der nächsten Gewinnziehung
mit einem hohen, mittleren oder niedrigen Treffer
unbedingt gezogen werden.

Jedes Los ein Treffer!

resp. Rückzahlungsquote

Jeden Monat eine Ziehung mit bestimmt garantiertem Rückzahlungsbetrage
und abwechselnden **Hauptgewinnen** von **510000, 480000, 240000, 180000, 85000, 48000** etc. Mark **in barem Gelde!**

Eintritt **jederzeit** — ohne Nachzahlung — und ist **jeder Spieler**
innerhalb 12 Monaten an **12 Ziehungen** beteiligt.

Die allergünstigste Gewinnchance bietet die aus 100 Mitgliedern bestehende
Serien- resp. Prämienlosgesellschaft.

Monatliche Beteiligung nur 10 Mark, 1/2 5 Mark.

Ausführlicher Prospekt franko.

Wilhelm Lübbers, Lübeck K6,

Bankgeschäft.

Größtes Geschäft Deutschlands in Serienlosen.

Solide Vertreter werden angestellt.

Wissenschaftliche Urteile über die Schädlichkeit des Bohnenkaffees:

Professor **Dr. Rudolf Virchow, Berlin:**

So ist man denn endlich auf die Wahrheit gekommen, daß das Koffein nichts mehr und nichts weniger ist als ein die Nerven stark erregender und, in größeren Mengen genossen, geradezu giftiger Körper.

Sanitätsrat **Dr. L. Fürst, Berlin:**

Leugnen muß man, daß Kaffee und Tee sich zum allgemeinen täglichen Volksgetränk eignen.

Das Kaiserliche Gesundheitsamt hat sich mit der Kaffee-Frage in gesundheitlicher Beziehung befaßt und in einer Broschüre „Der Kaffee", Seite 120—121 die Urteile hervorragender Gelehrter wiedergegeben, u. a.:

„Die Wirkungen übermäßigen Kaffeegenusses sind hinreichend bekannt. Auch die in den Fachschriften niedergelegten Selbstbeobachtungen nach Aufnahme größerer Mengen Kaffee und absichtliche Vergiftungen zeigen die hohe Wirksamkeit und Giftigkeit.

Ein Getränk, welches bei Verwendung kleiner Mengen doch schon die Anfänge der geschilderten Vergiftungswirkungen des Koffeins in sich trägt, eignet sich nicht zum Genuß für Kinder, nervöse und herzkranke Personen. Es ist deshalb ziemlich allgemein üblich, Kindern, die überdies eines nervenanregenden Genußmittels nicht bedürfen, Kaffee vorzuenthalten. Dies stößt um so weniger auf Schwierigkeit, als Kinder im allgemeinen starken, schwarzen Kaffee zurückweisen . ."

Professor **Brillat Savarin, Paris,** schreibt in seinem Buch „Die Physiologie des Geschmacks":

„Der Kaffee ist ein viel energischerer Trank als man gewöhnlich glaubt. Ein kräftiger Mann kann sehr lange leben und täglich zwei Flaschen Wein trinken. Derselbe würde die gleiche Quantität Kaffee nicht lange aushalten; er würde stumpfsinnig werden oder an Auszehrung sterben. Ich habe in London auf dem Leicesterplatze einen Menschen gesehen, den der unmäßige Genuß des Kaffees zum Krüppel zusammengekrümmt hatte".

Dr. Heinrich Bock, München:

Es wäre wünschenswert, den jungen Leuten bis zu ihrem 18. Lebensjahre überhaupt keinen Bohnenkaffee zu geben, sondern diesen durch gute Ersatzmittel, wie z. B. Malzkaffee, zu ersetzen, die neben dem ähnlichen Geschmack auch noch den Vorzug eines gewissen Nährwertes besitzen.

Was aber nun dafür trinken?

Bitte wenden.

Der Kaffee der Zukunft.

Wie man in neuester Zeit den ausländischen Bohnenkaffee als einen gefährlichen Feind der Herzkraft und des Nervensystems erkannt hat, so hat man zugleich den hohen hygienischen Wert, die hohe gesundheitliche Bedeutung des einheimischen Malzkaffees gleichsam neu entdeckt und lernt diesen deshalb in allen Kreisen täglich mehr schätzen. Malzkaffee ist der Kaffee der Zukunft. Darüber sind sich alle maßgebenden Elemente einig. Wohl werden vielerlei „Malzkaffees" fabriziert, aber unter allen Erzeugnissen, die sich so nennen, besteht nur eines in jeder Hinsicht die strenge Probe vollen Gesundheits- und Genußwertes, das ist nach den übereinstimmenden Gutachten der ersten Autoritäten, wie Dr. v. Pettenkofer, v. Ziemßen, Prof. Eulenburg, Virchow, Dr. Hueppe usw. usw., Kathreiners Malzkaffee, den man wegen seiner wertvollen Eigenschaften geradezu als einen Segen für unser Volk bezeichnen kann.

Kathreiners Malzkaffee, dessen schöner, voller Kaffeegeschmack ihn allein schon vor allen anderen Produkten auszeichnet, kommt — und das ist für die Reinheit der Ware besonders wichtig — nur in geschlossenen Originalpaketen zum Verkauf, die das Bild des Pfarrers Kneipp als Schutzmarke tragen. Darauf achte man ja, wenn man einen echten, guten Malzkaffee haben will.

Solide Vertreter werden angestellt.

An den Leser.

Ich fuhr in alle Lande aus
Und frug: Wo wohnt der Frieden?
Ich fuhr durchs weite Erdenhaus
In Sonnenglanz und Winterbraus —
Und fand ihn nirgends hienieden.

Jul. Wolff.

Nun reis' ich über Berg und Thal
Schon neun und neunzig Jahre;
Die Zwietracht traf ich überall:
Das bleichte meine Haare.

Des Menschen heißeste Begier,
Der süße, holde Frieden,
Wie selten war er doch auch mir
Auf meiner Fahrt beschieden!

Und um mich her, von nah und fern,
Welch lärmenvolles Streiten!
Wann leuchtest du, o Friedensstern,
Den kampfeslust'gen Zeiten?

Einst wüthete die Völkerschlacht:
Europa stand in Flammen,
Und welterschütternd brach die Macht
Napoleon's zusammen.

Und später drang des Aufruhrs Wuth
Hin an der Seine Staden;
Im Bruderkriege floß das Blut
Dort auf den Barrikaden.

Und als, nach manchem neuen Kampf
Im Osten und im Süden,
Man rief: „O seht! der Pulverdampf
Verschwand: nun herrschet Frieden!"

Da wälzt' der Kriegeswogen Lauf
Sich her an Straßburg's Mauern:
Das Münster stieg in Flammen auf:
Wer sah es ohne Schauern?

Seither genießt wohl unser Land
Des Friedens stillen Segen,
Doch schwang der Krieg auf fernem Strand
Den mörderischen Degen.

Wir sahn dies Jahr — im Mordgewühl
Zwei Völker sich zerfetzen:
Wie gräßlich war dies Trauerspiel!
Man schaut' es mit Entsetzen.

Und was noch Alles kommen kann,
Viel früher als wir denken!
Mir bangt's, dem hundertjähr'gen Mann:
Gott mög' es gnädig lenken!

Indeß, statt daß wir brüderlich
Die Friedenswerke hegen,
Vermehren die Parteien sich
Und treten sich entgegen,

Im Reich und im Gemeindesaal,
Auf Universitäten,
Im Arbeitswesen, überall,
Mit oder ohne Diäten.

O Frieden, sag', wann kehrst du ein
Als Gast in unsre Mitte?
Wann linderst du der Herzen Pein
Im Schloß und in der Hütte?

Er steig', o Freund', auf Euch herab
Mit seinem goldnen Schimmer,
Bekränze euern Wanderstab
Im neuen Jahr und immer.

Den Müttern zu Hilfe kommen, heiszt ihnen den richtigen Weg zeigen, der zur Erzielung einer rationellen Kinderernährung führt, und auf welchem man der namentlich dem zarten Säuglingsalter drohenden Sterblichkeitsgefahr am zweckmäszigsten zu begegnen vermag. Besonders grosz ist die Gefahr bekanntlich dort, wo an Stelle der nur spärlich vorhandenen oder gänzlich fehlenden Muttermilch ein gleichwertiger Ersatz verabreicht werden musz und kann daher nicht oft genug hervorgehoben werden, dasz wir in der Kuhmilch das richtige Ersatzmittel für die mangelnde natürliche Nahrung haben. Einige nicht unwesentliche Mängel haften jedoch auch der Kuhmilch an, da sie einerseits doppelt so viel Käsestoff wie die Muttermilch enthält, wodurch sie sich im Magen des Kindes zu groszen festen Klumpen zusammenballt und Verdauungsstörungen verursacht, anderseits durch die notwendige Sterilisation schwerer verdaulich und ihr Nährwert beträchtlich herabgesetzt wird. Um nun die Kuhmilch zu einem der Muttermilch ähnlicheren rationellen Nährmittel zu machen, gibt man derselben einen Zusatz von Kufekes Kindermehl, das nach den wissenschaftlichen Beobachtungen erster ärztlicher Autoritäten zu diesem Zwecke am besten geeignet ist. Die Kuhmilch gerinnt dann zu feinen leicht verdaulichen Flocken und bekommt den Kindern ausgezeichnet. Im Kufeke-Mehle ist die Umwandlung der Pflanzenstärke in Dextrin und Traubenzucker in so hohem Grade durchgeführt, der Verdauung also derart vorgearbeitet, dasz es den Kindern schon vom ersten Monate an gegeben werden kann. Durch seinen reichen Gehalt an Mineral- und Eiweiszstoffen erhöht es die Nährkraft der Milch und fördert die Knochen- und Muskelfleischbildung in hervorragendem Masze. Kufekes Kindermehl verhütet die starken Darmgährungen, von deneu die Kinder bei Gebrauch reiner Kuhmilch stark belästigt werden und bewahrt sie so vor den häufigen Magen- und Darmerkrankungen; auch regelt es in vorzüglicher Weise die Verdauung. Bei bestehenden Verdauungsstörungen, Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhöe, etc. bewährt sich Kufekes Kindermehl vorzüglich und macht seinen Gebrauch, wenn schon zu jeder anderen Jahreszeit empfehlenswert, im Sommer geradezu unentbehrlich. Hervorragende Kapazitäten der Kinderheilkunde und Tausende von Ärzten sind sich daher auch einig in dem Urteile, dasz die groszartigen Erfolge, welche bei der Kufeke-Mehl-Ernährung zu verzeichnen sind, einzig dastehen. Bei Rhachitis und Scrofulose ist Kufekes Kindermehl ein ausgezeichnetes Nährmittel zur Unterstützung der spezifischen Behandlung mit Phosphorlebertran etc. — Zur Ernährung älterer, schwächlicher, in der Entwickelung zurückgebliebener Kinder, sowie für Erwachsene mit schweren Erkrankungen des Magen-Darmkanals, Rekonvaleszenten usw. ist Kufekes Kindermehl besonders zu empfehlen. Gröszere Kinder, die heranwachsende Jugend, speziell auch Bleichsüchtige, sowie Magenschwache jeden Alters gebrauchen die Kufeke-Mehlsuppe wegen ihrer groszen Nährkraft, leichten Verdaulichkeit und ihrer die Verdauung fördernden Eigenschaften mit Vorteil als Morgen-, Mittag- und Abendgetränk. Kufeke-Mehl verwendet man allein in Wasser gekocht, oder mit Zusatz von Milch, Ei, Kakao, ferner als Zusatz zu jeglicher Suppe, wie Hammel-, Rindfleisch-, Milch-, Eisuppe etc., wobei das Quantum je nach Geschmacksrichtung zu bemessen ist: zu einer Tasse 5–10 gr. und zu einem Teller 15–35 gr. — Käuflich in Apotheken, Drogerien und besseren Kolonialwarengeschäften des In- und Auslandes.

Tabelle zur Berechnung der einfachen Zinsen.

Kapital.	2 %	2½ %	3 %	3½ %	4 %	4½ %	5 %	Kapital.
ℳ	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ
1	0,02	0,025	0,03	0,035	0,04	0,045	0,05	1
2	0,04	0,05	0,06	0,07	0,08	0,09	0,10	2
3	0,06	0,075	0,09	0,105	0,12	0,135	0,15	3
4	0,08	0,10	0,12	0,14	0,16	0,18	0,20	4
5	0,10	0,125	0,15	0,175	0,20	0,225	0,25	5
6	0,12	0,15	0,18	0,21	0,24	0,27	0,30	6
7	0,14	0,175	0,21	0,245	0,28	0,315	0,35	7
8	0,16	0,20	0,24	0,28	0,32	0,36	0,40	8
9	0,18	0,225	0,27	0,315	0,36	0,405	0,45	9
10	0,20	0,25	0,30	0,35	0,40	0,45	0,50	10
20	0,40	0,50	0,60	0,70	0,80	0,90	1,—	20
30	0,60	0,75	0,90	1,05	1,20	1,35	1,50	30
40	0,80	1,—	1,20	1,40	1,60	1,80	2,—	40
50	1,—	1,25	1,50	1,75	2,—	2,25	2,50	50
60	1,20	1,50	1,80	2,10	2,40	2,70	3,—	60
70	1,40	1,75	2,10	2,45	2,80	3,15	3,50	70
80	1,60	2,—	2,40	2,80	3,20	3,60	4,—	80
90	1,80	2,25	2,70	3,15	3,60	4,05	4,50	90
100	2,—	2,50	3,—	3,50	4,—	4,50	5,—	100
500	10,—	12,50	15,—	17,50	20,—	22,50	25,—	500
1000	20,—	25,—	30,—	35,—	40,—	45,—	50,—	1000

Diese Tabelle ergibt den Zins, welchen eine auf einfache Zinsen angelegte Summe ad 1 bis 1000 alljährlich trägt. Will man wissen wie viele Zinsen eine dieser Summen monatlich trägt, genügt es den entsprechenden Zins mit 12 zu dividiren; für mehrere Monate, wird die ergebende Summe eines Monats durch die Anzahl der erwünschten Monate multipliziert.

Der Weg zum Reichtum.

Gewiss haben alle schon etwas von der Wünschelrute gehört, welche dem glücklichen Besitzer verriet, wo in der Erde goldene Schätze verborgen liegen. Was man nun in den dunklen Zeiten des Mittelalters mit allerlei Zaubermitteln zu erreichen suchte, das fördert jetzt die erfinderische, fleissige Industrie auf ganz natürlichem Wege ans Tageslicht. Sand ist Gold, nur muss er richtig verarbeitet werden. Man kann aus einem einigermassen reinen Sand unter Zufügung von dem jetzt sehr billigen Cement eine ganze Anzahl nützlicher Bauartikel fabrizieren, z. B.: Mauersteine, Dachziegel, Platten für Boden und Wand, Röhren, Viehtröge, Treppenstufen, auch Grabdenkmäler und vieles andere mehr. Diese Gegenstände sind ja schon seit vielen Jahren von Fachleuten angefertigt worden; sie haben sich vorzüglich bewährt und werden allenthalben gut bezahlt. Bis vor Kurzem war aber die Herstellung dieser Cementwaren noch mit grossen Schwierigkeiten verknüpft, denn es gab keine guten Maschinen und Formen für diesen Zweck. Diesem Uebelstand hat die Firma Leipziger Cementindustrie Dr. Gaspary u. Co. Markranstädt bei Leipzig ein Ende bereitet durch Erfindung einfacher, leicht zu bedienender Maschinen, welche zu mässigen Preisen an jedermann verkauft werden. Dieselben sind so einfach konstruiert, dass jeder ungelernte Arbeiter nach kaum einer Stunde mit der Handhabung derselben vollständig vertraut ist und schnell auf ihnen arbeiten kann. Die Maschinen werden von nur einem Mann bedient, mit Ausnahme der **Sandmauersteinmaschine „Pionier“**, welche zwei Arbeiter erfordert, und die, falls man noch zwei Burschen zur Mörtelmischung hinzuzieht, täglich ca. 5000 tadellose, scharfkantige Mauersteine aus Cement und Sand liefert. Mit ähnlichen Maschinen lassen sich Dachziegel jeden Formats und in jeder Farbe herstellen. Die Dachziegel werden auf kaltem Wege durch ein ganz einfaches Verfahren mit einer hochglänzenden Glasur versehen, wodurch sie absolut wasserdicht werden. **Cementdachziegel lassen sich spielend leicht eindecken**, sie geben ein schönes Dach, welches die **grösste Sicherheit gegen Feuer gewährt und durch Frost nicht leidet.**

Auch die hübschen bunten Fliesen zum Belegen der Wände, sowie Platten für Fussboden in Haus, Hof und Stall können mit Maschinen für Handbetrieb hergestellt werden.

Die **Leipziger Cementindustrie Dr. Gaspary & Co., Markranstädt bei Leipzig** besitzt neben ihrer Maschinenfabrik eine eigene Cementwarenfabrik, in der jeder Interessent sich die Maschinen im Betrieb ansehen kann. Auch die eisernen Formen zur Herstellung von Cementröhren, Viehtrögen, Abdeckplatten für Brunnen etc. können von der genannten Firma bezogen werden und ist die Fabrikation dieser Cementwaren in Verbindung mit der Herstellung von Sandmauersteinen oder Cementdachziegeln als sehr vorteilhaft zu empfehlen. Man beginne die Fabrikation mit einer Maschine in einem Schuppen, oder unbenutztem Stallraum von ca. 20—30 qm, den man bei starker Kälte durch Aufstellen eines kleinen Füllofens frostfrei halten kann. Nach Bedarf schafft man dann weitere Maschinen und Formen nach.

Die Sandverwertungsindustrie eignet sich auch vortrefflich als Nebenerwerb und passt sich namentlich der Landwirtschaft in glücklichster Weise an, da sie ermöglicht Arbeitskräfte und Geschirre dann auszunützen, wenn die Jahreszeit die Landwirte zu halber oder ganzer Untätigkeit verurteilt. Wer einmal eine Stunde Zeit hat sich mit dieser neuen interessanten Sache zu beschäftigen, der lasse sich von der Leipziger Cementindustrie Dr. Gaspary u. Co. Markranstädt gratis die mit dem Schlagwort SAND IST GOLD bezeichnete reich illustrierte Broschüre V. 64 über Sandverwertung schicken.

Praktika für das Jahr christlicher Zeitrechnung 1906.

Zeitrechnung.

Die goldene Zahl 7.
Epakten V.
Der Sonnenzirkel 11.
Der Römer Zinszahl 4.
Sonntags-Buchstaben G.

Bewegliche Feste.

Septuagesima, den 11. Februar.
Aschermittwoch, den 28. Februar.
Ostersonntag, den 15. April.
Himmelfahrtstag, den 24. Mai.
Pfingstsonntag, den 3. Juni.
Dreifaltigkeitssonntag, den 10. Juni.
Fronleichnamsfest, den 14. Juni.
Erster Adventssonntag, den 2. Dezember.
Sonntage nach Pfingsten 25.
Sonntage nach Dreifaltigkeit 24.

Quatember.

Den 7. März.	Den 19. September.
Den 6. Juni.	Den 19. Dezember.

Stiernen-Anfang fällt auf den 23. April, um 4 Uhr 16 Minuten Abends, dessen Vollmond den 8. Mai, um 2 Uhr 19 Minuten Abends, und dessen Ende den 22. Mai, um 8 Uhr 10 Minuten Morgens.

Die vier Jahreszeiten.

Der Anfang des Frühlings ergibt sich mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widders, den 21. März, um 1 Uhr 2 Minuten Abends. Tag- und Nachtgleiche.

Der Anfang des Sommers beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Krebses, den 22. Juni, um 8 Uhr 51 Minuten Morgens. Längster Tag.

Der Anfang des Herbstes ergibt sich mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen der Waage, den 23. September, um 11 Uhr 24 Minuten Abends. Tag- und Nachtgleiche.

Der Winter fängt an mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Steinbocks, den 22. Dezember, um 6 Uhr 3 Minuten Abends. Kürzester Tag.

Von den diesjährigen Finsternissen.

Es ereignen sich in diesem Jahre drei Sonnenfinsternisse und zwei Mondfinsternisse:

Den 9. Februar eine vollständige Mondfinsterniß, zum Theil bei uns sichtbar. Anfang um 7 Uhr 7 Min. Morgens; Mitte um 7 Uhr 56 Min. Morgens; Ende um 8 Uhr 45 Min. Morgens.

Den 23. Februar eine partielle bei uns unsichtbare Sonnenfinsterniß. Anfang um 6 Uhr 7 Min. Morgens; Mitte um 7 Uhr 52 Min. Morgens; Ende um 9 Uhr 38 Min. Morg.

Den 21. Juli eine partielle bei uns unsichtbare Sonnenfinsterniß. Anfang um 11 Uhr 58 Min. Morgens; Mitte um 1 Uhr 23 Min. Abends; Ende um 2 Uhr 49 Min. Abends.

Den 4. August eine vollständige, bei uns unsichtbare Mondfinsterniß. Anfang um 0 Uhr 18 Min. Abends; Mitte um 1 Uhr 9 Min. Abends; Ende um 2 Uhr 0 Min. Abends.

Den 20. August eine bei uns unsichtbare partielle Sonnenfinsterniß. Anfang um 0 Uhr 2 Min. Morgens; Mitte um 1 Uhr 22 Min. Morgens; Ende um 2 Uhr 42 Min. Morgens.

Neumond	Vollmond
Erstes Viertel	Letztes Viertel

Zeichen des Thierkreises.

der Wassermann	der Löwe
die Fische	die Jungfrau
der Widder	die Waage
der Stier	der Scorpion
die Zwillinge	der Schütze
der Krebs	der Steinbock

K 7A 3258, 99. 1906

Der große

Straßburger hinkende Bote

Ein Kalender

für Römisch-Katholische und Protestanten

auf das Jahr christlicher Zeitrechnung

1906

welches ein gewöhnliches Jahr von 365 Tagen ist.

Worin für Katholiken die Feste und Festtage, mit besonderer Rücksicht auf den Gebrauch des Bisthums Straßburg, für Protestanten die Bettage, angezeigt; der tägliche Stand der Sonne und des Mondes dargestellt; ferner die Kalender der Juden, Mahometaner und Garten-Kalender, nebst vielen theils lehrreichen, theils kurzweiligen Erzählungen, 2c., enthalten sind.

Zum neunundneunzigsten Male herausgegeben.

Straßburg,

Druck und Verlag von F. X. Le Roux u. Co., Spießgasse, 34 und Domplatz, 6.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Januar		Jänner		Mondslauf und muthmaßliche Witterung.	Tages-länge.	Aufg. des Mondes.	Unterg. des Mondes.
für Römisch-Katholische.			für Protestanten.		St. M.	St. M.	St. M.
Mont.	1	**Neujahr** Beschn.	**Neujahr**	♀ in ♍	8 18	11 57	11 26
Dienst.	2	Macarius, A.	Abel, Melch.	☽ Erdn.	8 19	— —	0 28 Morgens
Mittw.	3	Genovefa, J.	Isaak, Casp.	☉ in der	8 20	0 21 Morgens	1 29
Donn.	4	Titus, B. M.	Elias, Balth.	☾ Erdf.	8 21	0 45	2 30
Freit.	5	Telesphorus, P.	Simeon	kalt	8 22	1 11	3 31
Samst.	6	Heilige drei Könige	Epiphania	♃ ☌ ☾	8 23	1 40	4 32
1) Jesus 12 Jahre alt. Luk. 2.			Luk. 2, 41—52.				
Sonnt.	7	1. Lucian, M.	1. Julian	Nebel	8 25	2 14	5 31
Mont.	8	Gottlieb, M.	Erhardt	hell	8 27	2 53	6 27
Dienst.	9	Julianus, M.	Beatus	Reif	8 28	3 40	7 19
Mittw.	10	Agathon, P.	Florentin	♓	8 30	4 34	8 6
Donn.	11	Hyginus, P. M.	Felicitas	Duft	8 31	5 34	8 47
Freit.	12	Cäsarius, Ernst	Ernst	Schnee	8 34	6 40	9 23
Samst.	13	Taufe Christi	XX Tage	kalt	8 35	7 50	9 55
2) Von der Hochzeit zu Cana. Joh. 2.			Joh 2, 1—11.				
Sonnt.	14	2. Namen Jesu	2. Felix	Duft	8 37	9 1	10 24
Mont.	15	Paulus, Eins.	Maurus	trüb	8 40	10 14	10 52
Dienst.	16	Marcellus, P. M.	Marcellus	lau	8 42	11 28	11 20
Mittw.	17	Antonius, A.	Antonius	☾	8 44	0 42 Morgens	11 50
Donn.	18	Petri Stuhlf. z. Rom	Abigael	trüb	8 46	1 57	— —
Freit.	19	Canut, K. M.	Martha	[☉ ♒	8 49	3 12	0 22 Morgens
Samst.	20	Fabian, Sebastian	Fab., Sebast.	☾ Erdn.	8 51	4 24	1 0
3) V. Hauptmann zu Capharn. Matth. 8.			Matth. 8, 1—13.				
Sonnt.	21	3. Agnes, J. M.	3. Agnes	♃ Stillst.	8 54	5 31	1 44
Mont.	22	Vincentius, M.	Vincentius	Nebel	8 56	6 30	2 36
Dienst.	23	Raymund v. Penn.	V. Emerentia	Duft	8 59	7 21	3 35
Mittw.	24	Timotheus, B.	Timotheus	● ♀ ☌	9 1	8 4	4 40
Donn.	25	Pauli Bekehrung	Pauli Bek.	[☾	9 4	8 40	5 48
Freit.	26	Polycarpus, B.	Polycarpus	♄ ☌ ☾	9 7	9 10	6 57
Samst.	27	Joh. Chrysostomus	Joh. Chrys.	kalt	9 9	9 36	8 4
4) Jesus gebietet dem Sturm. Matth. 8.			Matth. 8, 23—27.				
Sonnt.	28	4. Cyrillus v. Alex.	4. Car. Magn.	☌ ☌ ☾	9 12	10 0	9 9
Mont.	29	Franz v. Sales	Valeria	Schnee-	9 15	10 24	10 13
Dienst.	30	Martina, J. M.	Adelgunda	gestöber	9 18	10 48	11 15
Mittw.	31	Petrus Nolasc.	Virgilius	windig	9 21	11 13	0 17

Sonnen-Aufgang.
Den 7. um 7 U. 55 M.
Den 14. um 7 U. 51 M.
Den 21. um 7 U. 45 M.
Den 28. um 7 U. 37 M.

Sonnen-Unterg.
Den 7. um 4 U. 18 M.
Den 14. um 4 U. 27 M.
Den 21. um 4 U. 37 M.
Den 28. um 4 U. 48 M.

♒ Die Sonne tritt aus dem Steinbock in den Wassermann den 20., um 10 Uhr 52 Minuten Abends.

Mondsviertel und muthmaßl. Witterung

Erstes Viertel den 2., um 3 Uhr 1 Min. Abends. — Frisch, heiter, Duft.

Vollmond den 10., um 4 Uhr 46 Min. Abends. — Wind und Schnee.

Letztes Viertel den 17., um 8 Uhr 58 Min Abends. — Wind und Sonnenschein.

Neumond den 24., um 5 Uhr 18 Min. Abends. — Nebelig.

Erklärung der Abkürzungen: A. heißt Abt. — Ap. Apostel. — B. Bischof. — Bek. Bekenner E. Einsiedler. — Ev. Evangelist. — J. Jungfrau. — K. Kaiser. — Ksn. Kaiserin. — Kg. König. — Kgn. Königin. — M. Märtyrer. — P. Papst. — W. Wittfrau. — Aufg. Aufgang. — Unterg. Untergang

Feld- und Gartenarbeiten im Januar.

Bei schönen Tagen kann man anfangen die Reben und Obstbäume zu schneiden; schneidet aus den alten Hochstämmen das dürre Holz und die Aeste, da wo diese zu nahe in einander sind, damit Luft und Licht, und Wärme des Sommers an die inneren Früchte kommen können. Bereitet die Rebpfähle zu, schneidet die Weiden ab und reinigt dieselben. Wenn man Waldungen hat, thut man gut das Holz zu machen, das man haben will; schneidet die Akazien, welche stark genug sind, für Rebpfähle, ab, und schält dieselben; düngt die Aecker und Wiesen drescht und reinigt die Getreide. Der Gärtner kann schon mit den Mistbeeten anfangen, in welche man Radies, frühe gelbe Rüben, Lattich und Garten-Kressen säet. Der Blumen-Gärtner fängt an Rosen, Veilchen 2c., in den Mistbeeten anzutreiben. Der Ackersmann soll Aufsicht über sein Futter haben, damit er nicht zu früh auskomme; sein Heu, Klee und Stroh schneiden, wodurch man weniger braucht und das Vieh besser genährt ist.

Geschichtskalender.

10. Januar 1778. Tod des Botanikers Karl Linné. Dieser berühmte Mann, der als Fürst aller Botaniker anerkannt und bezeichnet wurde, erblickte in der schwedischen Stadt Roeshult das Licht der Welt den 24. Mai 1707. Er widmete sich ganz besonders der Naturwissenschaft. Kaum 24 Jahre alt, unternahm Linné eine Reise nach dem Lappland, wo er eine erstaunliche Tätigkeit entfaltete. Innerhalb sechs Monaten legte er 250 Meilen zu Fuß zurück. Auf seiner Durchreise in Schweden, wandte er sich dem Norden zu, bis zum entlegensten Teil des bottnischen Meerbusens, und erreichte quer durch die Wüsten das Lappland. Nach kurzem Aufenhalt an den Ufern des Nordmeeres, kehrte er längs der östlichen Küste von Finnland in seine Heimat zurück. Eine große Pflanzen-, Insekten- und Mineraliensammlung der Upsalaer Universität ist dem Unternehmen dieser gefahrvollen Reise zu verdanken. Später besuchte Linné die schwedischen Minen, und widmete sich mit solchem Eifer den Studien der Mineralogie, daß nach seiner Rückkehr in Upsala er beauftragt wurde darin Unterricht zu erteilen. Das Anerbieten mehrerer fremden Mächte, ihn als Dozenten in ihren Staaten aufzunehmen, lehnte er ab, um ausschließlich dem Königreich Schweden seine Reisen und Werke zu Nutze zu machen. Zur Verbesserung der verschiedenen Haushaltungskunstzweige verfaßte Linné mehrere Werke. Sein letztes Werk erschien 1771, jedoch fuhr er bis 1774 fort Unterricht zu erteilen. Bei einem Unterricht über den Lehrbegriff der Pflanzenkunde, hatte ihn der Schlag gerührt. Zwei Jahre später wiederholte sich dieser Unfall, entzog ihm die Geisteskraft und trug zu seinem Tode bei. Am 10. Januar 1778, im Alter von 70 Jahren und 8 Monaten hauchte er seinen Geist aus. Von den Mitbürgern wurde Linnés Verlust schmerzlich bedauert; er nahm mit in das Grab die Bewunderung der Gelehrten der ganzen Welt. Am Tage seines Leichenbegängnisses stand die Stadt Upsala in tiefer Trauer. Zu Linnés Ehre ließ der König von Schweden eine Medaille prägen und im Dome Upsalas ein Grabmal errichten.

Ehrenrettung. — Lehrer: „Fritz, nenne mir mal einen recht guten Herrscher.“ — Fritz: „Der Kaiser Nero.“ — Lehrer: „Kaiser Nero? Aber wieso denn?“ — Fritz: „Weil er Rom ansteckte und damit der römischen Geschichte ein Ende machen wollte.“

Auch eine Verteidigung. — Sie: „Nun, wie gefiel Dir die Primadonna?“ — Er: „Entzückend! ein wahrer Engel!“ — Sie (eifersüchtig): „Du hast wohl nicht gesehen, wie gemalt sie war!“ — Er: „Hast Du vielleicht schon 'mal Engel gesehen, die nicht gemalt waren?“

Februar		für Römisch-Katholische.	für Protestanten.	Mondslauf und muthmaßliche Witterung.	Tageslänge.	Aufg. des Mondes.	Unterg. des Mondes.
					St. M.	St. M.	St. M.
Donn.	1	Brigitta, J.	Brigitta	☽ ☾	9 24	11 40	1 morgens 18
Freit.	2	Mariä Lichtmeß	Mariä Rein.	[Erdf.	9 27	— —	2 morgens 18
Samst.	3	Blasius, B. M.	Blasius	[♃ ☌ ☾	9 31	0 11	3 morgens 18
5) Vom Samen und Unkraut. Matth. 13.			Matth. 13, 24—30.				
Sonnt.	4	5. Andreas Corsinus	5. Veronica	windig	9 33	0 abends 48	4 15
Mont.	5	Agatha, J. M.	Agatha	♀ in der	9 36	1 abends 31	5 9
Dienst.	6	Dorothea, J. M.	Dorothea	[Sonnenf.	9 40	2 21	5 58
Mittw.	7	Romuald, A.	Reichard	Duft	9 43	3 19	6 42
Donn.	8	Johann v. Matha	Obertus	[Finst.	9 46	4 24	7 21
Freit.	9	Apollonia, J. M.	Apollonia	☾	9 49	5 34	7 56
Samst.	10	Scholastica, J.	Scholastica	Wind	9 52	6 47	8 27
6) Von d. Arbeitern i. Weinberg. Matth. 20.			Matth. 20, 1—16.				
Sonnt.	11	Sept. Sigisbert, Bk.	Sept. Euphros.	Nebel	9 56	8 1	8 56
Mont.	12	Benedictus Anian.	Eulalia	schön	9 58	9 16	9 24
Dienst.	13	Fulcranus, M.	Gebhard	☾ Erdn.	10 2	10 32	9 53
Mittw.	14	Valentin, M.	Valentin	Sonnen=	10 6	11 47	10 25
Donn.	15	Faustin u. Jovita	Daniel	blicke	10 9	1 morgens 2	11 1
Freit.	16	Ludanus, Bk.	Juliana	☾	10 12	2 morgens 14	11 42
Samst.	17	Silvinus, B.	Salomon	heiter	10 16	3 morgens 21	— —
7) Vom Samen u. vielerlei Acker. Luk. 8.			Luk. 8, 4—15.				
Sonnt.	18	Sex. Simeon, B.	Sex. Concordia	trüb	10 19	4 22	0 abends 30
Mont.	19	Mansuetus	Susanna	☉ ♓	10 23	5 15	1 abends 25
Dienst.	20	Eucharius, B.	B. Eucharius	Schnee=	10 27	6 0	2 26
Mittw.	21	Eleonora, J.	Eleonora	gestöber	10 29	6 37	3 32
Donn.	22	Petri Stuhlf. z. A.	Petri Sthlf. z. A.	[Finst.	10 33	7 9	4 40
Freit.	23	Petrus Damianus	Reinhard	♒ ☉	10 37	7 37	5 47
Samst.	24	Mathias, Ap.	Mathias, Ap.	♄ ☌ ☉	10 40	8 2	6 53
8) Vom Blinden am Wege. Luk. 18.			Luk. 18, 31—43.				
Sonnt.	25	Quinq. Walburga	Quinq. Engelb.	trüb	10 44	8 26	7 58
Mont.	26	Mechtildis	Nestor	☌ ☌ ☾	10 47	8 50	9 1
Dienst.	27	Leander, B.	Josua	♀ gr. südl.	10 51	9 14	10 3
Mittw.	28	Aschermittwoch	Aschermittwoch	[hel. Breite	10 55	9 40	11 5

Sonnen-Aufgang: Den 4. um 7 U. 28 M. / Den 11. um 7 U. 17 M. / Den 18. um 7 U. 5 M. / Den 25. um 6 U. 52 M.

Sonnen-Untergang: Den 4. um 4 U. 59 M. / Den 11. um 5 U. 11 M. / Den 18. um 5 U. 23 M. / Den 25. um 5 U. 34 M.

♓ Die Sonne tritt aus dem Wassermann in die Fische den 19., um 1 Uhr 24 Minuten Abends.

Fatal. — Clara: „Darf ich auch auf Deine Hochzeit kommen?" — Agathe: „Das kann ich Dir nicht versprechen. Meine Eltern sind wegen meiner Wahl so wüthend, daß ich nicht einmal weiß, ob ich selbst auf meine Hochzeit kommen darf."

Mondsviertel und muthmaßl. Witterung.

Erstes Viertel den 1., um 0 Uhr 40 Min. Abends. — Wind und trübe Tage.

Vollmond den 9, um 7 Uhr 55 Min. Morgens. — Nebel dann Sonnenschein.

Letztes Viertel den 16., um 4 Uhr 32 Min. Morgens. — Wind und Schneegestöber.

Neumond den 23., um 8 Uhr 6 Min. Morgens. — Nebel und bedeckter Himmel.

Feld- und Gartenarbeiten im Februar.

Man benutzt jeden schönen Tag für die Reben und Bäume zu schneiden, fährt fort mit dem Holzmachen. Wenn die Erde ganz aufgefroren ist, kann man mit dem Baumpflanzen beginnen. Man schneidet die Bäume und Gesträucher in den Anlagen, reinigt die Wassergräben auf den Wiesen, schneidet die untern Aeste an den Weidenbäumen, Erlen, Pappeln, auf den Wiesen und an den Gräben ab, entfernt die Raupennester von den Bäumen. Der Gärtner fährt fort Mistbeete anzulegen, in welche man frühe Erbsen, Sechswochen-Kartoffeln, Gurken und Kopfsalat thun kann. In's freie Land, an guten warmen Tagen, kann man Radies, frühe gelbe Rüben, Lattich und frühe Erbsen säen. Der Ackersmann fährt seinen Vorrath Dünger auf seine Felder. Der Rebmann läßt seinen Wein ab. Der Bienenbesitzer reinigt seine Bienen, entfernt den Honig von jenen die zu viel haben, füttert die, welche zu wenig haben; bedeckt die Kisten und Körbe der Bienen wieder, und läßt diese Deckung bis warme beständige Witterung eintrifft. Man reinigt den Hühnerstall, streut Asche darin herum, um das Ungeziefer zu vertilgen.

Die Reinlichkeit der Getreide-Boden ist wohl in Acht zu nehmen, damit weder Staub noch Unreinlichkeit aus den Scheunen durch die Träger oder andere Zufälle darauf kommen. Wo Zinsgetreide gewöhnlich ist, da ist es gut, solches mit dem Mahl- und Futter-Getreide auf einen besondern Boden zu bringen, auch besondere Säcke dazu zu halten, wodurch vielmal dem Kornwurm am besten vorgebeugt wird.

Geschichtskalender.

9. Februar 1670. Tod Friedrichs, des III. König von Dänemark und Norwegen. Die Regierung Friedrichs III. wurde für Dänemark eine Zeit der politisch doppelten Erniedrigung: draußen frohlockten die Feinde des Königreichs; im inneren setzte sich der Despotismus unter der absolutesten Form fest, welchen jemals ein verfallenes Volk zu erdulden hatte. Das dänische Volk tat noch mehr: es bettelte darum. Friedrich wurde im Jahre 1609 geboren, und 1648 von den Staaten erwählt; er fand die Finanzen, die Flotte und die Armee in der erbärmlichsten Lage. Christian IV., sein Vater, dem er nachfolgte, war von den Großen unterjocht, von seinen Ministern betrogen, und vernachläßigte daher alle Verwaltungszweige. Im Jahre 1657 wurde durch Friedrich III. und den Senat dem Könige von Schweden, Karl Gustav, der Krieg erklärt, in der Voraussetzung daß dieser infolge seines Krieges mit Polen geschwächt sei. Bald aber sah Friedrich seinen Irrtum ein, und traf die nötigen Maßregeln zum Friedensschluß. Karl Gustav ging darauf ein; er bereute jedoch später, Dänemark nicht zu Grunde gerichtet zu haben und belagerte Kopenhagen aufs Neue. Diesmal bewies Friedrich und sein Volk großen Mut und Aufopferung: sie gelobten das Leben für ihr Vaterland zu opfern. Der bei einer Erstürmung zurückgedrängte König von Schweden suchte Hilfe in seinem Lande und gab mittlerweile den Geist auf. Dänemark war gerettet. Nicht lange hierauf, so legten die Dänen in feiger Weise ihre Unabhängigkeit zu Füßen ihres Monarchen. Friedrich ließ ein Gesetz ergehen, wodurch ihm eine unbeschränkte Macht zufiel. Dänemark hatte keine Ursache, das königliche Streben zu loben, denn es wurde umso unglücklicher, je mehr es erniedrigt wurde. Alles wurde flau wie ehedem; Friedrich allein vermochte aus der unter seiner Regierung ausgebrochenen Revolution Nutzen zu ziehen. Als unumschränkter Gebieter über die Geschicke seines Volkes, vergeudete er die Staatsfinanzen. Bereits hatte er sich in Schulden von Millionen gestürzt, als ihn eine heftige Kolik überfiel und den Tod herbeiführte.

Großer Unterschied. — „Sie zeigen ja Ihrer Schwiegermutter gegenüber eine ausgesuchte Höflichkeit." — „Ja mein Lieber, das ist auch eine Schwiegermutter, wie Sie im Grundbuche und nicht, wie sie in den Witzblättern steht."

Vor dem Manöver. — Soldat: „Was hast Du denn deiner Braut in die Hand gedrückt, als ihr eben Abschied nahmt?„ — „Ein Dutzend Packetadressen!"

März für Römisch-Katholische.			März für Protestanten.	Mondslauf und muthmaßliche Witterung.	Tageslänge.		Aufg. des Mondes.		Unterg. des Mondes.	
					St.	M.	St.	M.	St.	M.
Donn.	1	Albinus, B.	Albinus	☾ Erdf.	10	56	10	10	0 Morgens	6
Freit.	2	Die 80 Märtyrer	Simplicius	♃ ♂ ☾	11	0	10	44	1	5
Samst.	3	Cunigunda, Ksn.	Ferdinand	☽	11	3	11	23	2	2
9) Von der Versuchung Christi. Matth. 4.			Matth. 4, 1—11.							
Sonnt.	4	Inv. Casimir, Bek.	Inv. Adrian	Regen	11	7	—	—	2	57
Mont.	5	Rogerius	Friedrich	hell	11	10	0 Abends	9	3	48
Dienst.	6	Marcian, Fridol.	Fridolin	Reif	11	14	1	3	4	34
Mittw.	7	Fronf. Thomas v. Aq.	Quat. Perpetua	stürmisch	11	18	2	4	5	15
Donn.	8	Johann von Gott	Philemon	Schnee-	11	21	3	11	5	51
Freit.	9	† Francisca, W.	Pigmenius	luft	11	25	4	23	6	24
Samst.	10	† Die 40 Märtyrer	Cajus	♓	11	28	5	39	6	55
10) Von der Verklär. Christi. Matth. 17.			Matth. 17, 21—28.							
Sonnt.	11	Rem. Eulogius, M.	Rem. Hubertus	♂ in ♌	11	32	6	56	7	24
Mont.	12	Gregor, P.	Gregor	rauh	11	35	8	14	7	54
Dienst.	13	Euphrasia, J.	Macedonius	☾ Erdn.	11	39	9	32	8	25
Mittw.	14	Mathildis, Ksn.	Zacharias	Schnee-	11	42	10	50	9	0
Donn.	15	Longinus, M.	Longinus	gestöber	11	47	0 Morgens	5	9	40
Freit.	16	Heribertus, B.	Cyriacus	Reif	11	50	1	15	10	27
Samst.	17	Gertrud, Patricius	Gertrud	☾	11	54	2	18	11	20
11) Jesus treibt Teufel aus. Luk. 11.			Luk. 11, 14—28.							
Sonnt.	18	Oculi. Gabriel, Erz.	Oculi Alexander	trüb	11	57	3	13	—	—
Mont.	19	Joseph	Joseph	gelind	12	1	3	59	0	19
Dienst.	20	Joachim	B. Gabriel	hell	12	4	4	38	1 Abends	22
Mittw.	21	Benedictus, Abt	Benedictus	☉ ♈	12	8	5	11	2	28
Donn.	22	Paul, B.	Amos	♄ ♂ ☾	12	11	5	39	3	35
Freit.	23	Pelagia, M.	Gustav	frisch	12	16	6	5	4	41
Samst.	24	Latinus, B.	Paphnutius	Regen	12	19	6	29	5	45
12) Jesus speist 5000 Mann. Joh. 6.			Joh. 6, 1—15.							
Sonnt.	25	Lät. Mar. Verkünd.	Lät. Mar. Verk.	● ♀ ♂	12	23	6	52	6	49
Mont.	26	Montanus, B.	Titus	[☾	12	26	7	16	7	52
Dienst.	27	Ruprecht, B.	Ruprecht	♂ ♂ ☾	12	30	7	42	8	54
Mittw.	28	Guntram, Bek.	Priscus	angen.	12	33	8	10	9	55
Donn.	29	Eustasius, Abt	Eustasius	☾ Erdf.	12	37	8	41	10	55
Freit.	30	Quirinus, M.	Quirinus	[♃ ♂ ☾	12	40	9	18	11	53
Samst.	31	Balbina, J.	Guido	warm	12	44	10	1	0	49

Sonnen-Aufgang. Den 4. um 6 U. 38 M. Den 11. um 6 U. 23 M. Den 18. um 6 U. 9 M. Den 25. um 5 U. 54 M.

Sonnen-Unterg. Den 4. um 5 U. 45 M. Den 11. um 5 U. 56 M. Den 18. um 6 U. 7 M. Den 25. um 6 U. 17 M.

♈ Die Sonne tritt aus den Fischen in den Widder den 21., um 1 U. 2 Min. Abends. — Tag- u. Nachtgleiche. — Frühlings-Anf.

Mondsviertel und muthmaßl. Witterung.

Erstes Viertel den 3., um 9 Uhr 37 Min. Morgens. — Gelinde Witterung.

Vollmond den 10., um 8 Uhr 26 Min. Abends. — Helle Witterung und Reif.

Letztes Viertel den 17., um 0 Uhr 6 Min. Abends. — Frühlings Vorboten.

Neumond den 25., um 0 Uhr 1 Min. Abends. — Sonnenschein, Schneeflocken.

Feld- und Gartenarbeiten im März.

Der Rebmann fährt fort seine Reben zu schneiden, zu verlegen und zu pflanzen; geht sämmtliche Pfähle durch, befestigt sie und bindet die Reben an. Der Ackersmann reinigt seine Wiesen, macht die Maulwurfshaufen eben; säet seine Gerste, Hafer, Breitklee, Wicke. Der Gärtner macht seine Baumpflanzungen fertig; so auch mit dem Schneiden der Obstbäume, von welchen man das Moos und die alte Rinde entfernt, wenn man es nicht im Monat Dezember schon gethan hat; bedeckt die Erde um die frisch gepflanzten Bäume mit Dünger, damit sie nicht so leicht austrockne; begießt diese bei trockenem Wetter alle acht Tage einmal; gräbt die niedergelegten Rosen aus der Erde. An den Artischocken-Pflanzen entfernt man einen Theil der Erde, um ihnen Luft zu geben. Spatet die Spargelbeete um, aber ja Acht geben, daß man nicht zu tief mit der Spate gehe, um nicht die Köpfe der Spargelpflanzen zu verletzen. In frische Mistbeete steckt man Melonen, Gurken, Bohnen; säet Tomaten, Spanischen Pfeffer, Eierpflanzen, Zellerie, Kohlrüben, Kohl, rc. Auf halb warme Beete säet man Astern, Zinnia, Dianthus sinensis, Phlox rc. Ins freie Land die frühen Salatsorten, gelbe Rüben, Lauch, Zwiebeln, Petersilien, Kerbelkraut, Radies, Erbsen, Spinat, Schwarzwurzeln; die Spargeln können auch gepflanzt werden. Ende des Monats kann man anfangen in den Spalt zu zweigen (pfropfen). Zum Verschmieren der Zweige nimmt man gewöhnliches Baumharz, welches mit einem Zehntel Talk (Unschlitt), einem Zehntel gelbes Wachs, einem Zehntel schwarzes Burgunderharz, aufgelöst wird; dieses Baumwachs darf aber nicht zu warm gemacht werden. Das kaltflüssige Baumwachs ist auch seiner Einfachheit wegen sehr zu empfehlen. Zum Binden nehme man Raffia-Bast. Man gräbt die Erde um die Bäume herum auf. Man pflanzt die gelben Rüben, Runkelrüben, Herbst- oder Stoppelrüben, Kraut- und Kohlsorten, welche Samen tragen sollen. Erbsen sollen alle 14 Tage gesäet werden, wenn man beständig welche haben will; theilt den Schnittlauch, Estragon, rc.; steckt die kleinen Zwiebeln, Schalotten, Knoblauch. Der Ackersmann säet am Ende des Monats und im April Saubohnen; walzt seine Getreidefelder.

Man berauft die Gänse zum ersten Mal, und wiederholt es alle sechs bis acht Wochen. Gänse und Hühner werden zum Brüten angesetzt; erstere brauchen dazu vier, letztere aber drei Wochen Zeit. Man räumet die Hühner- und Taubenhäuser; den Mist im Hofe, den in Fahrten und vor den Scheunen läßt man in Haufen schlagen und wirft ihn, wenn er getrocknet ist, zu besserer Fäulung, unter den andern.

Geschichtskalender.

17. März 1677. Valenciennes Besitznahme. Valenciennes bildete einen Teil des spanischen Gebietes. Diese so befestigte Stadt wurde von Ludwig XIV. persönlich, im Beisein seines Bruders und fünf Feldmarschällen belagert. Die Schanzarbeiten unternahm Vauban selbst. Vor Angriffsnahme der äußeren und zwar furchtbaren Bollwerke, wurde auf Königs Befehl eine Kriegsberatung abgehalten. Damals war es gebräuchlich, die Angriffe bei Nacht vorzunehmen, um dem Feinde unbeobachtet entgegen zu gehen, und dem Blutvergießen Einhalt zu thun. Vauban aber schlug vor, bei hellem Tag anzugreifen, und trotz der erhobenen Einsprüche sämmtlicher Feldherrn ließ er sich nicht von seinem Willen abbringen. „Ihr wollt, rief er aus, nicht viel Menschenleben opfern; dies werdet ihr nur dadurch erreichen, wenn bei Tage gekämpft wird, um nicht der Gefahr ausgesetzt zu werden, daß ein Teil unserer Leute vom andern Teil beschossen wird, wie es allzuhäufig in der Verwirrung bei Nacht vorkommt. Es handelt sich darum, den Feind zu überfallen. Dieser erwartet stets die nächtlichen Angriffe; wir werden ihn überfallen und ihn nötigen, trotz seiner erschöpften Kräfte vom Vorabend, sich unseren frischen Truppen gegenüber zu stellen. Bedenket weiter, daß die Nacht, falls in einem Heere sich mutlose Soldaten vorfinden, ihre Schüchternheit unterstützt, während Tags über das wachende Auge des Generals der Mannschaft Mut einflößt, und sie zu heroischen Taten antreibt." Trotz der Meinungsverschiedenheiten des Kriegsrates, befahl der König Vaubans Plan auszuführen. Mit einer ganz unerwarteten Schnelligkeit wurde die Stadt eingenommen, und durch den Friedensvertrag von Nimegue Frankreich einverleibt.

Nicht nöthig. — „Wollen sich der Herr Lieutenant nicht einige Glasmalereien als Fensterschmuck zulegen?" — „Nicht nötig — stehe oft selbst am Fenster."

April		April für Römisch-Katholische.	April für Protestanten.	Mondslauf und muthmaßliche Witterung.	Tages-länge.	Aufg. des Mondes.	Unterg. des Mondes.
					St. M.	St. M.	St. M.
13) Juden wollen Jesum steinigen. Joh. 8.			Joh. 8, 46—59.				
Sonnt.	1	Jud. Hugo, B.	Jud. Hugo	heiter	12 47	10 50	1 Morgens 40
Mont.	2	Franz v. Paula	Jonas	☽	12 52	11 46	2 27
Dienst.	3	Reichard, B.	Martial	Regen	12 55	— —	3 10
Mittw.	4	Isidor, Kirchenl.	Ambrosius	windig	12 59	0 Abends 49	3 47
Donn.	5	Vincentius Ferr.	Esaias	Schnee-	13 2	1 58	4 20
Freit.	6	7 Schmerzen Mar	Cölestinus	gestöber	13 6	3 11	4 51
Samst.	7	Saturninus, B.	Dietrich	kalt	13 9	4 27	5 21
14) Christi Einzug in Jerusal. Matth. 21.			Matth. 21, 1—9.				
Sonnt.	8	Palmtag	Palmtag	trüb	13 13	5 46	5 51
Mont.	9	Maria Cleophea	Augustin	♉	13 16	7 6	6 22
Dienst.	10	Macarius, B.	Ezechiel	☾ Erdn.	13 20	8 27	6 56
Mittw.	11	Leo, P. Kirchenl.	Leo	verändl.	13 23	9 47	7 35
Donn.	12	Gründonnerstag	Gründonnerst.	schön	13 27	11 2	8 20
Freit.	13	Charfreitag	Charfreitag	heiter	13 30	0 Morgens 11	9 12
Samst.	14	Lambertus, B.	Tiburtius	warm	13 34	1 10	10 11
15) Christi Auferstehung. Mark. 16.			Mark. 16, 1—8.				
Sonnt.	15	Ostern	Ostern	☾	13 37	2 0	11 14
Mont.	16	Ostermontag	Ostermontag	schön	13 41	2 41	— —
Dienst.	17	Robert, Rudolph	B. Rudolph	lieblich	13 44	3 15	0 Morgens 20
Mittw.	18	Calocer, M.	Valerian	windig	13 47	3 44	1 26
Donn.	19	Leo IX., P.	Irenäus	♄ ☌ ☾	13 51	4 10	2 32
Freit.	20	Theotinus	Sulpicius	verändl.	13 54	4 34	3 37
Samst.	21	Anselm, B. Kchl.	Anselm	☉ ♈	13 56	4 57	4 40
16) Christus ersch. bei versch. Thür. Joh. 20.			Joh. 20, 19—31.				
Sonnt.	22	Quas. Soter, Caius	Quas. Casimir	warm	13 58	5 20	5 43
Mont.	23	Georg, M.	Georg	♊	14 2	5 45	6 45
Dienst.	24	Fidelis v. Sigmar.	Fortunatus	♀ in ♌	14 5	6 11	7 47
Mittw.	25	Marcus, Evang.	Marcus, Ev.	☾ Erdf.	14 9	6 41	8 48
Donn.	26	Cletus, P. Amalia	Amalia	♃ ☌ ☾	14 12	7 16	9 47
Freit.	27	Canisius, Bek.	Lucretia	unstet	14 16	7 56	10 43
Samst.	28	Vitalis, M.	Vitalis	trüb	14 18	8 42	11 36
17) Vom guten Hirten. Joh. 10.			Joh. 10, 12—16.				
Sonnt.	29	Mis. Petrus, M.	Mis. Claudius	Regen	14 22	9 35	0 Morgens 24
Mont.	30	Catharina v. Siena	Cleophea	frisch	14 25	10 34	1 7

Sonnen-Aufgang.
Den 1. um 5 U. 40 M.
Den 8. um 5 U. 25 M.
Den 15. um 5 U. 11 M.
Den 22. um 4 U. 57 M.
Den 29. um 4 U. 45 M.

Sonnen-Unterg.
Den 1. um 6 U. 28 M.
Den 8. um 6 U. 38 M.
Den 15. um 6 U. 48 M.
Den 22. um 6 U. 59 M.
Den 29. um 7 U. 9 M.

♈ Die Sonne tritt aus dem Widder in den Stier den 21., um 0 Uhr 48 Minuten Abends.

Mondsviertel und muthmaßl. Witterung.

Erstes Viertel den 2., um 4 Uhr 11 Min. Morgens. — Schnee und Sturmwind.

Vollmond den 9., um 6 Uhr 21 Min. Morgens. — Veränderliches Wetter.

Letztes Viertel den 15., um 8 Uhr 46 Min. Abends. — Wind und Schnee.

Neumond den 23., um 4 Uhr 16 Min. Abends. — Gelind und Gewitter.

Feld- und Gartenarbeiten im April.

Die Reben werden bei trockenem Wetter gehackt. Der Ackersmann säet die Pferdebohnen, Erbsen, Linsen; pflanzt Kartoffeln. Der Gärtner beginnt mit dem Säen von Kohl- und Krautarten, gelben Rüben, Zwiebeln, frühen Radies, Sommerrettigen, frühen Bohnen. Am Ende vom Monat, in guten Tagen, pflanzt man Erdbeeren, um im Spätjahr reichlich pflücken zu können; verpflanzt Rosmarin, Lavendel, Thymian. Erbsen sollen vom Monat März an alle 14 Tage gesäet werden, wenn man beständig haben will. Ende April und Mai säet man von den großen, grünen englischen pois ridés (Maron-Erbsen). Bei trockenem Wetter begießt man die ausgesäeten Samen des Morgens. Die Obstbäume, welche früh anfangen zu blühen, sucht man mit leichtem Sacktuch, Tannenreiser oder sonst etwas, vor dem Frost zu schützen. Wenn die Erdflöhe an die aufgegangenen Samen kommen, bestreut man diese mit Asche; begießt die Erdbeeren bei Regenwetter mit Dungwasser, dieses kann mehrmals geschehen. Der Tabakpflanzer säet in guter, geschützter Lage den Tabaksamen. Im Blumengarten setzt man die Gladiolus- und Tigridiazwiebeln; an den Artischocken werden die jungen Austriebe bis auf die 2—3 stärksten entfernt, die starken werden gepflanzt.

Den Pferden und besonders dem Rindviehe muß man alle Monate die Mäuler, die Zunge, und so weit man im Rachen umher bis an den Gaumen kommen kann, mit Salz oder gepulvertem Glanzruß oder reiner Asche abreiben, und mittelst eines eingebundenen Strohseiles recht ausschleimen.

Geschichtskalender.

19. April 1054. Tod des hl. Papstes Leo IX. Er war der Sohn des Grafen von Egisheim, eines Blutsverwandten des Kaisers Konrad. Sein älterer Bruder war Regent des savoyschen Hauses. Er wurde geboren in Elsaß Gefilden am 21. Juni 1002, und erfuhr durch die Fürsorge seiner, aus dem gräflichen Stamm von Dagsburg entsprossenen Mutter, eine vornehme und christliche Erziehung. Auf allgemeinen Wunsch des Klerus und des Volkes, wurde ihm der Bischofssitz von Toul übertragen, als Nachfolger seines früheren Lehrmeisters Bertold. Seine Nächstenliebe gegen die Armen, denen er seine Güter in reichem Maße verteilte, machte ihn zu ihrem Abgott. Nach dem Tode des Papstes Damasius II. wurde er allgemein als der zur Uebernahme der apostolischen Würde geeignete Mann bezeichnet. Lange lehnte er aus Demut dieses hohe Amt ab, und nachdem er erst vom Klerus und hohen Persönlichkeiten zur Unterwürfigkeit aufgefordert wurde, begab er sich nach dreitägigem Widerstand barfuß nach Rom. Bei Ankunft in die ewige Stadt, beteuerte er, er würde frohen Mutes in die Heimat zurückkehren, wenn seine Wahl nicht mit allgemeiner Zustimmung von statten ginge. Er wurde einstimmig gewählt und am 11. Februar 1049 feierlich auf den Apostolischen Stuhl erhoben. In jener Zeit verwüstete eine Schar normännischer Abenteurer ganz Unteritalien durch Raubzüge. Papst Leo setzte sich zur Aufgabe, diesen Gewalttaten ein Ende zu machen. Er bat um Deutschlands Beistand und erhielt bedeutende Truppen, an deren Spitze er sich stellte; seine Bemühungen wurden jedoch nicht mit Erfolg gekrönt. Er fiel in Feindeshände und wurde vom Grafen Humfroy nach Benevent gesandt, wo er zehn Monate lang ein bußfertiges Leben führte. Auf seiner Reise nach Rom erkrankte er und hauchte seinen Geist aus. Die Wundertaten, die Gottes Güte sowohl zu Lebzeiten als nach dem Tode des Papstes Leo erwirkt hatte, verhalfen ihm zur Heiligsprechung.

Kasernenhofblüte. — Feldwebel (der vor der Front eine Harnadel findet): „Seit wann ist denn der Exerzierplatz in einen Harem umgewandelt?“

Deutlich. — Theuerster Papa, hast Du was dagegen wenn ich mich mit Gustav verlobe? — „Nein, dagegen habe ich nichts, aber ich gebe Dir auch nichts dazu.“

Kasernenblüten. — Unteroffizier: „In welchem Falle ist das Baden gefährlich?“ Gemeiner: „Wenn man dabei ertrinkt.“

Mai		Mai für Römisch-Katholische.	Mai für Protestanten.	Mondslauf und muthmaßliche Witterung.	Tageslänge. St. M.	Aufg. des Mondes. St. M.	Unterg. des Mondes. St. M.
Dienst.	1	Philipp, Jacob	Philipp, Jakob	☽	14 28	11 39	1 45 Morgens
Mittw.	2	Athanasius, B.	Athanasius	freundl.	14 31	— —	2 19
Donn.	3	Kreuz-Erfindung	Kreuz-Erf.	schön	14 34	0 48 Abends	2 50
Freit.	4	Monica, W.	Florian	frisch	14 38	2 1	3 19
Samst.	5	Pius V., P.	Gotthard	gelind	14 40	3 17	3 47
18) Ueber eine kleine Weile. Joh. 16.			Joh. 16, 16—23.				
Sonnt.	6	Jub. Joh. v. d. l. Pf.	Jub. Joh. l. Pf.	♀ ☌ ☍	14 44	4 36	4 17
Mont.	7	Stanislaus, B.	Stanislaus	warm	14 47	5 57	4 49
Dienst.	8	Michael Ersch.	Rachel	♋ ☾ [Erdn.	14 49	7 18	5 25
Mittw.	9	Gregor von Naz.	Samuel		14 53	8 38	6 8
Donn.	10	Sophia, M.	Eugenius	warm	14 55	9 53	6 59
Freit.	11	Beatrix	Gottfried	Gewitt.	14 59	11 0	7 57
Samst.	12	Pankratius, M.	Pankratius	♀ ☌ ♃	15 1	11 56	9 1
19) Jesus verheißt den Tröster. Joh. 16.			Joh. 16, 5—15.				
Sonnt.	13	Cant. Servatius	Cant. Servatius	kühl	15 4	0 41 Morgens	10 9
Mont.	14	Bonifacius, M.	Bonifacius	stürm.	15 7	1 19	11 17
Dienst.	15	Maximus	B. Sophia	☾	15 9	1 50	— —
Mittw.	16	Joh. von Nepomuck	Monica	♄ ☌ ☾	15 12	2 16	0 24 Abends
Donn.	17	Paschalis, B.	Sigmund	schön	15 15	2 40	1 29
Freit.	18	Felix v. Canterb.	Liberius	♂ ☌ ♃	15 17	3 3	2 33
Samst.	19	Cölestin, P.	Othgar	heiter	15 19	3 26	3 36
20) In Christi Namen bitten. Joh. 16.			Joh. 16, 23—30.				
Sonnt.	20	Rog. Bernardin, Bk.	Rog. Gangloff	windig	15 22	3 50	4 38
Mont.	21	Hospitius, Bek.	Constantin	[☾ Erdf.	15 25	4 15	5 39
Dienst.	22	Julia, M. J.	Helena	☉ ♉	15 27	4 43	6 40
Mittw.	23	Desiderius, B.	Desiderius	♉	15 29	5 16	7 41
Donn.	24	**Auffahrt Chr.**	**Auff. Chr.**	♂ ☌ ☾	15 31	5 54	8 39
Freit.	25	Urbanus, P. M.	Urbanus	♀ ☌ ☾	15 34	6 38	9 33
Samst.	26	Philipp v. Neri	Genovefa	freundl.	15 36	7 29	10 23
21) Zeugniß des hl. Geistes. Joh. 15.			Joh. 15, 26; 16, 4.				
Sonnt.	27	Exaud. Beda, Abt	Exaud Lucian	schön	15 38	8 26	11 8
Mont.	28	Augustinus, B.	Wilhelm	♀ Sonnen- [nähe	15 40	9 28	11 47
Dienst.	29	Maximinus, B.	Maximus		15 41	10 34	0 21 Morgens
Mittw.	30	Felix, P. M.	Wigand	Gewitt.	15 43	11 43	0 52
Donn.	31	Petronella, J.	Petronella	☽	15 45	— —	1 21

Sonnen-Aufgang. { Den 6. um 4 U. 33 M. / Den 13. um 4 U. 23 M. / Den 20. um 4 U. 14 M. / Den 27. um 4 U. 7 M.

Sonnen-Untergang. { Den 6. um 7 U. 19 M. / Den 13. um 7 U. 29 M. / Den 20. um 7 U. 38 M. / Den 27. um 7 U. 46 M.

♉ Die Sonne tritt aus dem Stier in die Zwillinge den 22., um 0 Uhr 34 Minuten Abends.

Mondsviertel und muthmaßl. Witterung.

Erstes Viertel den 1., um 7 Uhr 16 Min. Abends. — Angenehmes Wetter.

Vollmond den 8., um 2 Uhr 19 Min. Abends. — Warm und Gewitter.

Letztes Viertel den 15., um 7 Uhr 12 Min. Morg. — Schön und angenehm.

Neumond den 23., um 8 Uhr 10 Min. Morgens. — Nebel und hell.

Erstes Viertel den 31., um 6 Uhr 33 Min. Morg. — Schön mit Gewittern.

Feld- und Gartenarbeiten im Mai.

Der Gärtner, wenn es nicht schon im April geschehen, schafft die Oleander-, Granaten- und Lorbeerbäume heraus. Aus den Mistbeeten pflanzt man ins freie Land Kohl, Kraut, Kohlrüben, Zellerie, Kopfsalat, Tomaten, Eierpflanzen und Spanischen Pfeffer; die drei letzteren in warmen, geschützten Lagen. Ins freie Land können alle Blumensamen gesäet werden. Man pflanzt die Blumenbeete mit Geranium, Heliotrope, Fuchsia, Petunia, Cannas, Knollen-Begonia, 2c.; Teppigbeete am Ende des Monats; Mitte Mai die Gurken und Kürbisse ins freie Land, Melonen auf Combasthaufen von 80 Ctm. bis 1 Meter Breite unten, und 40 bis 50 Ctm. Höhe, mit Glocken bedeckt. Busch- und Stangenbohnen werden gelegt; man säet Sommer-Endivie, Romaine-Salat. Wenn die Wärme zunimmt, so kann man des Abends begießen. Der Ackersmann steckt Runkel- und Zuckerrübensamen, säet den Hanf, das Welschkorn (Mais); hält die gesäeten Samen vom Unkraut frei, bindet die Zweige an den gepfropften Bäumen an und macht den Bast davon los. An den Spalierbirnen- und Cordons-Bäumen, vor allen an den Pfirsichbäumen, hat der Gärtner das Pinciren und Palisiren vorzunehmen. Man begießt häufig die Erdbeeren und entfernt die Fäden davon.

Nesseln, grün oder getrocknet, geschnitten und dem Vieh miteingebrühet, pflegen die Milch zu befördern. Wer sich die Mühe geben will, dergleichen, und zwar von der großen Art, an einem feuchten und schattigen Orte auszusäen, und solche dem Melkvieh mitunter zu schneiden, der wird den Zuwachs an der Milch sehr bald spüren, und diese Mühe wird ihn nicht gereuen.

Geschichtskalender.

23. Mai 1706. Schlacht bei Ramillies. Infolge der im Jahre 1704 erlittenen Niederlage bei Hochstätt, neigten sich Ludwig XIV. günstige Erfolge zu Ende. Unheilvoller noch war für Frankreich die zwei Jahre darauf gelieferte Schlacht bei Ramillies. Marschall von Villeroi stand in Flandern an der Spitze einer Armee von 80 000 Mann, in der Zuversicht, den durch Marlborough im Kampfe gegen den Prinzen Eugen zugefügten Schaden zu ersetzen. In der Nähe von Mehaigne stellte er seine Truppen auf; den Mittelpunkt bildete das Dorf Ramillies. Diese Schlacht hätte der Marschall vermeiden können, wie es ihm durch seine Feldherren angeraten wurde; jedoch sein verblendeter Ehrgeiz ließ ihn nicht von seinem Vorhaben abbringen. Er traf unglücklicherweise seine Vorkehrungen ganz im Sinne, wie Marlborough, der gegnerische Befehlshaber, es geplant und gewünscht hatte. Die französische Armee vermochte nicht eine halbe Stunde Widerstand zu leisten. In der achtstündigen Schlacht bei Hochstätt fielen 8000 Mann den Siegern zum Opfer, während diese in der Schlacht bei Ramillies nur einen Verlust von 2500 Mann zu erleiden hatten. Die Franzosen erlitten eine völlige Niederlage, verloren 20.000 Mann, ihren Kriegsruhm und selbst die Hoffnung, Revanche zu nehmen. Bayern und Köln gingen durch die Schlacht bei Hochstätt verloren; ein gleiches Schicksal traf das spanische Flandern infolge der Niederlage bei Ramillies. Marlborough zog als Eroberer in Anvers und Brüssel ein und besetzte Ostende; auch Meenen mußte sich ergeben. Marschall von Villeroi getraute sich in seiner Verzweiflung nicht, Ludwig XIV. diese Niederlage zu melden. Fünf Tage lang unterließ er, dem König darüber Bericht zu erstatten. Schließlich richtete er ein Schreiben an ihn und machte ihm das eingetroffene Ereignis bekannt, das am Hofe Frankreichs allgemein Bestürzung hervorrief. Als bei seiner Rückkehr Villeroi vor dem König erschien, begnügte sich dieser Monarch statt ihn mit Vorwürfen zu überhäufen, ihm zu sagen: „Herr Marschall, man ist nicht glücklich in unserm Alter."

Radfahrer (während er stürzt): „Teufel, da flieg ich auch grad' der alten Jungfer vor die Füße... die wird sich doch wohl nichts einbilden!"

Doktor: „Mein Herr, Sie grüßen mich immer so zuvorkommend; ich glaube nicht, Sie zu kennen!" — „Nichts für ungut, Herr Medicinalrath, bin sehr verbunden, habe reichen Absatz durch Sie, bin Grabsteinhändler."

Juni Brachmonat

für Römisch-Katholische.			für Protestanten.	Mondslauf und muthmaßliche Witterung.	Tageslänge St. M.	Aufg. des Mondes St. M.	Unterg. des Mondes St. M.
Freit.	1	Juvenius	Nicodemus	warm	15 47	0 55 Abends	1 48 Morgens
Samst.	2	Marcellin Fastt.	Marsilius	schön	15 48	2 10	2 15
22) Wer mich liebt ꝛc. Joh. 14.			Joh. 14, 23—31.				
Sonnt.	3	Pfingsten	Pfingsten	freundl.	15 50	3 28	2 45
Mont.	4	Pfingstmontag	Pfingstmontag	heiß	15 52	4 48	3 18
Dienst.	5	Bonifacius, B.	Bonifacius	Gewitt.	15 53	6 8	3 57
Mittw.	6	Fronf. Claudius, B.	Quat. Benignus	♋ ☾	15 55	7 27	4 43
Donn.	7	Robertus, A.	Hermann	[Erdn.	15 55	8 40	5 38
Freit.	8	† Medardus, B.	Medardus	Regen	15 57	9 43	6 41
Samst.	9	† Felicianus, B. M.	Gerhard	kühl	15 58	10 35	7 49
23) Mir ist alle Gewalt gegeben. Matth. 28.			Joh. 3, 1—15.				
Sonnt.	10	1. Dreifaltigkeit	Trinitatis	♃ ☌ ☉	15 59	11 18	9 0
Mont.	11	Barnabas, Ap.	Barnabas	hell	16 0	11 52	10 9
Dienst.	12	Onophrion, Einf.	B. Blandina	lieblich	16 1	0 20	11 17
Mittw.	13	Anton von Padua	Anton v. Pad.	☾ ♄	16 2	0 46 Morgens	— —
Donn.	14	Fronleichnam	Heliseus	[☌ ☾	16 2	1 10	0 23 Abends
Freit.	15	Vitus, Modestus	Vitus, Mod.	angen.	16 2	1 32	1 27
Samst.	16	Franziscus Regis	Justinus	stürmisch	16 3	1 55	2 30
24) Vom großen Gastmahl. Luk. 14.			Luk. 16, 19—31.				
Sonnt.	17	2. Adolphus, B. M.	1. Volkmar	heiter	16 3	2 20	3 31
Mont.	18	Marcus u. Marcell.	Josaphat	☾ Erdf.	16 4	2 47	4 32
Dienst.	19	Gervas. u. Protas.	Gervasius	♀ gr. nördl.	16 4	3 17	5 34
Mittw.	20	Sylverius, P.	Regina	thel. Breite	16 4	3 53	6 33
Donn.	21	Aloysius v. Gonz.	Hoseas	☻	16 5	4 35	7 29
Freit.	22	Herz-Jesu-Fest	Achatius	☉	16 5	5 24	8 21
Samst.	23	Alice, J. M.	Alice	[♂ ☌ ☾	16 5	6 19	9 8
25) Vom verlornen Schafe. Luk. 15.			Luk. 14, 16—24.				
Sonnt.	24	3. Johann. d. Täuf.	2. Joh. der Tf.	♀ ☌ ☾	16 4	7 20	9 49
Mont.	25	Wilhelm, Abt	Sidonia	heiß	16 4	8 25	10 25
Dienst.	26	Johann, Paul	Johann, Paul	♄ stillst.	16 3	9 33	10 57
Mittw.	27	Crescentius, B.	7 Schläfer	Gewitt.	16 3	10 43	11 25
Donn.	28	Irenäus, B.	Lea	Regen	16 3	11 55	11 52
Freit.	29	Peter und Paul	Peter, Paul	☽	16 2	— —	0 18 Morgens
Samst.	30	Pauli Gedächtniß	Siegfried	schön	16 2	1 9	0 46

Sonnen-Aufgang.
Den 3. um 4 U. 2 M.
Den 10. um 3 U. 59 M.
Den 17. um 3 U. 58 M.
Den 24. um 3 U. 59 M.

Sonnen-Unterg.
Den 3. um 7 U. 54 M.
Den 10. um 7 U. 59 M.
Den 17. um 8 U. 3 M.
Den 24. um 8 U. 5 M.

Die Sonne tritt aus den Zwillingen in den Krebs den 22., um 8 Uhr 51 Min. Morgens. — Sommers-Anfg. Längster Tag.

Mondsviertel und muthmaßl. Witterung.

Vollmond den 6., um 9 Uhr 21 Min. Abends. — Schön und fruchtbar.

Letztes Viertel den 13., um 7 Uhr 43 Min. Abends. — Heiß mit Gewittern.

Neumond den 21., um 11 Uhr 15 Min. Abends. — Lieblich mit Donner.

Erstes Viertel den 29., um 2 Uhr 28 Min. Abends. — Schön mit Donner.

Feld- und Gartenarbeiten im Juni.

In diesem Monat muß man auf die Bienen, wegen dem Schwärmen, Acht geben. Wenn der Rothklee (Trifolium incarnatum) abgeschnitten ist, fährt man den Acker herum und pflanzt Runkelrüben darein, welche auf Beeten gesäet worden sind. Beim Füttern von Klee hat man darauf zu achten, daß nicht zu viel aufeinander kommt und nicht warm wird; man soll auch nicht zu viel auf einmal dem Vieh geben. Ist der Klee jung, so thut man etwas Heu oder Stroh darunter mengen. Man reinigt die Scheunen, damit bei der Ernte alles Alte daraus entfernt oder zusammen gebracht wird. Der Rebmann gibt den Reben den zweiten Bau; bindet die längeren Triebe an und bricht die unnöthigen, welche keinen Samen haben, heraus. Um die Obstbäume wird immer das Unkraut heraus gemacht; die im Spätjahr und im Frühjahr gepflanzten werden bei trockenem Wetter einmal in der Woche begossen; mit dem Pinciren und Palisiren fährt man fort. An den Bäumen, welche zu viel Früchte angesetzt haben, bricht man die kleinsten heraus. Im Gemüsegarten sammelt man den Spinat-, Kerbelkraut-, Reb- oder Feldsalat-Samen, ꝛc.; säet Winterrettige, Endivien und Spinat. In diesem Monat kann man schon Rosen oculiren. Man häufelt die Bohnen und die Kartoffeln, begießt oft die Erdbeeren, entfernt beständig die Fäden (Ausläufer).

Geschichtskalender.

15. Juni 1783. **Tod des Luftschiffers Pilatre von Rozier.** Johann Franz Pilatre von Rozier wurde im Jahre 1756 in Metz geboren. Als Schüler der Chirurgie, begab er sich aus dem Metzer Spital zu einem Apotheker, zur Erlernung der ersten Elemente über Chemie, Botanik und Mineralogie. Zur Vervollkommnung seiner Studien, ging er einige Jahre später nach Paris und eröffnete bald darauf einen Kursus über Physik. Er wurde zum Professor der Chemie in Reims ernannt. Diese Stelle hielt er jedoch nicht lange inne; er kehrte nach Paris zurück und errichtete im Jahre 1781 ein Museum, das alsdann der Sammelpunkt aller Wißbegierigen wurde, und wo sämmtliche Zeitschriften auflagen, und wissenschaftliche Vorlesungen gehalten wurden. Als zum Erstaunen ganz Europas die ersten Luftschiffe erfunden wurden, war Pilatre einer der eifrigsten Beförderer der Luftschiffahrtskunde. Vermittelst der neu erfundenen Maschine, versuchte er am 21. Oktober zum ersten Male einen Aufstieg in die Luft. Durch den glücklichen Erfolg ermutigt, begab sich der junge Aëronaut nach England. Die englische Regierung gewährte ihm zur Erbauung eines Luftschiffes eine Subvention von 40.000 Frcs. Der Bau bestand in zwei Ballons, von welchen der eine durch Feuer, der andere durch Hydrogengas aufgetrieben wurde. Mit großer Neugierde erwarteten die Einwohner Bolognas das durch Pilatre am 15. Juni 1785 dargebotene Schauspiel. Pilatre bestieg das Schiff in Begleitung eines Physikers namens Romain, der ihm bei der Erbauung des Luftschiffes behilflich war. Um 7 Uhr und etliche Minuten morgens gab Pilatre selbst das Abfahrtssignal; aber der zuerst in einer Höhe von vier- bis sechshundert Meter gelangte Ballon fing Feuer und entzündete gleichzeitig den anderen. Nach kaum einer halben Stunde waren beide Unglücklichen zu Boden geschleudert. Pilatre gab kein Lebenszeichen mehr; sein Gefährte verschied in wenigen Augenblicken. Auf diese Weise endete im Alter von nur 28 Jahren ein so talentvoller Mann, auf den Frankreich so große Hoffnung gesetzt hatte.

Unglücksstelle. — Passagier (auf der Secundärbahn zum Schaffner): „Sagen Sie mir, warum pfeift denn der Zug auf dieser Stelle immer so kläglich?“ — Schaffner: „Ach, auf dieser Stelle hat unser Lokomotivführer seine Frau kennen gelernt!“

Ein Schwernöther. — „Mein Herr, haben Sie die Güte, mir 30 Mark zu leihen?“ — „Aber, ich kenne Sie ja gar nicht?“ — „Eben deshalb wende ich mich an Sie, meine Bekannten borgen mir schon längst nichts mehr.“

Julius Heumonat

für Römisch-Katholische.			für Protestanten.	Mondslauf und muthmaßliche Witterung.	Tageslänge. St. M.	Aufg. des Mondes. St. M.	Unterg. des Mondes. St. M.
26) Vom großen Fischfang Petri. Luk. 5.			Luk. 15, 1—10.				
Sonnt.	1	4. Theobald, Eins.	3. Theobald	schön	16 1	2 25 Morgens	1 16 Morgens
Mont.	2	Mariä Heimsuch.	Mar. Heims.	☉ in der Erdf.	15 59	3 43	1 50
Dienst.	3	Anatolius, B.	Rebecca		15 59	5 1	2 34
Mittw.	4	Ulrich, B.	Ulrich	☾ Edn	15 58	6 16	3 20
Donn.	5	Zoe, M.	Demetrius	Gewitt.	15 56	7 24	4 19
Freit.	6	Goar, Eins.	Cornelius	♋	15 56	8 22	5 26
Samst.	7	Petrus Forrerius	Willibald	Regen	15 54	9 10	6 37
27) Pharisäer Gerechtigkeit. Matth. 5.			Luk. 6, 36—42.				
Sonnt.	8	5. Elisabetha, Kgn.	4. Kilian	Wolken	15 53	9 49	7 49
Mont.	9	Zenon, M.	Cyrillus	windig	15 51	10 22	9 0
Dienst.	10	Rufina, J. M.	B. Engelhard	♄ ☌ ☾	15 50	10 49	10 8
Mittw.	11	Pius I., P. M.	Fintanus	wolkig	15 48	11 14	11 14
Donn.	12	Johann Gualbert	Christoph	hell	15 46	11 37	— —
Freit.	13	Anacletus, P. M.	Margaretha	☾	15 45	— —	0 18 Morgens
Samst.	14	Bonaventura, B.	Heinrich	heiß	15 43	0 24	1 21
28) Vermehrung der Brode. Mark. 8.			Luk. 5, 1—11.				
Sonnt.	15	6. Heinrich, Kais.	5. Bleikhard	☌ ☌ ☉	15 41	0 50 Morgens	2 23
Mont.	16	Scapulier-Fest	Justina	☾ Erdf.	15 39	1 19	3 24
Dienst.	17	Alexius, Bek.	Alexius	heiter	15 37	1 53	4 24
Mittw.	18	Friedrich, B.	Arnolph	schön	15 35	2 33	5 21
Donn.	19	Vincenz v. Paula	Rufinus	♃ ☌ ☾	15 33	3 19	6 15
Freit.	20	Margaretha, J.	Elias		15 31	4 12	7 5
Samst.	21	Arbogast, B. *	Victor	● ☉ Finst.	15 29	5 12	7 49
29) Von den falschen Propheten. Matth. 7.			Matth. 5, 20—26.				
Sonnt.	22	7. Magdalena, J.	6. Magdalena	schön	15 27	6 16	8 27
Mont.	23	Apollinarius, M.	Apollinarius	☉ ♋	15 24	7 24	9 0
Dienst.	24	Christina, J. M.	Christina	♀ ☌ ☾	15 22	8 34	9 30
Mittw.	25	Jacob, Ap. Christoph	Jacob, Christ.	Donner	15 20	9 45	9 58
Donn.	26	Anna, M. Mar.	Anna	Regen	15 18	10 58	10 24
Freit.	27	Pantaleon, M.	Ladislaus	schwül	15 14	— —	10 50
Samst.	28	Nazarius, M.	Pantaleon	☽	15 12	0 12	11 18
30) Vom ungerechten Haushalter. Luk. 16.			Mark. 8, 1—9.				
Sonnt.	29	8. Martha, J.	7. Beatrix	heiter	15 10	1 27 Abends	11 49
Mont.	30	Abdon, M.	Samson	schön	15 7	2 43	0 26 Ab.
Dienst.	31	Ignatius v. L.	Germanus	lieblich	15 4	3 57	1 11

* Die Kirche feiert den Patron des Bisthums den Sonntag nach dem 21.

Sonnen-Aufgang.
Den 1. um 4 U. 2 M.
Den 8. um 4 U. 8 M.
Den 15. um 4 U. 14 M.
Den 22. um 4 U. 22 M.
Den 29. um 4 U. 31 M.

Sonnen-Unterg.
Den 1. um 8 U. 5 M.
Den 8. um 8 U. 2 M.
Den 15. um 7 U. 57 M.
Den 22. um 7 U. 51 M.
Den 29. um 7 U. 42 M.

Die Sonne tritt aus dem Krebs in den Löwen den 23., um 7 Uhr 42 Min. Abends.

Mondsviertel und muthmaßl. Witterung.

Vollmond den 6., um 4 Uhr 36 Min. Morgens. — Gewitterwolken.

Letztes Viertel den 13., um 10 Uhr 22 Min. Morgens. — Schön mit Donner.

Neumond den 21., um 1 Uhr 8 Min. Abends. — Schön mit Gewittern.

Erstes Viertel den 28., um 8 Uhr 5 Min. Abends. — Sonnenschein u. Wolken.

Feld- und Gartenarbeiten im Juli.

Mit dem Oculiren kann man fortfahren so lange Saft in den Wildstämmen ist. Im Gemüsegarten sammelt man die reifen Samen; versetzt Kopfsalat, Endivien; steckt die letzten Bohnen zum Einmachen. Man säet für den Frühling die kleinen weißen Pariser Zwiebeln; säet Winterendivien, Winterkohl; der starke Endivie wird gebunden, um gelb zu werden. Man säet die Silènes, Myosotis und Pensées, Stiefmütterchen. In diesem Monat sorgt man, daß die Hühner immer reines und frisches Wasser haben; hält den Hühnerstall rein. Nur durch dieses kann man sie vor der Krankheit, den Pips genannt, schützen; sollten jedoch welche diesen bekommen, so löst man ihn von der Zunge ab und macht dann etwas Essig oder Ameisenfraß auf dieselbe. Der Ackersmann ist in diesem Monat mit der Ernte beschäftigt; ist das Wetter nicht ganz günstig, so muß er sich auf folgende Weise helfen: stellt 4 bis 5 Garben nebeneinander, die Aehren in die Höhe, nimmt dann eine andere Garbe, welche nahe an den Aehren zusammen gebunden wird, macht das untere Theil auseinander und deckt damit die Aehren von den anderen Garben zu, daß diese, wie etwa ein Löschhorn das Licht, die Aehren bedeckt. Die Garben können so mehrere Wochen auf dem Felde bleiben ohne zu leiden. Der Rebmann entfernt die unnöthigen Triebe an seinen Stöcken, läßt nur die welche Samen haben und jene, welche man für das nächste Jahr zum Daraufschneiden braucht; man bindet die langen Triebe an, schneidet die Spitzen an den andern, zwei Blatt oben an dem letzten Samen, ab, damit der Saft in den Samen bleibt.

Geschichtskalender.

16. Juli 1212. Schlacht bei Tolosa. Anfangs des 13. Jahrhunderts waren Tolosas Ebenen das Schauspiel eines von den Spaniern gegen die Mohren so glänzend errungenen Triumphes. Als ungestörter und alleiniger Herrscher in Afrika kam Mahomet, der vierte Prinz der Dynastie der Almohaden, auf den Gedanken, einen muselmannischen Kreuzzug gegen die pyrenäische Halbinsel auszuführen. Die Geschichte scheint übertrieben, wenn man liest, daß jener Prinz, an der Spitze von mehr als 600.000 Mann, über Kastilien hergefallen sei. Alfons der Kühne, damaliger König dieses Landes, hatte alle christlichen Prinzen um ihre Hilfe angefleht. Ueber 60.000 Bundesgenossen eilten von Frankreich und Italien herbei, um ihm zu Hilfe zu kommen. Auch Papst Innozenz III. stand ihm bei. Nach Toledo, dem allgemeinen Sammelpunkt, hatten Peter II., König von Aragonien, und Sancho VIII., König von Navarra, ihre Truppen geführt. Die damals ohne Oberhaupt befindlichen Portugiesen schlossen sich den Kastilianern an. Am Fuße der Anhöhe von Sierra Morena, am sogenannten Ort las Navas de Toloza, waren die Mohren den Spaniern begegnet. In Eilmärschen und Stellungnahme der eingetroffenen Truppen vergingen die zwei ersten Tage; erst am dritten Tage, am 16. Juli 1212, kam es zur Schlacht. Anfänglich war es unsicher, auf welcher Seite das Waffenglück zu erwarten sei. Nach längerem Hin- und Herlaufen zur Zusammenziehung seiner Truppenkörper, sprach König Alfons zu dem ihn begleitenden Erzbischof von Toledo: „Ew. Hochwürden, hier müssen wir sterben!" — „Nein, gnädigster Herr, gab ihm der Prälat zur Antwort, hier sollen und müssen wir leben und siegen." Alsbald stürzten sich Erzbischof und König auf die Muselmänner los. Die Kastilianer folgten ihrem Beispiel, und begeistert für die gute Sache, gingen sämmtliche Mitbeteiligten der christlichen Nationen durch Feuer und Flamme, um so wirklich den Sieg davon zu tragen. Auf dem Schlachtfelde wurde das Te Deum angestimmt. Zu Toledo wird noch alljährlich die Gedächtnißfeier dieses ruhmvollen Tages erneuert.

Unnütze Vorsorge. — „Ich lasse meine Tochter Alles lernen, damit sie später Alles ergreifen kann." — „O, Ihre Tochter hat Geld, die braucht sich nur ergreifen — zu lassen!"

Umschreibung. — A. (zu einem jungen Privatdozenten): „Wie viele Zuhörer haben Sie denn schon?" B.: „O, ich kann schon „meine Herren" sagen!"

August — Augustmonat

		für Römisch-Katholische.	für Protestanten.	Mondslauf und muthmaßliche Witterung.	Tageslänge. St. M.	Aufg. des Mondes. St. M.	Unterg. des Mondes. St. M.
Mittw.	1	Petri Kettenfeier	Petri Kettenf.	☾ Erdn.	15 1	5 6	2 4
Donn.	2	Stephan, P. Alph.	Stephan	heiß	14 59	6 Morgens 8	3 Morgens 6
Freit.	3	Stephan Erfind.	Weyprecht	[Finst.	14 55	7 0	4 14
Samst.	4	Dominicus, B.	Bersabea	♍ ☾	14 53	7 43	5 26
		31) Jesus weint über Jerusalem. Luk. 19.	Matth. 7, 15—23.				
Sonnt.	5	9. Maria Schnee	8. Oswald	schön	14 50	8 19	6 37
Mont.	6	Verklärung Christi	Sixtus	♄ ☌ ☾	14 47	8 49	7 48
Dienst.	7	Cajetan, Bek.	B. Afra	heiter	14 44	9 15	8 57
Mittw.	8	Cyriacus, M.	Herebert	hell	14 41	9 39	10 3
Donn.	9	Romanus, M.	Romanus	windig	14 38	10 3	11 7
Freit.	10	Laurentius, M.	Laurentius	heiter	14 35	10 26	— —
Samst.	11	Susanna, J. M.	Tillemann	heiter	14 32	10 51	0 10
		32) Vom Pharisäer und Zöllner. Luk. 18.	Luk. 16, 1—9.				
Sonnt.	12	10. Clara, J.	9. Clara	☾	14 29	11 19	1 Abends 12
Mont.	13	Hippolyt, M.	Hippolyt	☾ Erdf.	14 26	11 51	2 12
Dienst.	14	Eusebius Fastt.	Eusebius	♀ in ♉	14 22	0 28	3 11
Mittw.	15	**Maria Himm.**	**Mar. Him.**	♃ ☌ ☾	14 20	1 Morgens 12	4 7
Donn.	16	Rochus, Bek.	Jacobea	heiß	14 16	2 2	4 58
Freit.	17	Hiero	Patientia	Donner	14 13	3 0	5 44
Samst.	18	Helena, Kin.	Rosina	Gewitt.	14 9	4 3	6 25
		33) Vom Taubstummen. Mark. 7.	Luk. 19, 41—48.				
Sonnt	19	11. Donatus	10. Sebald	♂ ☌ ☾	14 6	5 11	7 1
Mont.	20	Bernhard, A.	Bernhard	☉	14 4	6 22	7 32
Dienst.	21	Franzisca Ch.	Anastasius	[Finstern.	14 1	7 34	8 1
Mittw.	22	Symphorianus, M.	Symphorian	schön	13 59	8 48	8 28
Donn.	23	Philipp Beniti	Zachäus	♀ ☌ ☾	13 55	10 2	8 54
Freit.	24	Bartholomäus, A.	Bartholom.	☉ ♎	13 52	11 17	9 22
Samst.	25	Ludovicus, Kg.	Ludovicus	heiter	13 49	— —	9 52
		34) Vom barmherzig. Samaritan. Luk. 10.	Luk. 18, 9—14.				
Sonnt.	26	12. Zephirinus, P.	11. Sara	schön	13 45	0 Abends 32	10 27
Mont.	27	Cäsarius	Cäsarius	☽ ☾	13 42	1 46	11 8
Dienst.	28	Augustinus, B.	Augustin	[Erdn.	13 38	2 56	11 56
Mittw.	29	Joh. Enthauptung	Joh. Enthaupt.	schön	13 35	3 59	0 Morgens 53
Donn.	30	Fiacrius, Einf.	Israel	lieblich	13 31	4 53	1 58
Freit.	31	Raymund Non.	Raphael	heiter	13 28	5 38	3 7

Sonnen-Aufgang: Den 5. um 4 U. 40 M. / Den 12. um 4 U. 50 M. / Den 19. um 5 U. 0 M. / Den 26. um 5 U. 10 M.

Sonnen-Unterg.: Den 5. um 7 U. 32 M. / Den 12. um 7 U. 21 M. / Den 19. um 7 U. 8 M. / Den 26. um 6 U. 55 M.

♌ Die Sonne tritt aus dem Löwen in die Jungfrau den 24., um 2 Uhr 23 Min. Morgens.

Mondsviertel und muthmaßl. Witterung.

Vollmond den 4., um 1 Uhr 9 Min. Abends. — Heiter, Wind, Donner.

Letztes Viertel den 12., um 2 Uhr 57 Min. Morg. — Schön mit Gewitterwolken.

Neumond den 20., um 1 Uhr 37 Min. Morgens. — Abwechselnd schön.

Erstes Viertel den 27., um 0 Uhr 51 Min. Morg. — Meistens schön.

Feld- und Gartenarbeiten im August.

Man säet noch Winterkohl, Wintersalat, Winterkraut, die kleinen weißen Pariser Zwiebeln, Spinat und Reb- oder Feldsalat. Man schneidet an den Obstbäumen die Brandflecken aus und bestreicht die Wunden mit Baumwachs. Die Hausfrau sammelt in diesem Monat die Eier zum Aufbewahren. Man legt dieselben an einem trockenen Ort in Korn-, Gerste- oder Haferhechsel; noch besser ist, man nimmt ein Brett in welches man Löcher macht, um die Eier in diese zu stellen, so daß sie sich nicht berühren, bestreicht sie mit Gummi, um dieselben im Winter vor starker Kälte zu schützen. Man säet den Rothklee (Trifolium incarnatum). Auch pflanzt man die Erdbeeren, nimmt aber nur junge Pflanzen dazu; der Boden, in welchen man dieselben pflanzen will, muß gut gedüngt und gebaut werden. Die Frühbirnen werden 8—10 Tage vor ihrer vollkommenen Reife abgenommen.

Geschichtskalender.

20. August 1639. Tod des deutschen Dichters Martin Opitz. Martin Opitz ward zu Bunzlau in Schlesien im Jahre 1597 geboren. Von Kindheit an zeigte er eine besondere Vorliebe zur Poesie; am Gymnasium zu Breslau studierte er fleißig Rechtswissenschaft, nebst Philosophie, Beredsamkeit und Archäologie. Im Jahre 1616 veröffentlichte er eine Sammlung von lateinischen Gedichten, unter dem Titel „Neujahrsgeschenke". Im darauffolgenden Jahre, nach Absolvierung seiner Studien am Gymnasium in Beuthen an der Oder, erteilte er den Söhnen eines vornehmen Herrn Unterricht. Die freie Zeit benutzte er, um neue, in gleicher Sprache verfaßte Gedichte zu veröffentlichen. Mehrere Jahre seines Lebens bereiste der berühmte Dichter Deutschland und Holland. Als Schutzbefohlener des Grafen von Liegnitz, hielt er sich oft an seinem Hofe auf. Ein auf den Tod des Erzherzogs Karl verfaßtes Klagelied verschaffte ihm hohes Ansehen beim Kaiser Ferdinand II.; er erhielt zuerst die Dichterkrone, um zwei Jahre später in den Adelstand erhoben zu werden. Seine Begeisterung für das Reisen trieb ihn im Jahre 1630 nach Paris, wo er nach einem Jahre in Verbindung mit dem berühmten Grotius trat, um dessen volkstümliches Gedicht über Wahrheit und christliche Religion ins Deutsche zu übersetzen. Gegen sein Lebensende beteiligte sich Opitz an den Kursen von Liegnitz und Brieg; er verstarb in Danzig, wo er seine Stelle als Geheimschreiber und Historiograph des Königs von Polen inne hatte, die ihm eine ebenso glänzende als angenehme Existenz verschaffte.

Aus der Instruktionsstunde. „Warum sind die Stabsoffiziere der Infanterie beritten?" — „Ich weiß es schon, aber ich trau' mich nicht..." — „Na, heraus damit!" — „Weil s' zum Marschieren gewöhnlich z'dik san!"

Zur Bade-Saison. — „Jetzt ist meine Frau nach Franzensbad, meine Töchter hat der Hausarzt nach Marienbad geschickt, mein Sohn geht in's Seebad nach Ostende. Da bleibt mir gerade noch so viel übrig, daß ich — in's Freibad gehen kann."

Der wahre Grund. — Zahnarzt: „Weshalb schreien Sie so furchtbar; habe ich Ihnen weh getan?" — Patient: „Nein; aber ich lese da eben Ihren Tarif... Sie nehmen ja fünf Mark für jede Operation."

Enttäuscht. — A. (Dichter): „Sehr vielen Dichtern hat man noch ihrem Tode an dem Hause, in welchem sie wohnten, eine Tafel angebracht." — B.: „Sei versichert, dies geschieht auch bei Dir, wenn du gestorben bist." — A. (geschmeichelt): „Und was meinst Du, was auf der Tafel dann stehen wird?" — B.: „Hier ist ein Zimmer zu vermieten."

September		Herbstmonat für Römisch-Katholische.	für Protestanten.	Mondslauf und muthmaßliche Witterung.	Tageslänge.		Aufg. des Mondes.		Unterg. des Mondes.	
					St.	M.	St.	M.	St.	M.
Samst.	1	Adelphus, B.	Egid., Verena	schön	13	25	6	16	4	18
35) Von den 10 Aussätzigen. Luk. 17.			Mark. 7, 31—37.							
Sonnt.	2	13. Stephan, Kg.	12. Absalon	♋	13	21	6 Abends	48	5 Morgens	29
Mont.	3	Mansuetus, B.	Mansuetus	♄ ♂ ☾	13	18	7	15	6	39
Dienst.	4	Rosalia, J.	B. Moyses	trüb	13	14	7	40	7	46
Mittw.	5	Laurentius, Justin.	Achilles	hell	13	11	8	4	8	52
Donn.	6	Zacharias, B.	Magnus	lieblich	13	7	8	28	9	56
Freit.	7	Regina, J. M.	Kunegund	Regen	13	3	8	52	10	59
Samst.	8	Mariä Geburt	Mariä Geburt	Regen	13	0	9	19	—	—
36) Diene nicht zwei Herren. Matth. 6.			Luk. 10, 23—37.							
Sonnt.	9	14. Namen Mariä	13. Loth	angen.	12	56	9	49	0 Abends	1
Mont.	10	Nicolaus von Tol.	Sybilla	☾ ☾	12	53	10	24	1	0
Dienst.	11	Protus, M.	Christmann	[Erdf.	12	50	11	4	1	57
Mittw.	12	Bona	Tobias	♃ ♂ ☾	12	46	11	51	2	49
Donn.	13	Maternus, B.	Maternus	♂ gr. nördl. bal. Br.	12	43	0	46	3	37
Freit.	14	Kreuz-Erhöhung	Kreuz-Erh.	regner.	12	39	1 Morgens	47	4	20
Samst.	15	Nikomedus, M.	Nicomedus	schön	12	35	2	53	4	58
37) Vom Todten zu Naim. Luk. 7.			Luk. 7, 11—19.							
Sonnt.	16	15. Cornel. u. Cypr.	14. Eugen	♂ ☌ ☾	12	31	4	3	5	31
Mont.	17	Franz. Wundm.	Lambert	♀ in Son-	12	28	5	16	6	1
Dienst.	18	Richardis, Ksn.	Richardis	☉ [nenf.	12	24	6	31	6	29
Mittw.	19	Fronf. Januarius	Quat. Esther	[Glanz	12	21	7	47	6	56
Donn.	20	Eustachius, M.	Justus	♀ in gr.	12	18	9	4	7	24
Freit.	21	† Matthäus, Ev.	Matthäus	♀ ☌ ☾	12	14	10	22	7	54
Samst.	22	† Mauritius, M.	Mauritius	☾ Erdn.	12	11	11	37	8	27
38) Vom Wassersüchtigen. Luk. 14.			Matth. 6, 24—34.							
Sonnt.	23	16. Linus, P. M.	15 Didymus	☉ ♎	12	6	—	—	9	6
Mont.	24	Maria der Gnaden	Robert	Regen	12	3	0 Abends	49	9	53
Dienst.	25	Firminus, B.	Cleophas	☽	11	59	1	54	10	47
Mittw.	26	Justina, J. M.	Cyprian	hell	11	56	2	50	11	48
Donn.	27	Cosmas u. Damian.	Cosm. u. Dam.	trüb	11	53	3	37	0 Morgens	55
Freit.	28	Wenceslaus	Wenceslaus	Gewitt.	11	49	4	17	2	5
Samst.	29	Michael, Erzgl.	Michael	Wolken	11	46	4	50	3	15
39) Vom vornehmsten Gebot. Matth. 22.			Luk. 7, 11—17.							
Sonnt.	30	17. Hieronymus	16. Hieronymus	♄ ♂ ☾	11	42	5	18	4	24

Sonnen-Aufgang.
Den 2. um 5 U. 19 M.
Den 9. um 5 U. 29 M.
Den 16. um 5 U. 39 M.
Den 23. um 5 U. 49 M.
Den 30. um 6 U. 0 M.

Sonnen-Unterg.
Den 2. um 6 U. 41 M.
Den 9. um 6 U. 26 M.
Den 16. um 6 U. 11 M.
Den 23. um 5 U. 56 M.
Den 30. um 5 U. 42 M.

♎ Die Sonne tritt aus der Jungfrau in die Waage den 23., um 11 Uhr 24 Min. Abends. — Herbst-Anfg. Tag- u. Nachtgleiche.

Mondsviertel und muthmaßl. Witterung.

Vollmond den 2., um 11 Uhr 45 Min. Abends. — Regnerisches Wetter.

Letztes Viertel den 10., um 9 Uhr 3 Min. Abends. — Schönes Wetter.

Neumond den 18., um 0 Uhr 43 Min. Abends. — Gewitterwolken.

Erstes Viertel den 25., um 6 Uhr 20 Min. Morg. — Angenehmes Wetter.

Gartenarbeiten im September.

Im Küchen-Garten säet man noch Wintersalat, die kleinen weißen Zwiebeln, Spinat, Gurken und Johanniskraut, Petersilien; bindet Endivie und Bleichzellerie, aber nicht mehr als man braucht; die Spargelstiele werden abgeschnitten, damit der Samen nicht auf das Beet falle und aufgehe. Was in dem vergangenen Monat oculirt worden ist, wird des Bastes befreit, damit die Rinde nicht durchgeschnitten wird. Wenn man Bäume zu pflanzen hat, kann man die Löcher aufmachen; für Birn-, Apfel- und Kirschbäume macht man diese 1 Meter tief und 1 Meter breit; für Steinobst sind 70—80 Ctm. hinreichend. Beim Aufmachen der Löcher sorgt man dafür, daß die gute Erde auf eine Seite, und die von unten aus dem Loch auf die andere Seite gebracht wird; beim Pflanzen wird diese von unten nicht verwendet, sondern man nimmt nur von der Oberfläche die Erde ab. Die Bäume müssen 12—15 Ctm. höher gepflanzt werden, als der gewöhnliche Boden ist, damit durch das Setzen der Erde der Baum nicht zu tief in die Erde kommt. Die Wurzeln müssen beim Pflanzen mit einem scharfen Messer ein wenig zurückgeschnitten werden. Der Rebmann entfernt das Laub inwendig von seinen Stöcken, damit die Luft besser an die Trauben komme. Der Ackersmann kann gegen Ende dieses Monats anfangen das Winter-Getreide zu säen.

Bei Räumung der Brunnen ist die Vorsicht nicht außer Acht zu lassen, daß solche vorher recht ausdünsten, ehe man einen Menschen hinunterschickt. Wenn ein hinuntergelassenes Licht nicht verlischt, so ist dies ein Zeichen, daß die Ausdünstung verschwunden ist. — Hühner- und Taubenhäuser werden gereiniget, und der Mist mit untermengter Asche auf's Feld oder auf Grasplätze und Wiesen gebracht.

Geschichtskalender.

30. September 420. **Tod des hl. Hieronymus.** Von wohlhabenden und christlichen Eltern erzogen, verließ der hl. Hieronymus die Ufer der Donau, um sich in Rom dem Studium der hohen Wissenschaften hinzugeben und die heilige Taufe dortselbst zu empfangen. Nach seiner Durchreise in Gallien und Orient, suchte er Antiochien auf, und zog sich einige Zeit in Syriens Einöde zurück. Die auf seinen Reisen in Italien, Griechenland, Konstantinopel, Egypten, in Bezug auf biblische Geschichte und heilige Schrift geschöpften Kenntnisse, die Erforschung der Denkmäler und der heiligen Stätten, sowie die mit den berühmten Kirchenvätern Gregor, Didymus und Damasus gehaltenen Unterredungen verhalfen ihm zu einer großen Gelehrsamkeit, die ihn zum ersten Rang der Kirchenväter erhoben. Auf dem religiösen Gebiete oder besser gesagt, in allen auf Religion sich beziehenden Streitigkeiten, wodurch damals Rom Antiochien in Aufruhr gebracht, trat dieser aus der Sorbonnerschule hervorgegangene Gelehrte als tüchtiger Verfechter des Glaubens und der Wahrheit auf. Die von ihm übersetzte Chronik Eusebs von Cäsarea, seine lateinische Uebersetzung der Psalmen und Evangelien, seine Kommentarien über das neue Testament, sein Buch Job, insbesondere seine lateinische, aus dem hebräischen Texte gezogene Uebersetzung der heiligen Schrift, welche vom tridentinischen Konzil als authentisch anerkannt und unterm Namen Vulgata bekannt ist, sind lauter wissenschaftliche Werke, die dem Heiligen ein gutes Andenken bewahren werden. Der heilige Hieronymus starb unweit von Bethlehem, in Palästina, wo er seine zwei letzten Jahre in stiller Zurückgezogenheit, und in Ausübung der christlichen Nächstenliebe verbracht hatte.

Ein Genie. — Diener: „Herr Doktor, Herr Doktor, heut kriegen wir den ersten Patienten; es ist ein Herr da, der Sie sprechen will" — Arzt: „Hm, hm, wissen Sie denn auch sicher, daß er krank ist und mich zu konsultiren wünscht?"

Diener: „Nein, aber er stottert: bis der heraus hat was er will... haben wir ihn längst behandelt!"

Häuslicher Un-Sinn. — Gatte (zu seiner Gattin, die beim Krebskochen rote Ostereierfarbe ins Wasser gibt): „Aber Irma, was fällt Dir denn ein, rote Farbe ins Wasser zu geben?" — Junge Frau: „Nun, die Krebse müssen doch rot sein?"

Oktober Weinmonat

für Römisch-Katholische.			für Protestanten.	Mondslauf und muthmaßliche Witterung.	Tages-länge. St. M.	Aufg. des Mondes. St. M.	Unterg. des Mondes. St. M.
Mont.	1	Remigius, Kchl.	Remigius	angen.	11 38	5 43 Abends	5 32 Morgens
Dienst.	2	Schutzengelfest	B. Leodegar	♋	11 34	6 6	6 38
Mittw.	3	Gerhard, A.	Arnold	Wind	11 31	6 30	7 43
Donn.	4	Franziskus, Bek.	Franziscus	lieblich	11 27	6 54	8 47
Freit.	5	Placidus, M.	Aurelia	heiter	11 24	7 19	9 49
Samst.	6	Bruno, B., Fides, J.	Abdias	frisch	11 20	7 48	10 50
40) Vom Gichtbrüchigen. Matth. 9.			Luk. 14, 1—11.				
Sonnt.	7	18. Rosenkranzfest	17. Judith	☾ Erdf.	11 17	8 21	11 48
Mont.	8	Brigitta, W.	Placidus	stürm.	11 13	8 58	— —
Dienst.	9	Dionysius, B. M.	Dionysius	lieblich	11 10	9 42	0 42 Abends
Mittw.	10	Franziscus Borgia	Gereon	☾ ♀ gr. sdl hel. Breite	11 6	10 33	1 31
Donn.	11	Aemilianus	Burkhard		11 3	11 30	2 15
Freit.	12	Walburga, J.	Maximinus	heiter	10 59	0 33 Morgens	2 54
Samst.	13	Eduard, Kg.	Colmanus	schön	10 56	1 40	3 28
41) Von der königl. Hochzeit. Matth. 22.			Matth. 22, 34—46.				
Sonnt.	14	19. Calixtus, P.	18. Calixtus	lieblich	10 52	2 51	3 59
Mont.	15	Theresia, Aurelia	Hartwig	♂ ☌ ☾	10 49	4 6	4 28
Dienst.	16	Gallus, A.	Gallus	Regen	10 45	5 23	4 55
Mittw.	17	Hedwig, W.	Joel	♎	10 42	6 42	5 22
Donn.	18	Lucas, Ev.	Lucas	♂ in Sonnenferne	10 38	8 1	5 51
Freit.	19	Petrus v. Alcantara	Ptolomäus	☾ Erdn.	10 34	9 21	6 24
Samst.	20	Wendelin	Wendelin	♀ ☌ ☾	10 31	10 38	7 2
42) Von dem königlichen Sohne. Joh. 4.			Matth. 9, 1—8.				
Sonnt.	21	20. Ursula, J. M.	19. Ursula	Nebel	10 27	11 47	7 47
Mont.	22	Cordula, J. M.	Cordula	heiter	10 24	— —	8 40
Dienst.	23	Severinus, B. *	Severinus	schön	10 20	0 48 Morgens	9 40
Mittw.	24	Salomea, J.	Salomea	☽ ☉	10 18	1 39	10 46
Donn.	25	Crispinus, Crisp.	Crispinus	♏	10 14	2 20	11 56
Freit.	26	Amandus, B.	Amandus	hell	10 10	2 54	1 5 Abends
Samst.	27	Frumentius, B.	Sabina	♄ ☌ ☾	10 7	3 22	2 14
43) Von des Königs Rechnung. Matth. 18.			Matth. 22, 1—14.				
Sonnt.	28	21. Simon, Jud.	20. Sim., Jud.	frisch	10 5	3 48	3 21
Mont.	29	Narcissus, B.	Narcissus	Nebel	10 3	4 11	4 27
Dienst.	30	Lucanus, M.	B. Hartmann	♐ stürm.	9 59	4 34	5 32
Mittw.	31	Wolfgang Fastt.	Wolfgang	♀ gr. Glanz	9 55	4 57	6 36

* Den 23. wird im Bisthum Straßburg das Wiederversöhnungsfest gefeiert.

Sonnen-Aufgang: Den 7. um 6 U. 10 M. / Den 14. um 6 U. 20 M. / Den 21. um 6 U. 31 M. / Den 28. um 6 U. 42 M.

Sonnen-Unterg.: Den 7. um 5 U. 27 M. / Den 14. um 5 U. 13 M. / Den 21. um 4 U. 59 M. / Den 28. um 4 U. 47 M.

♎ Die Sonne tritt aus der Waage in den Scorpion, den 24., um 8 Uhr 4 Min. Morgens.

Mondsviertel und muthmaßl. Witterung.

Vollmond den 2., um 0 Uhr 58 Min. Abends. — Schönes Herbstwetter.

Letztes Viertel den 10., um 3 Uhr 49 Min. Abends. — Heiter und Reif.

Neumond den 17., um 10 Uhr 52 Min. Abends. — Meistens schön und hell.

Erstes Viertel den 24., um 1 Uhr 59 Min. Abends. — Nebel und Schneeflocken.

Gartenarbeiten im Oktober.

Der Ackersmann beginnt mit dem Säen seiner Winter-Getreide; schafft die Kartoffeln nach Hause, die Runkelrüben in den Keller oder in Löcher auf dem Felde, und die Stoppelrüben Ende dieses Monats und Anfangs November. In den letzten 14 Tagen kann man mit dem Baumpflanzen anfangen; zu bemerken ist, daß die Spätjahrpflanzungen viel vortheilhafter sind als jene im Frühjahr, indem die Wurzeln, so lange der Boden nicht fest gefroren ist, arbeiten. Wenn beim Pflanzen die Bäume noch Laub haben, so muß es abgeschnitten werden; sind die Bäume gepflanzt, so bedeckt man die Erde darum mit kurzem Kuh- oder Pferdedung, damit die Kälte nicht so leicht in die Erde dringen kann. Zu gleicher Zeit gibt dieser Dung den Bäumen Nahrung, und schützt auch vor dem Austrocknen der Erde. Im Küchen-Garten pflanzt man Winter-Kopfsalat, Winterkohl, Winterkraut. Man fängt an die feinen Gemüse in den Gemüse-Keller und in die Mistbeete zu bringen zum Ueberwintern. Kerbelkraut, Petersilien, Schnittlauch, Zellerie, Sauerampfer, Lauch ꝛc., thut man unter Fenster um dieselben vor Kälte und Schnee zu schützen, und damit die Hausfrau den ganzen Winter Grünes für die Küche hat. Der Gärtner besorgt seine Pflanzen zum Ueberwintern; pflanzt die Hyacinthen, Crocus, Tulpen und Reseda in Töpfe, zum Antreiben im Winter, und welche man dann mit dem Topfe 10—15 Ctm. tief in die Erde gräbt, damit sich die Wurzeln bilden können. In die Blumenbeete pflanzt man Tulpen, Hyacinthen, Crocus, Annemonen, Ranunkeln, Myosotis, Pensées und Silènes; säet Nemophytes, Rittersporn. Man nimmt das Obst ab, legt dieses in ein luftiges Zimmer oder in den Obstkeller, wo die Fenster geöffnet werden können; läßt diese, bis die Gährung vorüber ist, auf, was circa 14 Tage erfordert, dann macht man alles zu, damit weder Luft noch Licht dazukommen können. Die Sorten legt man nach ihrer Reifezeit zusammen. Die Winterbirnen läßt man am Baume bis es starken Frost gibt; es sind dies die Doyenné d'hiver, Doyenné d'Alençon, Bergamotte, Esperin, Bergamotte Fortunée, Olivier des Serres, Passe Crassanne, etc.

Geschichtskalender.

11. Oktober 1746. **Schlacht bei Raucoux.** Die Schlacht bei Fontenoi machte sowohl der französischen Armee als ihrem kommandierenden General alle Ehre. In darauffolgendem Feldzuge wollte der Marschall von Sachsen dem Feinde den letzten Schlag versetzen. Auf der einen Seite der Maas, rechts von Maestricht und links von Lüttich hatten die Bundesgenossen Stellung genommen. Der Marschall rückte vor. Unter Beobachtung des Feindes fanden in den ersten Tagen nur einige Scharmützel statt. Am 11. Oktober wurde der Kampf eröffnet. Von der Vorstadt sah man beide durch den Jar abgesonderte Heere wie aus einem Amphitheater hervorströmen. Die französische Armee hatte 120.000 Mann, die der Bundesgenossen, nämlich Oesterreicher, Engländer und Holländer zählte etwa 80.000. Ein heftiger Zusammenstoß dieser massenhaften Truppen veranlaßte ein unnützes Gemetzel. Soll man der Erzählung Glauben schenken, so hatten die Bundesgenossen 15.000 Mann, sowohl an Todten, Verwundeten und Gefangenen verloren, während der Verlust der Franzosen nur 3000 Mann betrug, worunter Markgraf von Fénelon, ein Neffe des berühmten Erzbischofs von Cambrai sich befand. Bereits über 40 Jahre am Fuße verwundet, und kaum noch zu gehen mächtig, begab sich dieser zu Pferd nach den feindlichen Verschanzungen: er setzte sein Leben dabei aufs Spiel und fand den Tod. Dank seiner Frömmigkeit besaß er einen unerschütterlichen Mut. Er glaubte Gott kein größeres Wohlgefallen zu erweisen, als das Leben für seinen König zu lassen. Dem Sohne des Grafen von Segur wurde die Brust von einer Kugel durchschossen. Weder das eine noch das andere beider Heere hatte an Boden verloren, und zogen sich nach der Schlacht in ihre Winterquartiere zurück.

Man muß sich nur zu helfen wissen. — Lieutenant: „Was Donnerwetter raucht denn der Kerl für Höllenkraut?" — Offizierbursche: „Ja sehens, Her Lieutenannt, wenn's Cigarrl nit brennen will, so steck' ich's halt ins Oelnäpfle, dann laß ich's trockne und da hernach brennt's halt wie a Fakel."

November Wintermonat

für Römisch-Katholische.			für Protestanten.	Mondslauf und muthmaßliche Witterung.	Tageslänge. St. M.	Aufg. des Mondes. St. M.	Unterg. des Mondes. St. M.
Donn.	1	**Aller Heiligen**	**Aller Heil.**	♋	9 53	5 21	7 39
Freit.	2	Aller Seelen	Aller Seelen	Nebel	9 49	5 48	8 41
Samst.	3	Hubert, B.	Theophilus	hell	9 46	6 19	9 40
44) Vom Zinsgroschen. Matth. 22.			Joh. 4, 47—54.				
Sonnt.	4	22. Carolus Borr.	21 Reinhard	☾ Erdf.	9 43	6 55	10 36
Mont.	5	Zacharias	Malachias	kalt	9 39	7 36	11 27
Dienst.	6	Leonhard, Einf.	Leonhard	♃ ♂ ☾	9 37	8 23	— —
Mittw.	7	Florentius, B.	Nepomuk	Nebel	9 33	9 17	0 13
Donn.	8	4 gekr. Märtyrer	Henoch	Regen	9 31	10 17	0 53 Abends
Freit.	9	Theodor, M.	Theodor	☾ ♀	9 27	11 21	1 28
Samst.	10	Tryphonius, M.	Philibert	[Stillst.	9 24	0 29	1 59
45) Von des Obristen Tochter. Matth. 9.			Matth. 18, 23—35.				
Sonnt.	11	23. Kirchweihfest	22. Martin	trüb	9 22	1 40 Morgens	2 27
Mont.	12	Martinus, P. M.	Cunibert	♄ stillst.	9 18	2 54	2 54
Dienst.	13	Stanislaus Kostka	Briccius	♂ ♂ ☾	9 16	4 11	3 20
Mittw.	14	Veneranda, J.	Theodosius	gelind	9 13	5 31	3 48
Donn.	15	Gertrud, Leopold	Leopold	Sonnen=	9 9	6 52	4 18
Freit.	16	Eucherius, B.	Othmar	☉ schein	9 7	8 13	4 53
Samst.	17	Gregor Thaum.	Berthold	☾ Erdn.	9 4	9 30	5 35
46) Vom Senfkörnlein Matth. 13.			Matth. 25, 31—46.				
Sonnt.	18	24. Odo, A.	23. Christian	verändl.	9 2	10 38	6 26
Mont.	19	Elisabeth v. Ung.	Elisabeth	Wind	8 59	11 35	7 26
Dienst.	20	Felix von Valois	Johanna	Regen	8 57	— —	8 33
Mittw.	21	Mariä Opferung	Mariä Opfer.	Reif	8 54	0 21 Abends	9 43
Donn.	22	Cäcilia, J. M.	Cäcilia	[	8 52	0 58	10 55
Freit.	23	Clemens, P. M.	Clemens	☽ ☉	8 49	1 28	0 5 Morgens
Samst.	24	Chrysogon, M.	Christiana	[♄ ♂ ☾	8 47	1 54	1 13
47) Vom Greuel der Verwüst. Matth 24.			Matth. 9, 18—26.				
Sonnt.	25	25. Catharina, J. M.	24. Catharina	Regen	8 44	2 18	2 19
Mont.	26	Conrad, B.	Conrad	stürm.	8 42	2 40	3 24
Dienst.	27	Kolumbanus, A.	B. Agricola	Schnee	8 40	3 2	4 28
Mittw.	28	Sostenes, M.	Günther	kalt	8 38	3 26	5 31
Donn.	29	Saturninus, M.	Quirin.	Wind	8 36	3 52	6 33
Freit.	30	Andreas, Ap.	Andreas	♌	8 34	4 21	7 34

Sonnen-Aufgang. Den 4. um 6 U. 53 M. Den 11. um 7 U. 5 M. Den 18. um 7 U. 16 M. Den 25. um 7 U. 26 M.

Sonnen-Unterg. Den 4. um 4 U. 35 M. Den 11. um 4 U. 24 M. Den 18. um 4 U. 16 M. Den 25. um 4 U. 9 M.

Die Sonne tritt aus dem Scorpion in den Schützen den 23., um 5 Uhr 3 Min. Morgens.

Mondsviertel und muthmaßl. Witterung.

Vollmond den 1., um 4 Uhr 55 Min. Morgens. — Meistens schön.

Letztes Viertel den 9., um 9 Uhr 54 Min. Morgens. — Gelinde Tage.

Neumond den 16., um 8 Uhr 45 Min. Morgens. — Sehr veränderlich.

Erstes Viertel den 23., um 0 Uhr 49 Min. Morgens. — Nebel, Regen, Schnee.

Vollmond den 30., um 11 Uhr 16 Min. Abends. — Schnee und Sturm.

Gartenarbeiten im November.

Die Arbeiten vom Oktober werden fortgesetzt, nachgeholt. Alle Gemüse, welche nicht im Freien bleiben können oder sollen, müssen in den ersten Tagen herausgenommen und in den Wintergarten gebracht werden. Kohl, Kraut, Lauch 2c. werden nahe zusammen eingeschlagen und mit Schilf, Rohr, Laub, Stroh- oder Tannen-Reisern bedeckt. Artischoken werden, nachdem die Blätter halb abgeschnitten sind, stark mit Erde überhäufelt, später noch mit Laub oder Mist bedeckt oder mit einem Strohschirm von oben geschützt, jedoch so, daß diese Deckung bei milder Witterung leicht abgenommen werden kann. Die Spargelbeete werden mit gut verwesenem Dung bedeckt. Im Blumengarten die hochstämmigen Rosen in die Erde gelegt, die niedrigen gehäufelt, Gesnerien, Bumbusa, Arunda werden am Fuße mit Laub bedeckt. Auf die leeren Beete fährt man Dung und sticht diese über Winter grob um.

Im Obstgarten gräbt man die Erde um die Bäume um, bringt verwesenen Dung dazu, ohne die Wurzeln zu berühren, und kann mit dem Weidenschneiden anfangen.

Geschichtskalender.

14. November 1716. Tod des deutschen Philosophen und Mathematikers Leibnitz. Geboren zu Leipzig den 3. Juli 1646, verlor Leibnitz bereits seinen Vater im 6. Lebensalter, aber dessen Mutter widmete sich sorgfältig seiner Erziehung. Leibnitz gab sich speziell den Studien der Philosophie und der Mathematik hin. Im Alter von 20 Jahren hatte er bereits die Prüfung zum Doktorat der Rechte bestanden und ein auf die Rechtskunde bezügliches Werk verfaßt. Später begab er sich nach Frankreich und England, sich ausschließlich der hohen Mathematik widmend. Aus allen wissenschaftlichen Büchern, die er gelesen, machte er kurze Auszüge und versah sie mit eigenen Anmerkungen, und dank seines Scharfsinnes vermochte er alles, was er niedergeschrieben oder notiert hatte, im Gedächtnis zu behalten. Stets war er bereit, die an ihn gerichteten Fragen zu beantworten. Der König von England nannte ihn sein lebendiges Wörterbuch. Gern verkehrte er mit Leuten aller Stände, gleichviel ob Hofleute, Handwerker, Bauern oder Soldaten. Ein derartiges Benehmen machte ihn bei allen Menschen beliebt. Des ferneren hatte Leibnitz einen ungeheuern Briefwechsel. Leibnitz fand sein Vergnügen, sich an den Arbeiten und Unternehmungen aller Gelehrten Europas zu beteiligen und beantwortete jede schriftliche Eingabe. Er war stets guten Humors, jedoch wird ihm eine allzugroße Geldgierde vorgeworfen. Er bezog einen beträchtlichen Pensionsgehalt vom Könige von England und dem Kaiser von Rußland, und nach seinem Tode fand man einen großen, von ihm verborgen gehaltenen Geldbetrag. Dieser Geldschatz hatte ihm große Besorgnisse veranlaßt, die er einem seiner Freunde mitteilte. Das Geld aber wurde der Frau seines Neffen und einzigen Erben noch unheilvoller. Diese, beim Anblick einer so großen, ihr angehörigen Geldsumme, wurde von einer solchen Freude ergriffen, daß sie plötzlich darauf den Geist aufgab.

Ein Praktikus. — Lehrer: „Zu welcher Zeit, Kinder, schmecken die Kirschen am besten?" — Schüler: „Wenn der Gärtner nicht im Garten und der Hund angekettet ist!"

Richtige Definition. — Kaspar: Warum nennt man Rußland das Land der Denker? — Samiel: Weil dort die Leute 's Maul halten müssen.

„Johann, hast Du kein Geld in meiner Hosentasche gefunden?" — „Ich habe gar nicht nachgesehen, Herr Lieutenant, weil heut schon der Zweiundzwanzigste ist."

Ein rücksichtsvoller Gatte. — „Grüß Gott, Frau Nachbarin, ich bedaure sehr, daß Ihr Mann gestorben ist — hat er denn lang leiden müssen?" — „Oh na, Frau, schnell is er g'storben, über Nacht, so ganz ohne alle Unkösten!"

Dezember Christmonat

		für Römisch-Katholische.	für Protestanten.	Mondslauf und muthmaßliche Witterung.	Tages-länge. St. M.	Aufg. des Mondes. St. M.	Unterg. des Mondes. St. M.
Samst.	1	Eligius, B.	Eligius	☾ Erdf.	8 32	4 54	8 Abends 31
48) Zeichen des Gerichts. Luk. 21.			Matth. 21, 1—9.				
Sonnt.	2	1. Adv. Bibiana, J.	1. Adv. Candid.	nebelig	8 31	5 Abends 33	9 24
Mont.	3	Franziscus Xaver.	Franz. Xav.	♃ ☌ ☾	8 28	6 18	10 12
Dienst.	4	Barbara, J. M.	Barbara	Schnee	8 27	7 10	10 54
Mittw.	5	Sabbas, A.	Otto	☿ in ♌	8 25	8 7	11 30
Donn.	6	Nicolaus, B.	Nicolaus	heiter	8 24	9 9	— —
Freit.	7	Ambrosius, B. Kchl.	Werner	trüb	8 24	10 14	0 Abends 2
Samst.	8	Mariä Empfängn.	Mar. Empf.	Schnee	8 24	11 22	0 Abends 30
49) Johannes im Gefängniß. Matth. 11.			Luk. 21, 25—36.				
Sonnt.	9	2. Adv. Valeria, J.	2. Adv. Joachim	☾	8 22	0 Morgens 32	0 56
Mont.	10	Melchiadis, P. M.	Aaron	kalt	8 20	1 45	1 21
Dienst.	11	Damasius, P.	Damasius	♂ ☌ ☾	8 19	3 1	1 47
Mittw.	12	Synesius, M.	Walther	Duft	8 16	4 20	2 14
Donn.	13	Lucia, J. M.	Lucia	stürm.	8 16	5 41	2 45
Freit.	14	Odilia, J.	Nicasius	[Erdn.	8 15	7 1	3 23
Samst.	15	Mesmin, Abt	Jonathan	● ☾	8 14	8 15	4 9
50) Zeugniß Johannes. Joh. 1.			Matth. 11, 2—10.				
Sonnt.	16	3. Adv. Eusebius	3. Adv. Euseb.	hell	8 14	9 20	5 5
Mont.	17	Adelheid, Ksn.	Adelheid	Riesel	8 13	10 14	6 10
Dienst.	18	Gratianus, B.	Wunibald	windig	8 13	10 56	7 22
Mittw.	19	Fronf. Nemesius	Quat. Emerin.	heiter	8 13	11 30	8 36
Donn.	20	Philogon, B.	Abraham	☿ stillst.	8 12	11 59	9 49
Freit.	21	† Thomas, Ap.	Thomas	[♋	8 12	— —	11 0
Samst.	22	† Judith	Dagobert	☽ ☉	8 12	0 24	0 9
51) Bereitet den Weg ꝛc. Luk. 3.			Joh. 1, 19—28.				
Sonnt.	23	4. Adv. Victoria	4. Adv. Victoria	Duft	8 12	0 Abends 47	1 Morgens 15
Mont.	24	Adam, Eva Fastt.	Adam, Eva	hell	8 12	1 9	2 19
Dienst.	25	**Christtag**	**Christtag**	kalt	8 13	1 32	3 22
Mittw.	26	Stephan, M.	B. Stephan	heiter	8 13	1 56	4 25
Donn.	27	Johannes, Ev.	Johann	gelind	8 13	2 23	5 26
Freit.	28	Unschuld. Kindlein	Kindleintag	☾ Erdf.	8 14	2 55	6 25
Samst.	29	Thomas v. Cantorb.	Aristarchus	windig	8 15	3 32	7 20
52) Von der Prophetin Anna. Luk. 2.			Luk. 2, 33—42.				
Sonnt.	30	David	David	♓ ♃	8 16	4 15	8 10
Mont.	31	Sylvester, P.	Sylvester	[♂ ☾	8 17	5 5	8 54

Sonnen-Aufgang: Den 2. um 7 U. 35 M. / Den 9. um 7 U. 44 M. / Den 16. um 7 U. 50 M. / Den 23. um 7 U. 54 M / Den 30. um 7 U. 56 M.

Sonnen-Unterg.: Den 2. um 4 U. 4 M. / Den 9. um 4 U. 2 M. / Den 16. um 4 U. 2 M. / Den 23. um 4 U. 4 M. / Den 30. um 4 U. 9 M.

♑ Die Sonne tritt aus dem Schützen in den Steinbock den 22., um 6 Uhr 3 Min. Abends. Winter-Anfang. Kürzester Tag.

Mondsviertel und muthmaßl. Witterung.

Letztes Viertel den 9., um 1 Uhr 54 Min. Morgens. — Heiter, Schnee und Eis.

Neumond den 15., um 7 Uhr 3 Min. Abends. — Duft, Wind, Schnee.

Erstes Viertel den 22., um 3 Uhr 13 Min. Abends. — Meistens heiter.

Vollmond den 30., um 6 Uhr 53 Min. Abends. — Heiter, windig, Schnee.

Gartenarbeiten im Dezember.

In diesem Monat, bei gelinden Tagen, macht man das Moos und die alte Rinde mit einem eisernen Baumkratzer von den Bäumen; nimmt Kalk-Staub und etwas Asche, löst dieses in Mistlach (Jauche) auf, so daß das Ganze eine Brühe bildet, bestreicht dann die Bäume und Aeste, damit die Insekten und Larven, welche sich noch in den Spalten der Rinde befinden, vertilgt werden. Die Apfel-Bäume besonders sollen jedes Jahr wegen der Blattlaus (Apis lanigera) bestrichen werden. In unserem Nachbarlande Baden ist sogar diese Operation durch die Regierung verordnet, und sollte auch dieses in Elsaß-Lothringen geschehen.

Geschichtskalender.

17. Dezember 1742. Rückzug aus Prag. Einen übertriebenen Ruf genießt in der Geschichte dieser durch Feldmarschall Belle-Isle vollzogene Rückzug. Die in Prag eingeschlossenen Franzosen verfügten über große Vorräte, infolge welcher sie längere Zeit im Stande waren, sich zu verteidigen. Die Stadt wurde von 16.000 Oesterreichern belagert. Eine gleichkommende Truppenanzahl konnte ihnen Belle-Isle entgegenstellen. Er bereitete sich auf kräftigen Widerstand vor, als er plötzlich von der französischen Regierung den Befehl erhielt mit seiner Armee Prag zu verlassen, um sich den Truppen von Maillebois anzuschließen. Das ganze Heer wurde mit der Armee Broglie verbunden und dessen Befehle unterstellt. Trotz aller Schwierigkeiten entschloß sich Belle-Isle dieser Aufforderung nachzukommen. Er machte sich auf mit zwölf oder dreizehn Tausend Mann, eine Besatzung in der Stadt zurücklassend, unter dem Befehle des Generals Chevret. Belle-Isle gewann einen Vorsprung von drei Tagen gegen den ihn mit gleicher Anzahl Truppen verfolgenden Prinzen von Lobkowitz. Um sich vor der feindlichen Kavallerie zu schützen, durchzog er Engpässe, die geradezu unpassierbar waren. Diese übertriebenen Vorsichtsmaßregeln waren unheilvoller, als das Zusammentreffen der Kavallerie gewesen wäre. Innerhalb zehn Tagen fielen vor Hunger und Elend 4000 Franzosen; die Ueberlebenden erreichten die Stadt Egra im erbärmlichsten Zustande. So verhielt es sich mit dem allzu hochgepriesenen Rückzuge des Marschalls Belle-Isle. Die nötigen Maßregeln waren nicht getroffen: bei Verlassen einer verproviantierten Stadt fehlte es an Kleidung und Lebensmitteln. Die bei der strengen Witterung halbgekleideten Soldaten mußten ihr Leben einbüßen infolge der großen Unvorsichtigkeit des kommandierenden Generals, der darauf bestand, mit seiner Armee in Böhmen einzudringen, um sie gleich darauf auf grausame Art zurückzuziehen. Etwa die Hälfte der noch Ueberlebenden mußte nach dem Elsaß ziehen; sie verlebten dort schauervolle, lange Leidenstage.

Rechtfertigung. — Mutter: „Aber, Hans, mit wem bist Du denn heut' wieder so lang herumgestrolcht, Du Lump?" — Hans: „Mit'm Vater!"

Drei Studenten kamen in einem Wagen an ein Stadtthor; sie hatten sich aber verabredet, den Thorschriber zum Besten zu haben. Als er den ersten fragte: „Wie heißen Sie, mein Herr?" antwortete dieser: „Ich heiße Mund." — Der zweite antwortete auf die Frage, wie er heiße: „Ich heiße Maul." — Da sagte der Thorschreiber: „O, ich will nun den Dritten sogleich dazu schreiben; denn ohne Zweifel heißt er Maulaffe."

„Aber wie heißt denn eigentlich Ihr ganzer Name?" fragte Friedrich II. den General Zaremba, der, um der Kürze willen, Zaremba hieß. „Ew. Majestät," antwortete der General, „ich heiße: Zirrizarrikorumbarrizizaremba." — „Ei, so heißt ja der Teufel nicht!" — „Ja, Ew. Majestät; der ist auch nicht von meiner Familie."

Im Examen. — Professor: „Was stellen Sie sich unter einer Kettenbrücke vor?" — Kandidat: „Wasser!"

Kalender der Juden.

Das Jahr 5666 der Welt und Anfang des Jahres 5667.

1905	Neumonde und Feste.
Septemb. 30	Den 1 Tisri 5666 Neujahrsfest.*
Oktober 1	— 2 „ Zweites Neujahrsfest.*
— 3	— 4 „ Fasten Gedaliah.
— 9	— 10 „ Versöhnungsf. Langer Tag.*
— 14	— 15 „ Lauberhüttenfest.*
— 15	— 16 „ Zweites Lauberhüttenfest.*
— 20	— 21 „ Palmfest.*
— 21	— 22 „ Lauberhüttenf.-Ende.*
— 22	— 23 „ Gesetzesfreude.*
— 30	— 1 Heswan.
Novemb. 29	— 1 Kislew.
Dezemb. 22	— 23 „ Tempelweihe.
— 29	— 1 Tebeth.
1906	
Januar 8	Den 11 Tebeth. Fasten. Belagerung Jerusalem.
— 27	— 1 Schebat.
Februar 26	— 1 Adar.
März 10	— 13 „ Fasten Esther.
— 11	— 14 „ Purim.*
— 12	— 15 „ Sussan Purim.*
— 27	— 1 Nisa.
April 10	— 15 „ Passah-Anfang.*
— 11	— 16 „ Zweites Osterfest.*

1906	Neumonde und Feste.
April 16	Den 21 Nisa. Siebentes Fest.*
— 17	— 22 „ Achtes Fest.*
— 26	— 1 Ijar.
Mai 13	— 18 „ Schülerfest.
— 25	— 1 Sivan.
— 30	— 6 „ Pfingstfest.*
— 31	— 7 „ Zweites Fest.*
Juni 24	— 1 Tamus.
Juli 10	— 17 „ Fasten. Tempel-Eroberung.*
— 23	— 1 Ab.
— 31	— 9 „ Tempel-Zerstörung.*
August 22	— 1 Elul.
Septemb. 20	— 1 Tisri 5667. Neujahrsfest.*
— 21	— 2 „ Zweites Neujahrsfest.*
— 23	— 4 „ Fasten Gedaliah.
— 29	— 10 „ Versöhnungsf. Langer Tag.*
Oktober 4	— 15 „ Lauberhüttenfest.*
— 5	— 16 „ 2tes Lauberhüttenfest.*
— 10	— 21 „ Palmfest.*
— 11	— 22 „ Lauberhüttenf.-Ende.*
— 12	— 23 „ Gesetzesfreude.*
— 20	— 1 Heswan.
Novemb. 18	— 1 Kislew.
Dezemb. 10	— 23 „ Tempelweihe.
— 18	— 1 Tebeth.
— 28	— 11 „

Die mit einem * bezeichneten Tage werden streng gefeiert. Der auf einen Sabbat fallende Festtag wird auf den folgenden Tag verlegt.

Kalender der Mahometaner.

Das Jahr 1323 der Hegira oder der Flucht Mahomets von Mekka.

1905	Neumonde.
	1323
März 8	Der 1 Moharrem (Neujahr).
April 7	— 1 Safar.
Mai 6	— 1 Rebi-el-Auel.
Juni 5	— 1 Rebi-el-Achor.
Juli 4	— 1 Djemâda-el-Auel.
August 3	— 1 Djemâda-el-Akhor.
Septemb. 1	— 1 Redscheb.
Oktober 1	— 1 Schaban.
— 30	— 1 Ramadan (Fastenmonat).
Novemb. 29	— 1 Schual (Bairamfest).
Dezemb. 29	— 1 Dsul' Kada.
1906	
Januar 27	— 1 Dsul' Hadscha.

1906	Neumonde.
	1324
Februar 25	Der 1 Moharrem (Neujahr).
März 27	— 1 Safar.
April 25	— 1 Rebi-el-Auel.
Mai 25	— 1 Rebi-el-Akhor.
Juni 23	— 1 Djemâda-el-Auel.
Juli 23	— 1 Djemâda-el-Akhor.
August 21	— 1 Redjeb.
Septemb. 20	— 1 Chabân.
Oktober 19	— 1 Ramadan.
Novemb. 18	— 1 Schual (Bairamfest).
Dezemb. 17	— 1 Dsul' Kada.

Der Freitag ist für die Mahometaner der Feiertag der Woche, an welchem sie sich zum Gebet in die Moschee begeben.

Vermischte Erzählungen und Aufsätze.

Das Wunder der Liebe.

(Mit einer Abbildung.)

I.

Herr und Madame Germinot saßen just beim Mittagessen, als die Magd eine Depesche hereinbrachte.

„Was ist denn da los?" bemerkte Madame Germinot erstaunt, während sie das Telegramm erbrach. Mit einem freudigen Ausruf hieß sie den Gatten rathen, wer seine Ankunft anmelde. Endlich las sie die Depesche:

„Von Le Havre nach Le Mans, 5. Juli. Ich komme mit dem Schiff „St. Lorenz". Morgen, um 2 Uhr 24 bin ich mit dem Schnellzug in Le Mans.

Sebastienne Lernodel."

„Ausgezeichnet!" fügte Madame Germinot hinzu. „Welch glücklicher Zufall, daß unsere liebe Nichte nach Frankreich kommt!"

„Ja, und morgen schon!" ergänzte Herr Germinot.

„Und aus Amerika! Sie wird sich jedenfalls bei uns niederlassen, was bei ihrem großen Vermögen nicht schwer halten wird."

„Gewiß."

„Und da sie kaum 23 Jahre zählt, eine Wittwe und schön ist, eine Dame von Welt, kannst du dir vorstellen, daß ihr die Bewerber nicht fehlen werden."

„Um so mehr glaube ich das, als schon ihr Porträt allein im Salon eine Reihe von Herzen in Flammen setzt! Die Edgard Valbrey, Arsène Darzil, Ludovic Sourbiel und Fabrice de Boislaurier sind alles junge Leute, solid und reich. Wie wird's erst sein, wenn sie das Original sehen statt des Bildes!"

„Ganz einfach eine Konkurrenz in Galanterie!"

„Die Hauptsache ist, daß ihre Wahl nicht auf einen Fremden fällt, damit wir sie nicht noch einmal verlieren. Da sie unsere einzige Verwandte ist, unsere zukünftige Erbin, ist es, glaube ich, nicht zu viel verlangt, wenn wir wünschen, daß sie in unserer Nähe bleibt!"

„Dafür gibt's nur ein Mittel! Wenn wir ihr nämlich das Leben so behaglich als möglich machen."

Damit war Madame Germinot ganz einverstanden. Und nun verbrachten sie den Tag damit, das Zimmer für den Gast aufs Sorgfältigste herzurichten. Was der weibliche Spürsinn Kokettes und Anmutiges ersinnen kann, wurde herangeholt. Die weichsten Teppiche bedeckten mit verschwenderischer Fülle den Boden des Zimmers, die mannigfaltigsten Blumen grüßten aus den Töpfen. Mehrere Gemälde von modernen Meistern kamen an die Stelle der alten Bilder. So ward das Gemach innerhalb weniger Stunden zu einem wahren Juwel von Kunst und Eleganz umgewandelt.

Des andern Tags standen Herr und Frau Germinot um 2 Uhr schon am Bahnhof, den, wie immer um diese Zeit eine beträchtliche Menge bevölkerte, herbeigeführt durch die zahlreichen Bahnlinien, die sich in der reizenden Hauptstadt des Sarthe-Departements kreuzen. Namentlich um die Mittagszeit gewährt dies einen pittoresken Anblick: drinnen und draußen ist es ein fortwährendes Hin- und Hergelaufe, und die viel gepriesene Bahnhofrestauration von Le Mans wird von den hungrigen Schaaren förmlich belagert. Endlich, um 2 Uhr 24 Min. lief der Expreßzug ein.

II.

Das Herz der Madame Germinot klopfte stark in diesem Augenblick: sollte sie doch das Kind ihrer Schwester wiedersehen, das ihr zwölf Jahre aus den Augen war! Als Mädchen von 11 Jahren war sie seiner Zeit von ihr geschieden; als junge Wittwe, die einzige Verwandte, die ihr blieb, sollte sie dieselbe wieder treffen. Aengstlich sah sie nach den

Coupés hin, um ja Madame Lernodel nicht zu verfehlen.

„Ach, dort ist sie ja!" rief Madame Germinot aus, als sie eine elegante junge Dame, die in der Menge ein bekanntes Gesicht zu suchen schien, den Perron betreten sah. Es war in der That Sebastienne.

Als diese ihre Tante erblickte, welche aller Vorsicht zum Trotz die Geleise überschritt, um eher an Seiten der Nichte zu sein, lief sie ihr entgegen und umarmte sie stürmisch. Und bald darauf saßen die beiden mit Herrn Germinot, der das Gefährt bewacht hatte, zusammen im Wagen, der sich, nachdem das Gepäck durch den Onkel in Ordnung gebracht war, sofort in Bewegung setzte.

Nichts reizt den Appetit so sehr, als eine lange Reise auf der Bahn, um so mehr, wenn man, wie es der Fall war bei Sebastienne, innerhalb 24 Stunden kaum Zeit gefunden hat, etwas zu sich zu nehmen. Dies voraussehend, hatte die Tante in eigener Person, ehe sie zur Bahn ging, den Tisch gedeckt, und der Magd besonders eingeschärft, daß bei der Ankunft alles bereit stehen müßte.

Zu Hause angelangt, bekam Sebastienne vor lauter Freude einen Weinkrampf. Es bedurfte der energischen Aufmunterung des Onkels, bis man sich zu Tische setzte.

Beim Essen sprach man zunächst von allerhand, so von den vielen Zwischenfällen, die sich auf der langen Reise Sebastiennes ereigneten; vom Leben auf dem Schiff; vom Verhalten des Meeres während der Ueberfahrt. Dann kam man auf persönliche Dinge zu reden, auf Familien- und Interessenfragen, und in diesen Angelegenheiten war dem Ehepaar Germinot Manches neu.

Sebastienne zählte, wie gesagt, kaum 11 Jahre, als sie mit ihren Eltern Frankreich den Rücken kehrte. Ihr Vater hatte seine Ernennung zum Inspektor der Zölle erhalten, und sah sich in der Lage, trotzdem er nur mit dem größten Bedauern sein Vaterland verließ, sich für die Insel Martinique einschiffen zu müssen.

Jahre vergingen, ohne daß im Leben des wackern Inspektors irgend ein entscheidendes Ereigniß eingetreten wäre. Sebastienne war groß geworden und hatte sich in dem milden Klima sehr vorteilhaft entwickelt. Mit 18 Jahren stand das Mädchen auf der Höhe seiner Schönheit und fesselte alle Blicke, die ihr begegneten. Wiederholt hatten französische Ansiedler von Fort de France um ihre Hand angehalten, ohne daß was daraus wurde. Bald schienen dem Vater, Herrn Dorcinal, die Freier hinter den Ansprüchen, die zu machen er sich berechtigt glaubte, zurückzubleiben; bald konnte sich Sebastienne für keinen unter den schmachtenden Kandidaten entscheiden.

Nach einem siebenjährigen Aufenthalt auf der Insel wurde Herr Dorcinal von einem heimtückischen Fieber ergriffen, und starb nach wenigen Stunden. Damit stürzten alle Hoffnungen der Familie zusammen, und schien diese dem Elend preisgegeben, indem die bescheidene Wittwenpension kaum hinreichen konnte, den Unterhalt zweier Damen zu bestreiten, so gering deren Bedürfnisse auch sein mochten. Die Situation von Madame Dorcinal und ihrer Tochter war also von heute auf morgen die denkbar heikelste. Sie mußten sich mit einer wohlfeilen Vorstadt-Wohnung begnügen, und doch sahen sie ihre Habe von Tag zu Tag zusammenschmelzen. Nach Frankreich wollten sie nicht zurückkehren, bevor ihre Geschäfte geregelt waren. So ging man der Armuth entgegen, und zwar nicht einer solchen, die aus ihren Lumpen Kapital zu schlagen weiß, sondern der würdevollen verschämten Armuth, die nach außen hin sich nichts merken läßt, selbst wenn die Seele darunter furchtbar leiden sollte!

Drei Monate waren seit dem Tode des Herrn Dorcinal verstrichen, da, an einem schwülen Abend, meldete die alte Mulattin, welche der Familie seit ihrer Ankunft auf der Insel gedient hatte und auch in der Noth nicht von ihr gehen wollte, der Pflanzer Lernodel begehre die Herrin zu sprechen.

Beim Nennen dieses Namens runzelte Sebastiennes Mutter die Stirn und seufzte tief auf.

„Er mag eintreten", gebot sie dann. „Geh' du ein bischen in den Garten", wandte sie sich dann zu ihrer Tochter. „Ich werde dich rufen, wenn der Besuch wieder fort ist."

„Wenn ich aber da bliebe, Mutter? Dieser Mensch hat dich von jeher geängstigt!"

„Nein, sei außer Sorge, ich werde dich bald rufen!"

Sebastienne ging in Gedanken versunken hinaus, aber nicht in den Garten, sondern in ein anstoßendes Gemach.

Die Negerin hob den Teppich in die Höhe, und Herr Lernodel erschien im Thürrahmen. Ein Mann in den Sechziger, dick, untersetzt, mit hervorquellenden Augen und einem durch den Alkoholgenuß hochgerötheten Gesicht. Er trug auf der Weste mehrere goldene Ketten, und an allen Fingern Ringe mit kostbaren Steinen, nur um zu zeigen, wie reich, wie sehr reich er war. Auftreten und Manieren waren allerdings darnach! In seiner Nähe fühlte man eine unwillkürliche Abneigung, seine niederen Instinkte standen ihm auf der Stirn geschrieben; jedenfalls zählte er schon mehr zu den Thieren, als zu den Menschen.

Er trat ein ohne Gruß, und, ohne den breitkrämpigen Strohhut vom Kopf zu nehmen, nahm er sofort Platz auf dem Stuhl, der der Herrin des Hauses gegenüber stand.

„Sie hatten meinen Besuch nicht erwartet?" begann er mit höhnischem Lachen.

„Da haben Sie recht!" erwiderte Sebastiennes Mutter kalt.

„Ich habe so die Gewohnheit, die Leute zu überraschen... Sie wissen doch, was mich zu Ihnen führt?"

„Die 10,000 Fr., die, wie Sie sagen, mein Mann Ihnen schuldete..."

„Und die natürlich seine Wittwe abzahlen muß..."

„Eine Spielschuld!"

„Eine Ehrenschuld!"

„Die mein Mann in einer Nacht gemacht hat, nachdem er in die Falle, in eine wahrhaftige Räuberhöhle durch Sie hineingelockt wurde! Eine Schuld, die Sie ihn, mit der Pistole auf der Brust, zu übernehmen zwangen... Sie kennen sich ja aus in diesen Dingen!"

„Ihre Kommentare machen mich lachen!"

„Und zu sagen, daß es ein Franzose ist, ein Landsmann, der sich durch solche Mittel bereichern will!"

„Sie reden wie ein Buch, Madame! Es gilt nun auch zu handeln, es ist Zeit dazu, wie ich Ihnen versichern kann."

„Sie wissen sehr wohl, daß ich kein Vermögen habe, daß ich kein Baargeld besitze, und daß meiner Tochter Existenz, wie meine eigene, auf's Spiel gesetzt ist, wenn die Pension, die ich zu gut habe, noch lange nicht flüssig wird."

„Sie könnten sich in einer bessern Lage befinden, wenn Sie gewollt hätten..."

Madame Dorcinal erhob sich: „Gehen Sie hinaus!" rief sie, dem Besucher mit dem Finger die Thür weisend.

„Einen Augenblick!" erwiderte Lernodel mit der größten Kaltblütigkeit, und ohne von seinem Stuhle aufzustehen, „ich bin noch nicht fertig."

Die arme Frau schrie auf, wie eine verwundete Löwin.

„So elend ich auch sein mag", fuhr Lernodel weiter, „so will ich doch nur Ihr Wohl..."

„Mein Wohl... Sie?"

„Warum denn nicht? Ich bin beispielsweise bereit, Ihnen diese 10,000 Fr. nicht mehr zurückzuverlangen, Ihnen dafür in aller Form eine Quittung auszustellen, wenn Sie ein einziges Wort sagen wollten..."

„Schweigen Sie! Sie ekeln mich an!"

„So seien Sie doch ruhig, ich bitte Sie! Es handelt sich ja um Ihre Tochter."

„Um meine Tochter?"

„Sie ist jung und schön..., ich möchte sie zur Frau haben, verstanden?"

„Sie — meine Tochter heirathen, mein Kind, das mir das Liebste ist!" brachte sie kaum vernehmbar hervor. „Sie, ein Mann ohne Herz und Würde! Einem solchen Ungeheuer sollte ich einen Engel geben? Niemals! Lieber wäre mir, das Kind todt zu sehen!"

„Dann bestehe ich auf meine 10,000 Fr.!"

„Sie bekommen das Geld! Aber warten Sie, bis meine Pension läuft. Sie können ja Abzüge machen, Sie können saisiren, wie Sie wollen, bis zur vollständigen Abbezahlung... Aber daß ich Sebastienne in Ihre Arme werfe, um eine Quittung zu erhalten —, daraus wird nichts!"

„Ihre Pension bekommen Sie aber noch nicht! Ich weiß es von einem Bekannten, der in Paris wohnt und Beziehungen zur Verwaltung hat! Nicht einmal das erste Quartal bekommen Sie in nächster Zeit, es liegen sogar ernste Schwierigkeiten im Wege: Man

versichert, Ihr Mann sei plötzlich gestorben, ein bischen zu plötzlich. Nur ein Arzt sah ihn, und der soll über die Art des Fiebers, das ihn so unerwartet rasch dahingerafft hat, nicht wenig erstaunt gewesen sein..."

„Was wollen Sie damit sagen?"

„Ich —? Nichts! Nur was der vom Arzt sagt..."

„Ich bin ganz Ohr..."

„Also —, man hat die Vermuthung geäußert, das so frühzeitige Ende hätte den Charakter eines Unfalls gehabt. Eine ungeschickte Hand konnte sich in der Medizin irren, und ihm statt der richtigen eine andere geben, wenn er sich etwa nicht selber irrte, um einen Vorgeschmack von einer bessern Welt zu haben."

Madame Dorcinal wurde fast betäubt von solcher Rohheit, und stieß einen schmerzlichen Schrei aus.

„Welch ein Ungeheuer! Ist es denn möglich, daß man ehrliche Menschen so mit Gift besudelt! Aber machen Sie doch, daß sie fortkommen!" wiederholte sie ungeduldig, „oder ich rufe um Hilfe."

Jetzt erhob sich Lernodel.

„Nun, da haben wir's!" sagte er, indem er ihr einen zornerfüllten Blick zuwarf. „Sie verkennen immer wieder mein Wohlwollen, und stoßen die einzige Planke zurück, die Sie noch retten konnte, ihr tägliches Brod, und damit kompromittiren Sie die Zukunft ihrer Tochter..."

Da ging plötzlich die Thüre auf, und Sebastienne, die im Nebenzimmer alles gehört hatte, erschien, bleich wie der Tod, auf der Schwelle:

„Ich — nehme an, mein Herr!" sagte sie in festem, entschlossenen Tone.

„Mein Weib zu werden?"

„Natürlich, weil meine Mutter nur um diesen Preis in Ruhe gelassen wird."

„Werden Sie mich auch lieben können?"

„Ich will es versuchen."

„Und auf wann die Hochzeit?"

„Wenn es Ihnen genehm ist!"

„Ich werde heute schon Schritte dafür thun."

Mit diesen Worten grüßte Lernodel die beiden Frauen und verabschiedete sich.

Frau Dorcinal war wie zu Boden geschlagen. Sie blieb mit der Tochter über eine Minute allein, ohne zu sprechen, so heftig hatte sie der Schlag getroffen, so tief war ihre Erschütterung.

„Mein liebes, liebes Kind, was hast du da gethan!" begann Madame Dorcinal endlich.

„Es mußte ja sein!"

„Ein solches Opfer kann ich nicht annehmen!"

„Mutter, ich gab ihm mein Wort, ich werde es halten!"

„Aber könntest du dieses Ungeheuer lieben?"

„Ich habe nur Verachtung für den Menschen."

„Das ist ja schrecklich! Eine solche Ehe! Was soll aus uns werden?"

„Verlieren wir den Muth nicht! Zuweilen gebiert das Böse das Gute. Gott wird uns nicht verlassen."

Einen Monat später fand die Hochzeit statt.

III.

Das Leben zu zweien gestaltete sich anfangs nicht so schlimm, als ich mir's vorgestellt hatte, so fuhr Sebastienne weiter, die nun ihre Geschichte erzählte. In den ersten drei Monaten unserer Ehe änderte Lernodel einigermaßen seinen Lebenswandel: er betrank sich weniger, er fluchte nicht in meiner Gegenwart und schien von seiner Frau ganz eingenommen. Ohne ihm in des Wortes eigentlicher Bedeutung ein liebendes Weib zu sein, sprach ich indeß mit Milde zu ihm, drückte über seine Verfehlungen ein bischen die Augen zu und machte ihm ihretwegen niemals Vorwürfe. Diese unerschütterliche Gelassenheit schien ihn zu entzücken. Eines Tages kam er aus der Stadt zurück mit einer Papierrolle in Händen.

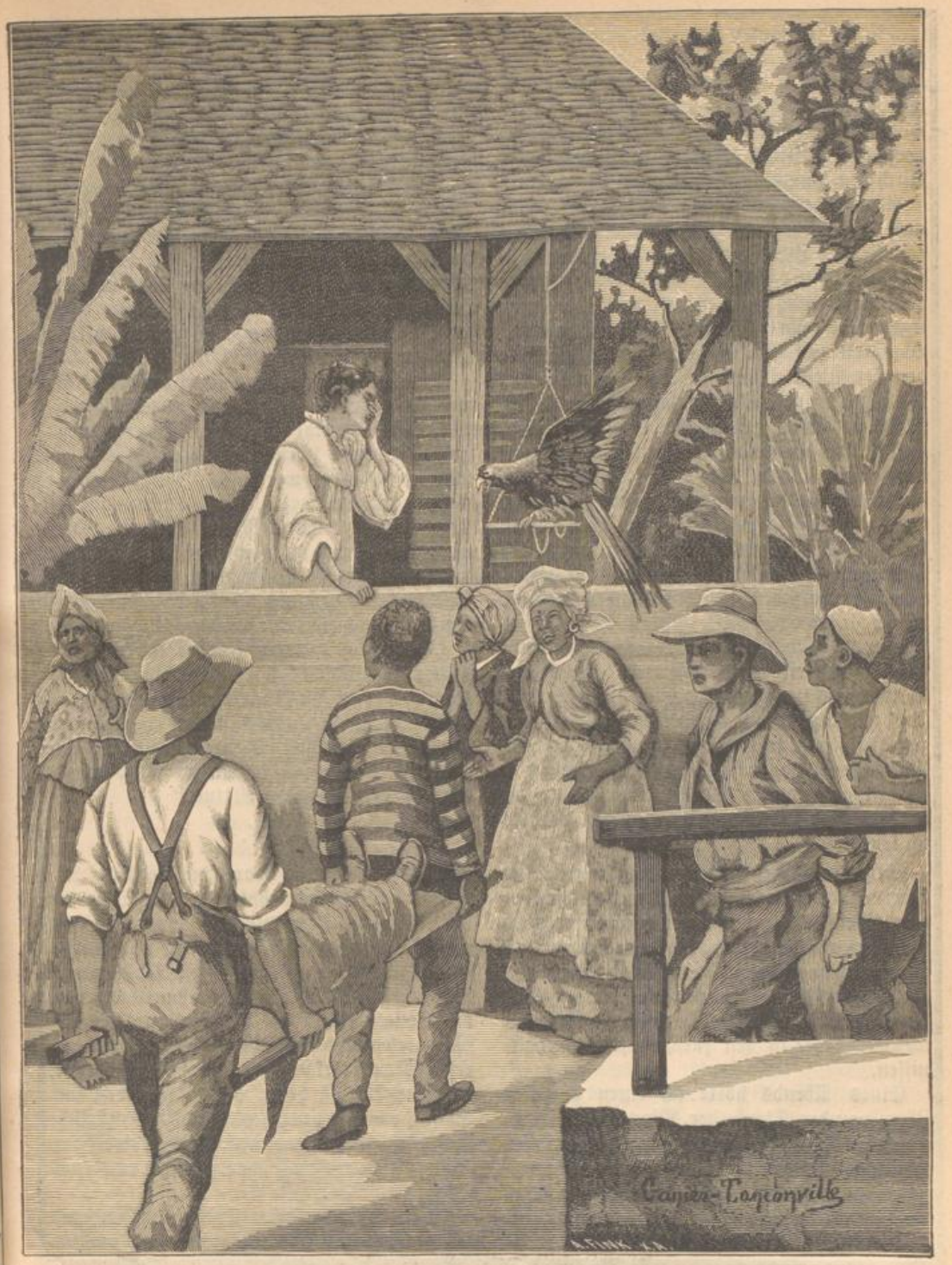
„Da sehen Sie selbst, Madame", sagte er lächelnd, „ob ihr Gatte Sie liebt, und ob er ganz so schlecht ist, wie er aussieht!"

Es war ein notarieller Akt, der mich nach seinem Ableben in den Vollbesitz seiner Güter brachte.

„Das ist ja ein vollständiges Testament!" bemerkte ich.

„Eine Dankesschuld, die ich abtrage, als Entgelt für ihre Güte und Hingebung."

„Ich weiß diese wohlwollende Aufmerksamkeit zu würdigen, aber es war doch nicht nöthig, ein solches Aktenstück zu verfertigen."



Ich ließ einen Schrei aus: zwei Männer brachten Lernodel auf einer Bahre, todt.

„Nein, nöthig war es nicht! Aber ich wollte es!"

Ich dankte ihm lebhaft. Er kommt zu bessern Gedanken zurück, dachte ich. Wer konnte wissen, ob unter dieser groben Decke nicht doch noch ein göttlicher Funke schlummerte, der durch den Hauch der Liebe angefacht wurde?

Aber das war ein eitles Hoffen. Ein Jahr nach unserer Heirath hatte Lernodel sein geräuschvolles Leben von ehemals wieder aufgenommen. Ganze Tage und Wochen blieb er aus, ohne auch nur einmal nach Hause zu kommen; er führte das unthätigste und, um die Wahrheit zu sagen, das unordentlichste Leben von der Welt. Wenn er aber zurückkam, so hatte er mir gegenüber nicht mehr die Rücksichten der ersten Zeiten. Er beschimpfte mich auf die brutalste Weise, er schlug mich sogar verschiedene Male...!

Meiner guten braven Mutter, die ich in der Wohnung, in welcher mein Mann mich kennen gelernt, jeden Tag besuchte, konnte die Aenderung im Verhalten Lernodels mir gegenüber nicht entgehen. Die moralischen Leiden, die ich zu ertragen hatte, gingen ihr sehr zu Herzen. Ich konstatirte mit Schmerzen, daß ihre Gesundheit mehr und mehr zurückging. Bald darauf starb sie, leider, in meinen Armen. An dem Tage kannte mein Elend keine Grenzen. Ich saß ja jetzt allein, ohne ein menschliches Wesen, das mich lieben konnte! So war ich mit gebundenen Händen und Füßen an den elenden Menschen gekettet, dessen Namen ich trug.

Seit dem Tage, da meine Mutter gestorben war, wurde meine Lage schlimmer und schlimmer. Mein Leben war von jetzt ab nur noch ein langes Martyrium. Ich weiß eigentlich nicht, wie ich noch weiter leben konnte. Ach! ich habe meinen Frauentitel theuer bezahlt! Aber ihr wißt ja, wie ich dazu kam. So lebte ich zwei Jahre in den furchtbarsten Verhältnissen.

Eines Abends hörte ich einen dumpfen Lärm von der Straße her. Man redete durcheinander, so daß ich zunächst nichts verstehen konnte. Als aber der Name meines Mannes genannt wurde, lief ich auf die Veranda. Ich ließ einen Schrei aus: zwei Männer brachten Lernodel auf einer Bahre, todt.

Drei Tage war er nicht in seine Wohnung zurückgekehrt. Er hatte die Zeit mit Freunden — und mit welchen Freunden! — zugebracht. Sie hatten gespielt, waren in Streit gerathen, und so kam mein Mann, mit drei Dolchstichen durchbohrt, heim.

Trotz allem, was vorgefallen war, empfand ich tiefes Mitleid und einen wirklichen Schmerz. Ich stand nun mutterseelenallein auf der Welt, und in einem Lande, das ich nur nicht schnell genug verlassen konnte, wo ich diejenigen zurückließ, die ich am liebsten hatte auf Erden, und den, den ich hätte lieben können, wenn er nur gewollt hätte.

Damals erinnerte ich mich eurer Güte für mich in den Kinderjahren; ich entschloß mich, hieher zurückzukehren und hier mich niederzulassen. Damals schrieb ich euch auch, daß ich Wittwe geworden war. Zwei Jahre brauchte ich, um die Erbschaft zu regeln. Heute bin ich, überglücklich, in eurer Mitte. Seid mir Vater und Mutter, und ich werde euch die gehorsamste und anhänglichste Tochter sein.

Madame Germinot schloß Sebastienne in die Arme und küßte sie zärtlich.

„Gewiß, du bist von jetzt ab unser Kind, unsere Zärtlichkeit soll dir nie fehlen. Denken wir nicht mehr zurück an die bösen Zeiten, sie sind vorbei! Ein neues Leben beginnt nun für dich, und es soll schön werden, denn die Gewitter können im Leben gerade so wenig ewig dauern als in der Natur!"

IV.

Mit Sebastienne war eine reizende Abwechslung in die gewöhnlich so stille Wohnung des Ehepaars Germinot gekommen. Onkel und Tante fanden sich im Verkehr mit der jugendlichen Frau wie verjüngt. Diese wurde durch ihren lebhaften, unternehmenden Geist die Seele des Hauses. Kaum war sie zwei Monate da, und noch immer glaubte man, sie sei erst gestern angekommen. Die schöne Wittwe, die keinen Anlaß hatte, den Mann, den wir kennen, ewig zu beweinen, hatte ihre natürliche Heiterkeit wieder gewonnen. Das saubere Haus in der Präfekturstraße war zu einem modernen Eden geworden.

Eines Abends, beim Tisch, nachdem man über hunderterlei Dinge gesprochen, richtete

Madame Germinot das Wort plötzlich an die Nichte:

„Sag' mal, Sebastienne", fragte sie mit etwas boshaftem Blick, „wann willst du daran denken, dich wieder zu verheirathen?"

„Mich wieder zu verheirathen?" rief Madame Lernodel aus, „niemals!"

„Willst du nicht so dreist lügen!"

„Nie — mals!" wiederholte Sebastienne, die beiden Silben betonend.

„Mit 23 Jahren?"

„Jawohl."

„Mit allen Vorzügen deiner Person und deiner Stellung?"

„Gewiß."

„Das kann ich nicht glauben."

„Um so schlimmer!"

„Das ist aber eine dumme Idee! Der Onkel und ich, wir wollen davon nichts wissen. Du wirst doch nicht ewig allein bleiben wollen? Das wäre ja furchtbar!"

„Ich befinde mich ganz wohl dabei. Und, kurz und gut, liebe Tante: ich will mich nicht noch einmal verheirathen. Der erste Versuch hat zu schlecht geendet, ich will keinen zweiten riskiren..."

„Dann wird es dir aber schlimm gehen hier, die Wahl wird dir schließlich schwer werden, ich sage dir's voraus... Durch das Bild, daß du uns im letzten Jahr geschickt hast, bist du hier bekannt geworden, und deine Ankunft hat mehr als einen Kopf verdreht! Wie wird's denn erst sein, wenn alle, die vom Porträt entzückt waren, einmal das Urbild sehen?"

„Was Sie sagen! Wie viel Kandidaten haben Sie denn schon in Bereitschaft?"

„Ihrer fünf oder sechs werden's schon sein!"

Sebastienne stieß ein helles Gelächter aus.

„Das ist ja reizend!" bemerkte sie, „und wenn mein Entschluß, Wittwe zu bleiben, nicht unerschütterlich wäre, so würde ich mir ein Vergnügen daraus machen, dieses halbe Dutzend von Heirathskandidaten auf ihren Charakter zu prüfen!"

„Versuch's doch einmal!"

„Nimmermehr!"

„Dann sprechen wir nicht mehr davon!"

Indem sie die letzten Worte in einem gewissen ärgerlichen Tone fallen ließ, offenbarte Madame Germinot ihre Gedanken nicht. Sie war im Gegentheil fest entschlossen diese Unterhaltung bei günstiger Gelegenheit wieder aufzunehmen. Nicht daß sie von der Manie besessen gewesen wäre, ihre Nichte um jeden Preis zu verheirathen. Die Tante sah eben in diesem Plane nur etwas Vernunftgemäßes; ihr gesunder Menschenverstand sagte ihr, daß es nicht gut sei, wenn eine so junge und schöne Wittwe allein auf der Welt stünde. Von heute auf morgen konnten ja ihre natürlichen Beschützer sterben, und wer weiß, ob nicht die immer auf der Lauer liegende böse Klatschsucht Madame Lernodel den Eigensinn schwer büßen ließe! Madame Germinot kam also auf die Angelegenheit zurück und hatte schließlich auch die Genugthuung, zu merken, wie der Widerstand der Nichte allmählig nachließ. Ende September gab sich Sebastienne für besiegt und erklärte sich mit den Plänen der Tante einverstanden.

„Gott sei Dank!" schrie Madame Germinot auf. „Dann gibt's um Sylvester eine Hochzeit. Gerade jetzt kommen unsere jungen Freunde mit ihren Familien aus der Sommerfrische und aus den Badeorten zurück. Du wirst nur zu wählen haben! Und gute Augen hast du!"

„Es wird sich aber gerade darum handeln, keine Augen zu haben!"

„Was meinst du damit?"

„Mein Entschluß wird ihnen seltsam vorkommen, aber —"

„Nun, was ist's mit diesem Entschluß?"

„Wenn ihre Schützlinge zurückkommen, will ich vor ihnen als blind gelten..."

„Wie — blind?" rief Madame Germinot verblüfft aus.

„Vollständig mit Blindheit geschlagen!"

„Blind —, mit deinen schönen Augen? Das wird dir niemand glauben!"

„Nur unter dieser Bedingung willige ich aber ein. Man wird es schon glauben, wenn Sie nicht dawider reden! Die Blindheit hat für mich die größten Vorteile. Erstens werde ich die Wahl nach Belieben treffen können, ohne irgend eine Empfindlichkeit zu verletzen, da es doch scheint, als hätte ich die Gesichter überhaupt nicht gesehen. Dann wird es mir auch um so leichter sein, Wesen und Charakter der Freier zu beobachten, ohne daß sie daran

dächten, sich bei dem, was sie thun und lassen, zu verstellen: vor einer Blinden geniert man sich nicht!

„Aber — wenn sie nun keine Blinde heirathen wollen?“ wandte die Tante ein.

„Warum denn nicht, wenn sie reich ist? Und ihr habt ihnen doch gesagt, daß ich vermögend bin. Eine reiche Frau, und blind dazu, so was wünscht sich vielleicht mehr als einer!“

„Nun gut! Aber wie lange soll die Prüfung dauern?“

„Bis zur Hochzeit! An jenem Tage werde ich meinem Gatten sagen: Ich liebe dich nicht nur —, ich sehe dich auch!“

Da die Eheleute Germinot einsahen, daß Sebastienne in ihrem Entschlusse nicht wankend zu machen war, leisteten sie ihrer „Verstiegenheit“, wie sie es nannten, keinen Widerstand mehr. Man kam dahin überein, daß die Tante beim ersten Zusammentreffen mit den zurückgekehrten Familien diesen die Nichte als seit Jahresfrist durch den Blitz geblendet vorstellen sollte. Man sicherte absolute Verschwiegenheit zu. Mochte man dabei auch seufzen, es war schließlich das einzige Mittel, um des Eigensinns der jungen Wittwe Herr zu werden.

V.

Im Laufe des folgenden Monates wollten die Besuche im Hause Lernodel kein Ende nehmen. Der Anblick von Madame Lernodel machte auf die jungen Männer zwischen 25 und 30 den gewohnten Effekt. Sebastienne spielte ihre Blindenrolle wunderbar. Vor ihr defilierte jetzt die Gesellschaft, die man herkömmlicherweise „die gute“ heißt, obschon sie oft grundschlecht ist: eine selbstsüchtige, ehrgeizige Rasse, die gar oft nur ein Aeußeres, aber keine Seele hat; habsüchtige Geister, die nur vom Golde träumen, dem Werkzeug ihrer Genußsucht. Man hatte ihnen gut vormachen, Madame Lernodel sei blind, keinen einzigen konnte das abschrecken; es handelte sich eben um 3 Millionen, die auf einen Schlag zu gewinnen waren, die Frau, die sie als Mitgift brachte, kam weniger in Betracht!

Kaum war Oktober zu Ende, als auch schon zehn Heirathsanträge vorlagen. Das schmucke Haus in der Präfekturstraße wurde von Bewerbern nicht leer. Sebastienne hatte nicht wenig Freude an dieser Hetzjagd, bei der ihre Hand das Ziel war. Sie empfing ihre Verehrer in dem koketten Salon, der auf den Garten hinausging, hörte ihre faden Komplimente unbeweglich an, beobachtete die kleinste ihrer Gesten und entdeckte manches merkwürdige Mienenspiel.

„Nun, kannst du leugnen, daß du, wie die vornehmste Königin, einen Hof hast?“ fragte eines Tages lächelnd die Tante.

„‚Hof‘ ist das richtige Wort, denn ‚Höfling‘ kommt davon...“

„Was dünkt dir von unserm Freunde Fabrice de Boislaurier?“

„Das ist ein Geck, und dumm dazu!“

„Aber Sebastienne! Wie kann man auf solche Gedanken kommen! Er verkehrt in unserm Hause und schreibt sich ‚von‘!“

„Es ist das Einzige, was er hat! Er mag seinen Adel nur behalten!“

„Ludovic Sourbiel macht dir auch den Hof. Der hat keinen adeligen Namen, aber ein bedeutendes Handelshaus, das ihm sein Vater bald überlassen wird. Ein junger Mann mit Ansehen im Lande, den manche reiche Erbin zum Gatten haben möchte.“

„Was —, diesen groben Kerl?“

„Aber warum denn diese Beschimpfungen? Warum nennst du ihn einen groben Kerl?“

„Weil er auf den Teppich spuckt!“

„In deiner Gegenwart?“

„Ihr wißt ja, daß er mich für blind ansieht! Da braucht er sich doch keinen Zwang anzuthun!“

Madame Germinot wollte unter solchen Umständen die Verdienste ihres Schützlings nicht weiter betonen.

„Dann ziehst du ihm wohl Arsène Barzil vor“, fuhr die gute Tante fort, der es nicht geringe Mühe machte, ihre Eheprojekte ins Nichts sich auflösen zu sehen. „Barzil ist ein angesehener Advokat, der heute oder morgen ins Parlament kommen wird; und wer weiß, wohin ihn die Gunst des Volkes noch bringen wird!“

„Barzil wird meine Hand nicht erhalten. Ich mag die Leute nicht, die mit Emphase

sprechen, dabei aber den Hut aufbehalten und mit den Schuhen aufs Sofa stehen."

„Was! Du hast eine solche Ungeheuerlichkeit mit angesehen, ohne etwas zu sagen?"

„Aber Sie vergessen ja, liebe Tante, daß ich für diese Herren das Augenlicht verloren habe! Uebrigens ist dieser Herr unglaublich impertinent: während er mir seine faden Komplimente hersagte, erhob er sich vom Sofa und näherte sich mir, um, während er sprach, mein Haar zu inspiziren, vermuthlich um sich zu vergewissern, ob es echt ist... Nach den Haaren kamen die Hände an die Reihe, ohne daß er sie berührte, aber er prüfte sehr genau die mit Edelsteinen besetzten Ringe an meinen Fingern. Dann hob er den Kopf, und ließ die Ohren Revüe passiren, deren Diamanten ihn zu befriedigen schienen. Sogar die Spitzen meines Kopftuchs hob er in die Höhe, um sich darüber, wie ich vermuthe, Gewißheit zu verschaffen, ob es sich thatsächlich um echte Brabanter Spitzen handelte! Dieser Mensch ist kein Kavalier, sondern ein Versteigerungs-Kommissar."

Madame Germinot erholte sich kaum von diesem Schlag. Ihre Nichte schien sich zur Aufgabe gemacht zu haben, alle ihre Götzen zu zerstören, und was sie erzählte, war so genau und sachlich, daß ein Zweifel nicht aufkommen konnte. Alles in Allem waren diejenigen, die sie ihre Freunde nannte und für kleine Heilige hielt, ganz gewöhnliche Menschen, korrekt von außen, und vor Zeugen, aber von den niedersten und gröbsten Instinkten geleitet, wenn sie sich allein wähnten. Wie recht hatte doch Sebastienne daran gethan — die Tante erkannte das jetzt! — sich blind zu stellen! Denn gerade auf diese Weise konnte sie am besten dasjenige sehen, was das Wichtigste ist im Leben, d. h. ob der Mann nach ihrem Herzen war. Allerdings wurde die Heirath Sebastiennes durch diese Probe, wie Madame Germinot mit Recht behauptete, nicht beschleunigt.

„So sprechen wir nicht mehr davon!" seufzte die Tante. „Du gefällst allen, aber du hast für niemand eine Vorliebe!"

„Das hab' ich nicht gesagt!" erwiderte Sebastienne.

„Wie! Hättest du ein Auge auf jemand?"

„So ist's!"

„Den du heirathen würdest?"

„Ja."

„Dann wird ja alles gut."

„Es ist aber gerade derjenige der Besucher, der nicht um meine Hand angehalten hat."

„Ist es ein Geheimniß...?"

„Edgard Valbrey."

„Wie! Aber der muß sich auf der Stelle erklären!" fiel die Tante lebhaft ein. „Wie kann Edgard dir den Schimpf anthun, dich nicht zu fragen!"

„Das ist sein Recht, ganz gewiß."

„Wie! Gerade er, der dich so schön findet!"

„Glauben Sie?" fragte Sebastienne voller Freude.

„Ich bin dessen ganz sicher. Dein Onkel weiß es, wie ich. Bei der nächsten Gelegenheit muß er sich über sein Schweigen erklären!"

„Nein! Lassen Sie mich nur selber machen, ich werde schon heraus bekommen, warum er so zurückhaltend ist."

In diesem Augenblick trat die Zofe ein und meldete Herrn Edgard Valbrey, der Madame Germinot sprechen möchte.

„Sagen Sie, das ist nicht möglich, aber fügen Sie hinzu, daß Madame Lernodel bereit ist, ihn zu empfangen!"

„Aber Tante...!"

„Es ist die beste Gelegenheit!"

Madame Germinot entfernte sich, und die Zofe geleitete Edgard Valbrey herein

VI.

Der Eintretende, der, wie gerufen kam, war ein Dreißiger, groß, schön gewachsen, mit einem ungewöhnlich ausdrucksvollen Gesicht.

Infolge seiner Intelligenz und eines umfangreichen Wissens war er zum Forst-Inspektor ernannt worden in einem Alter, in welchem die wenigsten Kandidaten sich für ein so vielbegehrtes Amt zu melden wagten. So genoß Edgard Valbrey in Le Mans die größte Achtung. Durch Zufall war er der Nachbar des Herrn Germinot geworden. Man war sich wiederholt begegnet und hatte Worte miteinander gewechselt. Ein gut nachbarliches Verhältniß bildete sich heraus. Der junge Beamte wurde der Freund der Familie, und mehr als ein Abend des verflossenen Winters wurde im

Schooße der Familie vor dem Kaminfeuer bei einem Kartenspiel zugebracht.

Bei diesen wiederholten Besuchen konnte Edgard Valbrey nicht umhin, auch mit Madame Lernodel zu sprechen. Er hatte sie ja bereits im Bilde bewundern können, wobei er einmal lachend ausrief: „Wenn mich nicht 1500 Meilen von ihrer Nichte trennten, würde ich sie heirathen!"

Als er von einem zweimonatlichen Aufenthalt in den Pyrenäen zurückkam, war Edgard nicht wenig erstaunt über die Anwesenheit Sebastiennes, und sehr betrübt über ihre Blindheit. In Gegenwart der jungen Frau fühlte er ein wirkliches Mitleid. Ihrer Schönheit gegenüber empfand er, wie sich auf dem Grunde seiner Seele eine tiefe Liebe zu ihr regte; aber durch einen starken Willensakt bekämpfte er diese intimen Regungen: er konnte nicht daran denken, eine Blinde zu heirathen. Er liebte diese Frau mit ganzer Seele, aber die Liebe wurde zu Mitleid, so oft er an das Unglück dachte, das sie getroffen: Das Mitleid erstickte die Liebe!

Es blieb ihm nicht unbekannt, daß Sebastienne, trotz dieses furchtbaren Leidens, mehrmals bereits zur Heirath befragt worden war, und wohl in Bälde ihre Wahl treffen mußte. Er empfand dies sehr peinlich, so sehr er es auch verbergen mochte; trotzdem blieb er bei seinem Entschluß. Niemals würde er eine Blinde zur Frau nehmen, mochte sie alle Schätze der Welt ihr eigen nennen! Und hätte sie auch der Engel in seinem Hause sein können: sie war blind, und das entschied ein für alle Mal.

Als Edgard erfuhr, daß ihn Madame Lernodel an Stelle von Madame Germinot empfangen würde, wollte er sich zunächst zurückziehen unter dem Vorwande, daß er anderwärts erwartet werde. Denn sich ihr allein gegenüberstellen, hieß eine alte Wunde aufreißen und unklug mit dem Feuer spielen, mit dem Feuer der Liebe, das nie heftiger aufflammt, als wenn es erstickt werden soll.

„Bitte, treten Sie doch ein, Herr Valbrey!" rief Sebastienne, als sie hörte, wie die Zofe den Besucher anmeldete. „Meine Tante wird bald zurück sein. An ihrer Stelle werde ich mein Mögliches thun, damit Ihnen die Zeit nicht gar zu lang erscheine!"

„An ihrer Seite, Madame", erwiderte Edgard, „ist für die Langweile kein Raum!"

„Da irren Sie sich", wandte Madame Lernodel ein, indem sie Edgard auf einem Sitze am Kamin Platz nehmen hieß. „Seit einiger Zeit habe ich Augenblicke wirklicher Langweile, unter denen dann auch meine Umgebung zu leiden hat. Ich kann ja nicht sagen daß es die finstern Wintertage sind, die uns das verursachen, aber dennoch beeinflussen sie mein Wesen: ich fühle mich bedauernswerth, vereinsamt und schließlich ganz entmuthigt."

„Welch häßliches Wort sprechen Sie da aus, Madame!"

„Es ist die Wahrheit!"

„Wenn man jung und schön ist, wie Sie, Madame, kann die Entmuthigung nur ein Irrlicht sein mit Blitzesdauer. Uebrigens wird es mit der Vereinsamung, wenn es wahr ist, was man in der Gesellschaft hört, bald vorbei sein!"

„Was wollen Sie damit sagen?"

„Spricht man nicht von ihrer bevorstehenden Verehelichung?"

„Ich habe noch Niemanden mein Wort gegeben, daß kann ich Sie versichern."

„Das kann aber nicht lange mehr währen. Mehrere Namen wurden bereits genannt, deren Eigenthümer sich um die Ehre bewerben, Sie an den Altar zu führen, und das ist begreiflich, denn von Ihnen geht ein so bestrickender Reiz aus, daß ihm die wenigsten widerstehen können!"

„Aber so hören Sie doch auf, Herr Valbrey! Meinen Sie denn nicht, daß weniger meine Person als vielmehr mein Vermögen diesen Reiz ausübt?"

„Es ist vielleicht was Wahres daran!"

„So denken Sie doch! Drei Millionen! Das ist wohl werth, daß man einer Frau die Cour schneidet, auch wenn sie blind ist. Was aber die Liebe um ihrer selbst willen betrifft oder ihrer Eigenschaften wegen, das steht auf einem andern Blatte. Ich glaube nicht, daß die menschliche Großmuth so weit ginge, eine solche Frau ohne Mitgift zu heirathen!"

„Die Männer sind gewiß nicht vollkommen, Madame; dennoch glaube ich, daß es welche gibt, deren Seele nicht gar so schwarz ist, wie Sie annehmen."

„So? Wo sind sie denn? Zeigen Sie mir doch jemand, der mich liebt, und der so uneigennützig wäre, mir zu sagen: ‚Ich heirathe Sie, obwohl Sie blind sind und ohne Mitgift!‘ So einen kennen Sie gewiß nicht?... Erlauben Sie mir die Frage, Herr Valbrey, würden Sie selber eine Frau ohne Vermögen heirathen?“

„Aber gewiß, wenn ich sie gern hätte.“

„Auch wenn sie blind wäre?“

„Verzeihen Sie mir meine Offenheit —, aber eine Blinde würde ich niemals heirathen, und wäre sie so reich wie die persische Königstochter!“

Weit entfernt, durch diese Worte schmerzlich berührt zu sein, erzitterte Sebastienne vor Freude.

„Dann darf ich Sie also nicht zu meinen Verehrern zählen, und dies, weil ich blind bin?“

„Sonst stünde ich in der ersten Reihe, Madame! Denn seit dem Tag, da ich Sie gesehen, ist eine Unruhe in mir, über deren Grund kein Zweifel sein kann. Selbst jetzt muß ich mir Gewalt anthun, um Ihnen nicht zu sagen, wie sehr ich Sie liebe, wie tief ihr Bild in meine Seele gegraben ist, und wie furchtbar der Gedanke an ihre bevorstehende Heirath mich quält! Aber ich habe die Kraft dazu in mir, Madame! Ich will, daß die Frau, die mein wird, in den Augen ihres Gatten die zärtliche Liebe wieder liest, die sie ihm einflößt. Sehen Sie, Gott müßte ein Wunder wirken! Wie zu dem Blinden, den er eines Tages in Judäa unterwegs traf, müßte er sagen: „Thut die Augen auf!“

„Und wenn der Himmel, der das aufrichtige Gebet erhört, auch das Ihrige erhören wollte, was würden Sie thun?“

„Was ich thun würde? Ich würde mich zu Ihren Füßen werfen, ich würde Sie anflehen, meine Lebensgefährtin zu werden, und ich würde mich für den glücklichsten der Sterblichen halten, wenn Sie annähmen!“

Angesichts einer so frisch zum Ausdruck gebrachten innigen Liebe erhob sich Sebastienne, zitternd vor Erregung, von ihrem Sitze.

„Herr Valbrey“, redete sie ihn an, indem sie ihm die Hand reichte, „Sie haben das Wunder gewirkt: ich bin sehend!“

„Wie, Sie können sehen?“ fragte Edgard zweifelnd.

„Ich sehe Sie!“

„Das ist ja unmöglich?“

„Kann die Liebe nicht auch dieses Wunder wirken?“

„Ich möchte gern glauben, aber...“

„Sie wollen eine Probe, Herr Ungläubiger? Soll ich Ihnen sagen, daß meine Enthüllung Sie außerordentlich erbleichen machte? Daß Sie sich in diesem Augenblicke bemühen, die ungestümen Empfindungen ihres Herzens zu bekämpfen? Daß Sie mit einem Knie den Boden berühren, und im Begriffe sind, meine Hand zu küssen?“

Edgard lag in der That zu Füßen Sebastiennes, voller Erregung und wie verwirrt vor lauter Glück.

„In Wahrheit war niemals eine Blinde so hellsehend! Gib's der Himmel, um das Werk zu vollenden, daß Sie nun Ihre Hand in die meine legen, und sie immer drin lassen!“

„So sei's!“

In diesem Augenblick betrat Madame Germinot den Salon.

„Gott im Himmel!“ schrie sie auf, als sie Edgard zu den Füßen Sebastiennes liegen sah. „Darf ich meinen Augen glauben?“

„Liebe Tante“, erklärte Madame Lernodel, „Herr Valbrey thut mir die Ehre an, um meine Hand zu fragen, und ich gebe sie ihm.“

„Ihre Nichte kann es nicht billiger thun, Madame, denn ich habe ihr das Augenlicht wiedergegeben.“

„Wie — Sie wissen?“

„Daß meine liebe Sebastienne, die für alle blind ist, mich sieht — jawohl! Das ist eine Kur, die meinen Ruf ohne Zweifel zu einer kolossalen Höhe erheben wird.“

Bei der Nachricht von diesem Ausgang spie die Clique der Verschmähten, wie vorauszusehen war, Feuer und Flamme. Schließlich machte sich aber jeder selber darüber lustig, in Erinnerung an die heitere Rolle, die er dabei gespielt hatte.

Bald darauf wurde die Hochzeit gefeiert, und wer das stattliche Paar an sich vorbeigehen sah, mußte sich sagen: „Die Liebe ist nur blind, wenn sie es haben will!“

Sophronyme Loudier.

Der König der Berggeister.

Erzählung aus den Vogesen.

(Mit einer großen Abbildung.)

I.

Es war im Jahre des Heils 1500, und am Sonntag Laetare, da erblickte im Hinterhause der berühmten Abtei von Haute-Seille in den Vogesen der Held unserer Erzählung, Anton Balthasar Niclos, das Licht der Welt, das dreizehnte Kind armer Leute, von Hörigen des Klosters. Der Vater hütete die Schweine, die Mutter besorgte die Wäsche der Klosterleute. Das Kind wuchs im Schatten des Klosters still heran, und als der Tag kam, da es zum Tisch des Herrn ging, durfte es auf Grund des unter der Leitung des braven Mönches Dom Savoie, des Priors des Klosters, im Bereiche der Abtei auf eine glänzende Laufbahn, und vielleicht sogar auf einen Platz im Kapitel hoffen. Es war ein gutherziger, sanfter, intelligenter Junge voller Muth und Gottvertrauen, und, was nicht zu verachten ist, sehr schön dabei.

Bis zur eventuellen Verwirklichung seiner Träume, gab man die prächtige Gänseheerde in seine Obhut, welche von den Mönchen unterhalten wurde. Schon früh am Morgen hörte er andächtig eine heilige Messe, dann bekam er von der Mutter einen zärtlichen Kuß und ein Stück Brot und führte, gefolgt von Touton, einem kleinen rothen doggenartigen Hund, seine Heerde auf die fetten Weiden, die vom Herrbas und der Bezouze gewässert werden, um erst ins Kloster zurückzukehren, wenn der Abendstern am Himmel leuchtete.

Da geschah es, daß Balthasar, als er an einem schönen Herbstabend heim kam, die ganze Familie in Thränen aufgelöst fand. Jacqueline, das Mutterschwein der Heerde, die ehrwürdige Urgroßmutter aller Säue von Haute-Seille, hatte, während man auf der Eichelweide war, Fersengeld gegeben! Umsonst hatte man in der ganzen Gegend zwischen dem Wald von Bertrambois bis zum Gehölz von Ouars getrieben: ohne Zweifel war das Thier, auf der Suche nach Trüffeln, ins Gebirge gelaufen.

Papa Niclos erzitterte bei dem Gedanken an das Unglück, welches über die Seinen hereinbräche, wenn das Mutterschwein nicht mehr zum Vorschein kam. Was würde der Pater Oekonom dazu sagen? Das wäre ja für sie alle der gänzliche Ruin, das schwärzeste Elend!

„Nimm' den Hund mit, Balthasar", befahl der Vater, „und geh' ins Gebirge. Der Hund wird am Fuß der großen Buche beim Teich der hl. Jungfrau schon die Spur finden, denn dort hat sich das vermaledeite Vieh in den Schlamm eingewühlt, ehe es davon lief. Gib nur acht auf die Standplätze des Geflügels und der Pferde, dort finden sich die Trüffeln!"

Der arme Hirtenknabe pfiff seinem Touton und machte sich, mit einem an beiden Enden gespitzten Stock, der gewöhnlichen Waffe des niedern Volkes jener Zeit, auf den Weg nach dem Gebirg, nicht in der besten Laune.

Trotz der nächtlichen Dunkelheit liefen Knabe und Hund, welcher die Spur von Jacqueline gefunden hatte, stundenlang in Berg und Thal herum, aber ohne Erfolg. Die Müdigkeit überfiel ihn, und da die Finsterniß das Gehen immer mehr erschwerte, entschloß sich Balthasar bereits unter einem Felsblock, und unter dem Schutze seines treuen Gefährten, das Tagesgrauen zu erwarten; aber da war es ihm, als hörte er in der Nähe klagende Töne, ein Röcheln, das ihn erzittern machte, während der Hund seinerseits ebenfalls unruhig in der Richtung schnupperte, von der die Stimme zu kommen schien, ohne Zweifel eine menschliche Stimme. Balthasar hörte wie sein Herz klopfte zum Zerspringen, aber er beherrschte seine Erregung und ging dem Orte zu, von woher er wiederholt klagen hörte; er nahm unwillkürlich den Stock fester in die Hand, und ihm auf den Fersen folgte der Hund.

Inzwischen war der Mond aufgestiegen, dessen fahle Strahlen über die Lichtung fielen, welche eben der junge Hirte betrat. Ein mächtiger Eichbaum breitete seine niedern Aeste über den grünlichen Spiegel des großen Teiches aus, welcher die Lichtung anfüllte. Etwa zwei Meter über der Erde an einem riesigen Ast hängend, bewegte sich, mit dem Tode ringend, der Körper einer Frau, deren zugeschnürte Kehle furchtbar röchelte.

Balthasar, der nur auf die Eingebungen

seines Muths hörte, saß im Nu rücklings auf dem Ast, zerschnitt das Seil, und der Körper fiel auf den mit Moos bedeckten Boden. Dann sprang er sofort herab und knieete bei der Frau nieder, um ihr Hülfe zu bringen. . . Aber er war nicht mehr allein! In seiner Nähe bewegte sich ein greises Männchen mit weißem Haar, welcher den todten Körper durch geschickte Reibungen wieder zu beleben suchte. Mit seinem Messer öffnete der Unbekannte den todten Mund und flößte diesem einen Heiltrank ein, der äußerst wirksam sein mußte, denn sofort schien das Leben in den Körper wieder einzukehren. Die Athmungen wurden immer häufiger, und bald thaten sich die Augen auf.

„Wo bin ich?" fragte eine Stimme, die so schwach war, daß sie Balthasar kaum verstand.

„Ich bin's, edle Frau Ursula," erwiederte der Greis, „ich bin's, Hans, habt nur keine Angst mehr, ihr seid gerettet!"

„Gott sei Dank!" antwortete die unter dem Namen einer „edlen Frau Ursula" angerufene.

„Die elenden Verbrecher," sagte der alte Hans, „haben Ihr Werk nicht zu Ende führen können dank diesem muthigen Weidbuben."

Während dies geschah, hatte Balthasar Zeit gefunden, seinen neuen Gefährten ins Auge zu fassen, sowie die Frau, die er eben gerettet hatte.

Frau Ursula schien eine schlank gebaute, außergewöhnlich magere Person. Schneeweißes Haar beschattete ein knochiges, gelbliches Gesicht, dessen Züge aber deutlich Vornehmtheit und Ueberbleibsel früherer Schönheit aufwiesen.

Ganz anders ihr Freund: ein dicker Kopf auf einem kleinen Körper, dem Körper eines Kindes. Eine spitze Kapuze bedeckte sein Haupt, das Gesicht schien bald mild, bald schrecklich, je nach dem augenblicklichen Eindruck. Ein weißer Bart floß breit herab über die Brust und bedeckte beinahe die Schenkel. Er war bekleidet mit einer eng anschließenden Joppe, und die krummen Beine staken in Gamaschen, die mit Stulpen aus gelbem Leder abschlossen. Es war Hans, der König der Berggeister und Elfen des Donons, den bis dahin die wenigsten so aus der Nähe gesehen hatten.

„Nun bleibe ein wenig bei der Dame," sagte der Zwerg, „ich will Hülfe holen; in einem Augenblick bin ich zurück."

Er holte eine silberne Pfeife aus der Tasche und ließ einen kurzen Pfiff ertönen. Alsobald stellte sich ein ausgewachsener völlig aufgeschirrter Hirsch vor den Meister, der ihm auf den Rücken sprang und im Dickicht verschwand: „Hü Jacob!"

Einige Augenblicke darauf füllte sich die Lichtung mit einer Menge winziger Männlein, die dem alten Hans ähnlich sahen. Diese machten sich an Frau Ursula heran, legten sie auf eine Bahre, und entfernten sich mit ihrer kostbaren Last im Laufschritt, leicht wie Elfen, in der Richtung nach Grand-Rougimont. Hans galoppirte mit seinem Hirsch voraus, und Balthasar lief, ganz erhitzt, mit seinem Toutou hinter diesem wilden Ritt her. Endlich kamen alle vor der Grotte von Grand-Rougimont an, und die Männlein gewannen mit der Bahre das Innere.

Balthasar war draußen stehen geblieben und wußte nicht recht, was er thun sollte, als er von einem reizenden Kind angeredet wurde, in dessen zärtlichem Antlitz große braune Augen glänzten, und dessen Schultern mit goldenen Locken bedeckt waren. Mit vollendeter Anmuth reichte sie dem kleinen eingeschüchterten Hirten die Hand und sagte: „Vielen Dank, dafür, daß du meine liebe Mama von einem schrecklichen Tod gerettet hast. Wir werden diesen Dienst nie vergessen. Gott wird dich segnen, und die Bitte, die ich an ihn richte, wird dir Glück bringen."

Nach diesen Worten trat sie in die Grotte zurück, sandte dem kleinen Weidbuben aber zuvor noch einen so freundlichen Gruß, daß er bis auf den Grund der Seele verwirrt wurde. Nachdem er sich ein wenig erholt und gestärkt hatte, ohne seinen lieben Toutou zu vergessen, begab sich unser junger Held auf den Rückweg dem Thale zu, begleitet vom alten König der Berggeister. Unterwegs erzählte ihm dieser, daß es der Frau Ursula schon viel besser gehe, und daß die völlige Wiederherstellung nicht auf sich warten lassen werde. Dann beglückwünschte er ihn abermals zu seiner braven Haltung und fügte bei:

„Ich weiß durch meine Leute, warum du

gerade zur rechten Zeit in die Lichtung gekommen bist. Jetzt wollen wir das Mutterschwein suchen gehen, und dann kannst du ungestört in dein Kloster zurückkehren. Aber sage keiner menschlichen Seele etwas von dem, was du gesehen hast! Dein Leben und das Heil der Deinen, denen du dienst, steht auf dem Spiele. Du gibst mir doch dein Wort?"

Dann griff er nach seiner Pfeife.

„Rufen wir jetzt Jacqueline," sagte er, indem er einige durchdringende Töne hören ließ. Bald wurde der Wald lebendig: Hirsche und Hirschkühe, Rehe, Hasen, wilde Kaninchen stürzten zugleich aus allen Ecken heraus mit Wölfen und Füchsen. Auf einen Wink verschwanden sie wieder. Endlich ließ sich ein charakteristisches Grunzen vernehmen, und inmitten einer Heerde Milchschweine, ihres letzten Satzes, erschien Jacqueline, die sich mit dem größten Behagen an Balthasars Beinen rieb.

„Du hattest eine Sau, jetzt hast du eine ganze Heerde," sagte der Zwerg. „geh' nun nach Hause, es wird dir nichts zustoßen, meine Leutchen werden insgeheim über dich wachen bis zum Kloster!"

Dann pfiff er seinen Sechszehnender herbei, schwang sich auf das Thier und verschwand im Walde, nachdem er dem verblüfften Weidbuben diese letzten Worte zugerufen: „Wir sehen uns wieder!"

Die Rückkehr in den Klosterhof war ein Triumph, aber unser kleine Mann beobachtete Schweigen über das Abenteuer. Auf alle Fragen, die man an ihn richtete, erwiderte er stets, das Thier sei im Thale der „Noirs Colas", hinter der Abtei der Kapuziner gefunden worden.

Seit seiner Heimkehr war Balthasar träumerisch geworden, die Erinnerung an die Ereignisse, bei welchem er eine bedeutende Rolle gespielt hatte, beschäftigte ständig seinen Geist, und das anmuthige Lächeln Odiliens, der Tochter der Frau Ursula, war tief in sein braves Kinderherz gedrungen.

II.

Monate auf Monate waren verstrichen, die Blätter waren gefallen, und dann sprangen, nachdem das weiße Leichentuch über die Erde gebreitet war, wieder die Knospen auf, und die Hecken blühten am Wege. Die Natur erwachte zu neuem Leben, alles sang die Lenzesweise nach einer in den Vogesen wohlbekannten Melodie im schönen Monat Mai, und Balthasar hatte die Führung seiner geflügelten Heerde wieder übernommen.

Eines schönen Morgens ließ er seine Gänse unter der Obhut des treuen Toutou zurück und drang in den an die Weide angrenzenden Wald ein, um dort Veilchen zu pflücken, deren Duft ihn weiter und weiter in den Forst hineinlockte. Nachdem er einen Strauß gebunden, ging er in die Richtung der Weide zurück, die er etwas lange verlassen hatte. Als er zu der Stelle zurückkam, wo seine Gänse gewesen waren, bot sich ihm ein schrecklicher Anblick dar: Die Heerde war verschwunden, das Gras wie mit einem weißen Teppich bedeckt; es hatte Federn und Pflaum geschneit! Auch das Hündlein fand sich nicht.

Wer hatte ihm nur diesen Streich spielen können? Nachdem er die ersten Augenblicke der Verblüffung überwunden hatte, prüfte er genau die Fußspuren am Boden, und bald hatte er sich überzeugt, daß ein starker Zigeunertrupp den Raub vollführt hatte. Mit den Zigeunern hatte die weiße Heerde des Klosters jedenfalls die große Reise dorthin angetreten, von woher die Gänse nicht mehr zurückkehren: in die Bratpfanne! Was soll aus mir werden? dachter er. Niemals würde ihm der Pater Prior eine solche Pflichtverletzung verzeihen. Er — der Musterknabe — würde gewiß zum öffentlichen Gespött werden. Was thun? Sollte er die Schande fliehen, die seiner wartete? Aber wohin?... Zum alten König der Berggeister. Dort würde er jedenfalls Rath und Hülfe finden.

So gedacht, so gethan. Auf, nach dem Berge! Schon stieg die Sonne in den Horizont herab, und schon verlängerte sich der Schatten der Berge bis in die Thäler hinein, als er bei dem großen Tannenwald angelangt war, der den Thalabhang mit einem dichten Dunkel bedeckt. Just als er über den Gießbach schritt, der hier vorbei rauscht, glaubte er zu seiner Linken aus dem Tannenwald einen Lärm, wie von fernem Streit, und einen Hilferuf zu vernehmen. Ohne Zweifel rief eine Stimme, die ihm bekannt schien, um Hülfe. Sie schien zu ermatten,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Plötzlich kamen von allen Seiten kleine Menschlein herbeigerannt, sie schienen aus dem Boden hervorzukommen, oder von den Bäumen herabzufallen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

er umschlang mit der Hand seinen unzertrennlichen Spitzstock noch fester, und sprang mit katzenartiger Behendigkeit bis zu dem Ort, wo man seinen Beistand verlangte. Da lag der alte Hans, denn dieser war es, auf dem Boden ausgestreckt und wehrte sich mit verzweifelten Anstrengungen gegen einen Riesen von Gestalt mit einem wahren Stiernacken; der Riese kniete auf seinem Opfer, das er beinahe zerquetschte, und suchte ihm mit einem kurzen breiten Messer die Kehle durchzuschneiden.

Ohne einen Augenblick zu überlegen, stieß Balthasar seinen Spitzstock dem Riesen mit solcher Wucht in den Rücken, daß das Eisen zwischen den Rippen durchdrang und auf der andern Seite wieder herauskam. Der Verwundete sprang auf, fiel zu Boden und legte sich, ohne einen Laut von sich zu geben, auf die Seite: er war todt. Aber ein Bundesgenosse war hinzugekommen, der von der Leiche nicht lassen wollte und sie hin- und herzerrte, Touton nämlich, das brave Hündlein, das noch das Schnurende am Hals trug, mit der er angebunden war.

„Das hat man davon," sagte Hans, der sich etwas zerschlagen, aber sonst mit heiler Haut wieder erhob, „wenn man nicht auf seiner Hut ist! Und ich war doch von meinen Leutchen von der Nähe dieses Schurken informirt worden! Er hat, wie du dich erinnerst, bereits der Frau Ursula nachgestellt, die auch nur deiner Dazwischenkunft und dem göttlichen Schutz ihr Leben zu verdanken hatte. Heute ist die Reihe, von dir gerettet zu werden, an mir, mein Kind, ich vergesse es dir nicht. Aber verlieren wir keine Zeit, der Erschlagene ist nicht allein, hilf mir meine Tasche aufsuchen und meine Wunderpfeife... Ach, hätte ich die doch zur Hand gehabt, als mich dieser Bandit anfiel, es hätte eine andere Wendung genommen!"

„Da ist sie!" fiel Balthasar ein, der die Pfeife mit der Tasche in die Höhe hob.

Kaum hatte der Zwergenkönig die Pfeife angesetzt und einige Triller ertönen lassen, als auch schon von allenthalben Elfen herbeiliefen, um sich ihrem Meister zur Verfügung zu stellen. Dieser trug ihnen auf, die Leiche des Elenden wegzuschaffen. Im Nu war ein tiefes Loch gegraben, der Körper mit dem Gesicht nach der Erde hineingeworfen, der Boden wieder geebnet und mit Rasen bedeckt; und als ob nichts geschehen wäre, erfreuten sich die eben verwelkten Schneeglöckchen an derselben Stelle, welche den Tod im Schooße trug, wieder der Schmeicheleien der summenden Insekten.

„Jetzt, mein Kind," sagte der König, „geht's auf die Jagd nach dem Spießgesellen, der noch den Wald unsicher macht." Und, ohne Lärm, ganz still zerstreuten sich die Männlein nach allen Richtungen; Touton aber, der lüstern war nach den Dingen, die jetzt kommen mußten, folgte den Elfen.

„Komm' nur mit uns, Kleiner, da, in die nächste Lichtung hinein! Du wirst einer Jagd beiwohnen, wie sie keiner je gesehen!" Dies sagend, riß der Zwerg den jungen Mann mit sich, und bald saßen sie auf einem moosbedeckten Felsblock. Kaum hatten sie hier, ohne ein Wort zu wechseln, etwas gewartet, da ertönte plötzlich aus allen Himmelsrichtungen ein gar schrecklich Lärmen: man schrie, heulte, bellte, stieß heisere Rufe und höhnisches Gelächter aus, kurz, es war ein Höllenlärm, der bis ins Mark drang.

„Die Jagd beginnt", meldete der Zwerg, „fasse dir das Eck der Lichtung ins Auge, das Thier kommt heraus."

Im selben Augenblick zertheilten sich die Hecken, und ein Mann sprang hervor. Die Augen quollen ihm aus den Höhlen, das Haar flog im Wind, und sein Mund schäumte. Beim Anblick des spöttisch lächelnden Alten blieb er an der Stelle haften, sein konvulsivisch zuckendes Gesicht hatte der Schrecken gebleicht. Plötzlich kamen von allen Seiten kleine Menschlein herbeigerannt, sie schienen aus dem Boden hervorzukommen, oder von den Bäumen herabzufallen. Diese hingen sich an den Körper des Mannes, der unter dem Menschenklumpen im Nu verschwand. Er wand und krümmte sich wie ein Regenwurm, der in einen Ameisenhaufen geräth. Dann fiel die Masse auf der Erde in sich zurück, und nachdem alle Elfen und Heinzelmännchen sich entfernt hatten, lag auf dem Grase ein langer leblaser Körper wie ein Paket.

„Bringt den Elenden weg!" gebot der Kö-

nig. „Schleift ihn in die tiefsten Höhlen der Erde, wo nur Heulen und Zähneknirschen sein wird... Diejenige, die seine Hand bewaffnet hat, wird das Schicksal schon ereilen! Und jetzt, da der Gerechtigkeit Genüge geschehen, gehen wird mit einander zurück, mein Freund, zur Frau Ursula, die meine lange Abwesenheit beunruhigt hat."

III.

Der Raum fehlt uns, um die Einrichtung der Zauberhöhle mit ihren zahlreichen Gallerien und Gemächern zu beschreiben. Alles war den Bedürfnissen der darin hausenden Familie gemäß geschaffen. Sie fand darin allen Komfort, wie ihn in jener Zeit wohlhäbige Leute verlangen konnten. Der König der Zwerge, welcher den im Innersten der Erde niedergelegten Schatz behütete, kannte das den andern Sterblichen unbekannte Geheimniß, wie man die Elemente und Naturkräfte seinen eigenen Bedürfnissen dienstbar macht.

Mit überschwänglicher Freude nahm die gute Frau Ursula unsern kleinen Mann auf, dessen Muth vom König der Berggeister über alles gepriesen wurde; er nannte ihn sogar mit Vorliebe seinen Adoptivsohn. Aber die schönste Belohnung für unsern Helden blieb das milde Lächeln, mit welchem die schöne Odilia ihn begrüßte, indem sie ihm ihre niedliche Hand reichte.

„Du hast zuerst das kostbare Leben unserer Frau Ursula gerettet," begann der König wieder, „und mich hast du dem Tod entrissen! Damit hat die Vorsehung ein Band um uns geschlungen: du bist mein Sohn, und die Welt soll staunen über die Zukunft, die deiner wartet, und über die unendlichen Schätze, welche dir eines Tages zufallen werden, nicht wahr edle Frau?"

Und Frau Ursula nickte beifällig mit diesem gütigen Lächeln, welches die ehemals so hübschen Züge erleuchtete. Die kleine Odilia sagte zwar nichts, aber ihre Augen sprachen für sich. Unser brave Hirtenknabe war gewiß der Glücklichste von allen, wenngleich er, der so kühn der Gefahr ins Auge sah, angesichts dieser ihm an Rang und Stand überlegenen Personen vor Angst beinahe zitterte.

Einige Zeit nachher, als alles wieder das gewöhnliche ruhige Aussehen gewonnen hatte, war der alte Hans mit Balthasar in ernster Unterhaltung begriffen.

„Frau Ursula und ich," sagte der Alte, „haben daran gedacht, mein Kind, daß es an der Zeit wäre, deine Zukunft zu sichern. Aus dir soll ein tüchtiger Mann, ein Edelmann werden. Deine Erziehung kann aber weder in dieser Höhle noch im Walde vervollständigt werden. Darum wirst du uns morgen verlassen, und in Begleitung eines vertrauten Mannes ins Elsaß ziehen. Dort nimmst du Dienst bei einem unserer Freunde, dem Herrn von Weiler, dessen Beispiel dich lehren wird, was zu einem wackern Ritter gehört. Trotz der Entfernung werden wir dir nahe sein, und ist einmal die Stunde gekommen, so wirst du, wenn Gott will, in unsere Wohnung zurückkehren, um uns nicht mehr zu verlassen. Was deine Familie betrifft, so wird sie auf einem der Wege, die ich, wie du jetzt weißt, gebrauchen kann, Nachricht erhalten und über dein Schicksal beruhigt sein.

Tags darauf verabschiedete sich Balthasar von Frau Ursula und ihrer Tochter. Das Herz wurde ihm schwer, als er diejenigen verlassen mußte, die er wie die Seinen liebte, und mit denen er durch ebenso sanfte, wie tragische Beziehungen verbunden war. Nachdem er sehr schüchtern der Frau Ursula die Hand geküßt und mit der hübschen Odilia einen letzten Blick gewechselt, machte er sich, das Ränzlein auf dem Rücken, und den Stock mit der eisernen Spitze in der Hand, auf den Weg über den Gebirgskamm. Der brave König der Zwerge und der angekündigte Führer gaben ihm das Geleite. Sie gingen einige Zeit schweigsam neben einander her, jeder schien in Gedanken versunken. Bald waren sie auf dem Gipfel des Hochfelds angelangt, von wo aus man eine mächtige Rundsicht ins Bergland genießt.

„Hier machen wir ein wenig Halt, mein Lieber, ehe wir von einander scheiden," sagte der Alte. „Ich habe dir noch einige Erklärungen zu geben: Vor alten Zeiten war noch mehr, als du von hieraus zu sehen vermagst, das Gebiet meines Volkes, alle diese Berge sowohl als die in ihnen verborgenen Schätze. Unsere Stämme lebten darin im tiefsten Frieden, als vom Norden her ein Volk von Riesen

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

kam, von dem auch du abstammst; diese fielen über unser Land her, beraubten unsere Berge, jagten uns zu unsern bis dahin unbekannten Wohnungen hinaus, und nach und nach verschwand unsere Rasse, oder sie wanderte in die nördlichen Regionen aus mit ihren Rennthierheerden. Ich bin mit meinem Stamme der letzte Abkömmling einer ehemals vielköpfigen Rasse. Bald werden auch wir verschwunden sein, und von unserm irdischen Wandel in den Vogesen wird nur die Legende erzählen, denn wir nehmen das Geheimniß unserer Macht über die Elemente und Naturkräfte mit ins Grab.

„Nun schau nach Osten, sieh' dort diese Ruine, die sich auf einem Fels über tausendjährigen Tannen erhebt: es ist, was vom Schloß Jerusalem übrig blieb, der Behausung eines Edelmannes, des Herrn von Langenstein, welcher der Gatte der Frau Ursula war. Alles ist zu Grunde gegangen, der Herr mit seinen Gütern. Im Westen erhebt sich in blauer Ferne eine Burg mit drohenden Zinnen. Es ist die Zufluchtsstätte einer Tigerin, eines blutdürstigen Weibes, der Gräfin von Domgalle. Ihren eigenen Mann hat sie mit Gift getödtet, das Schloß Jerusalem zerstört, nachdem sie seinen Herrn ermorden ließ, weil er ihre Liebe verschmäht hatte. Sie versuchte Frau Ursula umzubringen, wie mich auch, unter den Umständen, die du kennst. Sie harret noch der Strafe, und wenn sie einmal der Finger Gottes bezeichnet haben wird, werde ich Frau Ursula in ihr neu eingerichtetes Schloß zurückführen. Seit vielen Jahrhunderten ist mein Volk mit dem edlen Geschlecht derer von Langenstein unauflöslich verbündet. Ich selber konnte, an der Spitze meiner Zwerge, Frau Ursula und ihre Tochter von dem schrecklichen Tode erretten, der ihrer in dem der Plünderung verfallenen Schloß wartete. Nun kennst du die Beziehungen, mein Kind, die mich mit dieser Familie verbinden, und die Art der Sympathie und der Ergebenheit, welche uns an einander fesseln... Gott zum Gruß! Möge der Ewige Dich geleiten!"

Und indem er dies sagte, umarmte Hans den vor ihm niederknieenden Kleinen und segnete ihn...

Geraume Zeit marschirte nun Balthasar unter der Obhut seines Führers, und immer wieder sah er bei jeder Lichtung vom Wege aus den König der Berggeister auf dem Felsen des Hochfelds thronend, dessen Silhouette am Himmel sich abzeichnete.

IV.

Im Dienst des Herrn von Weiler machte Balthasar alle Etappen der feudalen Hierarchie durch, er war Knecht, Page und Edelknappe, folgte seinem Herrn in zahllose Kämpfe, in den Krieg gegen die Türken, nach Böhmen, Italien, Deutschland, und wußte sich überall durch sein wackeres Auftreten die Achtung aller zu erringen. Dabei hatte er keine der Eigenschaften des Herzens eingebüßt, welche seiner Person den Reiz verliehen. Während der seltenen Ruhepausen, die ihm die unaufhörlichen Kämpfe jener bewegten Zeit brachten, hatte er sowohl den alten Zwerg, als Frau Ursula und die zu einem reizenden jungen Mädchen aufgewachsene zarte Odilia wieder gesehen. Und trotz der weiten Entfernung blieben diese Herzen doch in Gedanken vereint. Ein großer Schmerz hatte allerdings Balthasar heimgesucht: seine lieben Eltern und all die Seinen waren durch die schwarze Pest dahingerafft worden, eine schreckliche Plage, die, von der Hungersnoth begleitet, in jener Zeit mehr als zwei Dritteln von den Bewohnern Lothringens das Leben kostete.

Im Jahre 1525 brach der Bauernkrieg aus, der einen Theil des Elsasses, der Pfalz, des Schwabenlandes und Lothringens geradezu mit Blut düngte. Der Herr von Weiler, der ein Kontingent von Reitern zu dem Heere des Herzogs Anton von Lothringen stellte, hatte das Kommando Balthasar übergeben. An der Spitze dieses Trupps nahm dann Balthasar mit Auszeichnung theil an der Schlacht von Zabern, woselbst der Aufruhr erstickt wurde.

Nach vollendetem Kampf überließ Balthasar diese Kompagnie seinem Hauptmann und ging, nur von zwei leichtbewaffneten Reitern begleitet, nach der Abtei Mauersmünster zurück, wo das Standquartier lag. Als sie einen Hohlweg passierten, wurden sie aus dem Hinterhalt von einem feindlichen Trupp überfallen und im Handgemenge zu Boden geschlagen.

. . . . . .

Als Balthasar von seiner langen Ohnmacht aufwachte, lag er in einem mit schneeweißem Getüch ausgeschlagenen Bett. Es war ihm, als kenne er das Zimmer, in welchem er lag, aber er fühlte sich so schwach, daß er nur mit Mühe seine Erinnerungen zu sammeln vermochte. Wie war er denn dahin gekommen? Und warum? Er rief, und suchte sich im Bett aufzurichten.

„Sei ruhig, Kind!" bat eine bekannte Stimme, „du mußt ganz ruhig bleiben und besonders nicht sprechen!"

Es war der gute Hans, der Wache hielt, Frau Ursula pflegte seine Wunden, und die liebliche Odilia betete für ihn.

Was war geschehen? Dank seiner Elfen war der König der Berggeister davon benachrichtigt worden, daß ihre Erbfeindin, die Gräfin von Domgalle, aus Rache an Balthasar wegen des Todes zweier ihrer Leute, dessen Untergang geschworen hatte; sie hatte zwei Halsabschneider gedungen, die ihn bei der nächsten Gelegenheit verschwinden machen sollten.

Der alte Hans kannte die Falle, die Balthasar gelegt war, und hatte sich schleunigst auf den Weg gemacht nach dem Schlachtfeld. Leider kam er aber zu spät, er konnte seinen Adoptivsohn nur in die Arme nehmen, als der Ueberfall schon vorbei war, und ihm die erste Pflege angedeihen lassen. Mit Hülfe seiner Leutchen brachte er ihn, in ein Segeltuch gehüllt, vom Hohlweg bei Mauersmünster nach der Felsenhöhle von Rougimont.

„Beruhige dich," fügte der Alte hinzu, „deine Wunden sind nicht so gefährlich, und ich kenne hier einen Arzt, der geschickter ist als derjenige des Herzogs von Anton, der wird dich bald wieder auf die Füße stellen!"

Bei diesen Worten warf er einen schelmischen Blick auf die erröthende Odilia, den guten Engel des Hauses.

Die Genesung ging rasch von statten, und bald konnte der junge Krieger ohne Begleitung in der Umgebung der Höhle lustwandeln.

Der alte König wußte, daß die Gefahr nicht vorbei war und bewachte die Wesen, die ihm lieb waren, mit verdoppelter Sorgfalt. Ihrerseits hatte die Hyäne von Domgalle durch ihre Spione in Erfahrung gebracht, daß Balthasar und Odilia abends im Schatten der großen Eiche an den Ufern des Weihers oft spazieren gingen, der bekanntlich Zeuge gewesen war von den ersten Begebenheiten dieser Geschichte. Sie war entschlossen, ihnen eine Falle zu legen, und endlich einmal im Blute dieser unschuldigen Wesen ihre wilde Wuth zu kühlen, damit glaubte sie zugleich Frau Ursula und den alten Berggeist tödtlich zu treffen...

Es war ein schöner Abend. Die beiden jungen Leute unterhielten sich wieder einmal über ihre Freuden und Hoffnungen und bewunderten mit schwärmerischen Blicken den prachtvollen Sonnenuntergang, der unsere Vogesenberge vergoldet. Unter dem Blätterdach der großen Eiche hatten die Beiden Halt gemacht, der alte treue Toutou lag zu ihren Füßen. Sie waren ganz in Gedanken versunken, als aus dem Dickicht zwei Schatten auftauchten. Dolche blitzten und drohten sie schon zu durchbohren, aber Balthasar hatte Odilia rasch umschlungen und war mit ihr zurückgelaufen, so daß sie durch seinen Körper gedeckt war. Da ertönte ein schriller Pfiff, und Kampfgetöse, und schneller als ein Gedanke, warfen die Heinzelmännchen die beiden Schurken am Fuße der Eiche nieder, die ganz ohnmächtig waren, nachdem die Gräfin von Domgalle, die sich am Todesröcheln ihrer Opfer zu ergötzen hoffte, unter dem Eindruck einer panischen Furcht das Weite gesucht hatte.

„Liebe Kinder," sagte der König der Elfen, der eben auf dem Plane erschien mit seinem Hirsch Jacob, „die Stunde der Gerechtigkeit hat geschlagen. Geht in die Höhle zurück. Was jetzt vorgehen wird, ist kein Schauspiel für die Augen dieses süßen Engels!... Nimm' sie mit!" gebot er Balthasar, auf Odilia hindeutend, „und laß mich allein."

Als sie außer Sehweite waren, sprang der alte Hans behend auf den Rücken des Hirsches, nahm die Pfeife an die Lippen und begann ein schreiendes Ritornell, das stärker und stärker wurde. Er rief die Tigerin, die sich vergebens sträubte, aber durch eine übernatürliche Gewalt zu der Lichtung hingezogen wurde.

Die schrillen Pfeifentöne folgten immer schneller auf einander, und die unglückliche verzauberte Frau lief, vergebens gegen eine

unsichtbare Macht ankämpfend, ihrem Feind entgegen. Bald verdrehten sich ihre Arme, bald schnellte ihr Körper wieder auf, sie gab alle Zeichen der Verzweiflung, aber die Töne der Pfeife vibrirten fort und fort, und sie lief unaufhörlich.

Dann ließ der Reiter sein Thier ins Wasser gehen, und beide kamen, der eine ohne Unterlaß auf dem Instrument spielend, der andere schwimmend, in die Mitte des Weihers, gefolgt von dem elenden Geschöpf, das bald bis an den Hals ins Wasser fiel, den Boden unter den Füßen verlor und unter der Fluth verschwand, derweil der Zwerg und sein Hirsch das andere Ufer wieder gewannen. Bald blieb an der Stelle, wo die Wahnsinnige unterging, nur noch eine leichte Wallung des Wassers zurück; dann stiegen zwei Luftblasen aus dem Grunde auf und vergingen an der Oberfläche: der Gerechtigkeit war Genüge geschehen!!

Einige Zeit nachher wurde der vom Herzog Anton geadelte Balthasar zum Ritter geschlagen, und das Schloß Jerusalem wurde, dank der Schätze der Elfen, noch größer und stärker erbaut als je. Es war das Geschenk des Königs der Berggeister.

Bald darauf segnete der alte Prior von Haute-Seille in der Schloßkapelle die Ehe ein zwischen Balthasar und der zärtlichen Odilia von Langenstein. Und ob dieser Verbindung freuten sich die Engel im Himmel.

H. Ganier.

Auf Verbrecher-Spuren.

(Mit einer Abbildung.)

Hier eine Geschichte, die seltsam, sehr seltsam, aber wahr ist, und von der nächsten Schwurgerichtssitzung zu Ende geführt werden wird.

Vor etwa vier Monaten begab ich mich nach St. Nazaire. In Nantes hatte ich nicht Zeit gehabt, meinen Vorrat an Zeitungen zu erneuern, ich saß allein im Coupé und langweilte mich. Von ungefähr bemerkte ich da unter einer Bank Papierschnitzel, und — sei es aus Langeweile, aus Neugirde oder infolge einer Ahnung — amüsierte mich damit, sie zusammenzupassen. Es fehlten wohl einzelne Stücke, schließlich gelang es mir aber doch, einen Teil des ursprünglichen Textes wieder herzustellen. Und so entzifferte ich die paar Worte, welche eine ungebildete Handschrift zeigten: „Notar merkt nichts... laß bald verkaufen... Colon... im Sack...“

Ohne Unterschrift, ohne Adresse. Die Geschichte interessierte mich sehr, und da ich für den Augenblick nichts Besseres zu thun hatte, erging ich mich in Betrachtungen über das seltsame Dokument, das der Zufall mir in die Hände gespielt hatte. Wie alle Welt, habe ich für die unwahrscheinlichen Abenteuer der Feuilleton-Romane viel übrig gehabt, in denen ein geriebener Polizist auf Grund der unscheinbarsten Angaben die ganze Maschinerie eines Verbrechens herzustellen und Schuldige zu finden in der Lage ist... Schließlich glaubte ich nichts anders, als ich sei auf eine Spur gelangt, und ließ meiner Einbildungskraft die Zügel schießen. Aber alle Betrachtungen der Welt vermochten aus diesen Fetzen Papier nichts anderes herauszubekommen, als die Vermuthung, daß zwei Gauner einen Streich planten: von da bis zur Möglichkeit, die Gauner festzustellen, und zu wissen, wo der Streich geplant war, schien allerdings noch ein weiter Schritt zu sein. Trotzdem zwängte ich die verrätherischen Fetzen Papier in mein Portemonnaie, und wartete auf die diesmal sehr unwahrscheinliche „Fortsetzung.“

Tags darauf war ich auf dem Postamt St. Nazaire eben im Begriff eine Depesche zu schreiben, als ich einen Herrn den Wartesaal betreten sah, der, wie ich, im Grand-Hotel abgestiegen war und sich dort unter dem Namen eines Grafen von Maisonneuve eingeschrieben hatte. Er ging an einen Schalter und mußte seinen Kurier verlangt haben, der wohl postlagernd gekommen war, denn alsobald hörte ich den Beamten sagen:

„Für Herrn Charles Pardoux? Gewiß mein Herr, zwei Briefe. Hier!“

Daß die Antwort des Beamten so laut ausgefallen war, schien dem Manne gar nicht zu behagen. Er warf einen mißtrauischen Blick über den Saal, worin ich mich allein befand, dem Anscheine nach sehr damit beschäftigt, meine Depesche zu drechseln, dann riß er heftig die Briefe auf, die er ebenso rasch überflog, und verließ den Raum.

Seine mysteriösen Allüren und sein ganzes Wesen hatten meinen Verdacht erregt. Aber warum denn? Ich wußte es selbst nicht. Es ist doch Jedermann erlaubt, sich seine Briefe postlagernd schicken zu lassen, ohne darum ein Dieb oder ein Mörder zu sein! Aber ich hatte nun einmal die Marotte, und der Verdacht wich nicht von mir.

Nun wollte es gerade der Zufall, daß ich, als ich später ebenfalls hinausging, auf der Thürschwelle die Briefumschläge gewahrte, welche der Unbekannte in der Eile hatte zu Boden fallen lassen. Ich hätte mir selbstverständlich nicht die Mühe gegeben, sie aufzuheben, das wäre ohnedies eine nicht gerade taktvolle Handlung gewesen, aber die Unterschrift auf einem der Briefe erinnerte mich plötzlich an die Handschrift auf dem im Coupé gefundenen Billet.

Ins Hotel zurückgekehrt, brauchte ich die beiden Dokumente keiner genauen Untersuchung zu unterziehen, um bezüglich der Identität der Schriftzüge im Klaren zu sein. Und das stellte mich geradezu, ich fühlte augenblicks in mir einen krankhaften — ja, einen krankhaften Drang nach dem Schlüssel in diesem seltsamen Abenteuer.

Der auf die Umschläge, welche ein neuer Zufall in meine Hände spielte, deutlich aufgedruckte Stempel der Ausgabestelle bereicherte meine Wissenschaft um die Angabe des Ortes, wo das Verbrechen entworfen wurde. Außerdem kannte ich jetzt den Empfänger. So hatte ich genug Karten in der Hand, um die Parthie zu riskiren.

Der Flecken — nennen wir ihn St. Hilaire — liegt in der Mitte von zwei Eisenbahnstationen, die verschiedenen Linien angehören; die letzteren vereinigen sich in einer Entfernung von 30 klm. Stellen Sie sich also ein Dreieck vor, gebildet von den beiden Eisenbahnlinien, deren Stationen A und B (wir werden sie im Folgenden so bezeichnen) an den Enden der Grundlinie liegen, welche St. Hilaire zum Mittelpunkt hätte. Ich verweile bei diesen topographischen Einzelheiten, deren Bedeutung später ersichtlich wird.

Die Postkutsche, welche von A nach B geht, bedient also auf ihrem Wege auch St. Hilaire.

Am Tage nach meinem zweiten Fund nahm ich den Zug nach A, nicht ohne einen Revolver zu mir zu stecken, denn das Abenteuer schien einen gefährlichen Charakter anzunehmen. Um 4 Uhr war ich in St. Hilaire. Dort erfuhr ich, daß der Notar, welcher zugleich Bürgermeister war, erst am folgenden Tag zurück sein würde. Welch' unglücklicher Zufall! Nicht daß gerade Gefahr im Verzuge war, aber ich hatte mich mit Leidenschaft auf diese Untersuchung geworfen und verging vor Ungeduld. Beim Essen wendete ich mich an die Wirthin.

„Wissen Sie vielleicht, ob in der Umgegend ein Gut zu verkaufen ist?" fragte ich.

„Nein", antwortete sie, nachdem sie eine Weile nachgedacht hatte, „ich weiß von nichts."

Ich war ziemlich enttäuscht, da erhob ein Pferdemakler, der im nämlichen Saale aß, die Stimme.

„In nächster Zeit könnte es vielleicht das Gut des Herrn Pardoux geben..."

„Wie?" entfuhr es mir.

„Je nun, wenigstens hat es mir sein Diener diesen Morgen mitgeteilt."

Sein Diener? Ohne Zweifel war es der Korrespondent meines Unbekannten!

„Hat das Gut einen Wert?" fragte ich.

„Ja, doch, man kann es getrost auf hundertfünfzigtausend Gulden schätzen."

„Ist der Besitzer hier?"

„Nein, er ist auf Reisen wie man hört."

Die Wirthin fühlte sich gedrungen, sich in die Unterhaltung einzumischen.

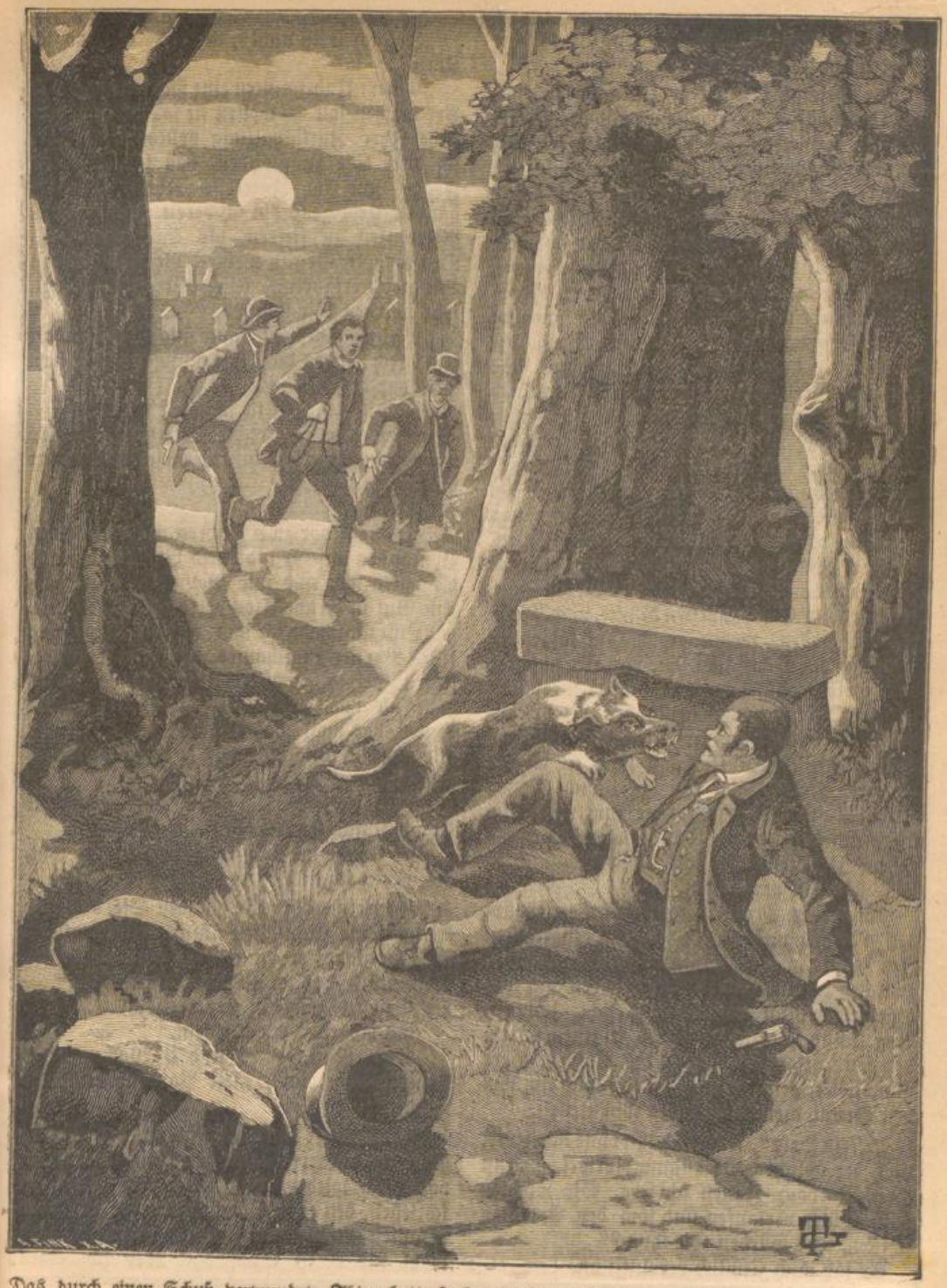
„Ein seltsamer Kauz! Er lebt wie ein Bär auf seinem Schloß. Dann geht er wieder auf Reisen, aber im Flecken sieht man ihn niemals!"

„Dann kennen Sie ihn nicht einmal?"

„O doch! Es ist ein Mann von mittlerer Größe, eher kleiner, ziemlich dick, und kastanienbraun, beinahe blond."

Ich sah im Geiste den Grafen von Maisonneuve, einen großen starken gebräunten Mann, dessen Signalement also mit dem des Adressaten, dessen Briefe er sich auf dem Postamt von St. Nazaire ausliefern ließ, nicht übereinstimmte.

Weiteres konnte ich aus den guten Leuten nicht herausbringen; aber das genügte mir vollauf für die Viertelstunde. Ich brannte vor



Das durch einen Schuß verwundete Thier hatte soeben in seiner Wuth den Feind zu Boden gerissen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Begierde, man kann sich denken, in welcher Aufregung ich die Nacht zubrachte.

Die Geschichte war jetzt für mich so klar, wie Quellwasser. Maisonneuve und der Diener des Herrn Pardoux gaben sich für letztern aus, um auf Grund einer falschen Unterschrift seine Güter zu verkaufen und den Betrag an sich zu ziehen. Da gab es nur zwei Möglichkeiten: entweder hatten sie ihn verschwinden machen, oder sie profitieren von seiner ihnen bekannten Abwesenheit. Ich neigte zu der ersten Hypothese, als der wahrscheinlichern: Maisonneuve konnte sehr wohl um 11 Uhr nachts von der Station A herkommen, und, nachdem das schwarze Werk gethan, um halb 4 Uhr früh über die Station B zurückkehren, der Fahrplan gab mir diese Zeiten der Abreise und der Ankunft an. Die Bewohner von St. Hilaire hatten wohl in der Frühe den Diener im Wagen allein zurückkommen sehen und hatten geglaubt, es handle sich um eine jener Reisen, die Herr Pardoux gewöhnlich machte. Einige Zeit nach dem Mord mußte sich Maisonneuve, der Pardoux' Gewohnheiten kannte, nach Colon begeben haben, wohin gerade am folgenden Samstag ein Schiff von St. Nazaire abging; von Colon aus mochte er, die Unterschrift seines Opfers nachahmend, den Notar anweisen, sein Gut zu verkaufen und ihm den Betrag zuzuschicken. Es galt noch zu wissen, ob der Notar, so sehr er auch seinen Klienten als Original kannte, unklug genug war, um den beiden Gaunern ins Garn zu gehen. In dieser Hinsicht konnte ich mir ja bald Klarheit verschaffen.

Am andern Morgen stand ich an der Thüre des Notars und wurde sogleich zugelassen. Ich befand mich in Gegenwart eines Mannes zwischen vierzig und fünfzig Jahren mit ruhigem, peinlich rasiertem Gesicht, schlauen Augen und lächelndem Mund, in einem Wort: den konventionellen Typus des Notars. Herr Baudurier, denn so heißt er, lud mich ein, ihm den Grund meines Besuches mitzuteilen.

„Mein Herr", fragte ich ihn ohne Weiteres, nach der üblichen Begrüßungsformel, „wenn Herr Pardoux Ihnen schriebe, Sie möchten seine Güter verkaufen und ihm den Erlös zu schicken, was würden Sie thun?"

Er sah mich ziemlich verblüfft an.

„Ja, ich weiß nicht", bemerkte er, „ob ich einem..."

„Einem Unbekannten eine Mitteilung dieser Art machen soll — wollen sie sagen. Ich verstehe Ihre Zurückhaltung vollkommen. Aber ich bitte Sie zu glauben, daß ich in dieser Frage nur im Interesse Ihres Klienten handle. Uebrigens bin ich bereit, Ihnen so viel Referenzen zu liefern, als Sie wünschen... Den wahren Grund meines Besuchs werden Sie gleich erfahren... Also, unter uns gesagt, was würden Sie thun?"

„Meine Antwort kann nicht zweifelhaft sein! Ich würde die Anweisungen des Herrn Pardoux befolgen..."

„Und ihm das Geld schicken?"

Gegen eine regelrechte Quittung, ja. Es wäre nicht der erste Auftrag dieser Art, den er mir gegeben hat."

„So?"

„Ich habe vor zwei Jahren unter denselben Umständen auf Grund eines Briefes, der aus Aegypten kam und mir Vollmacht dazu gab, sein Gut in Franc-Clos verkauft. Sehen Sie, ganz kürzlich habe ich ihm, auf die Anweisung eines Pariser Bankhauses, alle bei mir hinterlegten Gelder geschickt. Und noch vorgestern habe ich ihm geschrieben in Betreff seines Gutes, das man „das Schloß" nennt; er hat mir nämlich mitgeteilt, daß er es zu verkaufen beabsichtige."

„Teilte er Ihnen auch mit, daß er sich für Colon einschiffen werde?"

Der Notar sah mich erstaunt an. Ich that, als merkte ich nichts, und fuhr fort:

„Zu welchem Zwecke glauben Sie, daß Ihr Klient seine Kapitalien flüssig machen will?"

„Ich glaube es zu wissen, aber es ist ein Geheimniß, das ich nicht verrathen kann."

„Seit wie lange ist er verreist?"

„Es mögen 6 Wochen sein."

„So? Nun, — es sind 6 Wochen her," bemerkte ich einfach, „seit Pardoux ermordet wurde."

Ich fürchtete einen Augenblick, der Schlag hätte den wackern Notar getroffen. Aber er erholte sich wieder, und nach dem Blick zu schließen, den er mir von hinter der in Gold gefaßten Brille her zuwarf, nahm er mich wohl für einen Spaßvogel oder für einen

Verrückten. Ich sagte ihm dies, er machte eine höfliche Bewegung, um zu verneinen.

„Gewiß, gewiß!“ betonte ich. „Aber ich bin weder das eine noch das andere. Geben Sie mir Ihr Wort darauf, daß Sie von dem, was ich Ihnen jetzt enthüllen will, keinen Gebrauch machen, ehe es mir zweckmäßig erscheint, und hören Sie jetzt!“

Ich theilte ihm nun meine zweifache Entdeckung mit, und zugleich die Vermuthung, die ich im Anschluß daran hatte. Dann fragte ich ihn, was er von alledem denke.

Er war wie niedergeschmettert.

„Ich denke, wie Sie, es wäre in der That leicht möglich, daß mein unglücklicher Klient ermordet worden ist. O Gott, mein Gott!“ jammerte er, „wie hinterlistig sind doch diese Schurken!“

„Was wollen Sie, mein Herr: Wir haben es mit Gaunern zu thun, die auf der Höhe des Jahrhunderts stehen, und die Mittel, deren sich ihre Vorgänger bedienten, für veraltet halten.“

„Und was ist da zu machen? Man müßte an den ersten Staatsanwalt telegraphieren...“

„Was denn?... Zwei Gendarmen genügen, um den hier am Ort befindlichen Schurken in Gewahrsam zu bringen. Aber wo kann man den andern am Wickel nehmen, den Anstifter des Verbrechens? Bedenken Sie außerdem, daß doch alles nur auf einem angenommenen Fall beruht, der sich, so wahrscheinlich er sein mag, schließlich als irrig herausstellen kann; damit dürfen wir also den Arm des Gerichts nicht in Bewegung setzen.“

„Da haben Sie Recht.“

„Und dann ist in der Geschichte ein Punkt, der einer Aufklärung noch bedarf: Wie konnte der Mensch, der sich Maisonneuve nennt, so gut über die Gepflogenheiten, oder, wie Sie wollen, der Eigenthümlichkeiten seines Opfers unterrichtet sein?“

„Der Diener...“

„Meinen Sie? Hm, nach meiner Ansicht ist der nicht zuerst auf einen so listigen Plan gekommen. Hat Ihr Klient Verwandte?“

Nach kurzem Zögern erklärte der Notar:

„Ja, da ist ein Vetter, ein ziemlich minderwertiges Subjekt, unter uns gesagt, den Herr Pardoux nie empfangen wollte. Eines Tages, als ich bei ihm dinirte, hat er mir im Lachen sogar gesagt: ‚Mein schöner Vetter paßt auf meine Schuhe, um sie anzuziehen, aber er wird Augen machen bei der Eröffnung meines Testaments?‘ Jedenfalls hat er alle seine Güter veräußert.“

„Wissen Sie, wie dieser Vetter heißt?“

„Nein.“

„Dieser Vetter kann kein anderer sein als Maisonneuve, und Maisonneuve ist der Mörder. Jetzt gibt's keine Zeit zu verlieren, der Kerl geht am Samstag nach Colon ab, da muß man ihn hieher locken. Ich nimm's auf mich! Ist sein Spießgeselle am Ort ein kräftiger Mensch?“

„So ziemlich, ja.“

„Dann muß ich Hülfe haben. Haben Sie vielleicht einen soliden zuverlässigen Burschen bei der Hand, das heißt, jemand, der schweigen könnte, wenn wir uns, was ja unmöglich scheint, geirrt hätten?“

„Gewiß, Franz, meinen Gärtner.“

„Möchten Sie ihn rufen lassen?“

Franz wurde mir vorgestellt, eine kräftige Gestalt in den Vierzig. Nachdem er uns geschworen, stumm, wie ein Fisch zu sein über das, was er sehen und hören würde, gab ich ihm meine Anweisungen. Ich bat ihn noch, ein starkes, neues Seil mitzunehmen, und mir zu folgen.

Wir gingen in den Gasthof, um meinen Handkoffer zu holen, und dann mit einander nach dem Schloß zu, das ungefähr eine halbe Stunde entfernt lag.

An das Ende der langen Allee gekommen, durch welche man zu dem inmitten eines großen — selbst wieder von einem immensen Besitz umgebenen — Parkes liegenden Wohnhauses gelangt, zog ich die Klingel. Ein Mann öffnete, das heißt, ums richtig zu sagen, er beschränkte sich darauf, den Kopf zur Thüre herauszustrecken, was gar nicht unser Fall war.

Dieser Mensch mußte der Spießgeselle von Maisonneuve sein, ein brauner Kopf, niedere Stirn, fliehender Blick, ganz der Typus eines Verbrechers.

„Was wünschen Sie?“ fragte er mit einer mürrischen mißtrauischen Miene.

„Ist Charles hier?“

Der Mensch erbleichte sichtbar.

„Mein Herr ist auf Reisen."

„Was Sie nicht sagen!" rief ich. „Das kann nur mir passieren, so was! . . . Aber," fügte ich nach einigem Besinnen hinzu, „das kann nicht stimmen, er hat mich vor zwei Monaten hierher bestellt. Sagen Sie mir also auf alle Fälle, wo er ist, damit ich ihm wenigstens über sein Gedächtniß mein Kompliment machen kann. . ."

„Ich weiß es nicht."

Ich entnahm meiner Börse ein Fünffrankenstück und reichte es ihm hin.

„Da, mein Junge! Mach' mir den Gefallen, und sag' mir, wo Dein Herr sich aufhält. . . Uebrigens kann ich ihn ja hier ganz gut erwarten. Ich bin ja mit ihm so befreundet, daß ich mich nicht zu geniren brauche. Ich kann in seinem Hause bleiben, auch während seiner Abwesenheit. Ich will ihm ein paar Zeilen schreiben, Du kannst selber die Adresse drauf machen, da Charles daran hält, sich in Geheimnisse zu hüllen. Zeig' mir den Weg!"

Ich betrachtete ihn von der Seite und bemerkte ein verschmitztes Lächeln auf dem fahlen Gesicht.

„Da der Herr mit meiner Herrschaft so vertraut ist, mache ich ihm keine Schwierigkeiten, wenn er eintreten will."

Er ging voran, und ich gab Franz ein Zeichen, sich parat zu halten. Während wir in die Vorhalle eintraten, warf mein Begleiter plötzlich den Handkoffer von sich, und wir fielen über den Kerl her, den wir, da er in seiner Verblüffung keinen Versuch machte, sich zu verteidigen, in aller Gelassenheit knebeln konnten. Wir trugen ihn in den Salon.

„Nun, mein Junge," lachte ich, „wie gefällt Dir diese Methode? Warum hast Du Dich aber auch bitten lassen, als ich Dich so höflich nach einer einfachen Adresse fragte?"

Dann blickte ich ihm ins Weiße des Auges.

„Wo ist Dein Herr?"

„Ich weiß es nicht."

„Das lügst Du! Du weißt es ganz genau! Man braucht nicht weit zu gehen um ihn zu finden!"

Er wurde furchtbar bleich.

„Aber reden wir deutlich! Sag' mir dann, wo der Herr sich aufhält, der sich ‚Graf von Maisonneuve' nennt!"

Er sah mich bestürzt an und wiederholte:

„Ich weiß es nicht.'

„Du hast ein kurzes Gedächtnis, Bursche! Es sind doch noch keine drei Tage her, seit Du ihm geschrieben hast. Soll ich Dir hier die Worte deines Briefes wiederholen? Du siehst, daß es vergebliche Mühe wäre, mich auf eine falsche Fährte bringen zu wollen. Ich weiß thatsächlich alles, verstehst Du? Wir haben Dich, willst du nun allein für Dich und Deinen Spießgesellen herhalten, oder willst Du Dir das Vergnügen leisten, ihn auf der Anklagebank an Deiner Seite zu sehen? In letzterem Falle hättest Du Aussicht, Deinen bedenklich gefährdeten Kopf zu retten."

„Wieso?"

„Nun, Du scheinst mir eher ein Werkzeug in den Händen dieses netten Herrn gewesen zu sein. Und da hat schon längst ein großer Mann gesagt: ‚Wenn der Arm gefehlt hat, straft man den Kopf!' Außerdem wird Dir das Gericht Dein Geständniß zugute halten... An Deiner Stelle würde ich mich, das sag' ich Dir, nicht lange bedenken... Ich würde einfach ein Briefchen aufsetzen, ungefähr so: ‚Ich bin krank, und die Sache wird komplizirt. Ich hätte Ihre Anwesenheit nötig. Es wird Sie jemand mit einem Wagen morgen Abend in A erwarten mit dem Elf-Uhr-Zug.' Das würde ich so schreiben, wie Du's verstehst. Unterdessen will ich einen Spaziergang durch den Park machen. Franz mag Dir Gesellschaft leisten. Du hast so Zeit, Dich zu entschließen."

Als ich zurückkam, war er entschlossen. Wir machten ihm die Hände frei, und er drechselte das Billet, welches Franz auf die Post tragen mußte, nachdem wir unsern Gefangenen wieder gefesselt hatten.

Am Abend des folgenden Tages erwartete Franz mit dem Wagen des Herrn Pardoux den falschen Grafen von Maisonneuve. Der Notar und ich aber, wir hielten uns im Zimmer des Dieners versteckt, in welches er geführt werden sollte. Wir hatten die einzige Angst, er werde nicht kommen, deßhalb klopfte mir das Herz, als wir seinen und des Dieners Schritt auf dem Gange widerhallen hörten.

„Mein Herr," redete ich den Eintretenden an, ohne ihm Zeit zur Besinnung zu geben,

„entschuldigen Sie, wenn wir Sie hierher bemüht haben. Aber wir hätten gern eine kleine Auskunft. Wir wären Ihnen zu großem Dank verpflichtet, wenn Sie uns sagen wollten, was aus unserm Freunde, Herrn Pardoux, geworden ist."

„Ich weiß nicht, was dieser schlechte Witz bedeuten soll," begann er mit einem bewußt hochmütigen Tone, „und wäre Ihnen meinerseits sehr dankbar, wenn Sie sobald als möglich damit aufhören wollten."

„Die Sache liegt ernster als Sie sich den Anschein geben, zu glauben," bemerkte ich. „Wir lassen Sie hier nicht los, so lange Sie uns die verlangte Auskunft nicht gegeben haben."

„Und wenn ich sie verweigere...?"

„Das werden wir schon sehen! Einstweilen lassen Sie gefälligst Ihre Hand von der rechten Tasche Ihres Ueberziehers weg! Diese Herren sind bewaffnet, und ich auch, die Partie wäre also sehr ungleich!"

Zugleich richtete ich meinen Revolver auf ihn:

„Ich wiederhole meine Frage. Sagen Sie mir gefälligst, was Sie mit unserm Freunde Pardoux gemacht haben!"

„Ich kenne den Herrn nicht!"

„Sie verrathen sich selber! Vor drei Tagen haben Sie auf dem Postamt von St. Nazaire einen dort lagernden Brief mit seiner Adresse erhoben."

„Wie können Sie das wissen?"

„Das ist meine Sache. Ich weiß auch, daß Sie, der Sie sich einen Grafen von Maisonneuve nennen und unsern Freund nicht kennen wollen, ein naher Verwandter desselben sind, den er freilich verleugnet habe, infolge seines schlechten Betragens. Verlegen Sie sich also nicht aufs Leugnen, und gestehen Sie freiwillig, daß Sie Ihren unglücklichen Vetter im Verein mit seinem Diener, ihrem früheren Kammerdiener ermordet haben!"

„Und zu welchem Zweck denn, wenn ich bitten darf?" fragte er ironisch.

„Zu dem Zwecke, sich seine Güter anzueignen, mit den Mitteln, die bereits so gute Dienste leisteten, um die beim Notar hinterlegten Gelder Ihres Opfers zu beheben. Herr Baudurier ist hier. Dieb, Fälscher, Mörder, Sie sind überführt!"

„Sie haben, lieber Herr, eine reiche Phantasie!" erwiederte er. „Aber die Komödie hat jetzt lange genug gedauert. Lassen Sie mich, ich will mich zurückziehen; später werden Sie mir wegen der Beschimpfungen Rechenschaft ablegen!"

Er machte eine feindliche Bewegung nach der Thüre. Aber da stand Franz, unerschütterlich wie eine Statue.

„Feiglinge!" schrie er nun. „Ihr seid drei gegen einen! Aber Ihr habt mich noch nicht!"

Mit einem Satze war er in der Nähe des Tisches, auf welchem der Leuchter stand. Diesen stürzte er um, und in der darauffolgenden plötzlichen Dunkelheit verschwand er, ohne daß wir's hindern konnten, durch das Fenster in die Nacht...

„Der Vogel ist ausgeflogen!" rief ich entmuthigt.

„Weit wird er nicht kommen," sagte Franz gelassen, „ich habe den Hund mitgenommen."

Er pfiff dem Hund, hetzte ihn auf die Spur, und dann ging's los!

Wenige Augenblicke darauf hörten wir ein furchtbares Gebelfer, dann drei Schüsse, denen Rufe der Verzweiflung folgten.

„Zu Hülfe! Zu Hülfe!" rief es.

„Wir müssen eilen!" sagte Franz, „das Thier wäre imstande ihn zu fressen."

Wir kamen gerade zeitig genug. Das durch einen Schuß verwundete Thier hatte soeben in seiner Wuth den Feind zu Boden gerissen und zerbiß ihm die Kehle mit seinen schrecklichen Zähnen. Franz hatte alle Mühe, um den Mann aufzuheben, der kein Lebenszeichen mehr gab. Wir hielten ihn für tot, er war aber nur ohnmächtig.

Schon tags darauf förderten die vom Gericht geleiteten Untersuchungen die Leiche des armen Pardoux zu Tage. Die beiden Schurken hatten ihn erwürgt, wie sie schließlich gestanden. Alles Uebrige wurde sofort in die Wege geleitet, und die Sache steht auf der Tagesordnung der nächsten Schwurgerichtsverhandlungen...

Aber — soll ich's gestehen? — heute bin ich weit davon entfernt, zu triumphiren! Nein, ganz im Gegenteil! Ich bereue es

thatsächlich, mich in die Geschichte eingemischt zu haben. Die Rolle eines Vorarbeiters für die Guillotine ekelt mich an, und Nachts habe ich Alpdrücken. Glauben Sie mir, daß ich, wenn die Sache nochmals anzufangen wäre, beim ersten Kapitel aufhören würde!

Vielleicht kommt man auf den Gedanken, ich hätte mich auf Kosten meiner Leser amüsieren wollen, nach einem nur zu bekannten Rezept der Sensationsfeuilletonisten. Man würde sich irren, denn diese Geschichte ist wahr, vollständig wahr in allen Einzelheiten, dafür verpfände ich mein Wort.

Maxim Audouin.

Das Duell.

(Mit einer Abbildung.)

I.

Seit drei langen Wochen mußte der Pionierkapitän Daubenton auf die Fischerei verzichten, eine Beschäftigung, der er mit Leidenschaft ergeben war; sein General hatte ihn nämlich auf so lange zur Inspektion durch das Gebiet von Ombrone geschickt. Kaum war er nach Orbitello zurückgekehrt, wo das Kommando stand, da riskirte sich der Angler schon am frühesten Morgen, trotz des englischen Kreuzers, der vor der toskanischen Küste lag, hinaus auf die offene See, um seiner Passion zu fröhnen, die ihn förmlich tyrannisirte.

Die Stunden verstrichen in fieberhafter Ungeduld. Er hockte im Vorderteil des Bootes, vorn übergebeugt, mit einer Aufmerksamkeit, als wärs vor den Büchern bei der Lampe und warf immer und immer wieder die Angel aus. Der Nebel fiel, zuerst ganz dünn, allmählich dichter werdend.

Daubenton war ganz bei seiner Fischerei und merkte nichts.

Plötzlich klatschten Ruderstangen im Wasser.

„Ach, der schöne Röthling!"

Eine bewaffnete feindliche Schaluppe streifte den Bootsrand und überfiel Daubenton im selben Augenblick, als dieser mit einer flinken Handbewegung am Ende seiner Angelschnur ein besonders schönes Exemplar eines Röthlings aus dem Wasser zog. Der Kapitän wollte jetzt auch aufspringen, aber schreiende fremde Leute umringten ihn: er war, ein Opfer seiner Leidenschaft, englischen Matrosen in die Hände gefallen...

Eine Viertelstunde später, noch ganz verblüfft von seinem Mißgeschick, betrat Daubenton durch das Hinterdeck das englische Schiff „Revenge", den Strohhut auf dem Kopf, die mächtige Fischgerte in der einen Hand, während die andere mühsam das mit Fischen gefüllte Netz nachschleppte.

Vor dem Kommandanten der Flotte, Turckney, mußte er Namen, Grad und Dienst angeben. Dann lud ihn der Engländer, der sich gerade zu Tisch begeben wollte, mit einer Geberde ein, am Frühstück theil zu nehmen.

Gute Miene zum bösen Spiel machend, leistete Daubenton Folge.

Man reichte ihm eine ansehnliche, eng beschriebene Karte, das Menü des Kommandanten. Der Kapitän besah sich flüchtig diese Aufzählung, die in ihm, im Hinblick auf seine Lage, allerlei Gedanken weckte, und bediente sich mäßig.

Der Kommandant sah den Gefangenen in einem fort von der Seite an, ohne auch nur einen Bissen vorübergehen zu lassen. Zwischen zwei Platten glaubte er aus Höflichkeit eine Unterhaltung beginnen zu müssen.

„Na, was ist denn, mein Herr? Sie thun ja meinem Essen nicht die geringste Ehre an! Scheint es Ihnen zu gering?"

Daubenton mußte lächeln, gegenüber der unbewußten Ironie des Engländers konnte er kaum an sich halten.

„Da sei Gott vor, Admiral!" erwiderte er, „aber mein Appetit ist nicht sehr groß, außerdem ist das Mißgeschick, das mich..."

Der Kommandant zuckte die Achsel und murmelte: „Diese Franzosen!... Sie sind doch alle gleich!... Spatzenmägen!"

„Na, hören Sie!" erwiderte Daubenton schlagfertig, „was das anbelangt, so kenne ich einen, der Ihre Achtung verdiente!"

„Und das ist?"

„Mein Chef, General Bisson, der König der Fresser!"

Die Offiziere an Bord richten ihre Blicke auf den Kommandanten, der eine stotterte eine Erwiderung:

„Unser großer Admiral führt aber diesen Titel schon über 20 Jahre in den britischen Gewässern!"

„Und der Ruhm meines Generals", erwiderte Daubenton prompt, „wächst von Tag zu Tag, auf dem Kontinent. Von weit her kommen Ungläubige, um als überzeugte Bewunderer heim zu kehren. Sein militärischer und gastronomischer Ruhm müßte Ihnen längst bekannt sein, wenn... Sie häufiger Gelegenheit bekämen, ans Land zu gehen!"

Die Engländer blickten errötend einander an. Der Hieb hatte gesessen. Der Kommandant leckte sich die Sauce am Finger ab, ohne Daubenton aus dem Auge zu verlieren.

„Wiederholen Sie das! sagte er, als der Finger abgeleckt war.

Daubenton ließ sich nicht zweimal bitten:

„Ich wiederhole, und füge noch hinzu: Mein General nimmt es mit jedem auf, mit dem Säbel in der Faust, und bei Tisch richtet er mit der Gabel so viel aus, wie mit dem Säbel in der Schlacht. Bis jetzt hat er da, wie dort nur Siege zu verzeichnen."

„Beweise! Beweise!" schrie der Kommandant.

„Soviel Sie wollen! Noch bis Morgen, wenn es Ihnen beliebt! Im Lager von Boulogne 1802 war General Bisson vom ersten Konsul zur Tafel geladen. Als Vorspeise verschluckte Bisson 25 Dutzend Austern, und aß darauf mit dem größten Appetit!"

„Das bedeutet nichts!" bemerkte der Unterbefehlshaber der Schiffs-Infanterie, Wolsey, „die Austern des Kanals sind so klein —, einfache Uniformknöpfe!"

„Es waren Cancale-Austern, sogenannte „Roßfüße", aber es mag sein... Wollen Sie weitere Beweise?"

Die Matrosen nickten erwartungsvoll.

„Der Kaiser, der meinen General überall sehen konnte und ihn durch und durch kennt, hat ihm eine Rente von 20,000 Livres aus seiner Privatschatülle aufgenötigt zur Bestreitung seines Tisches, und doch ist Bissons Gehalt schon sehr bedeutend!"

Dieser Zug kaiserlicher Freigebigkeit machte den Kommandanten den Mund weit öffnen.

„Ach was!" rief er aus. „Bonaparte ist in der That außerordentlich großmütig!"

Aber nachdem er seinem Herzen Luft gemacht, begann er von Neuem: „Und dann?"

Ganz bestürzt darüber, daß er seinen Teller so lange vernachlässigt hatte, füllt er ihn von Neuem.

„Im letzten Jahr, fuhr Daubenton fort, „schlug General Bisson im Preußischen vor meinen Augen mit der Faust ein Kalb zu Boden, und zwar ein schön gewachsenes, um sich sein Frühstück für den folgenden Tag zu bereiten."

Ein solcher Faustschlag machte die Offiziere aufspringen.

„Ein ganzes Kalb?"

„Wer sagt Euch, daß er's gegessen hat?" fragte eine spöttische Stimme. „Tödten, das will nichts heißen!"

Daubenton sah den Spötter von oben her an und fügte bei:

„Er hat's verschlungen, ohne mich auch nur einzuladen, doch muß ich gestehen, daß er sich an jenem Morgen zu Tode hungerte!"

Turckney sagte kein Wort, es beschäftigte ihn so sehr, daß er zwischen den verschiedenen Bissen absetzte. Plötzlich rief er über die Plumpuddings und Getränke hinaus: „Machen Sie ein Fahrzeug flott, aber schnell!"

Er nahm den Major Wolsey beiseits und ertheilte ihm seine Weisungen. Dieser nickte und lud Daubenton ein, ihn zu begleiten. Zum nicht geringen Staunen des letztern, bestiegen sie ein Walfischboot und lenkten den Kurs dem Gestade zu.

Der Kommandant beugte sich zum Abschied über Bord und rief laut, damit er verstanden werden konnte: „Herr Franzose, wenn Ihr Chef die Wette gewinnt, die ich ihm anbiete, soll Ihre Freiheit seine Siegesbeute sein!"

Im selben Augenblick kündigte das Admiralschiff an, daß die weiße Fahne gehißt war.

II.

Daubenton brachte den Engländer ins Hauptquartier, und begab sich mit ihm direkt aufs Zimmer seines Chefs. Dort vermochte der Marineoffizier das Lächeln über den Anblick, der sie überraschte, kaum zu verbergen. Da war Bisson, mit einer weißen Schürze um die Lenden und der Mütze eines Küchenchefs

auf dem Kopf, gerade mit der Probe eines funkelnagelneuen Rezepts beschäftigt, und widmete dem Herd und den Saucen nicht weniger Aufmerksamkeit, als es bei neuen Armeebefehlen der Fall hätte sein können.

Der Adjutant Daubenton stellte den Major Wolsey vor.

„Herr Gouverneur", begann dieser mit der feierlich geschwollenen Stimme eines Generalbevollmächtigten, „mein Admiral steht im Rufe, einen Magen zu haben, der seinesgleichen nicht findet. Ihr Offizier hat behauptet, Sie selber seien in dieser Hinsicht, die erste Nummer der großen Armee. In der Freude über einen Rivalen auf dem Felde, wo es sich allein um die Waffen der Courtoisie handelt, hat er mich beauftragt, Sie auf einen Morgen zu Tisch zu laden. Der Einsatz wäre die Freiheit Ihres Adjutanten... Indeß führt uns ein Geschäft, das wir zuerst erledigen müssen, etwa 14 Tage von der toskanischen Küste weg; erst nach seiner Rückkehr wird mein Chef die Wette aufnehmen können... Wie denken Sie darüber?"

Bisson, der an solche Forderungen gewohnt war, zuckte mit keiner Wimper. Der Gedanke, seinen Offizier frei machen zu können, und zugleich die wiederholte Frechheit dieser Engländer zu demüthigen, die sich in allem den andern voraus zu sein glauben, kitzelte derart seine Lachlust, daß er die Höflichkeitsformeln der Ladung abkürzte und dieselbe bedingungslos annahm. Er empfahl sich, und rief dem Parlementär nur zu: „Also, in 14 Tagen!"

Als er aber mit Daubenton allein war, ging ein ganzes Rottenfeuer von Lachkrämpfen los. Seine Wangen bläthen sich zum Platzen, sein Bauch sprengte schließlich die Schürzenschnur, die ihn zwängte.

„Jetzt schnell einen Plan entworfen, Sie Pionier-Offizier!... Von den „Rotröcken" beim Fange von Röthlingen gefangen...! Der Fischer durch den Fisch!... Es ist wirklich zum Platzen!... Nun, schnell ans Werk..., oder ins Schiffsgefängniß!"

Daubenton war in Gedanken versunken.... Sein General war so gut, sich für ihn aufopfern zu wollen!... Aber schließlich gewann er wieder Vertrauen: Der wackere Bisson, der als Abzeichen eine Gabel im goldenen Band seines Federhuts trug, war unbesiegbar, sowohl bei Tisch, wie auf dem Felde.

Am selben Abend schon gingen die Briefe nach allen Richtungen; der Generalstab hatte den Küchenzettel entworfen mit einer Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt, als hätte es einem Belagerungsplan gegolten; jetzt sollte die Ausführung der Befehle im Laufschritt geschehen.

Eine Woche später stellte sich Straßburg ein mit seinen Gänseleberpasteten und unendlichen Rosenkränzen von in Silberpapier eingewickelten Würsten; dieses erste Kontingent wurde verstärkt durch die herrlichen Schinken von Bayonne und Mainz, dazwischen verloren sich die Wurstwaaren von Arles, Lyon und Bologna. Dann kam ein mächtiger Duft über die ganze Stadt: man lud die Trüffeln von Périgord aus. Die Welschhühner und Poularden von Breste wetteiferten mit den stattlichen Kapaunen aus Mans, dickwanstig, wie Gänse, und fett wie Seelöwen. Die Flüsse waren auch zum Stelldichein geladen; von Rhein, Rhone und Loire kamen zur festgesetzten Zeit ganze Körbe voll Karpfen, Hechte und Aale; und schließlich kam das Meer, vom Mittelmeer der Hummer, vom Ozean der König der Flunder.

Die berühmten Weine kamen vom Norden her, es wollte kein Ende nehmen, man mußte die Leibwache verdoppeln. Es waren der delikate Médoc, der feurige Chambertin, die gehaltvollen Côtes-du-Rhône, die parfümirten Burgunder Gewächse, der leuchtende Saft von Arbois, der öliche Frontignan, und die famosen Weißweine von den französischen Rheinhügeln mit ihrem Kieselgeruch. An letzter Stelle kam der Champagner, er war am Fuße der Alpen mit dem Wildpret zusammengetroffen.

Eingemachte Früchte, Schnäpse, Treber und Kirsch aus allen Gegenden defilirten hier. Ganz unerwartet gab es außerdem 4 Flaschen eines unvergleichlichen gelagerten Cognacs, so alt und distinguirt, wie Marquisen.

Zum Schluß rückten die Käse an, die zu spät bestellt worden waren, weil Daubenton in der Verwirrung das Wort seines Landsmannes vergessen hatte: „Ein Dessert ohne

Plötzlich schlug er mit den Armen um sich, sank in sich zusammen und fiel zu Boden.

Käse, ist wie eine Schöne, der ein Auge fehlt."

Aber sie kamen noch zeitig genug: Roquefort, Brie, Schweizerkäse, Camembert, Mont-d'Or, Marolles, Géromé, Gex, Bondons, Livarot, Coulommiers, Cantal, Olivet, Epoisses, Romatour, Pont-l'Evêque, Tomes, Rigottes, Holländische Käse, Sassenage, Parmesankäse, Septmoncel und viele andere Sorten, von überall her und in allen Formen, weiche und harte, milde und starke, die kleinsten, wie die umfangreichsten.

Am Vorabend des letzten Tages wollte der General, den die aufgestapelten Waaren etwas ängstigten, die Rechnung begehren. Aber Daubenton sprach ihm von einem Siege, der seinesgleichen nicht hatte, von seinem Ruhm, der in Zukunft unangefochten bleiben würde, zu Wasser, wie zu Land. Und Bisson hörte ihm, mit einem stillen Lächeln zu, er vertraute auf seine Tapferkeit.

Kaum war die Nacht angebrochen, da verbreitete sich der Küchengeruch über das Hauptquartier und sättigte es mit süßen Düften. Der Gouverneur prüfte seine Zunge und fühlte sich den Puls. Eine tyrannische, grollende Stimme in ihm machte sich in dem Schrei Luft: „Ich habe Hunger..., Hunger!"

III.

Am andern Morgen lag der „Revenge" am Eingang der Bucht vor Anker. Am Gestade war eine Empore errichtet worden, darauf stand der Tisch, dessen weiße Decke mit Sonnenlicht getränkt war. Die Strahlen brachen sich an den Kristalfacetten, und am geglätteten Silbergeschirr in tausend Blitzen.

Armee, Stadt und Schiffsmannschaft, alles war zum Zweikampf eingeladen, und sollte Preisrichter sein. Ganz Orbitello war in Bewegung. Durch die weit geöffneten Kasernengitter defilirten die Truppen in Paradeuniform, sie marschirten auf das Gestade los und bildeten Spalier.

Vom „Revenge" kam ein Boot herüber. Bisson erschien am Ufer in Gala, der Admiral Turckney stieg, mit stolzem Ernst, ans Land.

Fanfaren schmetterten, als der General den Gegner salutirte.

Dann stiegen sie die Empore hinauf und setzten sich einander gegenüber.

Ein Kanonenschuß erdröhnte. Der feierliche Kampf begann.

Eine Unmasse von Vorspeisen verdeckte das Tischtuch, die Mundschenke stellten entkorkte Flaschen von Chablis-Moutonne und Château-Yquem vor die Beiden hin.

Jetzt gings über die Thunfische über an die Sardellen her, um die Kehle zu reizen; eine Bologneser Wurst, rund und dick, wie eine Festungskugel, ging unter den Zähnen des Engländers in Stücke, während Bisson sich mit einer mächtigen Fleischwurst revanchierte.

Zu beiden Enden des Tisches wohnten Daubenton und Major Wolsey dem Zweikampf bei. Das Stillschweigen der Gegner, die ganz in ihrer Arbeit aufgingen, weckte den Witz des Kapitäns. Da „ein hungriger Magen keine Ohren hat" richtete er sich an den Major:

„Der Kampf hat begonnen. Plaudern wir zusammen, während die andern essen! Lieben Sie die Sprichwörter? Ich kenne deren für alle Anlässe. Hören Sie einmal das da: „Der Tisch ist der einzige Ort, wo man sich in der ersten Stunde nie langweilt!" Man kann das, glaube ich, auf unsere Chefs anwenden."

Der Major zeigte unter den zurückgezogenen Lippen ein furchtbares Gebiß: bei ihm hieß das Lächeln.

In diesem Augenblick zeigte der Trommelwirbel ein Kommando an, die Truppen präsentirten. Auf einer mächtigen Platte, die von 4 Küchenchefs getragen wurde, kam, ein wahrer Perlmutter-Riese, ein Flunder daher von unglaublichem Umfang. Bei diesem Anblick konnte der Admiral vor Begeisterung nicht mehr an sich halten; auf die Hände gestützt sah er die Platte kommen, und jetzt grüßte er militärisch. Hinter dem Flunder trugen zwei Leute unergründliche Schüsseln mit Sauce, die eine lief über von Krebssuppe, aus der andern standen die scharlachroten Panzer von Hummern hervor.

Bisson zerschnitt den Fisch in große Stücke und stellte die Schüssel seinem Gefährten hin:

„Fangen Sie an! Es gehört Ihnen von Rechtswegen!... Der Tribut des Meeres!"

Schlagfertig erwiderte der Admiral:

„Ah, der Contrebandier!... Nun, es stand geschrieben, der Kerl sollte mir nicht ganz entwischen!"

Die geleerten Flaschen wurden abermals mit Johannesberger gefüllt. Auf der Platte blieben bald nur die Gräten übrig, mit Kopf und Schwanz des Riesenflunders. Die roten Panzer bedeckten den Boden, die Sauce war in den Tellern aufgetunkt.

Da thronte ein Welschhuhn, wie ein mächtiger Fettflecken, mit weit ausladenden, mit Trüffeln gespickten Lenden.

Der Engländer blähte die sinnlichen Nüstern auf, eine unermeßliche Seligkeit dehnte sein Gesicht und ließ den struppigen Backenbart zurücktreten. Am Spieß gebratene saftiger Baumpieper steckten an der Seite des fetten Geflügels. Wie zum Spaß packten die beiden Tischgenossen, während man die „pièce de résistance" zerschnitt, einen nach dem andern der Vögel beim Schnabel, bestreuten ihn mit Salz, steckten ihn unter den Schnurrbart, und — weg war er! Nachdem sie sechs Dutzend vertilgt hatten, machten sie sich an das Welschhuhn. Wie im Takt ging's beim Engländer, von der Platte auf den Teller, vom Teller zum Mund...

Daubenton flüsterte Bisson ins Ohr: „Er verschlingt alles zu rasch, er ist verloren!"

Halblaut erwiderte der General:

„Verkünde nicht zu voreilig den Sieg! Es wird einen harten Strauß geben. Ich verstehe mich darauf, er hat eine gute Methode, sieh' wie er kaut!"

Aber nein, er wollte nicht ins Gefängniß! Er blieb dabei:

„Er erstickt ja!"

Flügel und Schenkel waren verschwunden. Das Gerippe warf man verächtlich fort. Da kam auch schon, in einer Kruste, so dick wie eine Festungsmauer, eine Gänseleberpastete, unter deren Last der Tisch ächzte.

„Das geht mich an!" bemerkte der Pionierkapitän, „da haben wir eine Fortifikation, die wohl dem Ansturm nicht lange widerstehen wird."

Bevor er zu Ende geredet hatte, war schon eine tiefe Bresche in der Umwallung. In die Gläser gab es jetzt Château-Laffitte.

Der Nachtrab, bestehend in einer Rehkeule, mußte mit römischem Salat begleitet werden, und schließlich vermählte sich das gehaltvolle Aroma der rauchigen Château-des-Papes mit dem scharfen Duft der Fasane.

Bisson lächelte selbstvertrauend in sich hinein: sein Gegner trank ein Glas um das andere leer, das ließ ihn auf Sieg hoffen. Er selber nahm nur in gemessenen Abständen einen kräftigen Schluck, nicht ohne dazwischen tüchtige Portionen zu verschlingen.

Der frische, saftige Geruch der Spargeln kam zur rechten Zeit, um den entzündeten Rachen etwas zu kühlen; in zwei enormen Bündeln lagen sie da, jedes zu hundert Stück, der kleinste Spargel wäre kaum in das Rohr einer Festungsflinte hineingegangen.

Der Admiral athmete schwer und schien ohne Zweifel an Beklemmungen zu leiden. Er trank noch mehr zwischen den verschiedenen Bissen, als möchte er die Hindernisse vom Wege wegschwemmen. Auf seinem Gesicht erschienen rote Flecken.

Bisson hatte ein geradezu blühendes Aussehen, ihm schien es so wohl zu sein, wie nie! Er blinzelte boshaft zum Engländer hinüber, an dem er die Symptome einer Verdauungsstörung analysiren konnte.

Schließlich sagte der Admiral: „Verzeihen Sie!" und knöpfte rasch den Rock auf, der aufzuspringen drohte. Die frische Luft strich über seine Brust, wie über einen Feuerschlund.

„Immer zu, Milord!" erwiderte Bisson liebenswürdig. Und da der Spargelhaufen seines Rivalen kaum angebrochen war, fragte er galant: „Sie erlauben?" und verschlang dann, noch zu den eigenen, die paar Dutzend, welche Turckney verschmäht hatte.

Da kollerte etwas Rotes auf den Tisch, 12 Dutzend stachlichter Krebse. Der General verglich heitern Auges ihre Farbe mit derjenigen seines aufgedunsenen Tischgenossen. Dann ließ er den Blick zu Daubenton hingleiten, dessen verhaltene Heiterkeit seine Freude verdoppelte.

Nun wurde der Tisch ganz mit Gebäck verdeckt, da thürmten sich die Kuchen aus der Savoie auf, dort mit Rhum gefüllte Rosinenkränze, oder ganze Kuppeln von rosafarbenen Meringeln, dann wieder buntfarbige Paläste aus Mandelzucker. Gerüste, an denen der

Gerstenzucker nur so herunterrieselte, Gebilde aus Fruchteis, die auf dem Tischtuch in den mannigfaltigsten Farben erglänzten.

„Champagner!“ befahl Bisson; mit dem prickelnden Wein wollte der Engländer wieder den schwindenden Appetit reizen, Schlag auf Schlag leerte er mehrere Kelche; dann erhob er sich, um die ersten Noten des „Rule Britannia“ anzustimmen, fiel aber wieder schwer auf den Stuhl zurück. Er brach einer Flasche den Halz und leerte sie in einem Zuge.

Alles umsonst! Die Flüssigkeit konnte den Weg nicht säubern, die sich stockenden Speisen nicht in den weiten Bauch schwemmen, der Kopf des betrunkenen Admirals rauchte vor Fieber.

Das Dessert wurde aufgetragen. Der General schnitt einen fetten Holländer Käse entzwei, und bot dem Tischgenossen höflich die Hälfte davon an. Nicht ohne Anstrengung pflanzten sich die Zähne des Admirals in die salmenrothe Masse. Den ersten Biß brachte er noch langsam hinunter, aber beim zweiten ging's nicht mehr. Er schlug sich die übervolle Brust, sein Gesicht zog Falten, wie eine überreife Kirsche, ein Krampf blähte ihn auf. Wie ein voller Schlauch krümmte und wandte sich sein Bauch, er schnappte nach Luft. Kaum konnte er einen Rülpser zurückhalten.

Plötzlich schlug er mit den Armen um sich, sank in sich zusammen und fiel zu Boden.

Er war über der Anstrengung gestorben — besiegt!

Sofort hatte ihn die Eskorte aufgehoben und mit Mühe hinausgeschafft. Hoch aufgerichtet, entblößten Hauptes sprach Bisson die Leichenrede:

„Respekt vor dem unglücklichen Muth!“ sagte er.

Dann salutirten die Kanonen, und als der Donner aufgehört hatte, nahm das englische Boot wieder Kurs auf den „Revenge“, der — zum Zeichen der Trauer — auf Halbmast geflaggt hatte.

Sehr ernst hatte sich der Gouverneur von Orbitello wieder auf den Stuhl niedergelassen. Er steckte die Serviette unters Kinn, wandte sich zum Küchenchef und gebot mit Donnerstimme:

„Die Forsetzung!“

Georges de Lys.

Ein Mittel gegen den Kirchenschlaf.

Der Pfarrer von Duseldingen war ein alter, müder Herr, und darum waren seine Predigten zwar erbaulich, aber etwas langweilig. Und so geschah es, daß die Duseldinger häufig am Sonntag während der Predigt in der Kirche den Schlaf nachholten, den sie in der Samstagnacht beim Schöppeln oder beim Karteln versäumt hatten. Der alte Pfarrer bemerkte es kaum und so wurde ein recht gesunder Kirchenschlaf in Duseldingen ortsüblich, zumal bei den Mannen.

Nachdem der alte Pfarrherr das Zeitliche gesegnet, kam ein neuer, ein Mann in den besten Jahren und des Wortes mächtig wie Einer. Aber gleich bei seiner ersten Predigt mußte er wahrnehmen, daß zwar die Frauen und Mädchen leidlich aufmerkten, daß aber die Mannen und jungen Burschen, wie es eben Ortsgebrauch war, fast durch die ganze Predigt die Köpfe hingen, nicht zwar aus Andacht oder bußfertiger Zerknischung, sondern des Schlafens halber. Das war am Sonntag Invokavit.

Ein anderer hätte sich darüber erzürnt und durch ein paar kräftige Posaunentöne die Sünder aus ihrem Schlafe erweckt, und ihnen gehörig die Leviten gelesen. Nicht so unser Pfarrherr. Er ging am nächsten Sonntag, der heißt Reminiscere, auf seine Kanzel und hielt dieselbe Predigt, wie am Sonntag zuvor. Nun hörte auch der eifrigste Kirchenschläfer von jeder Predigt den Anfang und den Schluß; denn durch längere Proxis im Kirchenschlaf bekommt man allmählich das richtige Maß. Und da war es denn manch einem Mann, als hätte er das schon einmal gehört, und beim Heimgehen aus der Kirche wurde darüber gesprochen, und die am Sonntag Invocavit nicht geschlafen hatten, konnten es bezeugen, daß sie am Sonntag Reminiscere die nämliche Predigt zum zweitenmale gehört hatten. Und da wurde denn viel hin und her geredet, und man nahm sich vor, am nächsten Sonntag einmal aufzupassen, ob wieder die nämliche Predigt käme.

Item am Sonntag Oculi kam richtig die nämliche Predigt, Wort für Wort. Der Pfarrherr sah von der Kanzel aus kaum noch die

Hälfte Schläfer und es machte ihm wirklich Vergnügen, wie ab und zu einer seinen Nachbar anstieß und ihm zunickte, als wollte er sagen; richtig, wieder dieselbe Predigt.

Kommt der Sonntag Lätare. Diesmal mußte es klar werden, ob man mit dem neuen Pfarrherrn nicht angeführt sei. Er hatte sich in den paar Wochen schon ein rechtes Ansehen verschafft; aber was war das für ein Pfarrer, der am Ende nur eine einzige Predigt hatte? Da mußte man aufpassen. Und sie haben alle aufgepaßt, alle auch der eifrigste Schläfer. Und richtig es war wieder die nämliche.

Schlag der Dunder drein! sagte der Bürgermeister, das taugt nicht, sollen wir da einen Pfarrer haben der kann nur eine einzige Predigt! da muß ein Schritt gethan werden. Und der Schritt wurde gethan, nämlich in den Löwen, der Bürgermeister voran, und der Gemeinderat und die Kirchenpfleger folgten. Bei einem Schöpplein Rothen spricht man besser über so wichtige Sachen. Und es wurde hin und her erwogen, was da zu thun sei, und zuletzt wurden die Mannen einig, es müsse eine Deputation zum Pfarrer gehen und mit ihm reden, und der Bürgermeister müsse den Sprecher machen. Das war ihm nun gar nicht recht; aber er hatte beantragt, daß ein Schritt gethan werden sollte, und da mußte er sich fügen, wohl oder übel!

Der Pfarrherr empfing die Deputation sehr freundlich und fragte nach ihrem Begehren. Herr Pfarrer, sprach der Bürgermeister, halten Sie es nicht ungütig; aber wir kommen von wegen der Predigt. Wegen welcher Predigt? fragte der Pfarrer. Wegen der heutigen, gab der Bürgermeister zur Antwort. Wie so, war sie etwa nicht recht? S' Gegentheil, Herr Pfarrer, ganz recht, gar sehr erbaulich, aber — Nun aber? Der Bürgermeister kratzte sich verlegen hinter den Ohren und die übrige Deputation wagte nicht zu schnaufen; endlich faßte sich der Sprecher ein Herz: aber es ist die nämliche gewesen, wie am vorigen Sonntag. Ganz recht, und was weiter? fragte der Pfarrer mit einem Lächeln, das den Bürgermeister ganz aus dem Concept brachte, so daß er nur noch brummeln konnte: und vor zwei Wochen und drei Wochen ist es die nämliche gewesen, und da haben wir ... Schenirt euch nicht, nahm der Pfarrer das Wort, da habt ihr gemeint, euer Pfarrer sei so dumm oder so faul, daß er nicht auf jeden Sonntag eine neue Predigt fertig brächte. War es so?

Nun ich will euch sagen, fuhr der Pfarrer fort, wie das zugeht: ihr selber habt mir zugestanden, daß die Predigt recht erbaulich ist, ich meine das auch, und darum hab ich gewollt, daß ihr sie alle hört und beherzigt, und weil vor drei Wochen die halbe Gemeinde während der Predigt geschlafen hat, so hats mir als eine Pflicht gedünkt, daß ich sie folgenden Sonntag nochmals halten müßte. Und da hat eben wieder ein großer Theil der Gemeinde geschlafen, dagegen am Sonntag Oculi haben schon hübsch viele zugehört, und heute zu meiner großen Freude waren es alle. Auf Judica kann ich also mit gutem Gewissen eine neue Predigt bringen.

Da guckten die Männer von der Deputation einander an und es wurde wiederum ganz still.

Nach einer Weile machte der Bürgermeister einen Scharrfuß: Guten Morgen, Herr Pfarrer, nix für ungut, eine Frage ist erlaubt. Ja freilich, mein lieber Bürgermeister, ja freilich, b'hüt euch Gott. Und die Deputation ging fort. Am Pfarrhofthor sagte der Gemeinderathsobmann: Bürgermeister, der Herr Pfarrer kann mehr als Brod essen. Und der Herr Pfarrer von Duseldingen hat wirklich jeden Sonntag eine neue Predigt gebracht und eine schöner als die andere; aber der Kirchenschlaf hat in Duseldingen auch ein Ende gehabt.

Naturgeschichte.

Die gehörnte Eidechse.

Ein seltenes Reptil, auf das wir die Aufmerksamkeit unserer Leser lenken wollen, erhielt neulich von Sankt Domingo das Museum der Naturgeschichte. Es ist ein großes, aus der Gattung der sogenannten Iguaner stammendes Kriechthier, das jedoch sich von denselben durch gewisse

eigentümliche Merkmale unterscheidet. Bei näherer Beobachtung dieses Thieres, glaubt man eine Reduzierung des Iguanodon vor Augen zu haben. Die gehörnte Eidechse hat etwa eine Länge von 70 Centimeter; ihr dunkelbrauner Körper ist stämmig und plump, der Rücken ist mit einer Reihe von breiten, rückwärts sich krümmenden Stacheln besetzt, die sich vom Hintertheile des Kopfes bis zur Spitze des Schwanzes erstrecken. Der Schwanz ist dick, mit mächtigen Muskeln versehen, mittelst deren hinter dem Kopfe. Unterhalb des Unterkiefers breitet sich eine weite Hautdecke bis zwischen den Vorderfüßen aus. Auf jeder Seite derselben erheben sich ungeheure Backentaschen, die der gehörnten Eidechse, von vorn betrachtet, das seltsamste Aussehen verleihen. Die Bewegungen dieses Thieres sind langsam, aber bei etwaigem Angriffe, setzt es sich zur Wehre und dreht sich plötzlich um; es hebt seine Tatzen ein wenig in die Höhe und bewegt seinen Schwanz stoßweise hin und her, sodann

Die gehörnte Eidechse.

das in Zorn gerathene Thier seinen Feinden furchtbare Hiebe zu versetzen vermag. Seine starken Tatzen stehen im Allgemeinen vom Körper ab, und deren Zehen sind mit hakenförmigen Krallen versehen. Das Merkwürdigste dieses Thieres ist sicherlich der breite, dicke, untersetzte Kopf, der diesem Reptil ein sonderbares Gepräge verleiht. Er ist zwischen den Augen mit einem mit Haut überzogenen Horn versehen; dieses Umstandes wegen wird dieses Thier die gehörnte Eidechse genannt. Eine Art Buckel bildet der zwar kurze Hals richtet es den Kopf einige Augenblicke auf, als wollte es sagen: „Nun gut, berühre mich denn ein wenig, und du wirst sehen!“ Im Grunde genommen, ist dieses Reptil nicht blutdürstig. Seine Nahrung besteht aus Pflanzen, namentlich aus Kaktus- und Akazienblättern. Dies in kurzen Zügen die Beschreibung dieses seltsamen Thieres, wovon das Museum bis dahin nur ausgestopfte Exemplare inne hatte, und das neulich in der Lage war betreffendes Reptil zum ersten Male lebend zum Vorschein zu bringen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Jahresübersicht.

Wenn ich, wie der göttliche Homer oder Orpheus, die geschichtlichen Ereignisse des Jahres 1905 auf der Laute feiern müßte, würde ich einen Sang im Wagner'schen Genre komponiren: Ein Leitmotiv, das, symphonisch verbrämt, immer wieder käme. Die Symphonie würde gebildet aus den bunten Geschehnissen des Jahres; das Leitmotiv, das mit beängstigender Sicherheit immer wieder käme, das Thema, das uns ohne Unterlaß verfolgte, wäre der furchtbare Krieg in der Mandschurei, das größte Gemetzel der Neuzeit.

Das führt uns ganz wie von selbst zu den berühmten Toten des Jahres. Da ist zunächst Menzel, wie der selige Windhorst, als „kleine Exzellenz" wohlbekannt, der mit dem ebenfalls von hinnen geschiedenen Lembach den ersten Rang in der deutschen Malerei einnahm. Menzel war auch in Frankreich sehr geschätzt. In Berlin wurde durch das Zuthun seines kaiserlichen Bewunderers, dessen großen Ahn er in vielen Variationen verewigte, sein Leichenbegängniß zu einer nationalen Feier.

Dann käme der liebe Freund der Jugend, die Freude aller Altersklassen, Jules Verne, der bis zum letzten Athemzug die reizvollsten Phantasien und die unterhaltendsten Legenden zu entwickeln wußte, Legenden ohne Feen, worin er, zur Unterhaltung der kleinen und großen Kinder, die Absichten der Natur und deren geheimsten Kräfte enthüllte.

Der Tod hat auch den größten Geldmann der Welt nicht verschont, den Multi-Millionär Baron von Rotschild, der nicht nur ein auserlesener Geschäftsmann, sondern auch ein großer Wohlthäter der Menschheit war, ohne Unterschied der Rasse oder der Konfession.

Der Streit zwischen Kapital und Arbeit hat auch in diesem Jahre von seiner Schärfe nichts eingebüßt, denn die von anarchistischen oder revolutionären Attentaten begleiteten Arbeiter-Ausstände waren überall auf der Tagesordnung. So in Deutschland der Kohlenarbeiterstreik im Ruhrgebiet, so der große Bergarbeiterstreik in Belgien, in Italien der Erzarbeiter-Ausstand, in Amerika der große Streik von Chicago, woselbst es zum Blutvergießen kam. In Rußland zählt man die Ausstände schon nicht mehr! In Frankreich herrschte in den Häfen von Brest und Marseille eine förmliche Anarchie; in Limoges erwiesen sich die Behörden einem regelrechten Aufstand gegenüber nahezu ohnmächtig, das Blutvergießen konnte nicht verhindert werden. Wie eine natürliche Begleitung dieser Wirren

Togo, japanischer Admiral.

Rodjestwenski, russischer Admiral.

schien es, als zu Paris in der Rue Lamennais die bekannten Bomben der Anarchisten platzten.

Gewaltsame Unterdrückungen haben politische Attentate im Gefolge. In Rußland fällt der Großfürst Sergius und, vor Kurzem erst, Graf Schuvalow, in Griechenland, schon ein achtzigjähriger Greis, der Ministerpräsident Delyannis, alle drei als Opfer des politischen Fanatismus.

Vergessen wir bei alledem nicht die Großthaten der Bande des berüchtigten „Jacobs von Abville", einer aufs Beste organisirten Kommanditgesellschaft von Banditen, die, mit einem anarchistischen Programm, an die hundert Verbrechen ausführten und im Besitze von 1 200 000 Francs waren! Und weil wir von Verbrechern reden, dürfen wir gleich den sonderbaren Streik derjenigen erwähnen, deren Beruf darin besteht, Verbrechen zu verhindern und aufzuspüren, nämlich den Polizisten-Ausstand in Lyon.

Oskar II., König von Schweden.

Wie die Arbeiter im Kleinen da und dort mit den gegenwärtigen sozialen Zuständen im Kampfe liegen, so anderswo die Völker unter sich. In Arabien floß das Blut in Strömen, eine Revolte gegen den Sultan von Konstantinopel brach aus. Das Haupt der Aufständischen, Yahia, proklamirte den Emir von Mekka zum Khalifen. Wenn die bedeutendsten Stämme Arabiens diese Proklamation anerkennen wollten, wäre es um Sultan Abdul Hamid geschehen. In Afrika sind die Herreros immer noch nicht unterworfen. Im Süden der großen Insel Madagaskar herrscht ebenfalls der Aufruhr. Unruhen wurden gemeldet aus Monastir, aus Kreta, und Argentinien, welches noch der ruhigste der südamerikanischen Freistaaten ist. Kurden und Armenier liegen sich beständig in den Haaren. Um dergleichen zu verhindern, hat Norwegen von Schweden sich getrennt, und bald hätte auch Ungarn das feste Band gelöst, mit dem es an Oesterreich geknüpft ist!

Wo alles unruhig ist, kann Mutter Erde unmöglich allein in Ruhe sein: In Thessalien, im Golf von Salonici, in Albanien, in Englisch-Indien (Lahors, Delhi, Simla) haben furchtbare Erdbeben ganze Gegenden, Land und Leute vernichtet.

Wir lassen die unzähligen großen und kleinen Unfälle zu Wasser und zu Land unerwähnt, worüber die Presse uns tagtäglich berichten konnte; indessen müssen wir des Verlustes des französischen Unterseebootes „Farfadet" im Hafen von Bizerta gedenken, wir haben ja alle bedrängten Herzens an der langsamen Agonie der Bemannung, dieser Märtyrer ihrer Pflicht theilgenommen.

Und nun in Kurzem etwas vom blutigsten der Dramen, das in der Mandschurei sich abspielt: Jedermann erinnert sich ja noch der Ereignisse, wie sie dort, das eine tragischer als das andere, Schlag auf Schlag, eintrafen. Da wäre zunächst der Fall von Port-Arthur, das der heldenmütigen Zähigkeit des japanischen Generals Nogi nicht Stand halten konnte, dann die Renkontre von Hull mit Rodjestwenskis Flotte. Der Zauderer Kuropatkin

verliert nach 14 tägigem Ringen die Schlacht und muß Mukden räumen. Vom Marschall Oyama verfolgt, muß er sich nach dem Norden — Karbin — zurückziehen. Bald darauf kam die furchtbare Niederlage von Rodjestwenskis Flotte, bei Tsusima, im japanischen Meer: Admiral Togo bereitet der russischen Flotte ein Travalgar, sie wird vollständig aufgerieben. Auch das unter Linewitsch wieder zusammengebrachte Landheer in der Mandschurei ist sehr bedroht und von den vier japanischen Armeen eingeschlossen. Schon ist russisches Land genommen, schon ist der Boden des heiligen Zarenreiches durch den Fuß des Feindes geschändet, der die Insel Sakalin an sich riß, ein kaltes ödes Land, aber reich an Fischereien, welche Japans Bevölkerung nährten, denn in Japan beschränkt sich die Nahrung wesentlich auf getrocknete Fische mit Reis.

Alphons XIII., König von Spanien.

Die fortgesetzten Niederlagen in der Mandschurei sind im Herzen Rußlands nicht ohne Echo geblieben. Unaufhörliche Ausstände, die in blutige Gemetzel ausarten, gewaltsame Unterdrückungen, Verbrechen, politische Morde ohne Zahl sind beredte Zeichen für die tiefe Unruhe im russischen Volke. Wer wurde nicht von Schauder erfaßt, als er las von den Metzeleien in St. Petersburg auf dem Newski-Prospekt, vor dem Palais des Zaren; von den Blutopfern in Lodz, Warschau, Bakum, Tiflis, Baku und Odessa! Juden, Armenier, Muselmänner, Studenten und streikende Arbeiter zerschlagen sich gegenseitig, und schließlich kommen die Kosacken und schlagen alles zusammen. Die Unordnung greift in die Armee über, in der Marine wird gemeutert.

Ein höchst seltsames Schauspiel bietet jenes Kriegsschiff „Ksinaz-Potemkin", das sich seiner Offiziere entledigt, eine volkreiche Stadt bombardirt, eine Handelsflotte in Brand steckt, das Schwarze Meer abschäumt, wie ein Piratenschiff, und schließlich im rumänischen Hafen Constanza aufgegriffen wird. So was ist denn doch noch nicht dagewesen! Es wäre zu hoffen, daß diesem Bruderkrieg durch eine prompte Einberufung der Stände Einhalt getan würde.

Diese Aufzählung der bedeutendsten Ereignisse von 1905 hat keinen allzu friedlichen Charakter; indessen sind doch auch einige blaue Stellen an diesem gewitter schweren Firmament: das endliche Einvernehmen zwischen Frankreich und Deutschland, die Kundgebungen der englischen Fürstlichkeiten in Frankreich und Algerien, die Reise des jugendlichen und sympathischen Königs Alphons XIII. v. Spanien sind ebenso viele Friedenspfänder, obgleich der Aufenthalt des spanischen Monarchen in Frankreich durch ein ebenso verbrecherisches als stupides Attentat ausgezeichnet worden ist. Die in Frankreich zu Ehren der amerikanischen, spanischen und englischen Flotte veranstalteten Feste sind zu beachtende Symptome.

Zwei Ereignisse heitern und anmutigen Charakters haben sich an fürstlichen Höfen zugetragen: die Heirath des deutschen Kronprinzen mit der Prinzessin Cecilie von Mecklenburg-Schwerin, und diejenige des schwedischen Prinzen Gustav Adolph mit der königlichen Prinzessin von England, Margarethe von Connaught.

Endlich sei der jährliche Besuch des Schahs von Persien, Muzaffer Ed Din und seines Gefolges — vague Erinnerungen an den Glanz des Khalifen von Bagdad — erwähnt.

Noch wirksamer als die Reisen und Hei-

Japanesische Soldaten einen Transport begleitend.

rathen der Fürsten helfen andere Dinge zur Annäherung der Völker mit, wie z. B. der Durchstich des Simplon-Tunnels, des größten Tunnels der Welt zwischen Schweiz und Italien. Dazu kommt die Eroberung der „Jungfrau", d. h. der Bau der Eisenbahn mitten in die Gletscher hinein, in einer Höhe von 3161 Meter, durch die Eigerwand hindurch.

Gedenken wir auch der endlichen Rückkehr des französischen Südpolforschers Charcot, der auf der Insel Wandel überwintert hatte, sowie der mehr oder minder geglückten Versuche in der Luftschifffahrt.

Roosevelt, Präsident der Vereinigten Staaten.

Wir wollen unsere Jahresrundschau schließen mit dem Hinweis auf die schöne Anregung, die der Präsident der Vereinigten Staaten Amerikas, Roosevelt, zum Frieden im äußersten Osten gegeben hat. Im Prinzip haben Russen und Japoner dem Zusammentritt dieser Konferenz in Washington beigestimmt, woselbst über den Frieden zwischen den Kriegführenden verhandelt werden soll. Schon haben die beiden Staaten die Männer bezeichnet, die ihre Interessen dabei vertreten sollen. Wir möchten hoffen, daß dann diese entsetzliche Würgerei ihr Ende nimmt!

Der hinkende Bote.

Jahrmärkte des Unter-Elsaß

Gemeinde	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
Barr					5 Jhrm. F.	Jed. Samstag Landesprod., K.-Geschirr, Tuch, Wollst u. Lederſch.					16 Jhrm. F	
Beinheim								[Schw.		22 K.		
Benfeld		19 Jhrm.			14 Jhrm.			20 Jhrm.			12 Jhrm.,	
Bischweiler		[Schw.			[Schw.			21 K.Gtr.(3)		23 K. (3 T.)	[Schw.	
Brumath							1 K.	26 K. (2)	am 2. u. 4. Mittwoch jedes Monats Schweinem.			
Buchsweiler			6 K. Ferkel			12 K Ferkel			4 K Ferkel			11 K. Ferkel
Dettweiler								26 M. (2 T.)				
Diemeringen						29 K.				29 K.		23 K.
Drulingen				16 K.						22 K.		
Drusenheim												
Erstein			26 Jahrm.			4 Jahrm.			24 K. (2 T.)			
Gungweiler					2 K., Zieg.					15 Jhm., B.		10 Jhrm.
Hagenau		6 K., B. (2			1 K., B. (2)	Jeden Dienstag Zucht- und Schlachtviehmarkt.				2 K., B. (2)	13 K., B. (2	
Hatten		[T.)			1 K.					8 K.		
Hochfelden[1]			7 B.			4, 6 Jm. B			5 B. 24 K. (2)			5 B.
Hördt	Am ersten und dritten Montag jedes Monats Schweinemarkt. [[1] Alle 14 Tage am Mittwoch Ferkelmarkt.]											
Illkirch-Grafenstad.	An dem auf den 10. eines jeden Monats folgenden Montag Victualien- und Ferkelmarkt. Jeden Montag K. W. G.											
Ingweiler				3 K. Ferkel	29 K. Ferkel			21 K. Ferkel			20 K. Ferkel	
Kestenholz				23 Schw Jm.								
Lauterburg				5 K. (2 T.)	29 K. (2 T.)					23 K. (2 T.)		
Lembach		26 K.				4 K.			3 K.		12 K.	
Lützelstein					14 K Ferkel					1 K Ferkel		
Markolsheim			14 Jhrm. F		9 B. Zuchtv.	13 Jahrm. F.			12 Jahrm. F.	17 B. Zuchtv.		12 Jahrm. F.
Marlenheim									30 Messe.	7 Nachmesse		
Maursmünster									2 Messe (3 T.)			
Molsheim				24 K., B. B.	Außerd. an jed erst. Montag im Monat Schweinemarkt Jeden Montag Viktual., Getreide u. Krammarkt.							
Mutzig				[Schw.					25 K.,			
Neuweiler					1 K.				[Schw. (2 T.)	30 K.		
Niederbronn							24 K. (2 T.)			23 K. (2 T.)	[2 T	
Niederhaslach						23 Jahrm.					6 Jahrm.	
Niederrödern						[2 T.		10 K.				
Oberbronn					15 K. (2 T.)						27 K. (2 T.)	
Oberehnheim				Jeden Donnerstag Wochen-, Schlachtvieh-, K. Gem.				16 Jahr., B				
Pfaffenhofen		13 K. (2 T.)			8 K. (2 T.)		10 K. (2 T.)	Wochenmarkt. Jeden Samstag Ferkelm.			6 K. (2 T.)	
Ratzweiler					1 K.			25 K.				
Reichshofen				24 K. (2 T.)						9 K. (2 T.)		18 K. (2 T.)
Rheinau			19 Jhrm. B.							8 Jhrm., B.		3 Jahrm.
Röschwoog			19 K.						3 K.			
Rosheim			27 J. hm. B.						11 Jh., B.			
Saales					Jeden ersten und dritten Montag im Monat Viehmarkt [Schw.							
Saarunion				30 K.				20 K.	Jed. Freitag Schweinem.		26 K.	
St. Blaise	Jed n zweiten und vierten Montag im Monat Viehmarkt.											
Schirmeck			[Getr.	Jeden Mittwoch Kurzwaarenmarkt.			Außerdem am ersten Mittwoch jed. Mon. Schweinem					
Schlettstadt			6 Jahrm. B.		29 Jm., B. G.			28 J. B Getr.	Jeden Dienstag K., Getr.		27 J. B. Getr.	5 Spielw.
Selz			5 K.	A. j. Dienst.	Ferkelmarkt.			27 K.		[u. Viehmarkt	12 K.	[Konditorw.
Sieweiler						4 K.					5 K.	(16 T.)
Straßburg					21 (2 T.)	Außerdem Montags, Mittwochs u. Samstags Schlachtviehmarkt						16 Christm.
Sufflenheim			12 K., B.		[Zuchtvm.			6 K., B.		8 K., B.		17 K., B.
Sulz u. W.			12, 21 K.			13 K.			3 B., 12 K.			5 K.
Sundhausen			[Zcht. Schltv		7 B.	Am ersten Montag des Monats Ferkelmarkt.				1 B.		
Wasselnheim				2 Jh. (2 T.)	Jeden Montag Rindvieh- u. Schwm.			27 (3 Messe)				
Weiler		7 J. B. Schw.		4 J. B., Sch.	23 J. B. Schw	J Mittw. Ferk., K., Wchm.		8 J. B. Schw.		31 J. B Schw.		5 J. B. Schw.
Weißenburg			8 K.			7 K.	A. i. Mai u. Herbst		20 K.			18 K.
Westhofen							Zuchtviehm.				6 M. (2 T.)	
Wörth		27 K.			29 K.		14 K.					18 K.
Zabern	Außerdem alle 14 Tage Donnerstags Vieh- u. Wochenmarkt.						Jeden Donnerstag Schw.		9 K. (5 T.)			

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Jahrmärkte des Ober-Elsaß.

Gemeinde	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
Altkirch	25 K., B.	15 K., B.	8 K., B. (1 Fastenm.)	5 K. B. (3 Fastenm.)	28 K., B. (Exaudim.)	28 K., B.	25 K., B. Jakobim.	16 K., B.	27 K., B. (Michaelis.)	25 K., B.	22 K., B. (Katharim.)	20 K., B.
			22 K., B. (2 Fastenm.)									
Aspacherbrück		26 B.	19 B.	9 B.		11 B.			10 B.		12 B.	
Biotzheim			12 K., B.		14 K., B.	11 K., B.		13 K., B.	10 K., B.			10 K., B.
Bollweiler		5 K., B.						Jeden Samstag Verproviantierungsmarkt.				23 Christim.
Colmar	An jedem Donnerstag u. wenn derselbe ein Feiertag, am Mittwoch jeder Woche großer Schlacht- u. Buchtvieh, Kram- u. Verproviantirungsmarkt. (2 T.)											
Dammerkirch	9 B.	13 B.	18 B.	3 B. 23 B. (Ggm.)	8 B.	12 B.	10 B.	14 B.	11 B.	9 B.	13 B.	11 B.
											19 B., 26 K.	(St.-Cathm.) 3 K., Schw
Eusisheim			19 B.		28 K., Schw.		16 K., Schw.			29 K., B. (J.)		S.-Andrem.
Gebweiler			26 B.						5 K., B.		7 K., B.	
Habsheim			7 K., B.		2 K., B.		4 K., B.					3 K. B.
Hirsingen	3 K., B.	An jedem Montag wird Wochenmarkt, verbunden mit Krammarkt, abgehalten.										
Kaysersberg	An jedem Montag und wenn derselbe ein Feiertag ist am vorhergehenden Freitag wird Kram- und Wochenmarkt abgehalten											
Leberau				4 B.	2 B.	6 B.	4 B.	1 B.	5 B.	3 B.	7 B.	5 B.
Markirch	3 B.	7 B.	7 B.	Jeden Samstag Wochenmarkt mit Krammarkt verbunden.					16, 17 u. 23	Kirmes verbunden mit Jahrmarkt.		
Metzeral	Jeden Freitag, wenn dieser ein Feiertag, Tag vorher Wochenmarkt.											
Mulhausen	2 B.	6 B.	6 B.	3 B.	1 B.	5 B.	3 B.	7 B.	4 B.	2 B.	6 B.	5 B.
Münster			12 Jahrm.			4 Jahrm.		20 Jahrm.				17 Jahrm.
Neubreisach	8 Jhrm.	5 Jhrm.	5 Jahrm.	2 Jahrm.	7 Jahrm.	11 Jahrm.	2 Jahrm,	6 Jahrm.	3 Jahrm.	1 Jahrm.	5 K., Jhrm	3 Jahrm.
Pfirt	2 K., B.	6 K., B.	6 K., B. 20	3 K., B.	1 K., B.	5 K., B.	3 K., B.	7 K., B.	4 K., B.	2 K., B.	6 K., B.	4 K. B.
Rappoltsweiler	Jeden Samstag Wochenmarkt verbunden mit Krammarkt.							10 K.				
Reiningen				10 K. B. Sch. Getreide		12 K. B. Sch Getr.		16 K. B. Getr. Schweine	(Kilbejahrm.)	9 K. B. Sch. Getr.		11 K., B. Sch. Getr.
Rufach		13 K. B. Getr. Schweine				19 K. B.			25 K., B.		6 K. B.	
St. Ludwig			27 K. B.			11 K., Schw.			24 K., Schw.		12 K., Schw.	
Sierentz			19 K., Schw.			13 K., Schw.			26 K., Schw.		14 K. Schw.	19 K., Schw.
Sulz			14 K., Schw.				7 K.	26 M. (2 T.)	15 K.		3 K.	
Thann			3 K.									
Urbeis	Jeden Mittwoch Wochenmarkt und Krammarkt.						22 K.					
Wolkensberg												
Winzenheim	Jeden Mittwoch u. Freitag Wochenmarkt, wenn Feiertage, Tag vorher.											

Jahrmärkte von Lothringen.

Alberschweiler	An jedem Donnerstag Wochenmarkt.											1 K. (2 T.)
Algringen	Jeden Freitag Wochenmarkt.					25 K. (3 T.)						12 Ferkel.
Altdorf	10 Ferkel. 24 "	14 Ferkel. 28 "	14 Ferkel. 28 "	11 Ferkel. 25 "	9 Ferkel. 23 "	13 Ferkel. 27 "	11 Ferkel. 25 "	8 Ferkel. 22 "	12 Ferkel. 26 "	10 Ferkel. 24 "	14 Ferkel. 28 "	27 "
Bingen		26 K., B.				25 K., B.						
Bitsch			6 K., B.		8 K., B.			28 K., B.		30 K., B.		
	Jeden Dienstag und Freitag Wochenmarkt.											

Gemeinde	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
Bolchen		5 K., B.	12 K., B.		7 K., B.		9 K., B.		3 K., B.		12 K., B.	
Busendorf					14 K.				13 K.	8 K., B.		
Château-Salins	11 F.	8 F.	8 F.	3 F.	10 F.	14 F.	12 F., 26 F.	9 F., 23 F.	4 F., 27 F.	11 F.	8 F	13 F
	25 F.	22 F.	22 F.	26 F.	31 F.	28 F.	Jeden Donnerstag Getreidemarkt.			25 F.	22 F.	27 F.
						24 K. (3 T.)						
Delme	Jeden Mittwoch Getreidemarkt. Trifft Mittwoch auf ein Feiertag, so fällt er ganz aus.											
Diedenhofen[1]	15 K., B. u. Pferdem.	19 K., B. u. Pferdem.	19 K., B. u. Pferdem.	17 K., B. u. Pferdem.	21 K., B. u. Pferdem.	18 K., B. u. Pferdem.	16 K., B. u. Pferdem.	20 K., B. u. Pferdem.	14 M. (14 T.) 14 K., B.	15 K., B.	19 K., B.	17 K., B.
Dieuze	8 F.	5 F.	5 F.	2 F	7 F.	11 F	2 F.	6 F.	3 F	1 F	5 F.	3 F
	15 F.	19 F	19 F.	23 F.	21 F.	18 F	16 F	20 F	17 F.	15 F	19 F.	17 F
							29 K., (3 Tage)		Jeden Montag Getreidemarkt.			
Falkenberg[1]	12 K.					4 K.			24 K.			
	[1] Jeden Donnerstag Schweinemarkt. Wenn Feiertag am Mittwoch.											
Fentsch (Fontoy)				2 B.						1 B.		
Forbach		13 K.			8 K.			14 K.		16 K.		
Freisdorf									24 K. B.			
Gorze							2 K., Ellen- [u. Spielw.					
Groß-Moyeuvre				16 K.				6 K.	16 K., (3 Tage)	Jeden Mittwoch u. Samstag Wochenm.		
Güderkirch							26 K.					
Hayingen				30 K., B. u. Tuchm.				27 K., B. u. Tuchm.				
Hilsprich					7 Spielw.-markt.							
Kattenhofen										8 K., B. Pf. (3 T.)		
Kneuttingen	Jeden Freitag Wochenmarkt.											
Semberg						4 K.				2 K. (3 T.)		
Subeln				2 B.						1 B.		
Metz			1 B. P.		1 Messe (14 Tage)					5 B., P.		
Ahrchingen						29 Messe.						
	Außerdem am ersten und dritten Mittwoch jedes Monats Schweinemarkt und an jedem Mittwoch des Jahres Getreidemarkt.											
Münster					9 K.							6 K.
Oettingen	Jeden Donnerstag Wochenmarkt.											
Platzburg								12 K. (3 T.)				
Püttlingen (Arr. Forbach)	8 B.	8 Schw.	8 Schw.	9 B.	10 B.	4 Schw	9 B.	9 Schw.	10 B.	8 Schw.	8 Schw.	10 B.
	11 Schw.	12 B.	12 B.	12 Schw.	14 Schw.	11 K., 14 B.	12 Schw.	13 B.	13 Schw.	11 B.	12 B.	13 Schw
	25 Schw.	22 Schw.	22 Schw.	26 Schw.	31 Schw.	28 Schw.	26 Schw.	30 Schw.	27 Schw.	25 Schw.	29 Schw.	27 Schw
Reichersberg (Richemont)							2 K., B.					
Rohrbach						25 K.				3 K.		
Saaralben				16 K.		11 K.					12 K.	
Saarburg						4 K.			2 K. (3 T.)			

Außerdem Viehmarkt an jedem Dienstag welcher dem Donnerstags-Viehmarkte in Zabern vorausgeht; fällt dem Dienstag auf einen kath. Feiertag so findet der Markt am Tage vorher statt; fällt er dagegen auf einen jüd. Feiertag, so wird er 8 Tage früher Dienstags abgehalten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Gemeinde	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
Saargemünd	3 B.	7 B.	7 B. 15 K.	4 B	2 B.	6 B.	4 B.	1 B	5 B. 29 K.	3 B.	7 B.	5 B. 0 K.
	Jeden Dienstag und Freitag Wochen- und Ferkelmarkt.											
Sierck	8 B.			17 K., o.		5 B. 15 K.			10 K., B.		8 B.	
St.-Avold			26 K.		24 K.			27 K.				
St.-Quirin							25 K. (2 T.)					
Bitsch	Jeden Dienstag, vom 3. Dienstag des Monats August ab bis zum letzten Dienstag des Monats Oktober, findet Hopfenmarkt statt. Ferner jeden ersten Freitag im Monat Ferkelm.; fällt der Markttag auf einen christlichen Feiertag, so findet der Markt am vorhergehenden Tage statt											
Waldwiese			1 K.,				5 K.,					
Rheinprovinz.												
Saarbrücken	9 K., B.				1 K., B.					9 K., B.		
Saarlouis	30 B.			2 K, 3 K B. 24	22 B.		3 B., 24 B.	27 K, 28 K. B.		2 B., 30 B.	6 B.	

Jahrmärkte im Großherzogthum Luxemburg.

Januar.

2. Ettelbrück, K., B., Getr.
8. Luxemburg, B.
10. Echternach, B.
15. Ulflingen, K., B.
16. Diekirch, K., B.
16. Ettelbrück, Pf.
23. Esch a. Alzette K. B.
30. Wiltz, K., B.

Februar.

5. Bettborn, K., B.
5. Grevenmacher, B.
6. Ettelbrück, Getr., K., B.
14. Echternach, B.
19. Remich, K., B.
19. Ulflingen, K., B.
20. Diekirch, K., B.
20. Fels, K., B.
26. Mersch K., B.
27. Esch a. d. Alzette, K., B.
27. Wiltz, K. B.
28. Luxemburg, B.
28. Redingen, K., B.

März.

1. Clerf, K., B.
5. Hosingen K., B.
5. Rolver K., B.
6. Ettelbrück, Getr., K., B.
8. Esch a. d. Sauer, K., B.
8. Bianden, K., B.
12. Lintgen, K. B.
12. Luxemburg, B.
13. Wiltz, K., B.
14. Echternach, B.
14. Weiswampach, K., B.
19. Remich, K., B.
19. Roodt, K., B.
19. Ulflingen, K., B.
20. Diekirch K., B.
26. Mersch, K., B.
27. Esch a. d. Alzette K., B.
27. Niederkerschen K., B.
27. Wiltz Schw.
28. Redingen, K., B.

April.

2. Grevenmacher, B.
2. Rambruch, K., B.
2. Windhof (Körich), Bm.
3. Ettelbrück, Getr. K. B.
5. Clerf K., B.
5. Bianden, K., B.
9. Hosingen, B., K.
9. Luxemburg, B.
11. Echternach, B.
16. Bettborn, K., B.
16. Fels, K., B.
16. Ulflingen, K., B.
16. Wormeldingen B.
17. Diekirch, K. B.
18. Säul, K., B.
19. Kehlen, K., B.
23. Lintgen, K., B.
24. Esch a. d. Alzette, K., B.
24. Mersch, B., K.
24. Wiltz, K., B.
30. Marzberg, K.

Mai.

1. Ettelbrück, Getr., K., B.
7. Heinerscheid K., B.
7. Helpert (Böving.), K., B.
7. Remich, K., B.
8. Wiltz, Schw.
9. Echternach, B.
14. Grevenmacher, B.
14. Luxemburg, B.
15. Diekirch, K., B.
21. Rambruch, K., B.
21. Ulflingen, K., B.
22. Esch a. d. Alzette, K., B.
28. Mersch, K., B.
29. Wiltz K., B.
30. Redingen, K., B.

Juni.

4. Echternach, K. 13
4. Grevenmacher, B.
4. Hosingen, K., B.
4. Mersch, K. B.
4. Mondorf, K., B.
5. Ettelbrück, Getr., K., B.
5. Esch a. d. Alzette, K. B.
6. Weiswampach, K. Bm.
7. Clerf, K., B.
11. Bissen, K., B.
11. Luxemburg, B.
14. Esch a. d. Sauer, K., B.
18. Ulflingen, K., B.
19. Diekirch, K., B.
19. Petingen, K., B.
25. Bous, K. B.
25. Düdelingen, K., B.
25. Heinerscheid, K., Bm.
25. Remich, K., B.
25. Windhof (Körich), Bm.
26. Wiltz, K., B.

Juli.

2. Grevenmacher, B.
2. Rambruch K., B.
3. Ettelbrück, Getr., K., B.
9. Luxemburg, B. W.
11. Echternach, B.
16. Bettborn, K., B.
16. Ulflingen K., B.
17. Diekirch K. B.
17. Remich, K., B.
23. Mersch, K. B.
24. Esch a. d. Alzette, K., Bm.
25. Redingen, K., B.
30. Wellenstein, K.
31. Wiltz, K., B.

August.

2. Clerf, K., B.
2. Fels, K., B.
6. Grevenmacher, B.
6. Heiderscheid, K., B.
7. Ettelbrück, Getr., K., B.
8. Echternach, B.
9. Esch a. d. Sauer, K. B.
13. Hosingen, B.
13. Luxemburg, B.
14. Diekirch, K., B.
14. Niederkerschen, K., B.
16. Weiswampach, K., Bm.
20. Remich, K. B.
20. Ulflingen, K., B.
24. Luxemburg, K. B. Getr.
(14 T.) Schoberm[illegible]
27. Heinerscheid, K., B.
27. Mersch, K., B.
28. Esch a. d. Alzette, K., B.
28. Wiltz, K., B.
30. Windhof (Körich), Bm.

September.

3. Luxemburg, K., B. Getr.
4. Ettelbrück, Getr., K., B.
6. Clerf, K., B.
6. Bianden K., B.
8. Bettborn, K., B.
10. Wasserbillig, K., B.
12. Echternach, B.
13. Roodt (Betzdorf), K., B.
17. Remich, K., B.
17. Ulflingen, K., B.
18. Diekirch, K. B.
24. Junglinster, B.
24. Mersch, K., B.
24. Säul, K., B.
25. Esch a. d. Alzette, K. B.
25. Wiltz, K., B.
26. Redingen, K., B.
27. Fels, K., B.
29. Oberbesslingen, K., B.

Oktober.

1. Grevenmacher, B.
1. Hosingen, K., B.
1. Mondorf, K. B.
1. Rambruch, K., B.
1. Rolver, K., B.
2. Ettelbrück, Getr., K., B.
4. Clerf, K. B.
5. Luxemburg, B.
9. Niederkerschen, K., B.
10. Echternach, B.
15. Ulflingen, K. B.
16. Diekirch, K. B.
17. Weiswampach., K., B.
22. Mersch, K. B.
23. Esch a. d. Alzette, K., Bm.
25. Fels K., B.
30. Wiltz, K., B.
31. Redingen, K., B.

November.

2. Clerf, K., B.
3. Grevenmacher K. B.
5. Grevenmacher, B.
6. Ettelbrück, Getr., K., B.
8. Esch a. d. Sauer, K., B.
8. Remich, K., B.
8. Bianden, K., B.
12. Heinerscheid K. B.
12. Luxemburg, B.
14. Echternach, B.
19. Ulflingen K., B.
20. Diekirch, K., B.
26. Mersch K., B.
27. Esch a. d. Alzette, K., B.
27. Wiltz, K., B.

Dezember.

3. Hosingen, K., B.
4. Ettelbrück, Getr., K., B.
10. Luxemburg, B.
12. Echternach, B.
17. Remich, K., B.
17. Ulflingen, K., B.
18. Diekirch, K., B.
26. Esch a. d. Alzette, K., B.
26. Redingen, K., B.
26. Wiltz, K., B.
27. Clerf, K., B.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Verlangen Sie das echte

stärkende und schleimlösende Elixir von Dr Guillié.

Seit mehr als zwanzig Jahren ist das **Elixir des Dr Guillié** mit Erfolg in Gebrauch gegen die Krankheiten der **Leber**, des **Magens** und des **Herzens**, gegen **Gicht, Rheumatismus, Fieber, Dysenterie, Grippe** oder **Influenza**, ferner **Hautkrankheiten** und **Eingeweidewürmer**. Es ist eines der wirksamsten **Abführ- und Blutreinigungs-Mittel** und das beste Mittel gegen alle Krankheiten, die durch **Galle** und **Schleim** verursacht werden.

Preis in Frankreich: die Flasche: 6 Frcs.; die 1/2 Flasche: Frcs. 3.50.

Sirop aus dem Extract des stärkenden und schleimlösenden Elixir
von Dr Guillié.

Dieser Fruchtsaft, in der Hauptsache aus Curaçao, von sehr angenehmem Geschmacke, ist das am leichtesten zu nehmende Abführmittel für Frauen und Kinder.
Das Fläschchen Fr. 2.—

Pillen aus dem Extract des stärkenden und schleimlösenden Elixirs
von Dr Guillié.

Das Fläschchen Fr. 3,50, das 1/2 Fläschchen Fr. 2.—

Dr Paul GAGE Fils, Apoth. I. Kl.
9, rue de Grenelle-St-Germain, PARIS
und in allen Apotheken.

Racine de Jalap 15 gr., Racine de Turbith 7 gr., Scammonée 4 gr., Alcool à 60 180 gr., Sirop de sucre 80 gr.

Man weise alle schleimlösenden Mittel zurück, die nicht die Unterschrift Paul Gage tragen.

In mehr als **150 000** Familien im Gebrauche!!

Streng reelle u. anerkannt billige Bezugsquelle für garantiert neue

Gänsefedern

Gänsedaunen, Schwanenfedern, Schwanendaunen sowie für alle anderen Sorten Bettfedern und Daunen in bester, **unübertroffener Reinigung!**

Wir versenden **zollfrei** geg. Nachnahme, jedes beliebige Quantum: **gute neue Bettfedern** per Pfund für **0,80; 1 Mark; 1,40; feine prima Halbdaunen 1,60; 1,80; halbweisse Polarfedern 2 ℳ** (gesetzlich geschützt!); **weisse Polarfedern 2,50** (gesetzlich geschützt!); **Silberweisse Gänse- und Schwanenfedern 3; 3,50; 4; 4,50; 5 ℳ Echt chinesische Ganzdaunen** nur **2,50** u. **3 ℳ** Ferner ganz besonders beachtenswert: **Nordische Polardaunen 3; 3,50; 4; 4,50** u. **5 ℳ** (gesetzlich geschützt!)

☞ **Nichtgefallendes** bereitwilligst auf **unsere Kosten zurückgenommen.** Daher für den **Käufer** jedes **Risiko ausgeschlossen.** An Sonn- und christl. Feiertagen Geschäft geschlossen!

Pecher & Co. in **HERFORD** Nr. 687. L in Westfalen.

☞ **Proben nebst Preislisten** von Bettfedern, Bettstoffen und von fertigen Betten **umsonst** u. **portofrei!** — Angabe der **Preislage** für **Federn- und Daunen-Proben** ist erwünscht

---

Ein Jungbrunnen der Gesundheit

ist **Nural** (fr. Nutrol) für **Alle, deren Verdauungskräfte geschwächt** sind, **die nach den Mahlzeiten** Aufstoßen, galligen Geschmack, Sodbrennen, Magendrücken, Blähungen, Uebelkeit, Schwindel, Kopfschmerzen usw. empfinden, **die keinen Appetit** haben, abgemagert, blutarm, bleichsüchtig, durch **Krankheit** geschwächt oder Rekonvaleszenten sind, sowie **gewöhnliche Kost nicht vertragen.** — **Nural**, ein äußerst **wirksamer diätischer Verdauungs- u. Nährsirup**, ist der beste **Ersatz** für den menschl. **Magensaft**, enthält die wichtigsten **Verdauungsfermente:** dialys. Pepsin u. Bromelin (Extr. d. Ananasfrucht) in Verbindung m. künstl Verdauungsprodukten der Kohlehydrate, ist **frei** von **Alkohol** u. fremd. chemischen Stoffen als **Natron** ꝛc, **bedeut. wirksamer** als Pepsinweine, Magenliköre u. dgl. **Nural** hilft die Speisen im **Magen verdauen** u. schafft großen **Appetit**, ist höchst **wohlschmeckend** u. **unschädlich**, wird seit 10 Jahren von **Tausenden von Aerzten** mit **großem Erfolg** vielseitig **verordnet.** Eine **Limonade** aus **Nural** mit fr. Wasser (event. etwas Zucker) gibt ein äußerst **erfrischendes** u. **magenstärkendes** Getränk. Broschüre gratis. ½ Probefl. **1.75 Mk.** 1/1 Flasche (ca. ½ kgr Inhalt) **Mk. 3.—** franko. Erhältl. in den **Apotheken, Drog.**, oder sonst **direkt** von

KLEWE & Co., G. m. b H. Nuralfabrik, Dresden A. 540.

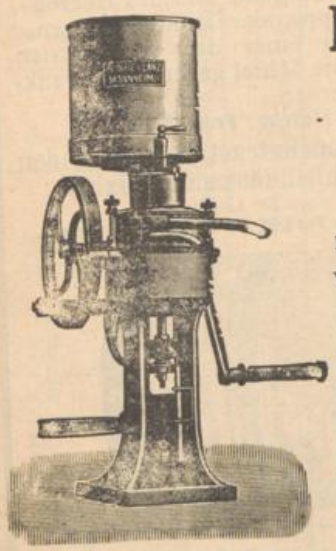
Viele Hunderte glänzender ärztl. Urteile.

Herr Dr. med. Füllé, dirig. Arzt des **Ostsee-Sanatoriums Zoppot**, schreibt am 5. Novbr. 04: „Mit dem **Nural** bin ich **sehr zufrieden** und habe **hier** schon **Hunderte** von Flaschen **verordnet**" und am **14. März 05**: „Es ist eben **wirklich** ein **vorzügliches Präparat.**"

Patent-Milch-Zentrifugen „Lanz"

von

Heinrich Lanz in Mannheim.



Unübertroffene Bauart

für

Kleinere und mittlere Wirtschaften

rentiren schon vortheilhaft bei einem Besitzstand von 2—3 Kühen 50 bis 250 Liter Stundenleistung.

Neuer bequemer Pump-Antrieb

Selbstentleerung der Trommel.

Einfachstes Auswechseln aller Theile.

daher

Jeder Landwirth sein eigener Mechaniker.

Zentrifugen „Lanz" erfolgreich geprüft von:

der Prüfungs-Kommission der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft. Königl. Akademien in Weihenstephan b. München und Hohenheim b. Stuttgart. Grossherzogl. landwirtschaftliche Schule Augustenburg b. Karlsruhe. Landwirtschaftliche Akademie Bonn-Poppelsdorf.

Prüfungsberichte kostenfrei.

Neuheit!

D. R. P. No. 141,769.

Zentrifugen für grössere Wirtschaften

von 250—450 Liter Stundenleistung für Handbetrieb und bis 600 Liter Stundenleistung für Kraftbetrieb.

Neuer Hebel-Antrieb.

Die einfachste und bequemste Antriebsweise, kein ermüdendes Bücken mehr beim Betrieb.

Rasches Arbeiten,
Bequeme Reinigung,
Neuer einfacher Einsatz,
Kein Rosten des Einsatzes,
Scharfe Entrahmung,
Kein Halslager.

Auswechselbares Kugellager an Einfachheit von keinem Zentrifugensystem erreicht.

Mehr Butter, Bessere Butter erhält jeder Landwirt durch die Milch-Zentrifuge „Lanz".

Kataloge gratis und franko.

Es gibt kein andres Hausmittel,

das so oft und in so unverfrorner Weise nachgemacht worden wäre, wie das seit mehr als 36 Jahren als schmerzstillende Einreibung in allen Weltteilen rühmlichst bekannte pharmazeutische Präparat der unterzeichneten Firma. Und da kein vernünftiger Mensch ein schlechtes oder unwirksames Präparat nachmacht, so muß jede Nachahmung des Richterschen Original-Präparats als die **beste und einwandfreieste Empfehlung** angesehen werden: Da nun aber jeder Kranke mit vollem Recht den größten Wert darauf legt, daß er das ihm empfohlene **Original**-Präparat und keine wertlose Nachahmung erhält, so bringen wir hier die Etikette unsrer Präparate mit dem Bemerken zum Abdruck, daß an der leeren mit einem Fragezeichen versehenen Stelle jedesmal der Name des Präparats steht, z. B. **Anker-Fenchelhonig** usw. Man präge sich die Etikette gut ein und weise jede Schachtel als unecht zurück, die nicht deutlich die berühmte Fabrikmarke **Anker** trägt. Die Verkäufer verdienen selbstverständlich an **der unechten Ware**, den Nachahmungen, mehr und bemühen sich deshalb, den Kunden ihre selbstgefertigten oder von andern Nachahmern billig bezogenen Nachahmungen an Stelle der Richterschen Original-Präparate aufzureden, indem sie dabei vielfach zur Unwahrheit greifen und den Kunden sagen, die bekannte schmerzstillende Richtersche Einreibung beispielsweise dürfe nicht mehr verkauft werden. Jeder an **Gicht** oder **Rheumatismus, Gliederreißen** oder an Erkältung Leidende würde aber gegen sein eignes Interesse handeln, wenn er sich eine **Nachahmung** aufreden ließe; für sein gutes, echtes Geld kann er auch das bewährte **Original**-Präparat verlangen, das in den meisten Apotheken auch ohne Weiteres verabreicht wird.

F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt (Thüringen).

Richters Anker-Steinbaukasten

sind nach wie vor der Kinder liebstes Spiel.

Sie übertreffen an Vielseitigkeit und belehrendem Inhalt alle andern Spiele und sind deshalb das **beste und gediegenste Geschenk** für Kinder über drei Jahre. Mit keinem andern Spiel beschäftigen sich die Kinder so lange und dauernd gern als mit den Richterschen **Anker-Steinbaukasten**, sie sind deshalb auf die Dauer auch das **billigste Geschenk**. Richters Anker-Steinbaukasten stehen einzig und unerreicht da, denn mit keiner der vielen **Nachahmungen** können Bauten von der **Größe** und **Schönheit der Anker-Bauten** hergestellt werden. Es bieten auch **nur die echten Anker-Steinbaukasten** fortschreitende Belehrung und **nur sie** können wirklich planmäßig ergänzt und nach und nach beliebig vergrößert werden. Darum sollten alle Eltern beim Einkauf mit Nachdruck darauf bestehen, daß die **echten** Kasten mit der berühmten Fabrikmarke **Anker** erhalten und jeden Kasten **ohne** Anker **als unecht zurückweisen**. Um den für das Alter des Kindes passendsten Kasten leicht und sicher auswählen zu können, wolle man sich die illustrierte Baukastenpreisliste von der unterzeichneten Firma kommen lassen. Postkarte genügt. Richters-Anker-Steinbaukasten und Anker-Brückenkasten sind in allen Spielwarengeschäften zum Preise von 1 Mk. an vorrätig.

F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt (Thüringen).

Zentral-Depot in Berlin bei Apotheker G. Hold, Berlin W., Charlottenstraße 54, in Kempten, Bayern in d. Hof-Apotheke d. Dr. L. Bissinger, in München in der Schützen-Apotheke von H. G. Vogl.

ACHTUNG! Ich habe nirgends sonstwo eine Fabrik oder Apotheke als in Pregrada, und es ist daher nicht die Schutzmarke allein für die Echtheit maßgebend, sondern es muß ausdrücklich heißen: Allein echt aus der Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Allein echte **LEBENS-ESSENZ** Sanitätsbehördlich geprüft und begutachtet.

Die Adjustierung der Flaschen steht unter handelsgesetzlichem Musterschutz.

Ausschließlich **einzige u. alleinige** Erzeugungsstätte und Bezugsquelle ist die behördlich konzessionierte und handelsgerichtlich protokollierte Lebensessenzfabrik des **Apotheker A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn, Austria.**

Diese Lebensessenz dient innerlich und äußerlich. Sie ist: 1. **Ein unerreicht wirksames Heilmittel bei allen Krankheiten der Lunge und der Brust, lindert den Katarrh, nützt den Auswurf und benimmt den schmerzhaften Husten.** 2. Wirkt vortrefflich bei Halsentzündung, Heiserkeit und allen Halskrankheiten ꝛc. 3. Vertreibt jedes Fieber gründlich. 4. Heilt Krankheiten der Leber, des Magens und der Gedärme, besonders Magenkrampf, Kolik und Reißen im Leibe. 5. Benimmt den Schmerz und heilt die goldene Ader und Hämorrhoiden. 6. Wirkt gelinde abführend und blutreinigend, reinigt die Nieren, benimmt Hypochondrie und Melancholie und stärkt den Appetit und die Verdauung. 7. Dient vortrefflich bei Zahnschmerzen, hohlen Zähnen, Mundfäule und allen Zahn- und Mundkrankheiten und benimmt das Aufstoßen und üblen Geruch von Mund und Magen. 8. Ist ein gutes Mittel gegen Bandwurm und bei Epilepsie oder hinfallender Krankheit. 9 Dient äußerlich als wunderbares Heilmittel für alle Wunden, frische und alte Narben, Rotlauf, Hitzblattern, Fisteln, Warzen, **Brandwunden, erfrorene Glieder,** Krätze, Räude u. Ausschläge, aufgesprungene rauhe Hände ꝛc. und benimmt Kopfschmerz, Sausen, Reißen, Gicht, Ohrenschmerz ꝛc., worüber die ausführliche Gebrauchsanweisung klare Auskunft gibt. 10. Ist überhaupt ein sowohl innerlich als äußerlich anzuwendendes Heilmittel, welches sehr reell, billig und ganz unschädlich ist und in keiner Familie, insbesondere bei Influenza-, Cholera-, und anderen Epidemien als erste Hilfe fehlen soll. Eine einzige Probe wird mehr belehren und überzeugen, als diese Bekanntmachung. Echt und unverfälscht ist diese nur dann, wenn jedes Fläschchen mit einer silbernen Kapsel verschlossen ist, in welche meine Firma **Adolf Thierry „Apotheke zum Schutzengel" in Pregrada** eingeprägt und mit Gebrauchsanweisung mit der ganz gleichen Firma versehen ist. **Man achte also immer genau auf die Firma wie obenstehend! Wo kein Depot existiert, bestelle man direkt und adressiere: An die Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn, Austria.** Es kosten franko jeder Poststation 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 6 Mark zollfrei. Weniger als 12 kleine oder 6 Doppelflaschen werden nicht versendet. Versendung nur gegen Vorausanweisung oder Nachnahme des Betrages.

Adolf Thierry, Apotheker in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn, Austria

Rp.: Rad. rhei (Rhabarberwurzel, Rad. galang (Galanwurzel), Rad. gep. aa 100,0 (Enzian), Styrax 50,0 (Styrax), Bals. peru 20,0 (Perubalsam), Succus liquir 100,0 (Lakritzen), Spiritus dilutus 500,0 (verdünnter Spiritus).

Warum leiden Sie? wo Ihnen doch sichere Heilung aller und jeder wenn auch noch so alter Wunden jeden Ursprunges in gewisser Aussicht steht und sie fast immer jede schmerzhafte und gefährliche Operation vermeiden können durch Anwendung von

Apotheker A. Thierrys allein echtem **Speikpflaster** Pharmacp. Austria. Hungar. Ed. V. Nr. 317.

Speikpflaster-Bestandteile: Flor. hypor. (Wunderspeik) 20,0, Olivenöl 28,0, Lithargyrum 12,0, Bals. peru (Perubalsam 10,0, Camphora 4,0, gelbes Wachs 8,0. Mische es zum Pflaster.

Kraft und Wirkung der echt englischen **Speikpflaster-Salbe** Die kräftigste Zugsalbe der Gegenwart.

Von antiseptischem Werte. Von höchstentzündungswidriger Wirkung. Bei allen noch so alten äußeren Leiden, Schäden und Wunden sichere Erfolge, zumindest Besserung und Linderung der Schmerzen bringend.

Speikpflastersalbe, ein bei den schwierigsten, auch veralteten Schäden der leidenden Menschheit **mit den größten Erfolgen** angewendetes Mittel, **welches in der Heilung der Wunden sowie in der Linderung der Schmerzen unerreicht** ist, besteht in der Hauptsache aus der Konzentration der **der Speikpflanze** innewohnenden **wunderbaren Naturheilkräfte** in Verbindung mit anderen, ihrer günstigen Heilwirkung wegen **rühmlichst bekannten Substanzen. — Speikpflastersalbe** findet ihre Anwendung: **bei boser Brust oder Rotlauf.** Der durch Nichtstillen oder Verstopfung u. s. w. entstandene Rotlauf an der Brust einer Wöchnerin, wobei die Milch in den Milchadern stockt und sich Geschwülste oder Knollen bilden, wird durch Auflegen der **Speikpflastersalbe** gründlich **geheilt.** — Man nimmt ein rundes Stück Leinwand oder Leder, das nach der Brust zugeschnitten und mit **Einschnitten versehen ist,** damit es gut anliegt, schneidet in die Mitte ein kleines Loch, das die Warze frei läßt, und **legt dieses Stück, gut mit Speikpflastersalbe** bestrichen, auf. **Die Brust ist dabei hoch zu binden.** Ist die Verhärtung der Knollen noch nicht so weit vorgeschritten, daß die Eiterung der Milchknollen eingetreten ist, **so sind die Geschwulst und der Rotlauf schnell gehoben und die Entzündung verschwindet in einigen Stunden.** Ist aber die Eiterung erfolgt und die Natur stößt diese durch Geschwülste aus, so nimmt man ein mit **Speikpflastersalbe** bestrichenes größeres Leinwand- oder Lederstück, um alle kranken und möglicherweise angegriffenen Teile der Brust zu bedecken. **Es muß sodann die Speikpflastersalbe** alle sieben Stunden erneuert werden, denn die ausfließende Materie löst die **Speikpflastersalbe** teilweise auf; nach einigen Tagen sind die Eiterungen geheilt. Zur Heilung der Wunden ist es genügend, **Speikpflastersalbe** alle 24 Stunden frisch aufzulegen. **Die Brust ist stets hoch zu binden.** Von dieser Krankheit werden außerordentlich viele Wöchnerinnen befallen, es empfiehlt sich daher, um den unsäglichen Schmerzen und dem naturgemäß nachteiligen Einfluß auf die Ernährung der Kinder vorzubeugen, die **Speikpflastersalbe** sofort bei der Niederkunft aufzulegen, wodurch diese Krankheit vermieden wird. Das in den ersten Tagen eintretende Milchfieber verläuft leicht, die Milchadern bleiben im Anfange der Milch offen, Stockungen treten nicht ein und die Mutter kann das Kind, ohne Schmerzen zu empfinden, an die Brust nehmen. — **Beim Durchsaugen der Warze** heilt **Speikpflastersalbe** die wunde Stelle rasch, doch muß die Brust vor dem Anlegen des Kindes stets gut gereinigt sein. — **Beim Entwöhnen der Kinder** kommen ebenso leicht durch Stockung des Milchabflusses veranlaßte Verhärtungen vor. **Speikpflastersalbe, alle 24** Stunden erneuert heilt sehr rasch.

Zentral-Depot in Berlin bei Apotheker G. Hold, Berlin W., Charlottenstraße 54, in Kempten, Bayern in d. Hof-Apotheke d. Dr. L. Bissinger, in München in der Schützen-Apotheke von H. G. Vogl.

Alle diese Präparate sind echt zu beziehen aus der Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn, Austria.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Zentral-Depot in Berlin bei Apotheker G. Hold, Berlin W., Charlottenstraße 54, in Kempten, Bayern in d. Hof-Apotheke d. Dr. L. Bissinger, in München in der Schützen-Apotheke von H. G. Vogl.

Alle diese Präparate sind echt zu beziehen aus der Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn, Austria.

Bei allerhand alten Schäden, offenen Füßen oder Beinen, Wunden, Salzfluß, geschwollenen Füßen oder Beinen, führt die Anwendung von **Speikpflastersalbe** in den meisten Fällen zu **gänzlicher Heilung. Bei Hieb-, Stich-, Schnitt-, Quetsch- und Schußwunden** wird **Speikpflastersalbe** je nach der Blutung alle vier bis sechs Stunden, eventuell auch später, erneuert. **Speikpflastersalbe** hält die Wunde frisch und rein, verhindert die Bildung der der Heilung so schädlichen dünnen Häute an der Oberhaut und heilt die Wunde **von innen heraus. Die Wunde heilt nicht früher vollständig zu, bis alle krankhaften Säfte oder etwaigen Fremdkörper, zum Beispiel Glassplitter, Holzstückchen Sand, Schrote u. s. w. aus derselben herausgezogen sind. Speikpflastersalbe** hebt die Entzündung, lindert durch Kühlung die Schmerzen und ist, **da sie Lebensfähigkeit und Frische hervorbringt, ein Mittel der vorzüglichsten Wirkung gegen den Brand.**

Bei allen Geschwüren oder Gewächsen, die von Eiter und Materie stammen, z. B. Blutschwären, Karbunkel u. s. w., zerteilt die **Speikpflastersalbe** schnell die Geschwulst und hebt die Entzündung; ist es schon bis zur Eiterbildung gekommen, so wird die **Speikpflastersalbe,** alle vier bis sechs Stunden aufgelegt, bald **Heilung** schaffen. — **Bei Wurm oder Tadel, das sogenannte böse Ding, Nagelgeschwüren u. s. w.** wird die **Speikpflastersalbe** des morgens und abends frisch aufgelegt und das Glied nicht zu fest mit reiner **Leinwand** umwickelt. Die an der Hand, dem Fuße oder tiefer im Fleische entstandene, besonders schmerzhafte Entzündung mit Eiterbildung ist rasch der Heilung entgegengeführt — **Bei Blasen oder wundgegangenen Füßen** verschwindet bei Auflegung der **Speikpflastersalbe** sogleich der Schmerz, die Wunden heilen in wenigen Stunden der Ruhe; sogar das Weitermarschieren hält den Heilprozeß nicht auf. Für Touristen unentbehrlich. — **Bei Brandwunden,** sie seien von kochendem Wasser, Öl oder Feuer herrührend, wird die **Speikpflastersalbe** dünn aufgestrichen, alle vier Stunden erneuert und das ganze Glied am besten mit Watte umwickelt; später genügt die Erneuerung alle acht bis zwölf Stunden. Die **Speikpflastersalbe** ist, um dünn gestrichen werden zu können, vorher zu erwärmen. — **Hat jemand Glas- oder Holzsplitter, Dorn u. s. w.** in den Fuß oder in die Hand bekommen, zieht die **Speikpflastersalbe** diese Fremdkörper schnell aus der Wunde; **die wunde** Stelle darf nicht zu fest umbunden werden. — **Bei erfrorenen Gliedern,** wenn solche im Anfange nicht richtig behandelt, so daß der Frost durch Schnee oder kaltes Wasser nicht herausgezogen wurde, verschafft **Speikpflastersalbe,** alle 12 bis 24 Stunden erneuert, sogleich Linderung und Erfolg. **Wenn Kranke sich durchgelegen haben,** wird die **Speikpflastersalbe** am besten auf größere weiche Lederstücke gestrichen; Schmerzen verschwinden sofort u. es heilt sehr rasch. — **Bei Geschwulst am Halse,** ob in- oder auswendig, muß **Speikpflastersalbe** alle 12 Stunden frisch aufgelegt werden, worauf diese rasch verteilt wird. — **Bei Kindern,** die nach der Impfung an **allerlei Ausschlag,** kleinen **Blutschwären, Ohrenlaufen u. s. w.** leiden, gibt es kein sanfteres und wohltätigeres Mittel; man legt an den betreffenden Stellen kleine, mit **Speikpflastersalbe** bestrichene weiche Lederstückchen auf, wodurch schmerzlos die unreinen Säfte herausgezogen werden. Die wunde Stelle heilt schnell zu.

Speikpflastersalbe wird je älter, je vorzüglicher in der Wirkung!

Es ist zu empfehlen, von diesem **einzig dastehenden ausgezeichneten Präservativmittel** stets Vorrat in der Familie zu halten. — Weniger als zwei Dosen werden nicht versendet. Die Versendung erfolgt ausschließlich nur gegen Vorausanweisung oder Nachnahme des Betrages, und kosten zwei Tiegel franko 3 Mark 40 Pfennige.

Zahlreiche warme Dankschreiben laufen täglich ein.

Ich warne vor dem Ankaufe von wirkungslosen Fälschungen und bitte genau zu beachten, daß auf jedem Tiegel die Firma **„Schutzengelapotheke des A. Thierry in Pregrada"** eingedruckt sein muß. Jeder Tiegel muß in eine solche ganz gleiche Gebrauchsanweisung eingewickelt sein. — Fälscher und Nachahmer meiner allein echten **Speikpflastersalbe** werden von mir strenge verfolgt, ebenso die Wiederverkäufer von Falsifikaten. Wo kein Depot meiner allein echten **Speikpflastersalbe** existiert, bestelle man direkt bei mir. — Die Schutzmarke allein genügt nicht als Zeichen der Echtheit meines Präparates, sondern unter der Schutzmarke muß es ausdrücklich heißen: **„Aus der Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn".** Nur dann sind diese Präparate als aus meiner alleinigen Apotheke stammend und als echt zu betrachten.

Hämorrhoidenpulver, sichere Hilfe, heilt und beseitigt Hämorrhoiden (Goldene Ader, Mastdarmblutfluß, Knoten). Nur äußerlich anzuwenden, ohne Berufsstörung. Näheres besagt die Gebrauchsanweisung. Jede Schachtel muß mit meiner Unterschrift versehen sein. Eine Schachtel kostet franko und spesenfrei 8 **Mark.** Echt nur direkt zu beziehen aus der **Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn, Austria.** Bestandteile: Rp. Pulv. Armoros americ. 300,0

Echt englische Hautschutzpomade enthält keinerlei schädliche oder verbotene Stoffe, wirkt rasch und zuverlässig, schützt gegen jeden schädlichen Einfluß der Witterung und Sonnenstrahlen. Beseitigt wunderbar alle Unreinigkeiten der Gesichts- und Körperhaut, als **Sommersprossen, Leberflecke, Mitesser, Muttermale, Wimmeln, Blatternsteppen** u. s. w., Runzeln und Sprödigkeiten der Haut, macht rauhe und rote Hände zart und glatt und verleiht bei fortgesetztem Gebrauch dem Antlitz jugendliche Frischheit und Zartheit, der Körperhaut überhaupt ein rosiges Inkarnat. Jeden Abend vor dem Schlafengehen reibe man das Antlitz u. diejenigen Körperteile, welche man verjüngen und zart erhalten will, gelinde ein, bekleide die Hände mit Handschuhen und lasse über Nacht sich die Wirkung vollziehen. Des Morgens wasche man mit frischem kaltem Wasser und einer guten neutralen Seife (am besten mit meiner Boraxseife) ab. Die Wirkung ist eine rasche, sichere und andauernde. Jeder Tiegel muß am Deckel die Firma: **Schutzengel-Apotheke A Thierry in Pregrada** eingeprägt haben.

1

Vor dem Gebrauche.

Ein Tiegel echt englische Wunderpomade und eine Boraxseife kosten franko 4 Mark. 6 Tiegel und Seifen kosten Mark 15.—.

Nach dem Original englischer Rezepte zubereitet in der **Schutzengel-Apotheke des A. Thierry, in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn, Austria.**

2.

Nach dem Gebrauche Pomade u. Seife.

Hämatin-Pastillen nach dem original-französischen Rezepte aus echtem Liebigschen Fleischextrakt in Verbindung mit chemischen Substanzen zubereitet, sind das verläßlichste Mittel zur Bekämpfung der Bleichsucht und Blutarmut und der hieraus entspringenden Folgekrankheiten. Dieselben wirken zugleich blutbildend und ernährend.

Zentral-Depot in Berlin bei Apotheker G. Hold, Berlin W., Charlottenstraße 54, in Kempten, Bayern in d. Hof-Apotheke d. Dr. L. Bissinger, in München, in der Schützen-Apotheke von H. G. Vogl.

Zentral-Depot in Berlin bei Apotheker G. Hold, Berlin W., Charlottenstraße 54, in Kempten, Bayern in d. Hof-Apotheke d. Dr. L. Bissinger, in München in der Schützen-Apotheke von H. G. Vogl.

Bei allen Anzeichen beginnender Blutarmut und Bleichsucht, welche sich durch leichte Ermüdung und Muskelschwäche, Herzklopfen, Atembeschwerden, Verdauungsstörungen, Magenkrampf, Schwindel, hartnäckige Kopfschmerzen u. s. w. bei den von dieser Krankheit befallenen Individuen leicht kenntlich machen, versäume man nicht, rechtzeitig dem Vorschreiten dieser Krankheit Einhalt zu tun und bestelle vertrauensvoll die Hämatin-Pastillen, welche das einzige zuverlässige und sicher wirkende Mittel gegen Bleichsucht und Blutarmut sind. — Die Hämatin-Pastillen werden auf jede Bestellung frisch zubereitet in der **Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregata bei Rohitsch-Sauerbrunn, Austria.** — Eine Schachtel kostet 4 Mark franko.

Jede Schachtel muß mit der eigenhändigen Namenszeichnung des Erzeugers versehen sein.

Rp.: Ferrum sulf pulv. (Eisenvitriolpulver), Kalicarbonicum (Pottasche) à 20,0 Mel. depuratum (gereinigter Honig), Extractum carnis (Fleisch-Extrakt), aa 30,0 Pulvis gentiana 50,0 (Enzianpulver).

Zagorianer Brustsyrup. Ein sehr angenehm zu nehmendes Mittel sowohl für Erwachsene als auch für Kinder in jedem Alter gegen Krampf-, Keuch- und Stickhusten, Brust- und Lungenkatarrh, Verschleimung, krankhaften Auswurf, Brustschmerzen, beruhigend und schmerzstillend bei allen, auch bei älteren Brust- und Lungenleiden. — Eine ganze Flasche kostet franko 4 Mark. — Jede Flasche muß mit einer Metallkapsel mit meiner in dieselbe eingeprägte Firma versehen sein. — Zubereitet und zu beziehen von der **Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn, Austria.**

Rp.: Extrakt plantiginis 40,0 (Wegebreit), Mel. depurat. 50,0 (reiner Honig), Tinctura balsamica 60,0 (Balsamtinktur), Syrup simplex 300,0 (weißer Syrup).

1. Vor dem Gebrauche.

Echt englische Tannochinin-Haarwuchspomade.

Verhindert den Haarschwund, das vorzeitige Ausfallen und Ergrauen der Haare, befördert den Bart- und Haarwuchs rasch und sicher, ist absolut unschädlich und jeder anderen derartigen Pomade vorzuziehen. Die Wirkung ist eine raschere, sichere und andauernde. Ein Tiegel kostet 4 Mark franko. 6 Tiegel kosten Mark 15.—.

Jeder Tiegel muß am Deckel die Firma eingeprägt haben „**Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn, Austria.**"

2. Nach dem Gebrauch v. 6 Tiegeln

DIGESTIV. Echt englisches Universal-Speise- und Verdauungspulver des Apothekers **A. Thierry** in **Pregrada** bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Unübertroffen und unerreicht als magenstärkendes, appetiterregendes, die Verdauung beförderndes, den Körper ernährendes und kräftigendes, alle Verdauungsbeschwerden leicht behebendes Hausmittel; insbesondere anzuempfehlen nach dem Genusse von zu viel und zu derben, fetten, blähenden Speisen und zu viel Getränken. — wirkt auch blutreinigend und verhindert das Entstehen der meisten Krankheiten aller Verdauungsorgane. — Man nimmt von diesem Pulver einen bis zwei kleine Kaffeelöffel eine Viertelstunde nach jeder Mahlzeit mit einem Glas Wasser oder besser mit gutem Tischwein und trinkt hierauf noch ein Glas Wasser oder Wein. — Eine Schachtel kostet franko 3 Mark. Jede Schachtel muß zum Zeichen der Echtheit mit der eigenhändigen Unterschrift des Erzeugers „**Thierry Adolf**" versehen sein. — Wo kein Depot dieses ausgezeichneten Speisepulvers ist, bestelle man direkt und adressiere an **A. Thierry Schutzengel-Apotheke in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.** Bestandteile: Natr. bicarb. 60, Ammon chl. 5, Sach. lact. 20, Kal. sult. dil 20.

Echt englische Cascara-Sagrada-Blutreinigungspillen. 1 Rolle mit 6 Schachteln franko 4 Mark.

Besonders zu empfehlen zur Beförderung des Stuhlgangs, ohne nachteilige Folgen. Wirken rasch und vollkommen schmerzlos abführend, beheben Winde, Gall- und Leberleiden, Hypochondrie, Blasen- und Nierenleiden, regen den Appetit und die Verdauung an. Jede Schachtel muß mit der eigenhändigen Unterschrift des Erzeugers **A. Thierry** versehen sein.

Wo keine Niederlage meiner Präparate existiert, bestelle man direkt und adressiere: **An die Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei Rohitson-Sauerbrunn, Austria.**

Einzige Bezugsquelle ist die

Schutzengel-Apotheke des A. Thierry

in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn, Austria.

Zentral-Depot

in Berlin bei Apotheker G. HOLD, Berlin W., Charlottenstraße 54.
in München in der Schützen-Apotheke von H. VOGL.

Bei größeren Bestellungen treten bedeutende Preisermäßigungen durchweg ein, ebenso, wenn der Betrag im Vorhinein angewiesen wird, kann um 2 Tage schnellere Zusendung erfolgen als gegen Nachnahme, auch entfallen die Nachnahmespesen, daher empfiehlt es sich, den Betrag sogleich anzuweisen, und am Coupon der Anweisung aufzuschreiben, was gesendet werden soll. Genaue Adresse anzugeben auf der Vorderseite der Anweisung ist unerläßlich.

Vollkommenste Überzeugung, daß Apotheker A Thierry's Lebensessenz und Speikpflaster und alle hier angeführten anderen Präparate unvergleichliche, unübertreffbare und unersetzbare Mittel sind und das Geld hierfür keineswegs wie für viele andere zwecklos ausgegeben wird, verschaffen Sie sich sofort durch Anschaffung des Buches enthaltend viele Tausend Dankschreiben aus Deutschland und allen anderen Ländern der Welt und werden Sie unter den Danksagenden gewiß viele Bekannte finden. Auch dient Ihnen dies Büchlein als häuslicher Ratgeber. Sie erhalten dasselbe ganz umsonst bei Bestellung von Lebensessenz oder auch frei kostenlos zugesendet, wenn Sie sich dafür interessieren und Ihre Adresse durch eine Postkarte genau angeben. Gewiß werden Sie dann zu einer Bestellung veranlaßt.

Zentral-Depot in Berlin bei Apotheker G. Hold, Berlin W., Charlottenstraße 54, in Kempten, Bayern in d. Hof-Apotheke d. Dr. L. Bissinger, in München in der Schützen-Apotheke von H. G. Vogl.

Verblüffend **Reizend hübsch**

— schon in [illegible] Tagen —

wird erreicht durch „Serena". **Allein echt existierendes** absolut unschädl. Mittel z. staunend rasch. Erlangung einer **zart. auffall. hübsch. Hautf.** Beseit. schnell u. sicher alle lästig. **Hautfehler**, wie **Sommersprossen, Falten, Narben, Mitesser, Säuren, Flecken, Röte**, lästige **Nasenröte** ꝛc. Bei ausgebliebenem Erfolg das Geld zurück.

Alleinverk. geg. Nachnahme à Fr. 3.80.

A. Eichenberger, Grande Parfumerie, Lausanne.

H. 3411. J.

Stolzer kräftiger **Schnurrbart**

Starker Haar- und Bartwuchs

Verlanget „Nivla". **Allein echt verkäufl.** mit **wunderb. schnell. u. sicher. Erfolg.** Man achte nicht mehr auf die **häufigen zudringl.** Nachahm., **betrogenem Geschrei**, was namentl. v. Auswärts geschieht, wo all. Geld nur weggew. wird u. oft sehr schädl. ist. **Alleindepot u. Vers. gegen Nachn.** Nr. 1 à Fr. 1.90. Nr. 2 **sehr stark à Fr. 3.50.**

Bei Nichterfolg das Geld zurück.

A. Eichenberger, Grande Parfumerie, Lausanne.

Lotion Mexana. Grösster Erfolg f. Haare, die Flasche à Fr. 2.50.

H. 3411. J.

Stuttgart

Neues Tagblatt

und General-Anzeiger für Stuttgart und Württemberg.

Verbreitetste Tageszeitung Württembergs.

Wirksamstes Insertionsorgan.

Verlangen Sie Probenummern und Berechnungen.

Tägl. Auflage 46000

Beachten Sie bitte die anerkannt **billigste** Bezugsquelle

für **Uhren** und **Schmucksachen**

	Mk.
Herren-Remontoir-Uhren v.	4,50
Herren-Rem.-Uhren mit Goldrand	7,50
Echt silb. Rem.-Uhren m. Goldrand	9,50
Echt gold Damen-Uhren.	16,50
Echt gold. Trau-Ringe . v.	4,—
Schlagw.-Regulat., 14 Tg. gehend	12,50
Nickel-Weck m. Leuchtblatt	1,80

Reelle Garantie.

Kein Risiko. — Umtausch gestattet. Illustriertes **Preisbuch** über Uhren, Ketten, Ringe und Schmucksachen gratis u. portofrei.

Gebr. Loesch, Fabrik-Lager, **Leipzig 89.**

Musikinstrumente

unter Garantie für Güte direct aus der Fabrik von

Lederer & Kreinberg, Markneukirchen i/Sa. No. 376

Kataloge gratis u. franco.

Fabrik-Marke

Kronen-Zündhölzer

sind die besten.

H. 4171 J.

Sämereien

Gemüse, Blumen, Landw. Samen

in nur ganz prima Qualitäten; ferner:

Holl. Blumenzwiebeln bedeutender Import.

Versandtzeit: August—November.

Hyacinthen, Tulpen, Crocus, Scilla

Gartengerätschaften jeder Art

sind in bester Qualität zu beziehen bei:

E. MÜLLER & Cie, Samenhandlung **Zürich**.

Größtes schweiz. Spezialgeschäft für Sämereien und holl. Blumenzwiebeln. H. 6269. J.

Reichillustr. Frühjahrs- u. Herbstcataloge grat. u. franco.

Controllfirma.

Schaller's

Eismaschine,

erzeugt in 10 Minuten 500 gr. bis 16 kg. Eis, sowie Gefrorenes, vermittelst eines vollständig harmlosen Salzes. Preis von 32 Fr. an.

Prospekt franko.

Keine Zwischenhändler.

J. Schaller, 332, rue St. Honoré, Paris.

Briefmarken aller Länder.

Jugendschriften

Indianerbücher, Erzählungen, Märchen-, Anekdoten-, Zauber- u. Rätselbücher usw. sowie andere **Artikel für die Jugend** kaufen Sie sehr billig bei

KARL BERNDT Nachf., Freiberg (Sachsen)

Verlangen Sie **Kataloge** u. Sie werden staunen über die billigen Preise. **Nur gute solide Ware.**

Gratis verschicke ich meinen neuesten illustrierten Katalog über

Musik-Instrumente

jeder Art für Haus und Conzert.

Louis Oertel (Inh.: Oehms), **Hannover 130**

Heutzutage mästet man Schweine

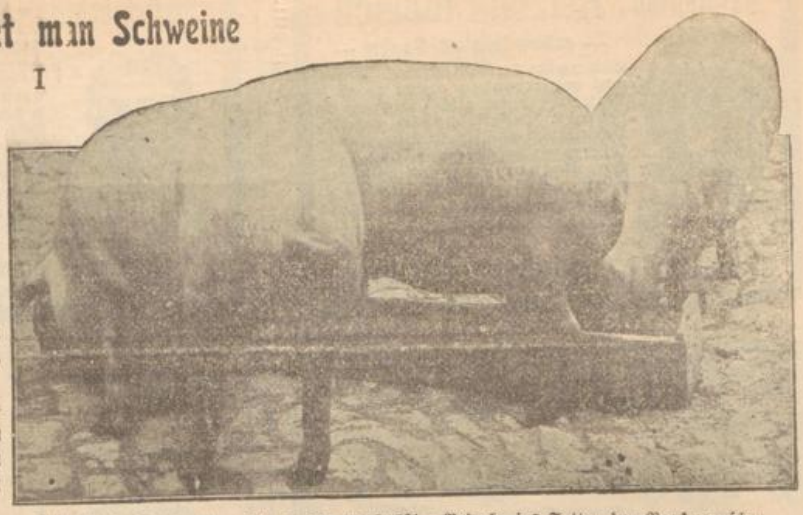
viel schneller als sonst, wenn man dem gewöhnlichen Futter eine Kleinigkeit von Brockmanns Futterkalk Marke B mit dem Zwerg beimischt (pro Kopf und Mahlzeit 1 Eßlöffel voll — das kostet ca. 1 Pfennig täglich).

Um festzustellen, inwieweit diese Behauptungen der Richtigkeit entsprechen, unternahm der als landw Schriftsteller wohlbekannte Landwirt L. Koch in Duderstadt einen genauen Fütterungsversuch. Dazu benutzte er

6 Schweine, die alle gleich alt

waren und zwar je 6 Monate. Sie waren auch alle gleich schwer. Nach 1 ½ Monat wogen die Tiere auf Bild I zusammen 873 Pfund, dagegen jene auf dem 2. Bild nur 710 Pfund. Pro Schwein stellte sich hiernach das Gewicht von Bild I auf 291 Pfund, von Bild II auf nur 236 Pfund.

I



Diese Versuchs-Schweine erhielten als regelmäßige Beigabe ins Futter den Brockmannschen Futterkalk Marke B mit dem Zwerg.

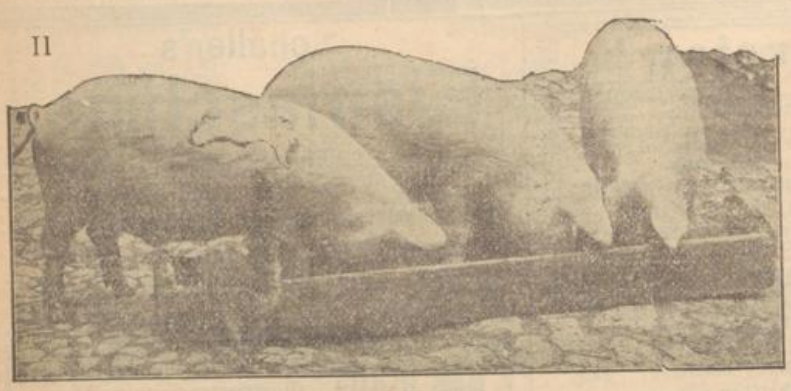
Die Beifütterung des Brockmannschen Futterkalkes bewirkte also eine Gewichtszunahme von im Ganzen 163 Pfund oder 54 Pfund pro Tier.

Der Versuchssteller Herr L. Koch in Duderstadt schreibt, daß er über diese hervorragenden Wirkungen des Brockmannschen Futterkalkes Marke B mit dem Zwerg **sehr erstaunt** gewesen sei. Seine Ansicht geht jetzt dahin, daß die höchsten Erträge in der Schweinezucht nur durch recht häufige Verfütterung von Brockmanns Marke B mit dem Zwerg zu erreichen sind.

Auch von mehreren Tausend anderen Landwirten liegen Briefe vor, in denen freiwillig bestätigt wird, daß der Brockmannsche Futterkalk **eine starke Freßlust erregt**, welche bewirkt, daß die Schweine **schneller als sonst schlachtreif** werden.

Da viele minderwertige Nachahmungen existieren, so achte man genau darauf, daß man die **echte** Brockmannsche Marke B mit dem Zwerg als Schutzmarke (siehe nebenstehende Abbildung) erhält.

II



Diese Versuchs-Schweine erhielten **nicht** den Brockmannschen Futterkalk.

5 Kilo kosten 3.50 M. franko per Post; 12 ½ Kilo 6.50 M., 25 Kilo 11 M., 50 Kilo 20 M., 100 Kilo 39 M. franko per Bahn.

M. Brockmann
Chem. Fabrik
(besteht seit 25 Jahren)
Leipzig-Eutritzsch 123.

5000 Mark Belohnung

für Bartlose und Kahlköpfige.

Bart und Haar thatsächlich in 8 Tagen durch **echt dänischen „Mos Balsam"** hervorgerufen. Alt und Jung, Herren und Damen brauchen nur **„Mos Balsam"** zur Erzeugung von Bart, Augenbrauen und Haar, denn es ist bewiesen worden, dass **„Mos Balsam" das einzige Mittel der modernen Wissenschaft ist, welches während 8 bis 14 Tagen** durch Einwirkung auf die Haarpapillen dieselben derartig beeinflusst, dass die Haare **gleich** zu wachsen anfangen. Unschädlichkeit garantiert.

Ist dies nicht die Wahrheit, zahlen wir

5000 Mark baar

jedem Bartlosen, Kahlköpfigen oder Dünnhaarigen, welcher Mos Balsam sechs Wochen ohne Erfolg benutzt hat.

Obs.: Wir sind die einzigste Firma, welche eine derartige Garantie leistet. Aerztliche Beschreibungen und Empfehlungen. Vor Nachahmungen wird **dringend** gewarnt.

Betreffend meine Versuche mit ihrem „Mos Balsam" kann ich Ihnen mitteilen, dass ich mit dem Balsam durchaus zufrieden bin. Schon nach acht Tagen erschien ein deutlicher Haarwuchs, und trotzdem die Haare hell und weich waren, waren sie doch sehr kräftig. Nach 2 Wochen nahm der Bart langsam seine natürliche Farbe an, und dann erst fiel die ausserordentlich günstige Wirkung Ihres Balsams recht ins Auge. Dankend verbleibe ich I. C., Dr. Tverg Kopenhagen.

Ich, Unterzeichnete, kann jedem den echten dänischen Mos Balsam als ein unfehlbares Mittel zum Hervorrufen von neuem Haar empfehlen. Ich habe lange Zeit an starkem Haarausfall gelitten, dass sogar nackte Flächen im Haare erschienen. Nachdem ich aber Mos Balsam während 3 Wochen benutzt habe, fing das Haar wieder zu wachsen an und wurde dicht und schwer. Frl. M. C Andersen, Ny Vestergade 5, Kopenhagen.

1 Packet „Mos" 10 Mk. Discr. Verpackung. Durch Vorauszahlung oder Nachnahme zu erhalten. Man schreibt an das **grösste Specialgeschäft** der Welt:

Mos-Magasinet, Copenhagen, 822 a. Dänemark.

(Postkarten sind mit 10 Pfennig-Marken und Briefe mit 20 Pfennig-Marken zu frankieren.

Welche Abführmittel eignen sich zu anhaltenden länger währenden Gebrauche?

Nur diejenigen, die ohne den Darm stark zu reizen, ohne entzündungserregend zu wirken, schmerzlos, reichliche, breiige, nicht spärliche wässerige Entleerungen bewirken.

Alle diese Bedingungen erfüllen die

Pil: Aperientes „KLEEWEIN";

sie bestehen aus:

Rp. Extr.: Cascar: sagrad: rec: par:
Extr: Rhei chinens: rec: par: aa 3-0
Podophyllini
Extr: Belladonnæ aa 0 50.
Pulv. cascar: sagrad: quant: sat: ut fiant:
Pil. Nr. 50. Obduc: c. Sacchar. alb. et fol: argent:

sie werden deshalb seit 25 Jahren von den Aerzten aller Kulturstaaten bei Stuhlträgheit und dessen Folgekrankheiten verordnet.

Der Preis einer Schachtel mit 50 Stück versilberten Pillen beträgt 1 M. 70 Pfg. und sind selbe in allen Apotheken Deutschlands oder durch die

„Adler-Apotheke", des S. E. Kleewein, Krembs b. Wien,

zu beziehen.

---

30 Tage zur Probe | **Beste Rasiermesser der Welt!** | 5 Jahre Garantie

mit Etuis fertig zum Gebrauch für jeden Bart passend.

Rasiermesser fein hohl geschliffen . . .	**M. 1.50**
„ extra „ „ . . .	„ **2,—**
„ von ff. Diamantstahl . . .	„ **2,75**
Streichriemen	**M. 0,50, 0,80, 1.—**
Rasiernapf	**M. 0,25 und 0,40**
Rasierpinsel	**M. 0,20 und 0,40**
Rasierseife in Blechdosen	**M. 0,25**
Patent-Sicherheitsrasiermesser „Krone" mit Schutzvorrichtung, Verletzen unmöglich .	**M. 2,50**
Haarschneidemaschine f. Jedermann mit 2 Aufschiebekämmen f. 3, 7 und 10 mm Schnittlänge	**M. 4.50** per Stück.

Kompl. Rasier-Einrichtung in poliertem Holzkasten mit Spiegel, fein hohl geschliffen. Rasiermesser, Streichriemen, Pasta, Rasiernapf, Rasierpinsel u. Seife nur **M. 3.—.** Porto extra. Versand per Nachnahme oder vorherige Einsendung.

Garantie Umtausch oder Betrag zurück.

Hauptkatalog über Stahlwaren, Waffen, Pfeifen, Schmucksachen, Uhren, Ketten, Leder- und Goldwaren **gratis und franko.**

E. Lüttges & Co., Solingen No. 360.

Fabrik ff. Stahlwaren und Versandhaus.

Herr Fritz Schoßan in Begehnen schreibt: „Mit erhaltener Rasiereinrichtung und Haarschneidemaschine bin ich sehr zufrieden, werde Ihre Firma weiter empfehlen."

LIBRAIRIE LAROUSSE, 17, rue Montparnasse, PARIS.
GRAND PRIX EXPOSITION UNIVERSELLE DE 1900.

Le meilleur des dictionnaires manuels français.

PETIT LAROUSSE ILLUSTRÉ.

Joli volume de 1664 pages, 5800 gravures, 680 portraits, 130 tableaux encyclopédiques, dont 4 en couleurs, 120 cartes dont 7 en couleurs. Relié toile, fers spéciaux de Grasset, en trois tons . . . . . 5 francs
En reliure souple pleine peau, très élégante . . . . . 7 fr. 50

Véritable miniature du NOUVEAU LAROUSSE ILLUSTRÉ, le magnifique Dictionnaire encyclopédique qui a eu dans le monde entier un si prodigieux succès, ce nouveau dictionnaire manuel laisse bien loin derrière lui tout ce qui avait été fait jusqu'ici dans ce genre. Il contient plus de matières qu'aucun des ouvrages similaires, même d'un prix plus élevé, actuellement existants. On y trouvera le vocabulaire complet de la langue française, les sens divers de tous les mots, la prononciation figurée de tous ceux qui offrent quelque difficulté, la grammaire, les synonymes, les proverbes et expressions diverses, de nombreux développements encyclopédiques, des résumés historiques, géographiques, biographiques, les œuvres d'art célèbres, etc.
(*Pour recevoir cet ouvrage franco, ajouter 1 franc au prix marqué pour les frais de port.*)

Mémento Larousse, petite encyclopédie de la vie pratique. 780 pages, 850 grav. Relié **5 francs.**
Dictionnaire illustré de médecine usuelle, par le Dr Gattier-Boissière. 840 grav. Broché **6 fr.** Relié **7 fr. 50**
La Cuisine et la Table modernes. 600 gravures. Broché **5 francs.** Relié. . . . . **6 fr. 50**
(*Demander le Catalogue complet de la Librairie Larousse*).

EN VENTE CHEZ TOUS LES LIBRAIRES.

E. RISS.

Uhren- und Bijouteriewaaren-Handlung

STRASSBURG i. Els.

Gewerbslauben 81.

Grosses Lager in Schmucksachen, Gold und Silber, Taschenuhren, Uhrketten, Ohrringe, Wanduhren, Regulateure von 8 Mark an, Wecker.

Man achte auf Firma und Hausnummer.

Agentur von B. Herder, Buch- u. Kunsthandlung Strassburg i. Els.

Goffines Christkatholische Handpostille. Volksausg. 21. Aufl. Mit vielen Bildern. gr. 8°. Geb. M. 3.20, 4.50 u. 5.50.
„Es gibt zwar viele Ausgaben vom Goffine, aber den ersten Platz nimmt wohl diese ein...."
(Kath. Sonntagsblatt, Breslau.)
Man verlange nur die Herdersche Ausgabe.

Legende oder der christliche Sternhimmel. Von **Alban Stolz.** Mit vielen Bildern. 11. Aufl. 4°. Geb. M. 11.—, 13.— u. 20.—.
„Diese Legende ist ein Juwel der christlichen Literatur. Sie bringt die Heiligen des Himmels uns nahe und lehrt uns, Heilige zu werden.
(Katechet. Blätter, Kempten.)

Großes Leben und Leiden Jesu Christi und seiner Mutter Maria, von P. **M. v. Cochem.** 4. Aufl. mit vielen Bildern. 4° Geb. M. 10.—, 12.—, u. 16.—.
„Eines jener vorzüglichen katholischen Volksbücher, welche nie alt werden, sondern auch nach Jahrhunderten die gleiche Kraft in sich tragen wie bei ihrem ersten Erscheinen."
(Ss. Eucharistia, Lindau.)

Verlag von Herder in Freiburg.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Das Haus des Herzens Jesu. Von **F. Hattler** S. J. 4. Aufl. Mit vielen Bildern. 4°. Geb. in Leinw. M. 5.—.
„Hattlers Buch ist für das christliche Haus Licht, Salz und Brot. Vater, Mutter, Kinder, Dienstboten — alle finden in ihm sich gezeichnet in den Tugenden, die sie anstreben sollen, schlicht, packend u. lebenswahr." (Lit. Anzeiger, Graz.)

Kirchengeschichte. Für die katholische Familie bearb. von Dr **H. Rolfus.** 3. Aufl. mit viel. Bildern. gr. 8°. Geb. M. 11.50 u. 15.—.
„...Die Kirchengeschichte v. Rolfus ist eine Ehrengalerie für die Kirche, für den Leser aber eine Schule nützlichster Belehrung und Erbauung."
(Prediger u. Katechet, Regensb.)

Heiligen-Legende nach P. Grosez S. J. bearb. von Dr **F. Hense.** 3. Aufl. Mit Titelbild. gr. 8°. Geb. in Leinw. M. 6.—.
„Ein bedeutendes, wertvolles Buch! Heiligenlegenden gibt es allerdings viele, wenige aber von so hervorragender Güte und Vollkommenheit wie die vorliegende...."
(Die kathol. Welt, Limburg.)

Bei uns ist erschienen:
Aus dem Wasgau.
Gedichte von **A. Jacobs** (Zabern).
2. Auflage. — 8° 106 Seiten.
Preis eleg. broschiert **M. 1.20** in Leinw. geb. **M. 2.—** excl. Francatur.
„... Eine tüchtige lyrische Kraft, die durch diese Heimatlieder ... sich Geltung verschafft hat ..." („Germania".)
„ . . . Die Gedichte sind einem Gemüt entsprungen, das von warmer Liebe zur Heimat erfüllt ist . . ."
(Beil. zur „Köln. Volkszeitung".)
Als Geschenk vorzüglich geeignet.
Verlag von
Strassburg *F. X. Le Roux & Co.*

Im Verlag von **F. X. LE ROUX & Co.** in **Strassburg i. E.,** Spiessgasse 34 erschien:
P. Blot, S. J.
Im Himmel erkennen wir uns wieder.
Trostbriefe.
8°. VII, 146 Seiten. Preis exclus. Porto M —.**50**, brosch. geb. in 1/2 Leinen M. —.**80**, 1/1 Leinen M. **1**—
Bessere Einbände nach Angabe.
Der gottselige **Abbé J. Mühe**, Domprediger in Strassburg schrieb an den Verfasser:
Ihr Werkchen ist ein Balsam für die Seele welche den Verlust ihrer Angehörigen beweint.

Verlag von Friedrich Pustet in Regensburg,
zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Grosses Herz-Jesu-Buch für die christliche Familie, in welchem aus der heiligen Schrift, aus der Legende der Heiligen, aus der Kirchengeschichte und aus wahren Begebenheiten dargethan wird, was für ein liebreiches Herz unser Heiland hat und was wir ihm schuldig sind; nebst häuslichen Andachtsübungen zur Verehrung desselben. Von P. **Franz Hattler,** S. J. Mit sieben Buntdruckbildern und vielen Holzschnitten. 3. Aufl. 4°. In Halblederband M. 11.60, in Originalleinwandband mit Lederrücken und Marmorschnitt M. 13.40, ebenso mit Goldschnitt M. 14.40.

Legende von den lieben Heiligen Gottes. Nach den besten Quellen bearbeitet und herausgegeben von † Stadtpfarrer **Georg Ott.** Mit mehreren Farbendruckbildern. 31. Auflage. 4°. In Halblederband M. 12.60, in zwei Halblederbänden M. 13.20

Goffine's christkatholische Handpostille, oder kurze Auslegung aller sonn- und festtäglichen Episteln und Evangelien u. s. w., mit den Episteln und Evangelien der Wochentage der Fastenzeit, einer Hausmesse- und Kreuzwegandacht. Von P. **F. Hattler,** S. J. Mit Titelbild in Farbendruck und zahlreichen Illustrationen. 60. Auflage gr. 8°. In Halblederband M. 3.00, in Ganzleinwandband M. 4.00.

Beliebte Taschengebetbüchlein.

Mein Begleiter. Sammlung der gewöhnlichsten Gebete zum Gebrauche für kathol. Christen. 4. Aufl. 48°. In biegsamem Lederband mit Goldschnitt. M. 1.—

Ehrensberger, P. A., Vade mecum. Taschengebetbüchlein für kathol. **Jünglinge und Männer.** 9. Aufl. besorgt von P. H. Klene, S. J. 32°. In biegsamem Lederband mit Goldschnitt M. 1.20.

— — Dasselbe für **Frauen und Jungfrauen.** 7. Aufl. besorgt von P. H. Klene, S. J. 32°. In biegsamem Lederband mit Goldschnitt M. 1.20.

Sämtliche Bücher sind oberhirtlich approbiert.

Militär-Trompeten-Musik.

ganze Musikkapellen, Klavier, Gesänge, Lachen, Weinen, Gespräche, glaubt Jeder, welcher meine, mit den neuesten Erfindungen versehene

Platten-Sprech- und Musik-Apparate

hört, in Wirklichkeit zu vernehmen. Werke direkt durch Räder ziehend, keine Störung durch Reißen, Recken der Schnur, wie bei Schnur ziehenden Apparaten, spielen mittelst ganz neuartig fast unzerbrechlichen Platten, welche bedeutend lauter gehen und haltbarer, wie die sich leicht abnutzenden Wachs-Walzen. Preis selbstspielend **Mk. 14,—**, etwas einfacher **Mk. 10,—**, Platten für alle existierenden Platte-Maschinen passend **Mk. 1,—** und **Mk. 1,25**. Kiste umsonst, Porto extra, Versand gegen Nachnahme. Nichtgefallendes nehme bei sofortiger franko Rücksendung retour und zahle Geld zurück.

Max Barz in Krössin (Pommern) 92.

Zugharmonikas, Drehorgeln, Flöten, Zithern gut und billig; über 3000 Anerkennungsschreiben.

Billige böhmische Bettfedern!

(Bettfedern sind zollfrei.)

10 Pfund neue gute, staubfreie Mk. 8.—; 10 Pfd. bessere Mk. 10.—; 10 Pfd. weisse daunenweiche Mk. 15, 20.—; 10 Pfd. schneeweisse daunenweiche Mk. 25.—, 30.—; 10 Pfd. Halbdaunen Mk. 10.—, 12.—, 15.—; Daunen (Flaum) graue à Mk. 3.—; schneeweisse à Mk. 5.—, 5,50, 6.— per halbes Kilo Versandt franco p. Nachnahme Umtausch u. Rücknahme gegen Portovergütung gestattet. Bei Bestellungen bitte um genaue Adresse.

Benedikt Sachsel, Lobes 510, Post Pilsen Böhmen.

L. CHR. LAUER

Nürnberg, Kleinweidenmühle 12 **Münzprägeanstalt.** **Berlin SW.,** Ritterstr. 81

Kgl. Bayrischer u. Herzogl. Sächs. Hoflieferant.

Gravier-, Präge-, Zieh-, Stanz- und Emaillier-Arbeiten eigener Fabrik.

Gegründet 1790. Durchschnittlich 110 Personen. 48 Auszeichnungen. **Denkmünzen, Ehrenzeichen, Medaillen, Plaketten, Orden**

Gegründet 1790. Metallmarken, Spielmarken, türk. Dantes, Vereins-Abzeichen, geprägt, galvanoplastisch und emailliert usw.

Musikinstrumente u. Saiten aller Art liefert billigst unter Garantie die Fabrik

Gläsel & Mössner, Markneukirchen Nr. 136 Sachsen.

Catalog frei. H. 5547 J.

Gold u. Silberwaren.

JULIUS BUSSE,

Berlin C. 19, Grünstrasse 3/6 0.

Photogr. Apparate. Optische Artikel.

Reich illustriert. Katalog über alle Arten von Uhren, Ketten, Gold-, Silber-, Nickel- und Bronzewaren, optischen Instrumenten, photographischen Apparaten, Musikwerken, Leder- und Stahlwaren, Uhrenfournituren und Werkzeugen **gratis und franko.**

Wecker-Uhren mit Absteller . . .	von	1,60	an
Nickel-Rem.-Uhr. 30 Stund.-Werk.	„	3,25	„
Echte silberne Remontoir-Uhren	„	6,90	„
Echt silberne Damen-Uhren . .	„	6,75	„
Echt goldene Damenhalsketten mit Schieber, 130 cm lang . . .	„	12,50	„
Echt silberne Broches	„	0,30	„

Versand gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Risiko ausgeschlossen, da bei Nichtgefallen Geld retour.

Echt goldene Ringe.	von	0,95	an
Kaffeeservice, vern. 4teilig 3/4 Liter	„	3,20	„
Brotkörbe.	„	0,45	„
Tafelaufsätze, versilbert	„	2,40	„
Photographie-Albums.	„	1,00	„
Musik-Instrumente mit Platten.	„	3,90	„
Operngläser mit Etui	„	3,50	„

Wirklich billige und anerkannt reelle Bezugsquelle für Wiederverkäufer, Uhrmacher und Händler.

Uhren aller Art.

Echtes Haarwuchs-Mittel

Ein bemerkenswertes Angebot an die Leser des Grossen Strassburger Hinkende Bote Kalenders.

Verteilung von 10000 Gratis-Dosen.

Eine Postkarte genügt.

Als ich kahl war, kam ich in den Besitz eines Rezeptes zur Herstellung eines echten Haarwuchsmittels. Mein Haar wuchs, so wie es jetzt ist, in ungefähr 40 Tagen.

Ich verlange nicht von Ihnen, dass Sie Geld dafür ausgeben, um festzustellen, ob meine Pomade auch bei Ihnen einen Neuwuchs oder Nachwuchs des Haares bewirkt, oder das Ausfallen des Haares verhindert; ich biete Ihnen aber die Gelegenheit, dass Sie sich ohne Kosten hiervon selbst überzeugen. Sie brauchen sich nur eine Versuchs-Dose meines berühmten Haarwuchsmittels abholen oder zuschicken zu lassen. Wenn sich nach einem Versuch meine Pomade als leistungsfähig erweist, können Sie mit gutem Gewissen ein grösseres Quantum kaufen.

Wenn Sie an mich schreiben (eine Postkarte genügt) und sich auf die Offerte in diesem Kalender beziehen, werde ich Ihnen umgehend eine Probe-Dose kostenlos zusenden. Eine Anzahl überzeugender Dankschreiben ist jeder Sendung beigelegt.

John Craven Burleigh, Berlin 672 Leipzigerstrasse 84.

Ein Versuch kostet nichts.

Phönix-Waschpulver ist das beste Waschmittel.

Es gibt der Wäsche ein blendendes Weiß, ohne die Gewebe anzugreifen. Bewiesen durch eine Erfahrung von mehr als 20 Jahren.

Redard & Cie., Fabrikanten in Morges.

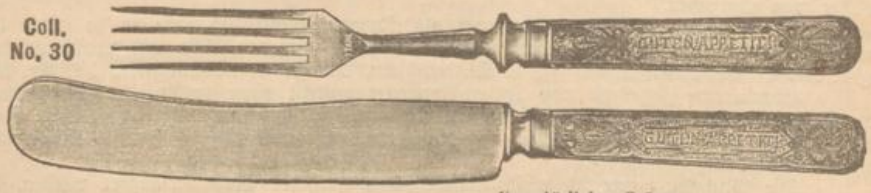
---

6 Stück Tafelmesser, 6 Stück Gabeln, 6 Stück Esslöffel, 6 Stück Kaffeelöffel

24 Stück zusammen für **Mark 3.50** gegen Nachnahme Porto 50 Pfg.

unverwüstlich und dauerhaft.

Coll. No. 30



½ natürlicher Grösse.

Messer und **Gabeln** sind aus einem Stück geschmiedet, fein verzierte und vernickelte Griffe. Klinge fein blau poliert.
Esslöffel und **Kaffeelöffel**, dazu passend, aus Martinstahl, fein verziert mit silberähnlichem Glanze.
Alle mit Inschrift „Guten Appetit". Katalog mit 4000 Abbildungen versenden umsonst und portofrei.

E. von den Steinen & Cie., Wald bei Solingen 606 Stahlwaren-Fabrik und Versandhaus.

Französische Ostbahn.

Rundreisen oder Hin- und Rückreisen zu ermäßigten Preisen, mittelst zusammenstellbarer Fahrscheinhefte.

(Vereinigung Europäischer Eisenbahnen.)

Während des ganzen Jahres werden zusammenstellbare Rundreisehefte zu ermäßigten Preisen für Reisen auf beliebigen Strecken in den nachbezeichneten Ländern ausgegeben: Frankreich (Eisenbahnnetze der Ost-, Nord- und West-Linie und der Linie Paris-Lyon-Méditérranée, den Linien der Staatsbahn, der Orléans- und Südbahn, Lokalbahnen, Korsika, Algier Staatsbahn, Paris-Lyon-Méditérranée, Westbahn Bône-Guelma und bestimmte Seelinien), Deutschland, Großherzogtum Luxemburg, Oesterreich-Ungarn, Bosnien und Herzegowina, Bulgarien, Rumänien, Türkei, Belgien, Italien, Niederlande, Schweiz, Dänemark, Schweden, Norwegen und Finnland.

Diese Fahrscheinhefte berechtigen sowohl zu Rundreisen, als auch zu Hin- und Rückreisen auf denselben Linien oder zu Reisen, zusammengesetzt aus Teilstrecken, hin- und zurück auf derselben Strecke oder zu mehreren Rundreisen.

Die bezahlten Fahrscheine eines und desselben Heftes zusammengenommen, dürfen nicht weniger als 600 Kilometer betragen.

Die Dauer der Giltigkeit der Hefte erstreckt sich bei Entfernungen von 600 bis 2000 Kilometern (einschließlich) auf 45 Tage, bei Entfernungen von über 2000 Kilometern auf 60 Tage, und 90 Tage bei noch größeren durchlaufenen Strecken von 2000—3000 Kilometern (einschließlich).

Die Reiseroute muß so eingeteilt werden, daß dieselbe wieder mit der Ausgangsstation endet.

Kinder: Bis zum vollendeten 4. Jahre sind Kinder frei, es darf jedoch für dieselben kein eigener Platz beansprucht werden. Kinder vom 4. bis zum vollendeten 10. Jahre zahlen die halbe Gebühr.

Gepäck: Freigepäck (außer für Handgepäck) wird nicht gewährt.

Bestellung der Hefte: Die Fahrscheinhefte müssen vor dem Antritt der Reise unter genauer Angabe der Reiseroute, der gewünschten Klasse und der verschiedenen Fahrscheine (coupons), die das Heft enthalten soll, ferner des Tages des Beginnes der Reise, die Giltigkeitsdauer, sowie des Bahnhofes, an welchem dieselben in Empfang genommen werden sollen, bestellt werden.

Fahrkarten nach Paris und zurück.

Während des ganzen Jahres werden von einer großen Zahl von Bahnhöfen der Reichs-Eisenbahnen Elsaß-Lothringens Fahrkarten nach Paris und zurück mit 10 tägiger Gültigkeitsdauer ausgegeben.

	Preise: 1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse
	Fr.	Fr.	Fr.
von Straßburg	84 45	60 35	39 95
„ Metz (via Pagny s. Moselle)	65 85	47 40	31 —
„ Mülhausen	82 75	59 20	38 95
„ Colmar (via Petit-Croix) .	89 85	64 30	42 35

Die Verbindungen zwischen den Bahnhöfen der Reichseisenbahnen und Paris sind durch Schnell- und Expreßzüge gesichert; man braucht z. B bis Paris

von Straßburg	$7^{3}/_{4}$ St. mit 1. u. 2. Kl. u 10 St. mit 3. Klasse.
„ Metz (via Pagny s. Moselle)	6 St mit 1. u. 2. Kl. u. $8^{1}/_{2}$ St. mit 3 Klasse.
„ Mülhausen	$7^{1}/_{2}$ St. mit 1. u 2. Kl. u. $10^{3}/_{4}$ St. mit 3. Klasse.
„ Colmar.	8 St. mit 1. u. 2. Kl. u. 11 St. mit 3. Klasse.

Fahrkarten für Hin- und Rückreisen nach den Seebädern (Seebäderkarten).

Vom Samstag, dem Vorabend des Palmsonntags, bis zum 31. Oktober ab, werden durch alle Bahnhöfe der Linie der französischen Ost-Eisenbahn Fahrkarten zu ermäßigten Preisen, sogen. „Seebäder-Karten", mit einer Giltigkeitsdauer von 33 Tagen für die Bade-Stationen der an der Nord-, West-, Staats- und Orléans-Eisenbahn gelegenen Seebäder ausgegeben. Diese Billete sind persönlich. Für Stationen der Nordbahn sind die Billete gemeinschaftlich, und werden nur an Familien von wenigstens vier Personen abgegeben.

Nimmt man z. B. Igney-Avricourt als Ausgangspunkt der Reise an, so würde die Reise für eine Familie von 4 Personen nach einer an der Nordbahn gelegenen Küste und zurück auf dem kürzesten Weg 1. Klasse durchschnittlich 400 Fr., 2. Kl. durchschn. 280 Fr. 3. Kl. durchschn. 180 Fr. kosten.

Ebenso eine Fahrkarte von Igney-Avricourt mittelst einer persönlichen „Seebäder-Karte" für solche Küsten, die auf der Strecke zwischen Le Tréport (ausschließlich) bis einschließlich Royan liegen, würde ungefähr 80—140 Fr. 1. Klasse, 60—100 Fr., 2. Kl. und 40—70 Fr., 3. Klasse via Paris, je nach der Bestimmungsstation kosten.

Die Giltigkeitsdauer dieser Fahrscheine kann mehrere Male verlängert werden, durch jedesmalige Nachzahlung eines Zuschlages von 10%.

Die persönlichen Fahrkarten müssen 3 Tage und die gemeinschaftlichen (Collectiv-)Karten 4 Tage vor dem Antritt der Reise bestellt werden. Die Bestellungen sind an die Grenzbahnhöfe der Linie der Ostbahn zu richten.

NB. — Alle Auskünfte, welche für die Reisenden wichtig sind, sind in den Heftchen der Rundreisen und Ausflüge, welche die Gesellschaft der französischen Ost-Eisenbahn an Alle, die darum schreiben, unentgeltlich sendet, enthalten.

Was ist das Geheimnis des Erfolges?

Persönlicher Magnetismus und ein starkes Gedächtnis.

Wollen Sie wissen, wie Sie zu einer hervorragenden Stellung im Leben gelangen?

Wollen Sie erfahren, wie man Vermögen erwirbt?

Wollen Sie Freundschaft, Achtung, Liebe gewinnen?

Sie wissen nicht, welche großen und starken Kräfte in ihnen schlummern. Sie haben von den Fähigkeiten, die Sie besitzen noch nie Gebrauch gemacht. Sie haben vielleicht Zurücksetzung erfahren. Sie haben den Mut verloren; andere, weniger Befähigte sind Ihnen vorgezogen worden.

Sie können noch alle Erfolge erringen, nach denen Sie streben.

Ihr ganzes Denken wird umgewandelt; innerhalb weniger Tage werden Sie wahrnehmen, daß neue Kräfte in Ihnen erwacht sind, daß Sie zu einer Macht geworden sind. Sie werden sich helfen und anderen helfen können.

Ihre Persönlichkeit wird Zauber gewinnen.

Sie werden einen Einfluß auf Ihre Umgebung ausüben, den Sie bisher nicht besaßen.

Gratis. Wir veröffentlichen eine illustrierte Broschüre: „Die Kraft in sich selbst", die wir gratis versenden.

Lesen Sie sie, und Sie werden etwas erfahren, was Sie vorher nicht wußten. Wir lenken Ihre Aufmerksamkeit auf Schriften deren Inhalt von größter Bedeutung für Ihr Leben werden kann. Sie führen zu dem Wege, sie lehren Sie, wie Sie die größten Erfolge im Leben erringen können.

Sie werden jubeln über die neuen Kenntnisse, die Sie sich durch das Studium dieser Schriften auf jeder Seite neu erwerben.

Wie ist Ihr Gedächtnis?

Wenn jemand sein Gedächtnis absolut unfehlbar machen könnte, so wäre es ihm möglich, sich zum machtvollsten Menschen auf Erden aufzuschwingen.

Es ist überraschend leicht, Ihr Gedächtnis zu verbessern. Selbst die einfachsten Experimente erzielen eine höchst überraschende Wirkung.

Bezahlen Sie nicht Phantasiepreise für einen „Kursus in Gedächtnislehre". Alle Information und Belehrung, die Sie brauchen, ist enthalten in William Walker Atkinsons neuem Buche: Ein starkes Gedächtnis.

Lesen Sie „Die Kraft in sich selbst", um zu erfahren, welcher Mittel es bedarf, um als Starker im Geist und im Wollen die Welt, das Leben zu erobern! Wenn Sie ein Exemplar dieses außerordentlich interessanten Gratisbüchleins wünschen, so senden Sie Ihren Namen und Ihre Adresse nebst 5 Pfennig-Marke für Rückporto an den

Psychologischen Verlag,

Berlin W. 523. Friedrichstr. 59/60.

10 Jahre Garantie

leisten wir für die Haltbarkeit der Stimmen der von uns gelieferten Harmonikas, welche mit unsern prima Stahl- oder Ajaxstimmen versehen sind. **Nur noch 4½ Mk.** kosten unsere in Solidität und Klangfülle unübertroffenen **Continental-Harmonikas** mit 10 Tasten, 2 echten Registern, 50 Stimmen inkl. 2 Kontrabässen, wirklich 2chörig, 3teiligen starken Doppelbälgen mit Eckenschonern, Zuhaltern, Nickelbeschlägen, offener mit Nickelstab umlegter Nickelkladiatur u. deshalb garantiert stärkstem orgelartigen Ton. Harmonikas mit 70 Stimmen, 3 echten Registern, wirklich 3chörig kosten nur 6 Mk., 4chörige, 90 Stimmen, 4 echte Register, 7½ Mk., 6chörige, 130 Stimmen, 6 echte Register 11½ Mk., 2reihige mit 19 Tasten, 4 Bässen, 100 Stimmen 9½ Mk., mit 21 Tasten, 4 Bässen, 108 Stimmen 10 Mk., **extra gute 6chörige** mit **prima Ajax-**stimmen kosten nur 16½ Mk.. Größe ca. 35 ctm. Diese sämtl. Harmonikas sind mit **langen Bassklappen** versehen u. sind solche ähnliche bei anderen **bedeutend teurer.** Mit unserer **Stahlstimmen** kosten obige Harmonikas in 2chörig nur 5½ Mk., in 3chörig 7½ Mk., in 4chörig 9½ Mk., in 6chörig 17 Mk., 2reihige mit 21 Tasten, 4 Bässen 12 Mk., **extra gute 6chörige** 20 Mk. Alle mit Glockenbegleitung 30 Pfg. u. mit bester Tremolando-Einrichtung auch nur 30 Pfg. mehr. Etwas kleinere Harmonikas verkaufen wir zu den

unerreicht billigen und konkurrenzlosen

Preisen von 4 Mk. für garantiert 2chörige von nur 4.90 Mk. für garantiert 3chörige und 5½ Mk. für garantiert 4chörige. Versand sämtlicher Harmonikas unseres Katalogs nur gegen Nachnahme. Viele **1 Jahr zur Probe** laut den Bedingungen **tausend** freiwillig eingegangenen Anerkennungsschreiben. Man gebe nichts auf angeblich großartige Neuheiten, **Sie schaden sich selbst,** wenn Sie eine Harmonika kaufen, ohne sich unseren Katalog anzusehen. Bessere Harmonikas zu **staunend billigen Preisen!**

Columbia-Guitarre-Zithern, 50 ctm. lang, mit Schule, Schlüssel, Ring u. Stimmpfeife, sofort nach unter die Saiten zu schiebenden Notenblättern zu spielen, kosten mit 5 Akkorden, 41 Saiten, 7½ Mk., mit 6 Akkorden, 49 Saiten, 9 Mk.; dieselben mit Säule u. Harfenkopf, extra schöne Instrumente mit 5 Akkorden 9 Mk., mit 6 Akkorden 10½ Mk. Akkordzithern mit 6 Manualen, 25 Saiten, 6 und 8 Mk., mit 9 Manualen, 30 Saiten, 10 Mk., mit 12 Manualen 32 Saiten, 13 Mk. **Drehorgeln** bester Qualität: **Lucia** mit 10 Stahlstimmen 4½ Mk., **Diana,** 14 Stahlstimmen, 7½ Mk., **Juiona,** 16 Stahlstimmen, 10 u. 11 Mk., 22 Stahlstimmen 15 Mk. **Ariosa,** 18 Stahlstimmen, 16½ Mk., 36 Stahlstimmen 22½ Mk. **Phönix-, Amorette-, Kalliston-, Mignon-** und **Manopan-Orgeln** nach Katalog. **Phonographen** mit lautem schönen Ton kosten bei uns nur 4½ Mark. Walzen dazu per Stück 80 Pfg. **Platten-Sprechmaschine** liefern wir von schon 12 Mk. an.

Christbaumgeläute.

Harmoniums, 115 ctm. hoch, 84 ctm. breit, 41 ctm. tief, 1 Spiel 8' 4 Oktaven liefern wir in Eiche oder imitierter Nußbaum-Ausführung schon zu 75 Mk. **Kleine Harmoniums** kosten nur 40 Mk. **Mund-Harmonikas** mit 32 Stimmlöchern und 2 großen abgestimmten Glocken kosten nur 1,20 Mk. u. mit 40 Stimmlöchern nur 1½ Mk. **Christbaumgeläute** mit feiner Christbaumspitze, 3 Glocken, 3 Kerzenhaltern und harmonischem Glockengeläut, hervorgebracht von durch die Lichterwärme sich drehenden Glas-Klöppeln, die durch Anschlagen an die Glocken das Geläut hervorbringen, kosten zum Selbstanbringen an den Weihnachtsbaum nur 1.20 Mk. u. in sehr feiner Ausführung 1½ Mk. Unsere Christbaumgeläute haben den Vorzug, daß solche gleichzeitig eine prachtvolle Christbaumspitze abgeben. Porto für Mundharmonikas u. Christbaumgeläute 20 Pfg. bei Einsendung des Betrages u. 40 Pfg. bei Nachnahmesendung.

Gute **Geigen** mit schönem Ton, für Schüler u. Musiker, komplett in gutem verschließbaren Kasten, mit prachtvollem Bogen u. Stimmpfeife, kosten nur 10 und 12½ Mk. **Orchester-Violinen** ebenfalls komplett mit edlem Ton 15, 17½, 20, 22½ und 25 Mk. Elektrische **Taschenlampen** mit guter 4½ Volt starken Trockenbatterie bei ca. 5000 **Moment-Beleuchtungen** 1¼ Mk. u. mit nachfüllbarer Batterie 1½ Mk. Porto 20 resp. 40 Pfg. Sämtliche **Musik-Instrumente,** wie **Mund-Harmonikas, Flöten, Klarinetten, Konzert-Zithern, Concertinas, Bandonions, Phonographen, Messing-Blasinstrumenten, Pianinos, Harmoniums** und **Orchestrions nach Katalog, den wir gratis** und **franko** versenden. Derselbe enthält auch die schönsten **Weihnachts-** und **Gelegenheitsgeschenke.** Versand sämtlicher Instrumente gegen Nachnahme, Porto für Harmonikas, Zithern, Geigen, Phonogr. u. Drehorgeln 80 Pfg. **Garantie; Umtausch** oder **Geld zurück,** wenn unsere Instrumente nicht gut sind, **kein Risiko.**

Man bestelle bei **Herfeld & Compagnie in Neuenrade No. 275 Westfalen.**

Tatsächlich grösste und leistungsfähigste Harmonikafabrik in Neuenrade und grösstes Spezial-Zither-Geschäft seiner Art in Deutschland.

Achtung! Man kaufe **Harmonikas** nur in **Spezialfabriken,** die sich in ihren Annoncen auch als Fabriken bezeichnen und lasse sich nicht durch die Angabe von **falschen Registern** oder **leeren Registerknöpfen** täuschen, da Harmonikas nicht mehr **echte Register** wie oben angegeben haben können.

HYPNOTISMUS

Der Weg im Leben

Glückliche Erfolge zu erringen.

Haben Sie jemals darüber nachgedacht, warum einige Menschen in allen ihren Unternehmungen erfolgreich sind; warum alles, was sie in die Hand nehmen, sich sozusagen in Gold verwandelt; warum sie Reichtum, Stellung, Macht und Einfluss ohne irgend welche scheinbar grossen Anstrengungen ihrerseits erlangen? Solche Menschen sind stets von Freunden umgeben, geehrt und geachtet in ihrer sozialen Stellung und gesucht in der Gesellschaft. Sie erlangen Auszeichnungen, Rang und Würde ohne die geringste Bemühung. Haben Sie jemals über diese Dinge nachgedacht? Wissen Sie die Ursache hierfür?

Was bringt Erfolg

Nicht harte Arbeit, denn die Aermeren arbeiten schwerer als die Reichen;
Nicht hohe Geburt, denn viele unserer erfolgreichsten Mitbürger stammen aus einfacher Familie;
Nicht Glück, denn schon mancher glückliche Mensch starb einsam und verarmt.

Wir wollen Ihnen verraten, wodurch man Erfolg hat. Das ganze Geheimnis, im Leben Erfolge zu erzielen, ist nur persönlicher Einfluss; nur die Fähigkeit, andere denken zu machen, wie Sie denken, ihr Vertrauen und ihre Freundschaft zu erwerben und sie dahin zu bringen, dass sie Ihnen helfen. Es gibt eine geheime Macht, durch welche Sie einen unbezwingbaren persönlichen Einfluss ausüben können, durch welche Sie alle Hindernisse überwältigen und beliebig jeden fesseln und bezaubern; durch welche Sie jede Krankheit lindern und jede üble Angewohnheit ausrotten können.

Diese Kraft nennt man persönlichen Magnetismus oder Hypnotismus; sie ist die Grundlage für Erfolge in jedem Beruf, in jedem geschäftlichen Unternehmen.

Angeborene Kraft

Sie ist eine uns angeborene Kraft; das Erbe der Armen und Reichen. Sie ist wirklich die merkwürdigste Wissenschaft des Jahrhunderts. Erwägen Sie, was es heisst, einen Menschen zu überzeugen, dass Ihre Fabrikate die besten der Welt sind; dass Ihre Dienste ihm unschätzbar sind; dass Sie ihm für sein Geld eine gute Anlage bieten; dass er braucht, was Sie verkaufen wollen; dass er Ihre Ansicht stets für die richtige hält, und dass er immer nach Ihrem Rat handelt, und vieles Andere mehr.

Wenn Sie wünschen, eine Stellung mit gutem Einkommen zu erlangen, wenn Sie ein höheres Gehalt haben oder Ihre Einnahmen in irgend welcher Weise vergrössern wollen — die Kenntnis des Hypnotismus ist hierfür unschätzbar.

In sehr vielen Fällen ist sie im Leben bei solchen Menschen der Wendepunkt gewesen, die bereits vollständig verzweifelt waren und deren Zukunft jede Hoffnung auf Besserung auszuschliessen schien. Wir haben soeben das bemerkenswerteste Buch des Jahrhunderts veröffentlicht, welches alles Wissenswerte über Hypnotismus, persönlichen Magnetismus, magnetische Kraft enthält, und welches so verständlich geschrieben ist, dass es ein Kind begreifen kann. Das Buch wurde von Dr. jur. X. La Motte Sage verfasst, dem bedeutendsten und berühmtesten Hypnotiseur der Neuzeit. Es handelt von neuen sicheren Methoden, die jeden intelligenten Menschen in den Stand setzen, diese geheime Wissenschaft im Hause in wenigen Tagen zu erlernen und diese Kraft bei Freunden und Berufsgenossen gänzlich ohne deren Kenntnis zu gebrauchen. Wir garantieren unbedingt bei einer Busse von M. 1000,— in Gold für den Erfolg. Viele Menschen haben, nachdem sie dieses Buch studierten, nunmehr ein jährliches Einkommen von M. 10 000,— bis M. 20 000,—; andere sind ungeheuer reich geworden.

Kostenloser Unterricht im Hause

Dr. Sage, der Autor dieses ausgezeichneten Buches, hat sich entschlossen, jedem Menschen die Geheimnisse, welche bisher seit Jahrhunderten so eifrig gehütet wurden, zugänglich zu machen Er hat bestimmt, dass den Armen sowohl wie den Reichen dieselbe Chance geboten wird.

Ein seltenes Buch wird verschenkt

Infolgedessen hat er das Autorrecht dieses Buches unter der Bedingung verkauft, dass **10 000** Exemplare unter das deutsche Publikum gratis verteilt werden. Dieser Verpflichtung kommen wir jetzt nach. Jedermann kann ein Exemplar der deutschen Ausgabe vollständig kostenlos und portofrei erhalten, der an die folgende Adresse eine 10 Pf.-Postkarte schreibt:

NEW YORK INSTITUTE OF SCIENCE,
ABTEILUNG D. T. 1. ROCHESTER, N. Y.

„Die Kenntnis dieses grossartigen Werkes wiegt Gold auf. Es enthält eine grosse Anzahl von sensationellen Geheimnissen. Als Pastor habe ich empfunden, dass seine Lehren wertvoll und hilfreich sind, und rate ich jedermann, sich ein Exemplar zu besorgen.“ *Pastor Paul Weller, Gorham, N. Y.*

Dartres, Boutons, Eczemas, MALADIES DE LA PEAU et IMPURETÉS DU TEINT
sont prévenus et guéris par l'emploi du **SAVON CALLET** à base de soufre et goudron 25 ans de succès.
Refuser les imitations.
80 *cts. dans les pharmacies et bonnes drogueries. cts.* 80

Schuhwaarenhaus
ISIDORE CAHN
Alter Weinmarkt 27.

Telephon 1226. Gegr. 1871.
Spezialität aller Sorten feiner Schuhwaaren.
Grösste Auswahl in farbigen Schuhen und Stiefeln.

Ordnung hilft haushalten! **Neu! Engelswerk Küchengarnitur. Neu!** D.R.G.M. Schönster Schmuck für jede Küche. D.R.G.M.

Passendstes und hervorragendstes Gelegenheitsgeschenk!
In keinem andern Versandgeschäft, nur bei mir zu haben!

Meine Küchengarnitur übertrifft alle bisher dagewesenen. Dieselbe besteht aus einer sauber gearbeiteten Holzplatte von schöner Form, **mit Uhr, für deren guten Gang ich garantiere,** und drehbarer Eieruhr. Sämtliche Gegenstände, welche jeden Tag und bei jeder Gelegenheit in der Küche gebraucht werden, als **Brotmesser, Fleischmesser mit Säge im Rücken, Braten- oder Fleischgabel, Wetzstahl und Universal-Küchenmesser,** welches als **Gemüse-, Spick-, Bohnenschneide- und Fischschuppmesser** benutzt werden kann, sind mit Ringen zum Aufhängen an die in der Platte befindlichen Haken versehen und in geschmackvoller Weise angeordnet.

Kein Umherliegen der Messer und lästiges Suchen mehr!

Die Gegenstände hängen stets sauber, scharf u. griffbereit an ein u. derselben Stelle.

Nr. 2513, **braune Holzplatte,** sämtl. Gegenstände mit dazu passenden **braunen Griffen,** alles in **1a Ausführung** . . per Stück **Mk. 7.50**

Nr. 2514, wie Nr. 2513, aber **weiße Holzplatte,** sämtliche Gegenstände mit dazu passenden **weißen Griffen** alle in guter Ausf. p. St. **Mk. 6.—**

Bei Bezugnahme auf diesen Kalender ausnahmsweise portofrei innerhalb Deutschlands und Oesterreich-Ungarns.

Haarschneidemaschinen schon von Mk. 3.50 an
Komplette Rasiergarnituren schon von M. 2.50 an } Porto 50 Pfg. extra.

D. R. G. M. **Neuestes und schönstes Christbaumgeläute.** D. R. G. M.

Schönster Schmuck für jeden Weihnachtsbaum. **Unzerbrechliche Christbaumspitze.** Durch die von den Kerzen erzeugte Wärme dreht sich das Rad, die am Draht befestigten Perlen schlagen gegen die drei Glocken, wodurch ein harmonisches Geläute entsteht, welches eine weihevolle Weihnachtsstimmung erzeugt.

Preis pr. Stück Mk. 1.— und Porto 20 Pfg. extra.

Versand nur per Nachnahme, oder gegen vorherige Einsendung des Betrages. — **Bitte genau auf die Bezeichnung „Engelswerk" und auf meine Fabrikmarke zu achten.**

Wird von einer Konkurrenz hin und wieder mal ein Artikel als Lockmittel zu einem billigeren Preise angeboten, als er in meiner Preisliste verzeichnet ist, dann ist dieser Artikel vom selben Tage ab bei mir zum gleichen Preise zu haben. Man hüte sich aber vor Täuschungen, denn in den meisten Fällen handelt es sich um minderwertige Ware. Für die gute Qualität meiner Waren leiste ich weitestgehende Garantie.

Engelswerk C. W. Engels in Foche bei Solingen (Rheinl.) **Stahlwarenfabrik u. Versandgeschäft.**

Grösstes Stahlwaren-Versandgeschäft überhaupt. Eigene Reparaturwerkstätte.

Preisliste über ca. 7000 Gegenstände, bei Bezugnahme auf diesen Kalender umsonst, portofrei und ohne Kaufzwang. An Minderjährige versende ich meine Preisliste nur gegen Einsendung von Mk 1.—, welcher Betrag bei der ersten Bestellung von über **Mk. 3.—** zurückvergütet wird. **Reparaturen,** auch solcher Waren, welche nicht von mir bezogen worden sind, werden prompt und unter billiger Berechnung ausgeführt.

Durch großartige Neubauten wurde meine Fabrik in diesem Jahre bedeutend vergrößert.

WARNUNG

vor Hustenmitteln,

welche nur Nachahmungen von echten Lakritzia sind.

Man achte genau auf Name und kaufe nur geschlossene Dosen. Die Beliebtheit und enorme Verbreitung der Lakritzia-Bonbons hat unzählige Nachahmungen hervorgerufen.

Form, Name, Aufmachung, alles wurde genau nachgeahmt, nur die guten Eigenschaften blieben unerreicht.

Kneipp sagte von Lakritzia-Bonbons (9. Februar 1895): „Das ist gut, das wirkt sicher".

Händler finden beim Vertrieb regelmässigen Absatz, sicheren Nutzen.

En gros : ELS. CONSERVENFABRIK & IMPORT-GESELLSCHAFT STRASSBURG-SCHILTIGHEIM.

EXIBARD'S
ABYSSINISCHES HEILMITTEL

Als Pulver und in Cigaretten
lindert und heilt
Katarrh, Entzündung der Luftröhre, Beklemmung
ASTHMA
und alle Krampfartigen Leiden der Athmungsröhre
30 Jahre-langer Erfolg. Gold u. Silber Med.
102, Rue Richelieu, Paris. — Zu haben: in allen Apotheken.

FUMIGATION — SCHUTZ MARKE

Bestandt. Azot.; Kali; Plantœ select. Datur. Stram.; Atrop. Bell.; Lobel. Infl.; Digit. Purp.; œnanth Phell.; Balsamod Opo, Bos., Carter.

VERSTOPFUNG

MIGRÄNE, SCHWERER KOPF, GEHIRNKONGESTIONEN
werden mit Sicherheit geheilt oder verhütet durch
C. FAVROT'S
Lebenskörner
oder verbesserte BONTIUS'SCHE Pillen.
Einziges durchaus schmerzloses Abführmittel.
Zahlreiche Zeugnisse jedes Jahres.
102, Rue Richelieu, Paris. — Zu haben: in allen Apotheken.

GRAINS DE VIE — C. Favrot — DE FAVROT — SCHUTZ MARKE

Bestand. Aloe. Afric. Garci. Hambur. Dorema Ammon. Acet. Vini.

Emmericher Waaren-Expedition.

Filiale STRASSBURG Els. Meisengasse 8—10.

Lieferant Sr. Durchlaucht des Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg.

Import-Etablissement holländ. Consum-Artikel:

Kaffee, Thee, Chokolade, Cacao, holl. Käse etc.

Spezialität: Geröstete Kaffee's.

Lieferant der meisten Cafés, Hotels und Restaurationen.

Telephon Nr. 543.

Den besten Haustrunk,

guten, kräftigen und haltbaren Tischwein, dem Traubenwein sehr ähnlich, bereitet man auf einfache Art von **Zapf's Weinsubstanzen** mit Essenz aus Südfrüchten und prima Weinrosinen. Ein Paket, hinreichend für 100 Liter, kostet, ohne Zucker, franko mit Weintrauben und Belehrung nur **4 Mk.**; für noch besseren Wein mit Malagatrauben **4.80 Mk.** Auf Wunsch sende ich zugleich auch den hierzu gehörigen gelben Weinzucker.

A. Zapf, Zell a. d. H., Baden.

---

85 erste Preise, darunter 43 goldene u. 8 Staatsmedaillen.

Schutzmarke.

R. Weber.

Weltberühmte Fangapparate

für Raubtiere, Vögel und Fische, Wildlocker, Witterungen, Glaskugel u. Tontauben-Wurfmaschinen.

Neu! Klapphasen nach **A. Preuss**, beste und billigste Schiessscheibe.

Säugeapparat für junge Hunde und Jungvieh.

Illustrirte Preisliste kostenfrei.

R. WEBER's Fangbuch 2 Mark.

R. WEBER, **älteste deutsche Raubthierfallenfabrik**

K. K. Oesterr. Hoflieferant, Haynau i. Schles., 93.

Umsonst

versende meinen großen Prachtkatalog mit vielen Neuheiten, Gold- und Silberwaren, Haushaltungsgeräte, Lederwaren ꝛc. ꝛc.

Solinger Stahlwaren

30 Tage zur Probe

5 Jahre Garantie.

Versende Rasiermesser:

Nr. 27 fein hohl à Mk. **1,50**
„ 29 sehr hohl à „ **2,—**
„ 33 extra hohlff. „ **2,50**
inkl. Etuis.

Sicherheitsrasiermesser (Verletz. unmöglich) **Mk. 2,50. Nichtgefall. Betrag zurück.** Bei Abnahme von 3 Stück ein feines Taschenmesser mit 2 pol. Klingen **umsonst. Kompl. Rasiergarnitur** Nr. 26 mit Messer Nr. 27, Streichriemen, Napf, Pinsel ꝛc. **nur Mk. 3.—.**

Emil Jansen, Fabrik-Versandhaus Wald No. 329 bei Solingen.

Mit **Siefert's**

Weinsubstanzen bereitet man einen vorzüglichen und billigen

Haustrunk

(besten Ersatz für Obstmost.)

Bei **allereinfachster** Bereitung

ist

der Trunk in Güte und Haltbarkeit

unübertroffen

und seit Jahren ein sehr beliebter **Volkstrunk.** Ein Paket für 100 Ltr. versendet, ohne Zucker, zu Mk. 4.— franko gegen Nachnahme mit Anweisung.

Prima Weinzucker liefere auf Verlangen, u. billigst berechnet.

Wilhelm Siefert,

Zell a. H. (Baden)

Sachsen-Altenburg.

Technikum Altenburg

Maschinenbau. Elektrotechnik. Papiertechnik. Programm kostenfrei.

Staatskommissar.

Weimarische Hufschmiere

des Hofrossarztes **H. Fabricius** in **Weimar, h.** (Nachf. Herm. Hertel) ist vielfach prämiert u. wird verwendet an viel. Fürstl. Marställen u. von Kavall.-Regt. — Postsendung 2 grosse u. kleine Büchsen **6** Mark fr. — **1 kg. genügt bei täglicher Anwendung für ein Pferd ein ganzes Jahr.** — Ausführl. Prospekte porto- u. kostenfrei.

Flechten

näss. und trockene Schuppenflechte, sxrop. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füsse

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft hartnäckig

wer bisher vergeblich hoffte

geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

RINO-SALBE

frei von Gift u. Säure, Dose Mk. 1.— Nur echt in Origin. Pack. weiss grün-rot. Dankschreiben gehen täglich ein. Zu haben in den Apotheken. Wo nicht, durch **Apotheke** in **Weinböhla** Sa. Nr. 121.

Ein

vortreffliches Buch

ist

Good Marinearzt,

Hygiene u. Moral

Preis **M.** —.**60**, franko M. —.65.

Verlag von

F. H. Le Roux u. Co.

Straßburg i. E.

Ein nützlicher Ratgeber für junge Männer, Eltern, Lehrer und Erzieher.

Schneidern Sie doch selbst!

Eine Hausfrau schreibt: „Leipzig, 16. April 04. Bestätige Ihnen hierdurch gerne, dass ich **ohne jegliche Vorkenntnisse im Schneidern** meine sämtliche Garderobe mit Hülfe Ihrer wirklich gutsitzenden und leichtfasslichen **Blank's Schnittmuster** anfertige und dadurch viel Geld spare. Elsa R . . ."

Ueber 1000 Damen schreiben in ähnlicher Weise entzückt über ihre Erfolge im Selbstschneidern.

Jeder Versuch gelingt!

Anleitung durch „Blank's grosses Moden-Album" (es wird stets die allerneueste Ausgabe geliefert). Zu beziehen gegen Einsendung von M. 1.20 (auch in Briefmarken) von **Blank & Co., Barmen, 32.**

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Grossmutter als Lebensretter.

(Nachdruck verboten.)

Eine wahre Geschichte aus dem Leben. — Erzählt von J. Klein aus Zernya.

Der kleine Fritz: Liebe Großmutter! Wie viel Flaschen Kräutergeist soll ich bestellen?

Großmutter: 4 Dutzend bestelle, mein Kind, weil wir 3 Dutzend deinem Vater nach Amerika schicken; nur verfehle die richtige Adresse nicht.

Meine lieben Kinder, Enkel und Freunde!

Der größte Schatz auf Erden ist die Gesundheit. Ohne Gesundheit ist das Leben kein Heller wert. Nur der gesunde Mensch kann arbeiten und erwerben. Leider findet zumeist der Kranke nie die richtige Arznei gegen sein Leiden.

Auch ich war fünf Jahre hindurch krank und habe vergeblich allerlei Arzneien versucht. Endlich las ich in einem Kalender von **Josef Schneider's Kräutergeist,** der allein nur in **Reschitza** erzeugt wird und den sie von dort in die ganze Welt — sogar nach Amerika — versenden. Na, dachte ich mir, dieses ausgezeichnete Mittel will auch ich probieren. Ich bestelle ein Dutzend Flaschen Schneider's Kräutergeist zur Probe. Fünf bis sechs Jahre hindurch konnte ich weder gehen noch schlafen, derart plagte mich die Gicht und das Reißen in den Beinen. Sechs Tage gebrauchte ich Einreibungen mit Schneider's Kräutergeist und am siebenten war ich vollkommen gesund. Der Ruf dieses ausgezeichneten Wundermittels verbreitete sich rasch im ganzen Dorfe und im ganzen Komitat. Ich habe daher neuerdings bestellt. Mein Nachbar Stefan, der an Hitzen, Fieber und Schmerzen in Händen, Füßen und dem Rücken litt, eilte zu mir. Ich gab ihm eine Flasche Kräutergeist und in drei Tagen war er gesund.

Auch Vetter Johann kam aus der Meierei um Kräutergeist zu verlangen, da seine Frau hustete und arges Seitenstechen hatte. Nun denkt euch, meine Freude, es half augenblicklich.

Gerade am Georgstage kam die Hebamme aus dem Nachbarsdorfe zu mir und erzählte, daß sich ihr Kind fortwährend erbreche, Krämpfe habe und unausgesetzt weine; sie wisse sich schon nimmer zu helfen. Das Kind hat schon eine ganze Apotheke eingenommen, auch die alten Weiber haben alles probiert, aber vergeblich, nun liegt das Kind im Sterben. Ich durchschaute schnell die Gebrauchsanweisung, die dem Kräutergeist beigepackt ist, um zu sehen, ob dem Kinde nicht geholfen werden könnte und fand tatsächlich Hilfe gegen das Übel. Zehn Tropfen Schneider's Kräutergeist in Milch genommen und der Bauch des Kindes eingerieben, hilft unbedingt. Ich gab daher der Frau eine Flasche **Kräutergeist** und sagte: Trösten Sie sich, mein Herz, was in dieser Beschreibung steht, ist reine Wahrheit, doch müssen Sie mir, wenn das Mittel nützt, für die eine Flasche drei zurückgeben. Eines aber merken Sie sich, wenn Sie **echten Kräutergeist** wollen, schreiben Sie deutlich:

Josef Schneider

Apotheker

RESICZA, Hauptgasse 272

(Südungarn).

Dieses Heilmittel ist sehr billig; auch Porto und Packung zahlt die Apotheke. — Das Kind wurde bis zum Abend gesund und die Frau brachte mir in ihrer Freude darüber nach acht Tagen ein Dutzend Flaschen Schneider's Kräutergeist zurück.

Von diesem Falle hörte bald jeder in der Gemeinde und alle bestellten Schneider's Kräutergeist.

Am Kirchweihfeste sprachen alle im großen Wirtshause von den Wunderwirkungen des **Schneider'schen Kräutergeistes.** Dem einen Kind hat es von **Zittern** geheilt, einen anderen befreit es vom **Fieber,** half gegen:

Darmgeschwüre, Darmkaarrh, Bauchwassersucht, Gebärmutterleiden, Nierenentzündung, Blutharnen, Leistenbruch, Lungenschwindsucht, Lungentuberkulose, Gelbsucht, Nierenkrankheit, Krampfadern, Kehlkopfkatarrh, Drüsenanschwellungen. Nasenröthe, Hexenschuß, Blutarmut, Schwerhörigkeit, Mandelentzündung, Knochenfraß, offenes Bein, Migräne, Ohrensausen, Kopfschmerzen, Asthma, Veitstanz, Hämorrhoiden, Kropf, Frostbeulen, Ischias, Bettnässe, Leberleiden, Sodbrennen, Diarrhöe. Zahnschmerzen, Jucken der Haut, Rotlauf, Tyrap, Kinderwurm, Wunden, Krämpfe, Magenschmerzen, schlechte Verdauung, Schwindel, Bleichsucht, Wechselfieber, Schwäche, Auszehrung, Wassersucht ꝛc.

Eine hat Blut gebrochen, und wurde auch geheilt. Ein alter Mann hat beinahe sein Augenlicht verloren und sieht nun wieder.

Das schönste Mädchen im Dorfe wurde plötzl. krank, magerte ab, die Monatsregel wurde unregelmäßig, die Füße schwollen auf. Der dreitägige Gebrauch des Kräutergeistes machte sie gesund und nach vier Monaten feierte sie Hochzeit.

Der 17-jährige Sohn des Bauern Emerich L. näßte noch immer das Bett. Kräutergeist kurierte auch ihn.

Ich kann euch sagen, meine guten Leute, dies ist das einzige Heilmittel, das jede Krankheit heilt. Wenn Ihr es echt bekommen wollt, schreibt genau folgende Adresse:

Joseph Schneider, Apotheker, Resicza Nr. 272 (Südungarn).

Ich wünsche, daß es jedem Besteller so gut diene wie mir. Gott mit euch!

Der **echte Schneider'sche Kräutergeist** (wohlriechender Kräutergeist) ist nur dann **echt**, wenn jede Flasche mit der **Kräutergeist-Schutzmarke** versehen ist.

Ein Dutzend (12 Flaschen) oder 6 Doppelflaschen kosten samt Post 5 M.; 24 Flaschen oder 12 Doppelflaschen M. 8.60; 36 Flaschen M. 12.40; 48 Flaschen 16 M. franko per Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Der das zweite Mal bestellt, bekommt nach jedem Dutzend eine Flasche unentgeltlich.

Der Allmächtige segne Sie, geehrter Herr Apotheker! Seit wir Kräutergeist gebrauchen, ist meine ganze Familie vollkommen gesund. Johann Stupon, Czerova

Bestandteile: Liquor ol. aether comp. 20 gr.

Keine Geheimmittel! Bestandtheile sind hier überall **angegeben!**

Millionen Menschen leiden an Bandwurm und Magenleiden.

Zum Trost und zur Hilfe fur die leidende Menschheit,

welche an Bandwurm und Magenweh leidet.

Bandwurm oder Kettenwurm sammt Kopf

wird unter Garantie durch die **Kranat-Kapseln*)** schmerzlos in kurzer Zeit (binnen 6 Minuten) vollkommen abgetrieben Allein echt zu haben beim

Apotheker Joseph Schneider in Resicza, Hauptgasse 272 (Südungarn).

Für den schmerzlosen, raschen und sichern Erfolg dieses ausgezeichneten Heilmittels wird garantiert. Schadet nicht, wenn Bandwurm auch nicht vorhanden ist. — Alter ist anzugeben. **Gesetzlich geschützt.** Eine Original-Schachtel sammt genauer Gebrauchsanweisung kostet für das In- und Ausland **Mk. 8.–** per Postnachnahme oder vorherige Einsendung des obigen Betrages.

Schutzmarke

Die Symptome des Bandwurmes sind:

Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Augenringe, Abmagerung, Verschleimung, belegte Zunge, Verdauungs- und Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Übelkeiten oder sogar Ohnmachten und Schwindel, namentlich bei nüchterem Magen, Aufsteigen eines Knäuls bis zum Halse, Speichelansammlung, Anschwellung des Leibes, Magensäuren, Sodbrennen, häufige Aufstoßen, Kolik, Kollern, wellenförmige Bewegungen, stechende, saugende Schmerzen und Stiche in den Gedärmen, Herzklopfen, Unregelmäßigkeiten bei Blutcirculation, namentlich bei Frauen, öfterer unvermuthet eintretender Kopfschmerz, Hang zur Melancholie, Lebensüberdruß und Todeswünsche.

Allein echt zu haben bei J. Schneider Apoth. in Resicza, Hauptgasse 272 (Südungarn).

Millionen Menschen wurden schon geheilt.

*) Granat-Kapseln enthalten: gr. Farrenkraut-Extrakt, in 20 Theile getheilt, in Gelatine-Kapseln umhüllt.

Trunksucht!

Heilbar durch das in so zahlreichen Fällen **mit glänzendem Erfolge** angewandte **„Antobeton“*** Dieses Mittel, da es keinen Geschmack hat, kann dem Trunksüchtigen auch ohne dessen Wissen in jedem Getränke beigebracht werden. **1 Dose Mk. 4.40, 1 Doppeldose bei hartnäckigem Leiden erforderlich, Mk. 8.80.**

Viele Unglückliche, die von dieser Leidenschaft behaftet waren, sind ihrer Familie und der Gesellschaft zurückgegeben worden, mit einem Worte Millionen und Millionen von Menschen sind geheilt worden von dieser schrecklich grausamen Krankheit. Zahlreiche Dankbriefe stehen zur Verfügung. Man hüte sich vor Nachahmungen und überhaupt dieses ausgezeichnete **Mittel** auf **anderen** Plätzen einzukaufen, da die alle nachgeahmt sind und keine Wirkung haben. Dies Mittel ist nur **einzig und allein** in der Apotheke **Josef Schneider** in **Resicza**, Hauptgasse 272 (Südungarn), zu bekommen. In anderen Apotheken bekommt man dieses Mittel nicht. Der Versandt geschieht unter Geheimhaltung.

* Bestandteile: Tinct. Chinae compos. (Chinatinktur, gemischt) 200 gr.

Schutzmarke

Gegen Schwäche und jede Art Ausflüsse

Schneider's Santal-Kapseln

heilen in 8 Tagen bei Männer und Frauen ohne Berufsstörung frische und veraltete Harnröhrenflüsse, gewisse Schwäche, weißen und andern Fluß, Blasenkatarrh, Kreuzweh, Nervenleiden, Gebärmutterleiden ꝛc. (Diese Santal-Kapseln sind an Wirkung unübertrefflich.) 1 Schachtel kostet M. 5, für altes hartnäckiges Leiden kostet eine große Schachtel M. 8. franco per Post. Mann hüte sich vor Nachahmungen und Fälschungen. Beim Einkauf wende man sich an Apotheker

Joseph Schneider in Resicza 272 (Südungarn)

Bei Voreinsendung des Betrages franco.

Bestandtheile: 20 gr. Santalöl, in 100 Theile getheilt, in Gelatine-Kapseln umhüllt.

Aufgesprungene Haut, Riss-Wunden, Jucken und Röte

zu heilen,

giebt es nichts Besseres, als der Gebrauch von

POUDRE **SIMON**

SAVON à la crême **SIMON**

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900

J. SIMON
59, Faubourg Saint-Martin — PARIS

Vor gleichnamigen Artikeln wird gewarnt!

Versandhaus Rosner & Co. Berlin C. 25, Prenzlauerstr. 46

ist die billigste Bezugsquelle in Goldwaren, Uhren, Uhrketten, Lederwaren, Stahlwaren, Waffen, Wirtschaftsgegenständen, Bürsten, Pfeifen, Cigarrenspitzen, Cigarren, Tabaken, Seifen, Parfüms, Spazierstöcken, Schirmen, Wäsche, Krawatten, Brillen, Operngläsern, Scherz- und Juxartikeln, Hüten, Mützen, Karnevalsartikeln, Korsets, Wollwaren, Röcken, Unterröcken, Tischtüchern, Handtüchern, Schürzen, Büchern aller Art, ärztlichen u. wissenschaftlichen, Musikwaren aller Art. Grösste Auswahl in Spielwaren, Rasiergarnituren und -Utensilien, Tisch- und Hängelampen, Nickelwaren, Bildern aller Art, gerahmt und ungerahmt, Ansichts- und Gratulationskarten. Grösstes Sortiment in Kontorartikeln, Reiseartikeln etc. — Unser Katalog enthält über 5000 Nummern mit Tausenden von Abbildungen.

Verl. jederm. umsonst u. portofrei unseren reichill. Hauptkatal.

Gipfel der Leistungsfähigkeit: 10% Rabatt. Trotz unserer enorm billigen Preise, trotz nirgends gebotener Frankolieferung gehen wir auf alle Waren, ohne Ausnahme, einen Extra-Rabatt von 10%, welcher in Waren jeder Art aus dem Katalog gewählt werden kann. Wir übernehmen jede Garantie dafür, dass sämtliche gelieferten Waren neu u. frisch sind und dem gezahlten Preise entsprechen.

Güte der Waren. Jedes Risiko ausgeschlossen. Wir nehmen jeden nicht passenden Gegenstand zurück, tauschen solchen um oder zahlen den Betrag zurück. Verpackung wird nie berechnet. Unsere Preise u. Bedingungen schlagen jede Konkurrenz, sei es in Solingen oder anderwärts.

Keine leeren Redensarten! Tatsachen beweisen!

Vorteile, wie in keinem Versandhaus geboten. Jeder Auftrag von 5 Mark an portofrei.

Ein Schlager! Ohne Konkurrenz!

No. 4001. **Herren-Taschenuhr,** prima vernickelt, garantiert 30 Stunden gehend, starkes Gehäuse, für diesen Preis ist in dieser Ausführung noch keine Uhr gebracht worden. Jedes Stück einzeln in hochfeinem Karton, etwas wirklich Solides und Reelles, dabei enorm billig Stück 3,50 M.

No. 4071. Neu! **Weckeruhr „Jupiter",** fein vernickeltes Gehäuse, reich verziertes Zifferblatt, mit Doppelglocke, sehr laut weckend Stück 2,50 M.

No. 4250. **Damenuhrkette,** ff. vergoldet, hochmoderner neuer Schieber, mit Perleneinlage u. imit. Rubinstein garniert Stück 1,60 M.

No. 4170. **Herrenuhrkette,** wie Abbildung, mit Behang, auch zweifig als Kavalier-Uhrkette zu tragen, in der Mitte imit Rubinsteinberloque, feinste Ausstattung Stück 1,90 M.

No. 4207. **Prima feuervergoldete Herrenuhrkette,** mit 5jährigem Garantieschein Stück 2,50 M.

No. 4314. **Prima Gold-Charnierring,** 13½karat. Gold auf Silber gefasst, 1 Rubin, von 14 Perlen umgeben Stück 2,90 M.

No. 4292. **Herrenring,** prima amerikanisch Golddoublé Stück 1,60 M.

No. 4412. **Echt silb. Totenkopfring,** gestempelt 800, mit vergoldetem Kopf Stück 1,— M.

No. 4455. **Prima Silber-doublé-Brosche,** Glaube, Liebe, Hoffnung, mit 2 Perlen Stück 1,— M.

No. 4014. Billigste silberne **Herren-Cylinder-Remontoiruhr,** hochfeingraviert, solide Ausführung, äusserst billig Stück 7,— M.

No. 4068. **Wecker „Gloria",** mit Tyroler Glocke, sehr stark läutend, mit feinem, buntem, modernem Zifferblatt und Rückwand, ges. gesch., Höhe ca. 20 cm Stück 3,20 M.

No. 6597. Hochfeines echtes **Perlmutter-Nicker-Taschenmesser,** 18½ cm lang, zwei sehr gute Klingen, vernickelt, und Messingeinlagen Stück 1,40 M.

No. 6069. **Haarschneide-Maschine,** aus bestem Material hergestellt, besonders guter Schliff, jedes Stück mit Gebrauchsanweisung, hochfein mit Reserve-feder verpackt Stück 3,50 M.

No. 6650. **Rasiermesser,** gut vernickelte Klinge, mit schwarzem Griff Stück 0,80 M.

No. 6846. **Sehr billig! Toilette-Garnitur,** heilig. gute Kämme-, Bürst- und Hutbürste, feine helle Politur Stück 1,60 M.

No. 7644. **Wirtschaftswage,** sehr gutes Fabrikat, jedes Stück geprüft, mit Emaille-Skala, bis 10 Kilo wiegend, Wage in schönen Farben, mit Gold abgesetzt, ohne Konkurrenz Stück 2,— M.

No. 7621. **Brotschneidemaschine,** Gestell aus Gusseisen mit fein polierten Holzplatten und gutschneidenden runden Stahlmesser, fein lackiert u. broniert, Rahmenbreite 20 cm, Rahmenhöhe 17 cm, inklusive Verpackung Stück 5,10 M.

No. 5267. **Herrentresor,** 9 cm Durchm., Naturleder, aus Leder gearbeitet, in rotem, gemarbtem Maija-Juchten mit Goldstempel, ff. vernickeltem Bügel und Klappschloss Stück 1,— M.

No. 6065. **Farbiges Plüschalbum,** mit imit Goldschnitt und 4 Ecken, 12 Blatt, für 72 Bilder, mit Zugschloss Stück 3,— M.

No. 6449. **„Bavaria-Garantie-Hosenträger",** unübertreffliche Qualität, ausgezeichnete Elastizität, äusserst kräftig gearbeitet, Garantie für bestes Material, für Haltbarkeit der Schnallen, echt japanisches, fast unzerreissbares Leder, prima Zwirnstrippen. Jeder binnen Jahresfrist defekt gewordene Träger wird kostenfrei repariert laut Garantieschein. Stückverpackung in Reklamefolie Paar 1,30 M.

No. 8355. **Rasiergarnitur,** schöne Ausführung, mit braunem Kalbslederpapier überklebt, mit Rasiermesser, Streichriemen, Pasta, Rasierbecken, Seifenpulver und Rasierpinsel Stück 2,50 M.

No. 5279. Längliches **Damentresor** mit Gold- und Farbenpressung, farbiges Moutonleder Stück 1,20 M.

No. 8315. **Opernglas,** schwarz, sehr fashig, mattes Leder, Nickelzüge, in Plüschbeutel, 12-fach Stück 5,— M.

No. 8009. **Spazierstock** aus feinstem schwarzem Büffelhorn, grosse starke Krücke mit 2 imit. Elfenbeinplatten, verziertem Nickelring und starkem Kongostock Stück 2,— M.

No. 8038. **Regenschirm** für Herren oder Damen, aus echtfarbig englisch Gloriatin, moderne Krücken Stück 3,60 M.

No. 8744. **Original-Puck-Apparat,** ges. gesch., nur wirkliche Ia. Qualität, keine Bazarware, mit Nickeltrichter, ohne Konkurrenz, billig Stück 5,— M.

No. 5251. **Sporttresor,** prima Ausführung, aus einem Stück Natur-Saffianleder, mit 3 grossen Taschen, 2 Extraverschlüssen, mit Verzierung Stück 1,60 M.

No. 7783. **Neu! Universal-Instrument „Hammerzange",** aus geschmiedetem Stahl, ff. vernickelt, zu gebrauchen als Beil, Hammer, Zange, Schraubenzieher, Stemmeisen, Nagelheber und Engländer, enorm billig! Stück 1,— M.

No. 5537. **Cigarrenspitze** in echtem Meerschaum mit imit. Bernsteinmundstück, sortierte Figuren-Auflage, ½ Dtzd. auf Karte Stück 0,60 M.

No. 8715. **Bissaccordeon,** schwarz poliert. Holz, 8 Patentklappen, 16 Töne, 2 Bässe, hochfeine Ausstattung, ca. 30 cm lang Stück 1,75 M.

No. 8692. **Handharmonika,** 10 Patentklappen, 1 Registerzufzug, mit ff. polierten, ausgehöhltem Patentbalg, mit Bass St. 3,— M.

No. 5584. **Bruyère-Gesundheitspfeife,** dunkel gebeizt, mit façonniertem, abnehmbarem Kopf, ff. hohe Rosetten-beschläge, prima Ia. Weichselrohr und Horngarnitur, mit Aluminiumspeichelfänger, Kopf mit imitierter Meerschaum-Auslage, Länge 25 cm Stück 1,75 M.

No. 5618. **Gesundheitspfeife mit Aluminium-Speichelfänger,** ff. Weichselrohr, prima Horngarnitur, Kopf ff. bemalt, ca. 30 cm lang St. 1,45 M.

No. 8651. **Schalllharmonika** m. Trompetenstrichtaraunsatz, 20 Töne, mit extra Fibierungen und ff. Neusilberplatten Stück 0,75 M.

No. 8737. **Solide Accord-Zither,** m. 15 Tönen, fein abgestimmt, hochfein poliert, mit 3 Manualen, einem Taster und grossem Schutzheft Stück 4,— M.

No. 8490. **Eisenbahn,** Lokomotive, Tender, 2 Personenwagen, mit 4 gebogenen und 2 geraden Schienen Stück 1,60 M.

Verlange jedermann umsonst und portofrei unseren reichillustrierten Hauptkatatog.

Kennen Sie die Sammlung bedeutender Zeitfragen?

„Wissenschaft und Religion", erscheinend in Einzelbändchen à M. —.50, franko M. —.55. (Verlag von F. X. Le Roux u. Co. in Straßburg i. E.)

Verlangen Sie bitte Prospekte und Kritiken gratis.

Bei Schwächezuständen

gibt es kein besseres Mittel als Eisencognac Golliez. Man beachte die Schutzmarke der „2 Palmen".

Verkäuflich in allen Apotheken in Flaschen zu Fr. 2.50 u. 5.—.

Hauptdepot: Pharmazie Golliez, Murten.

Sichere **Heilung** von **Hautausschlag** u. andere **Hautkrankheiten** (Ill. Ktlg. gratis) durch die **HEILMITTEL GRAZIANI**. Bei Zahlung von **8** Frcs. erfolgt Zusendung von 1 Liter concentr. blutreinig Mittel, 1 Napf Spezial-Pommade für 40 Tage zum Gebrauch.
A GRAZIANI, Apotheke I. Kl. PARIS, 63 Rue Rambuteau.

Ernst Hess, Harmonika-Fabrik

gegr. 1872

Klingenthal (Sachsen)

liefert seine dauerhaft gebauten und auf den Weltausstellungen zu Sydney u. Melbourne wegen ihres prächt. Orgeltones mit dem 1. Preis gekrönten

Konzert-Zug-Harmonikas

mit offener Nickel-Klaviatur, 3teil. (**11** Falt.) Doppelbalg mit vernickelten Stahlblechschutzecken, ff. poliertem Gehäuse und kräftigen Doppelbässen.

10 Tast.,	2 chör.,	2 Register,	50 Stimmen	M.	5.—
10 „	3 „	3 „	70 „	„	7.—
10 „	4 „	4 „	90 „	„	9.—
19 „	2 mal 2 chörig		108 „	„	10.50

Schule zur Selbsterlernung, sowie Kiste u. Verpackung umsonst. Porto extra. Glockenspiel Mk. —.60 mehr. Reich illustrierte Preis-Kataloge über Zugharmonikas (120 verschiedene Nummern von Mk. 2— bis Mk. 80.—), Zithern, Violinen, Musikwerke usw. verschicke umsonst u. portofrei.

St. Jakobs-Balsam

von Apotheker **C. Trautmann, Basel,**
mit Schutzmarke. Reichspat.: 65 055.

Hausmittel ersten Ranges, sicherste **Heilsalbe** für **Wunden** und **Verletzungen** jedwelcher Art, **Offene Füße, Krampfadern, Hämorroiden, Aufreibungen.** Aerztlich empfohlen. Prospekte zu Diensten. (Best.: Carbolzink oxyd 20 — Vegetal. Fettsubstanz 80 —). Zu haben in den Apotheken Mk. 1.20. Generaldepot: **St. Jakobs-Apotheke—Basel,** in **Straßburg** Storchen- u. Meisen-Apotheke. Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt.

(Oberbett, Unterbett, Kissen u. Pfühl) mit garantiert neuen Federn gefüllt. In **besserer Ausführung** M. 15 u. 20, desgl. **zweischläfrig** M. 18, 22, 29½.

Holzbettstelle

wie obige Abbildung mit Matratze und Keilkissen. **einschläfrig** M. **20, zweischläfrig** M. **25.**
Versand bei frei Verp. geg. Nachnahme. Umtausch oder Rücksendung gestattet.
Ungarische Bettenfabrik mit elektr. Betrieb in **Hamburg S. 3.** Preisliste frei. Zahlr. Nachbestellungen.

MASCHINENFABRIK BADENIA

vorm. Wm. Platz Söhne A.-G.

WEINHEIM (Baden.)

Spezialität:

LOKOMOBILEN

Patent-Heissdampf-Lokomobilen.
in allen Grössen von 3—400 P. S.
für Gewerbe und Industrie.

Dampf-Dreschmaschinen, Lokomobilen und Patent-Heissdampf-Lokomobilen,

Glattstroh-pressen

neuester Construktion D.-R.-P. u. G.-M. Kürzeste Bauart, sehr leistungsfähig und dauerhaft, leicht zu transportiren, bequeme Handhabung, billiger Preis.

Strohelevatoren, Göpelwerke.

Dreschmaschinen für Hand-, Göpel- und Dampfbetrieb. Fruchtreinigungs-Maschinen, (Putzmühlen.) **Futterschneid-Maschinen, Rübenschneider, Schrotmühlen, Cambridge-Walzen etc. Wein- u. Obst-Pressen (Keltern.) Trauben-Mühlen, Trauben-Abbeer- und Quetschmaschinen.**

Kataloge mit vorzüglichen Zeugnissen gern zu Diensten.

Kataloge mit vorzüglichen Zeugnissen gern zu Diensten.

Anerkannt sehr leistungsfähig ist die Firma

Stahlwaren-Fabrik
Versandhaus I. Ranges

Gebrüder Rauh

Gräfrath
bei Solingen

30 Tage zur Probe!

Abbildung in natürlicher Grösse.

Echtes Pelz-Portemonnaie

Sehr dauerhaft. Immer sauber. Aeusserst angenehm im Tragen

No. 10220 **Herren-Portemonnaie aus echtem Grönländer Seehundpelz,** mit Leder-Einfassung, Feder-Innenbügel, gut vernickeltes Klappschloss, im ganzen 5 Fächer, 7½ cm hoch, 10 cm breit.
Preis ohne Beschläge nur Mark 1.60 franko. **Mit den Messing-Beschlägen wie auf Abbildung** kostet das Portemonnaie **40 Pfg. per Stück mehr. Auf Wunsch** bringen wir neben den oberen Beschlag noch **je einen beliebigen Anfangsbuchstaben** an, wofür **10 Pfg extra** berechnet werden. Für den ganzen Namen ist der Raum zu klein. Ebenso kann **auf Verlangen statt Beschlag Glaube — Liebe — Hoffnung ein anderer Beschlag** angebracht werden, zum Beispiel: **Stern, Krone, Adler, Pferd, Hufeisen, Kleeblatt** etc. **Bei Bestellung wollen Sie bitte bemerken,** ob das Portemonnaie **mit oder ohne Messing-Beschläge** gewünscht wird.

Versand unter Nachnahme oder gegen Vorausbezahlung des Betrages.

BRILLANT
FABRIK-MARKE.

Garantieschein:
Nichtgefallende Waren tauschen wir bereitwilligst um oder zahlen Betrag zurück.

Umsonst und portofrei **ohne Kaufzwang** versenden wir auf Wunsch an jedermann unseren neuesten illustrierten **Prachtkatalog** über **5000 Gegenstände** enthaltend, und zwar alle Arten **Solinger Stahlwaren, Haus- und Küchengeräte, Werkzeuge, Luxusartikel, Waffen, optische Waren, Bijouterie-, Gold- und Silberwaren, Uhren, Lederwaren, Pfeifen, Zigarren, Stöcke, Schirme, Musikinstrumente, Kinderspielwaren** und viele andere Artikel in grösster Auswahl. Wir bemerken noch, dass **nur elegante, gediegene und preiswürdige Ware** zum Versand kommt. Ueber **5000 lobende Anerkennungsschreiben** bestätigen **Güte und Qualität unserer Waren.**

So schreibt Herr Hartschen unaufgefordert: „Die Bestellung ist gestern hier angekommen und bin ich damit sehr zufrieden. **Ich** kann Ihnen meine volle Anerkennung betreffs Güte und Qualität nicht versagen und werde ich mich bei Bedarf Ihrer werten Firma gern erinnern, auch in Freundes- und Bekanntenkreisen dieselbe empfehlen."
(gez.) **C. Hartschen.**

Bei grösseren Sammel-Aufträgen Extra-Vergünstigungen.

Alles

für **Dilettantenarbeiten.**

Vorlagen für Laubsägerei, Schnitzerei, Holzbrand etc., sowie alle Utensilien und Materialien hiezu. (Illustr. Kataloge für 40 Pfg.)

Mey & Widmayer, München.

Geheilt

wurden 1000sende von aller Art Leiden durch das Heilverfahren von **Dr. Schumacher in Niederurnen**

teils durch briefliche Behandlung z. B. von

Altem Magen-Darm-Nierenleiden. J. Mächler, Niederurnen. Unterschrift von J. Mächler, beglaubigt: Hertach, Polizeivorsteher, Niederurnen.

Ischias, rheumat. Lähmung. J. Artho, St. Gallen-Kappel. Unterschrift von J. Artho, beglaubigt: O. Rüegg, Gemeindeschreiber, St. Gallen-Kappel.

Brust- und Lungenkatarrh. Frau Heussi-Gyger, Niederurnen. Unterschrift von Frau Heussi, beglaubigt, Hertach, Polizeivorsteher, Niederurnen.

Alter Gicht und Rheumatismus. Landwirt F. Hunold, Oberurnen, Unterschrift von F. Hunold, beglaubigt: Müller, Polizeivorsteher, Oberurnen.

Bettnässen, Blasenkatarrh. Rosa Winteler, Schänis. Unterschrift von R. Winteler beglaubigt: A. Glaus, Gemeindeschreiber, Schänis.

Asthma, Atemnot. P. Blumer, Niederurnen. Unterschrift von P. Blumer beglaubigt: Hertach, Polizeivorsteher, Niederurnen.

Lähmung, Rückenmarkleiden. G. Glaus, Benken. Unterschrift von G. Glaus beglaubigt: A. Kühne, Gemeindeschreiber, Benken.

Neuralgie, Nervenschwäche. Anna Bachmann, Bern. Unterschrift von A. Bachmann beglaubigt: G. Hügli, Notar, Bern.

Broschüre wird gratis zugeschickt.

Wer geheilt sein und wissen will was ihm fehlt, schicke sein Wasser an

Dr. Schumacher, Niederurnen,
(Schweiz).

Einzig richtige Bezugsquelle!

Wunder der Industrie.

Unerreicht grossartiger

Regulateur

Schlagwerk, Nussbaum, bewährtes, fein reguliertes Patentwerk **M. 6.70.**

Kein Uhrmacher nötig!

Tausende Anerkennungen.

Jede Garantie.

Specialität: Präcisionsuhren.

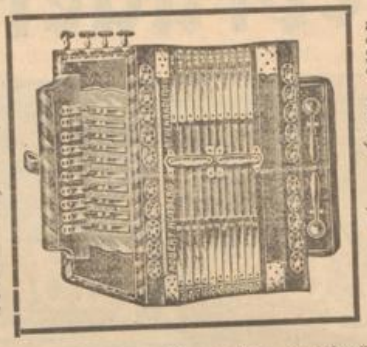
Versäume Niemand Katalog über Uhren aller Art gratis zu verlangen.

Deutsches Uhren-Versand-Haus
H. Waldschütz
Schwenningen (Schwarzwald), **B. 9.**

Export — Uhren-Fabrik — Depôt.

Beste und billigste Bezugsquelle!!

Nur noch 4 ½ Mk.



Nur noch 4 ½ Mk.

kostet von heute ab, meine weltberühmte, prachtvolle, sehr stark gebaute und wundervoll leicht spielende

Conzert-Zug-Harmonika

mit 10 Tasten, 4 Register, 2 Doppelbässe mit langen Baßklappen (keine Knöpfe) 3teilige starke Doppelbalgen mit Eckenschonern, 2 Zughalter, offene mit Nickelstab umgelegte Claviatur, daher lautschallender Orgelton. Musik wirklich 2chörig mit jahrelang haltbare Stimmen und großartiger Baßbegleitung. Ein solches Prachtinstrument 3chörig mit 70 Stimmen nur 6 Mk. (kleinere nur 4 Mk. 50, keine 5 Mk.) 4chörig mit 90 Stimmen nur 7 ½ Mk. 5chörig mit 100 Stimmen nur 9 ½ Mk. 6chörig mit 130 Stimmen nur 11 ½ Mk. 8chörig mit 170 Stimmen nur 15 Mk. 2reihig mit 21 Tasten, 4 Bässe und 108 Stimmen nur 10 Mk. Mit Glockenspiel jedes Instrument 30 Pfg. mehr. Selbsterlernschule gratis. Porto 80 Pfg. Versand nur gegen Nachnahme. **1 Jahr zur Probe. Garantie. Umtausch** gestattet, daher kein **Risiko.** Bevor Sie bei der Konkurrenz eine Harmonika, Zither u. s. w. kaufen, verlangen Sie gratis meinen Hauptkatalog mit großartigen Neuheiten. Man bestelle nur bei der Neuenrader Harmonikafabrik von

Robert Husberg, Neuenrade Nr. 47
Westfalen.

Beste und billigste Bezugsquelle.

MAGENKRANKE

und an **Appetitlosigkeit** oder **verdorbenem Magen** Leidende

achten in den Apotheken auf diese **„Schutzmarke“**

oder schreiben direkt an die seit **25 Jahren** bestehende Spezialfirma

P. F. W. BARELLA, Berlin SW. 48, Friedrichstrasse 220.

Auskunft unentgeltlich. H. 5032 J.

Sch. H. K.

noch nie dagewesen!!!!

versendet gratis

L. Meyer, Reiden 32.

H. 7435. J.

In 2 bis 10 Tagen

verschwinden **dicke Hälse und Kröpfe.** — Eine Flasche meines **Kropfwassers** zu Mk. 2.— genügt. — **Bestandteile des Kropfwassers:** Jodi 2,0, Jodkali 3,0, Kampherspirit, Rosenw., Gnadenkrauttinktur ā Milder. d. Jod — Ebenso rasch hebt mein **Gehöröl Ohrensausen u. Schwerhörigkeit.** — 1 Fl. Mk. 2.— franko. Voreinsend. d. Betr. Briefe kost. 20 Pfg. — **Bestandt. d. Gehörölś:** deresinierte Mandelöl, Wachholderöl, Bittermandelöl, ein a. Erdrauch bereit. Öl (hb. fumariæ). (H. 4702 J.)

S. Fischer, Arzt. **Grub 1. Appenzell a. Rh.** (Schweiz)

Gebrüder Bell, Gräfrath K bei Solingen, Fabrik-Versandgeschäft.

Ausnahme-Offerte.

Bei Bezug auf diese Annonce senden wir nachstehend aufgeführte Artikel, denjenigen, welchen unsere Ware noch nicht bekannt ist, bei vorheriger Einsendung des Betrages **franko,** also ohne Portoberechnung. Gegen Nachnahme 20 Pfg. mehr. Nichtgefallende Ware nehmen wir retour und zahlen Betrag zurück.

No. 2131. **Brosche** prima Silber-Double mit Opal u. Rubin per Stück **Mk. 2,10.**

No. 3132. **Ohrringe,** prima Silber-Double mit Opal per Paar **Mk. 2,10.**

No. 2101. Ziehharmonika m. 10 Tasten 2 Register, Doppelbalg, verdeckte Klaviatur, Grösse 31:15½ cm p. St. Mk. **4.75.**

No. 2103. **Ziehharmonika** mit 10 Tasten, 3 Register, 2 Doppelbälge, offene Klaviatur, Grösse 33:16 cm, per Stück **Mk. 8,60.**

No. 2127. Dieselbe **Harmonika** wie No. 2101, jedoch 4 chörig, Grösse 33:19 cm. per Stück **Mk. 9,50.**

No. 2130. **Wecker** mit 2 stark klingenden Glocken, prima Gangwerk, mit Adler, 21 cm hoch, per Stück **Mk. 4.50.**

No. 1266. **Wecker** mit einer Glocke, gewöhnl. Ausführung, per Stück **Mk. 3,00.**

No. 2775. **Vexier-Portemonnaie,** Katze m. Maus, echt Rindleder, Innentasche mit Extra-Verschluss. Gebrauchsanweisung liegt bei. per Stück **Mk. 1,05.**

No. 5517. **Junker Kai-Harmonika** m. 32 St., Nickeldeck. u. Schallhorn, 16 cm. lang, per Stück **Mk. 1,20.**

No. 2993. **Damenschere,** fein vergoldet u. vernickelt mit 4 bunten Perlen, 15½ cm lang, p. St. **M. 1,10.**

No. 53. **Rasiermesser,** ½ hohlgeschliffen, Heft schwarz, mit Etuis, per Stück **Mk. 1,50.**

No. 56. Dasselbe ¾ hohl, p. St. **M. 2.50.**

No. 491½. **Taschenmesser** mit 2 prima Stahlklingen und Korkzieh., echt Hirschhornheft mit Neusilberbeschlag, ca. 9½ cm. lang, p. St. **Mk. 1,40.**

No. 600. **Haarmaschine** mit 2 verschiedenen Aufschiebekämmen, sol. Ausführ., per Stück **Mk. 4,25.** No. 600½. Dieselbe in gewöhnl. Auführung mit 1 Kamm. p. St. **Mk. 3,50.**

No. 5025. **Zentralfeuer-Revolver,** fein poliert m. Nussholzgriff. Kal. 320, p. Stück **Mk. 4,80.**

No. 8992. **Pfeife** mit Weichselrohr u. Hornteil, rund geschnitzt. Bruyere, Kopf und Abguss, per Stück **Mk. 1,25.**

Sensen aus Diamantstahl, Ia. Qualität, versenden wir unter Garantie in jeder Grösse und der Gegend gemäss passend u. gebräuchl. Form. Man **verlange Katalog.**

Katalog *über ca. 4000 Artikel versenden wir an Jedermann gratis u. franko.*

Eine günstigere Offerte gibt es nicht!!

Schuhwaren, reelle, solide und billige

kauft jedermann am besten bei

H. Brühlmann-Huggenberger in Winterthur 35

Damenpantoffeln, Stramin, ½ Absatz . .	No. 36—42	Fr.	1.80
Frauenwerktagsschuhe, solid, beschlagen. .	„ 36—42	„	5.50
Frauensonntagsschuhe, elegant mit Spitzkappen	„ 36—42	„	6.50
Arbeitsschuhe für Männer, solid, beschlagen.	„ 40—48	„	6.50
Herrenbottinen, hohe, mit Haken, beschlagen solid	No. 40—48	Fr.	8.
Herrensonntagsschuhe, elegant, mit Spitzkappen	„ 40—48	„	8.50
Knaben- und Mädchenschuhe	„ 28—29	„	3.50

etc. etc.

Zahlreiche Zeugnisse über gelieferte Schuhwaren im In- und Auslande. (H. 6139 J.)

Versand gegen Nachnahme. — Umtausch franco.

450 verschiedene Artikel. Illustr. Preiskurant wird auf Verlangen gratis und franko jedermann zugestellt.

Schnurrbart!

Garantie: Bei Nichterfolg Geld zurück!

Harasin unterstützt den Haar- und Bartwuchs mit wunderbarem Erfolg. Wo kleine Härchen vorhanden sind, entwickelt sich **rasch üppiges** Wachstum, was durch Hunderte von glänzenden Dankschreiben **nachgewiesen** ist. Aerztlich begutachtete Wirkung. Waarenzeichen vom kaiserl. Patentamt geschützt. **Prämiert** goldene Medaille Marseille, großer Ehrenpreis Rom. Preis Stärke I 2 M., St. II 3 M., St. III 4 M.

Harasin ist einzig und unerreicht dastehend von **Sachverständigen,** staatlich approbirten Polizei-Chemiker 2c. geprüft, warne deshalb vor wertlosen, mitunter sehr billigen Methoden, die mit großem Geschrei angepriesen werden.

Nur allein echt zu beziehen durch:

Kosmet. Laboratorium „Violetta"
Nürnberg 213.

Herr **Gottlieb Saunwald,** Werkführer in W. schreibt: Mit Freuden kann ich Ihnen bestätigen, daß Ihr „Harasin" ein vorzügliches Mittel ist, ich erfreue mich heute nach Anwendung desselben eines schönen Schnurrbartes. Gerne sende ich Ihnen meine Photographie, falls Sie solche wünschen. Wenn ich irgendwo zu Besuch gehe, wo man mich früher kannte, sind die Leute ganz erstaunt. Senden Sie deshalb meinem Bruder auch eine Dose (Stärke II) zu 3 M.

Ein gewaltiger Fortschritt

ist das neue Modell des Teutonia Zentrifugal-Milch-Separators.

Verlangen Sie Prospekte u. Offerten.

Märkische Maschinenbau-Anstalt „Teutonia" Frankfurt (Oder) 287.

GEBR. WAGNER

Seifenfabriken

Strassburg-Königshofen & Merzig a. d. Saar.

Alle Sorten Haushaltungsseifen

Specilität: Spar-Kernseife.

SCHUTZ-MARKE G W

Toilettenseifen.

Haushalt-Trocken-Seife „VOGESIA"

75% Fettgehalt.

Die Krone aller Mundwasser

ist das Kräuter-Zahnwasser

„TRYBOL"

Ärztlich empfohlen zur **Desinfektion des Mundes, als Gurgelwasser bei Halsentzündungen u. Schnupfen.**

Flasche Fr. 1.50.

In allen Apotheken, Drogerien und Coiffeurgeschäften. (H. 4994 J.)

Gebr. Fœtisch.

Echt italienische

Ocarina

Kein Spielzeug, schönstes Instrument für **Landpartien, Haus und Konzert.** Ton wundervoll, der Flöte sehr ähnlich. Ohne Notenkenntnis in 2 Stunden zu erlernen. Diese **Ocarina** ist das einzige Original. Alle andern sind minderw. Nachahmungen. **Illustrierte Prospekte gratis u. franko.** Preis von 80 Cts an. Probeinstrumente in C 19 cm. lang, schwarz, **franko** gegen Einsendung von nur **Frs 2.50** per **Postmandat. Tonreinheit garantiert.** Grösste Auswahl von Musikalien. H 5550 J.

FŒTISCH frères, Lausanne B. (Schweiz).

Vorteilhafter Bezug von besten Fabrikaten mit **2jähriger Garantie** für jeden erdenklichen Bedarf und Zweck.
Direkter Einzelversandt an Jedermann.

No 1398. Cylinderuhr Nick. M. 7 50. Silb. M. 9.30.

No. 1365. Vernick.Gehäuse, 25-30 ständ. M. 4.50.

No. 1319. Ankeruhr Stahl oder Nickel M. 7.-.

No 1331. Staubdicht.Weckleucht.,2Glock. M 4.40.

No. 1348. Freischwing. eich. 26 cm M. 5.80.

Reparaturen (auch an fremden Uhren) billig.

Rundrahmenuhren, 21 cm, M. 3.90, Herrenketten von 50 Pfg., lange Damenketten, Doublé, von M. 2.—. Taschenuhren mit Wecker von M. 6.— an.

Auf Wunsch wird reichillustr. Katalog über Uhren aller Arten, Ketten, Anhänger, Ringe, Eheringe, Broschen, Kreuze, Schmuck, Silberwaren, Feldstecher u. s. w. kostenfrei zugesandt.

Umtausch oder Rückzahlung von Nichtgefallendem zugesichert.

Eug. Karecker,

Lindau i. Bodensee 9.

Versandhaus und Herstellung von Taschenuhren, gegründet 1886.

Wichtig für jeden Gartenbesitzer und Landwirt.

Die rühmlichst bekannten

Erfurter Gemüse u. Blumensamen

ebenso die schönsten

Hyacinthen, Tulpen, Crocus etc.

Obstbäume und Beerensträucher

Ananas - Erdbeerpflanzen u. s. w.

liefert stets in zuverlässiger Qualität

Carl Pabst,

Großherzoglich Badischer Hoflieferant

ERFURT.

Kataloge mit vielen Abbildungen und nützlichen Kultur-Anweisungen, welche stets die **besten Neuheiten** des Gartenbaues, wie auch der Landwirtschaft bringen, versende auf Verlangen umsonst und portofrei.

Prompte Erledigung aller Aufträge. Reelle Bedienung.

Grosse Specialität: Neueste und ertragreichste **Saat-Getreide** und **Kartoffelsorten.**

Nervenkrankheiten.

Man bezeichnet damit Krankheiten, welche das **Nervensystem, Gehirn** und **Rückenmark** befallen haben.

Die Fallsucht, welche eine der schwierigsten und schrecklichsten Fälle ist, die Hysterie, Nervenanfälle, Veitstanz, Nervenkrisen, Wahnsinn, Nervenzuckungen im jugendlichen Alter, Schwindelanfälle, Migräne, Schlaflosigkeit, melancholische Vorurteile, welche das Dasein erschweren, den Charakter missmutig, unruhig, schwankend, bekümmert, jähzornig machen, sind die bekanntesten Äusserungen dieser Art von Erkrankung.

Ererbte Empfänglichkeit, Ausschreitung bei der Arbeit und beim Vergnügen, geschäftliche Vorurteile, grosse Sorgen, längere und beständige geistige Abspannung: Alles das sind **Nervenkrankheiten.**

Allen denen, welche diesen Qualen ausgesetzt sind, bringt der Gebrauch von

Sirup von Henry MURE in Pont St.-Esprit (Gard)

oft Heilung, in allen Fällen Erleichterung.

Sein Gebrauch ruft beim Nervensystem eine wirksame, mächtige, dauerhafte Neugestaltung hervor, bringt die Ruhe, den Schlaf und die Heiterkeit wieder.

Genesende, Angestrengte, Velofahrer, Jäger, Touristen, Denker, wollen Sie ihre durch Krankheit, Arbeit oder Überanstrengung erschöpften Kräfte wiedererhalten, der stärksten Müdigkeit widerstehen, Atemlosigkeit niederkämpfen, Ihrem ermüdeten Gehirn erneuerte Tätigkeit zuführen?

Gebrauchen Sie dann **Glycero-Kola** oder **Glycero-Arsénie** von **Henry Mure.** Beschreibung gratis.

Eine Flasche 5 Franken, 2 Flaschen 9 Franken bei Franko-Zusendung und Postanweisungszahlung, gerichtet an die Firma **Henry Mure in Pont-Saint-Esprit (Gard)** Frankreich.

Prospekt franko auf Verlangen.

Niederlage in Strassburg:
PAUL GREINER, Apotheker. Knoblauchgasse 14.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Bei mangelhaftem Bartwuchs

kann ein Versuch mit meinem weltberühmten **Haarwuchsbeförderungsmittel Cavalier** nur anolegentlichst empfohlen werden. Fortwährend gehen mir **unaufgefordert** die **wärmsten Dankschreiben** zu und kann hieraus der **Beweis** entnommen werden, daß mein **Cavalier** von wirklich **vorzüglicher Qualität** ist.

Wo nur immer ein für solche Mittel empfänglicher Haarboden oder auch nur ganz kleine Härchen vorhanden sind, sollte man demselben mit meinem Cavalier nachhelfen. Haare hervorzaubern lassen sich nämlich trotz der schwindelhaften Anpreisungen verschiedener in- u. ausländischer Firmen mit keinem Mittel, vielmehr kann der Haarwuchs nur durch ein gutes Mittel bei richtiger Anwendung günstig beeinflußt werden. Und nun in den Fällen, in denen mein Cavalier wirkungslos bleibt, die verehrten Abnehmer schadlos zu halten, zahle ich

bei Nichterfolg das Geld zurück,
sodaß also Niemand ein Risiko hat.

1000 Mark Belohnung

zahle ich demjenigen, sofort **in Baar** der mir **auch nur einen Fall** nachweist, in dem ich mich bei Nichterfolg **mündl.** oder **schriftl. geweigert** habe, das **Geld zurück** zu zahlen. Garantieschein liegt jeder Sendung bei.

Der Preis ist: **Stärke I 2 Mk., Stärke II 3 Mk.** und **Stärke III 6 Mk.** — Versand nur gegen **Nachnahme** oder **Voreinsendung des Geldes Porto,** welches bei **Nachnahme 50 Pfg.,** bei **Voreinsendung 20 Pfg.** beträgt, wird extra berechnet. Bei **2 Dosen** liefere ich in Deutschland **portofrei** Bei **3 Dosen** gebe ich eine **vierte umsonst**. Nach dem **Ausland** versende **nur nach vorheriger Einsendung des Geldes**. Preisliste gratis.

Heinrich Küppers Nachf., Köln a. Rhein Nr. 758

Spezial-Versandhaus in Parfümerien, Seifen u. cosm. Präparaten aller Art. Indem ich vorige Woche eine Dose **Cavalier** von Ihnen erhalten habe und meine Kameraden mich schon bewunderten, über den Fortschritt meines Schnurrbarts, möchte ich Sie bitten, meinen Kameraden.. **H. H., Kirchheim.** — Ich kann nicht umhin, Ihnen mitzuteilen, daß ich nach Gebrauch einer halben Dose **Cavalier** die mir mein Schwager überlassen hatte, einen kompletten Schnurrbart erhalten habe. Auch mein Schwager hat einen großartigen Erfolg erzielt. **N. Sch., Bottrop** — Teile Ihnen mit, daß ich nach Gebrauch Ihres **Cavalier** einen schneidigen Schnurrbart bekommen habe. Meine Kollegen haben mich ganz bewundert, als sie mich nach 8 Tagen sahen. **A. G., Augsburg.** — Da ich durch das im letzten Monat von Ihnen bezogene **Cavalier** schon schönen Erfolg erzielt habe, bitte ich Sie für meinen Freund . **A. W., Heidelberg.** — Wie Sie wohl wissen, schickten Sie mir vor 14 Tagen eine Dose Ihres **Cavalier**. Sage Ihnen meinen besten Dank. Denn heute schon habe ich einen Schnurrbart, ist kaum zu glauben. **F. K., Berlin.**

Da mein Sohn 8 Jahre an

Fallsucht

Krämpfen und Nervenleiden schwer gelitten, in kurzer Zeit so gesund geworden ist, daß er freiwillig als Soldat diente, so gebe ich aus Dankbarkeit unentgeltliche Auskunft, wie derselbe behandelt wurde. 10 Pfg. für Antwort beifügen. Julius Henschel, Zechin bei Cüstrin.

PAUL SCHNITTERT, Stahlwarenfabrik

und Versandhaus in Wald-Solingen 203.

Umsonst und portofrei verlange man meinen grossen Prachtkatalog mit ca. 3000 Abbildungen über Solinger Stahlwaren, Haushaltungsgegenstände, Lederwaren, Pfeiffen, Uhren, Waffen, Wäsche, Schlipse, Gold- und Silberschmucksachen, Christbaumschmuck und Kinderspielwaren in grosser Auswahl und sonstige viele Neuheiten.

Garantie 5 Jahre

Sicherheits-Rasiermesser Nr. 9 mit einfacher und vollständig sicherer Schutzvorrichtung, so dass Verletzungen unmöglich sind. Preis per Stück nur Mk. 2,50.

Sicherheits-Rasierhobel „Freude" bester und neuester Konstruktion. Verletzungen ausgeschlossen, in schöner Blechdose, komplett per Stück Mk. 2,—.

Silberstahl-Rasiermesser Nr. 5. 3/4 hohl geschliffen, allerbeste Ausführung, für jeden Bart passend. Preis per Stück Mk. 2,—.

5 Jahre Garantie. — Nr. 5.

Haarschneidemaschine „Familienfreund" Nr. 218. Von jedermann sofort zu gebrauchen, die Haare 3, 7 und 10 m/m. schneidend. **Preis per Stück Mk. 3,50.**

Nr. 217. Dieselbe Maschine in stärkerer Ausführung Mk. 5,—.

Jeder Maschine füge genaue Gebrauchsanweisung bei.

Versand geg. Nachnahme od. Voreinsendung.

Dr. STRAHL's Ambulatorium für Beinkranke

G. m. b. H. **Berlin, Friedrichstr. 105a** (Nähe Weidendamm Brücke u. Bhf. Friedrichstr. u. **spezialärztl. Leitung u. Hamburg 255 Grosse Allee 10.** Operationslose Behandlung von Krampfadern, Aderknoten, steifen Gelenken, Gicht, Geschwulst, Podagra, Rheumatismus, Lähmung, Wunden, Fisteln, Beingeschwüren, nasse Flechte, Salzfluß, trock. Flechte, Elefantiasis u. andere Beinleiden.

Sprechstunden täglich **9—12** u. **3—5**, Sonntags nur **9—12.** — Broschüre: **„Wie heile ich mein Bein selbst?"** gratis und franco. **Briefl. Behandlung nur durch Hamburger Institut.** Ueb. 1000 Dankschr. Man verlange Prospekt.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan

ist das beste.

Zu haben in allen besseren Geschäften.

Musikinstrumente und Saiten aller Art

direkt vom Fabrikationsort billigst unter **Garantie** bei

Gustav Kreinberg, Markneukirchen

Sachsen Nr. 21. — Cataloge gratis und franco.

ECHTE

SALBE CANET-GIRARD

seit mehr als 100 Jahren bestehend, ist ein unfehlbares Mittel, um alle Wunden zu heilen, wie Nagelgeschwüre, Blutgeschwüre, Karbunkel, Verwundungen jeder Art. Dieses ausgezeichnete Heilmittel hat eine unvergleichliche Wirksamkeit zur Heilung v. Geschwülsten, Fleischauswüchsen, Eiterbeulen und Krebsschäden.

Jede Rolle enthält eine Gebrauchsanweisung. Um die Echtheit zu prüfen, ist darauf zu achten, dass jede Rolle die nebenbei vermerkte Unterschrift trägt.

Girard

Preis der Rolle: 2 Frcs. Zusendung per Post. Briefe 20 Pfg — **Vérité in Paris**, 4, Rue des Orfèvres.

Seabury & Johnson's Bensons Pflaster

sind das wirksamste Mittel gegen **Rheumatismus, Hüftweh, Lendenschmerz, Rückenleiden, Brustleiden, Husten, Erkältungen aller Art.** Empfohlen von über 5000 Ärzten. Diese Pflaster werden in wenigen Stunden sicher Leiden beseitigen, bei welchen andere poröse Pflaster, Linimente oder sonstige Hülfsmittel Tage und Wochen lang fortgesetzte Anwendung erfordern, um dem Leidenden nur Linderung zu schaffen.

Bestandteile: **Olibanum 80, Pitch Burgundi 10, Wachs 1½, India Rubber 15, Extr. Witch-Hazel 1½, Active Princip. of Capsic 20, Scopol carniol 5.**

Seabury's Husten Pflaster für Kinder und Erwachsene wirksamste Mittel gegen **Keuchhusten, Bronchial-Störungen etc.**

Vor Nachahmungen wird gewarnt. — Erhältlich in fast allen Apotheken Deutschlands.

General-Depot für Deutschland: **Seabury & Johnson, Hamburg, Catharinenhof.**

10 Gold. Medaillen; 3 Grand-Prix.

Mechling's China-Eisenbitter

Blutbildendes Kräftigungsmittel, rasch u. sicher wirkend bei **Blutarmut und Bleichsucht.** Ist sehr appetitanregend und verdauungsbefördernd. Zeitigt vollen Erfolg in allen Fällen, in denen der Körper durch **überanstrengung** od. **erschöpfende Krankheiten, Blutverlusten, deprimierende schwere Gemütserregungen, Nervosität** geschwächt ist. — In den Apotheken.

Ueber 600 ärztliche Anerkennungsschreiben. An Wohlgeschmack dem besten Likör gleich.

Warnung! Man verl. stets ausdrückl. **Mechling's** China-Eisenbitter u. verweigere Nachahmungen, die vielfach unter ähnlich klingendem Namen angeboten werden

---

Sichere **Heilung** von **Hautausschlag** u. andere **Hautkrankheiten** (Ill. Ktlg. gratis) durch die **HEILMITTEL GRAZIANI**. Bei Zahlung von **8** Frcs. erfolgt Zusendung von **1** Liter concentr. blutreinig. Mittel, 1 Napf Spezial-Pommade für 40 Tage zum Gebrauch.

A. GRAZIANI, Apotheke I. Kl.
PARIS, 63 Rue Rambuteau.

Grösste

Vorteile

durch direkten Bezug

Doppeltönige Harmonikas mit 50 Stim. schon zum Preise von 3 Mk. 30 Pfg. (Reichhaltige Schule mit 14 hübschen Stücken gratis). - **Mundharmonikas** kosten n. 45 Pf., Schule mit 26 Stck. gratis. - **Okarinas**, allerf. Qual., schon z. Preise von 65 Pf., Schule gratis. - Die bekannte **Deutsch-Amerik. Guitarr-Zither** (mit Unterlegnoten) nur noch 9 Mk. 50 Pfg. — **Drehorgeln**, kräftige schöne Musik, garantiert solideste Konstruktion (Notenscheiben aus Metall) p. Stck. 6,25, 7.—, 8.—, 10,50, 18.— Mk. und teurer. — Bewährte **Poliphon-Musikwerke** schon von 8 Mk. an per Stück.

Wilhelm Kruse

Markneukirchen No. 890.

Gut brauchb. **Violinen**, mit echt. Ebenholzgriffbrett, kosten n. 5.50, fein. 6.—, 7.50, 8.—, 9.— bis 500 Mk. — **Violinbogen, Futterale, beste Saiten, Kolophonium** etc., in bill. bis feinst. Qual. — Kompl. **Schulviolinen** 12 Mk. und höher. — **Billigste Pikkolos** (1.50 Mk.), **grosse Flöten** (3.50 Mk.), **Klarinetten** (9 Mk.), **Trommelflöten** (2 Mk.), **Trompeten** (16 u. 17 Mk.), **Trommeln** (3 Mk.) — Sehr gut brauchb. **Guitarren** schon z. Pr. v. 5 Mk. — Vorz. kling. **Neapolit. Mandolinen** schon z. Pr. v. 9 M. — Die bek. **Saxonia-Zither** (viel. Taus. bereits dav. verk.), ganz bes. prächt. Tonfülle, schon z. Pr. v. 10.50 Mk. — **Akkord-Zither**, schon z. Pr. v. 2.75 Mk. — **Phonographen** etc. etc., alles aussergewöhnlich billig, dabei aber in garantiert vorzüglicher Qualität.

Haupt-Katalog wird gratis u. franko versandt.

Billige böhmische

BETTFEDERN

1 Pfund neue, **graue**, reingeschlissene **Gänsefedern** 80 Pfg., bessere 1 Mk.; **1 Pfund weisse**, geschlissene **Gänsefedern** 1 M. 50, feine flaumige 1 Mk. 90, hochfeine 2 Mk. 70, allerfeinste Herrschaftsfedern 3 Mk. 40; **1 Pfd.** weisse, flaumreiche, sehr fullkräftige **Gänse-Rupffedern** (ungeschlissen) 2 Mk., 2 Mk. 50, feinster Kaiserrupf 2 Mk. 50; **1 Pfd.** graue **Daunen** (Flaum) 2 Mk. 60 und 3 Mk.; **1 Pfd.** weisse **Daunen** 4 Mk. 20, allerfeinster Brustflaum 5 Mk. versendet **10 Pfd. zollfrei** und **franco** per Nachnahme.

Umtausch gestattet.

S. Benisch in Deschenitz, 396, Böhmen.

Solide Bedienung! Hunderte Anerkennungsschreiben!

Ein seit 36 Jahren bewährter, als verlässliches Hausmittel längst allgemein bekannter und beliebter

Brustsirup

ist HERBABNYS Unterphosphorigsaurer **Kalk-Eisen-Sirup.**

Zahlreiche und hervorragende Ärzte haben mit **Herbabnys Kalk-Eisen-Sirup** eingehende Versuche gemacht und überraschend gute Resultate erzielt. Bewährt ist dieses Präparat als ein **Mittel, welches rasch** den Appetit hebt, einen ruhigen, kräftigenden Schlaf bewirkt, den Schleim löst, den **Husten lockert** und beseitigt, die nächtlichen Schweisse vermindert, bei angemessener Nahrung die **Blutbildung** — bei Kindern infolge seines Gehaltes an löslichen Phosphor-Kalksalzen die **Knochenbildung fördert**, ein frischeres Aussehen verleiht und die Zunahme der Kräfte, sowie des Körpergewichtes in hohem Masse unterstützt.

Preis à Flasche Mk. 2.50.

Man verlange in den Apotheken stets

„Herbabnys Kalk-Eisen-Sirup“

und **achte auf nebenstehende Schutzmarke**, die jede Flasche tragen muss.

Einzige Erzeugungsstelle und Hauptversand:

Dr. Hellmanns Apotheke „zur Barmherzigkeit“
WIEN VII, Kaiserstrasse 73—75.

Bestandteile: Unterphosphorigsaurer Kalk, dialysiertes Eisen, Fluidextrakte von Sonnentau, Gundelrebe und Hirschzunge, Cochenille-, Orangen- und Tausendguldenkraut-Sirup.

Zu haben in den meisten Apotheken.

Strassburg: Dr. Ch. Haushalter, Sternapotheke; Schwanenapotheke; V. Steinbrenner, Apotheke zum weissen Thurm. — **Colmar:** Fr. Hauth; Gebrüder Lang. — **Forbach:** J. Druesen; P. Sauter. — **Metz:** A. Döhmer, E. Dorr; A. Lewy. — **Rufach:** G. Balzer; E. Metz. — **Schlettstadt:** G. Bloch. — **Trier:** Dr. Bruch.

W a 1400 g

ca. 40 %iges Präcipitat;
zur rationellen Aufzucht von Schweinen, Pferden, Jungvieh aller Art, zur Verhütung der Knochenbrüchigkeit, Fohlen-, Ferkel- und Kälberlähme, zur Hebung des Milcherträgnisses, zur Beförderung des Eierlegens bei Hühnern, gegen Holznagen, Jauchesaufen etc.

So schreibt Herr Melzer unterm 9./XII. 1895: „Mit dem von Ihnen bezogenen Futterkalk konnte ich bei einem selbst gezogenen 11 Monate alten Frischling gewöhnl. Landrasse ein

Mastgewicht von 250 kg

produzieren.

5 Kilo-Probe M. 2.— frc. jed. Poststat. Deutschl. **50 Kilo-Sack M 11.**— ab Lager in Regensburg, Hof, Würzburg, Ulm, Heilbronn a. N., Offenburg (Bad.), Trier, Cöln a. Rh., Cassel, Mainz, Frankfurt a. Oder, Wittenberg etc. Alles gegen Nachnahme.

Michael Barthel & Co., chem. Fabriken
Regensburg 36.

„Trompeter von Säkkingen"

«Die Post im Walde», «Ich weiss ein Herz», «Cavalleria Rusticana», «Am Elterngrab», «Donauwellen - Walzer», «Heil dir im Siegerkranz», «Das ist das süsse Mädel», «Burenmarsch», «Stille Nacht, heilige Nacht», «Edelweiss», «Verlorenes Glück», «Zwei dunkle Augen», «Sei gepriesen du lauschige Nacht» und noch ca. 800 andere ausgewählte Musikstücke bläst **sofort** jedermann **ohne Studium, ohne Notenkenntnisse** auf unserer neuerfundenen 18tönigen, elegant ausgeführten Trompete

„Das Trombino"

durch blosses Einfügen der dazu passenden Notenstreifen. Das überall Sensation erregende Trombino kostet mit leichtfassl. Anleitung u. reichhaltigem Liederverzeichnis
I. Sorte, feinst vernickelt, mit 9 Tönen Mark 4.50
II. » » » » 18 » » 9.25
Notenstreifen für die I. Sorte 25 Pfg., für die II. Sorte 50 Pfg. — Oben angeführte Lieder können nur auf dem Trombino II. Sorte gespielt werden. — Allein-Versand gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme zollfrei nach ganz Deutschland und Oesterreich-Ungarn durch

M. Winkler & Co.,
MÜNCHEN, Sonnenstr. 10/S B.

Jedermann kann selbst **versilbern**
mittelst
Bölsterli's Silberfluss.
Derselbe erzeugt einen
Niederschlag von
garantiert reinem Feinsilber
absolut giftfrei.
(Ersatz für galvanische Versilberung.)

Unentbehrlich
für jede Haushaltung.

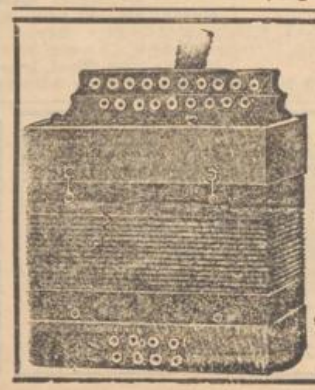
Erhältlich bei:
W. Bölsterli, *Chemisches Laboratorium*
WINTERTHUR.

Schutzmarke.

Schweiz. Familientee
seit 80 Jahren bewährtes, angenehmes
Blutreinigungsmittel
nach **Prof. Schönlein**
1 Büchse für eine 8-tägige Kur **1 Fr.**
Bestandt.: Rp. Fol. sennæ 30, smet. anisi stellat. 8, fol. violæ tric. 12.

Schweiz. Brusttee mit Eucalyptus u. Tannenknospen

kräftiges Linderungsmittel bei Husten u. Verschleimung der Luftwege. — In Büchsen à **60 Cts.** u. **1 Fr.**
Bestandteile: Rp. Flos farfasæ p. 1, flos verbasci p. 1/2, herb. hederæ p. 1, herb. veronicæ p. 1, herb. galeopsid. p. 1, herb. thymi p. 1, fol. Eucalypt. p. 1, Schen Islandie p. 1, Turienes pini p. 1.
Alle Heilpflanzen stets frisch und in erster Qualität auf Lager. **Muster gratis.** — Zu beziehen durch sämmtliche Apotheken oder direkt bei **C. SCHOOP, Apotheker, Zürich II.**



Weltberühmt!
sind die anerkannt besten
Hand-Harmonikas
mit Metall- und Stahl-Stimmen
von
Joh. N. Trimmel
Wien
VII/3, Kaiserstrasse 74.
Kataloge gratis und franco.

MEINEL & HEROLD,

Harmonika-Fabrik
Musikwaaren-Versandhaus
Klingenthal (Sachsen) Nr. 399 A.
versend. direkt an die Spieler p. Nachnahme ihre vorzügl. **Konzert-Zugharmonikas** mit prächtigem Orgelton, offener Klaviatur und verbess. Stahlfederung, für deren Haltbark. wir Garantie übernehmen, Doppelbässen, 3 teil., (11 falt.) Doppelbälgen, Balgfalten mit besten Metallschutzecken (Eckenschoner), 33—38 cm hoch, per Stück:

Tast.	Reg.	Stimm.	Mk.	Mk.	Mk.	Tast.	Reg.	Stimm.	Mk.
10	2	50	4.50	5.—	6.—	21	2	108	11.—
10	3	70	6.—	7.—	8.50	21	4	108	21.—
10	4	90	9.—	10.—	14.25	21	6	158	27.—
10	6	130	15.—	25.—	30.—	21	8	200	39.—

1, 2 u. 3reih. Harmonikas in 130 versch. Numm. v. Mk. 3.— an. Holz-Verpackkiste u. Selbsterlernschule zu jeder Harmonika umsonst. Unsere Harm. sind nicht mit billiger offerierten zu verwechseln. Anderweitig billiger angebotene sind bedeutend **minderwertiger.**

Ueberzeugen Sie sich

daß unsere Harmonikas die denkbar besten und dabei die anerkannt billigsten sind. — **Ueber 5000 Dankschreiben.** **Nach Wiener Art gebaute Harmonikas** mit Bässen an der Seite (wie nebenstehend Abbildung) mit Messingplatten u. Stahlstimmen billigst und preiswert. **Großartige Auswahl.** Ferner: Bandonions, Mundharmonikas, Musikwerke, Guitarren, Mandolinen, Violinen, Zithern, Akkordzithern, Okarinas, Drehorgeln, Flöten, Klarinetten usw. zu den billigsten Preisen in tadelloser Qualität. Garantie: Zurücknahme und Geld retour. **Vor anderweitigem Einkauf bitten unseren Katalog** (112 Seiten stark, mit 230 Abbildungen) **umsonst zu verlangen.**

Achtung! Harmonikas kauft man bei uns **direkt vom Fabrikationsort,** also **aus erster Hand,** da in Klingenthal und Umg. ca. 7000 Arbeiter mit der Herstellung von Harmonikas und anderen Instrumenten beschäftigt sind.

HAUTPOMMADE MOULIN

Diese Pommade beseitigt **Blattern, Röten, Jucken, Ausschläge, Hitzblattern, Flechten, Geschwüre, Hämmorrhoiden, Schuppen,** sowie alle Hautkrankheiten. Sie hindert den **Ausfall** der **Kopf- und Wimperhaare** und bewirkt den Neuwuchs.

„Geehrter Herr! Ihre Pommade bewährte sich ausgezeichnet bei verschiedenen Fällen von Hautkrankheiten und Ausschlägen, selbst chronischer Art. **Dr. Montaigu** früherer Hospitalarzt, Paris, 21 R. Croix-Petits Champs."

Ihre Pommade hat mir in verschiedenen Fällen vorzüglich gedient, insbesonders sind die Haare sehr gut nachgewachsen. **Fräulein Bl. Lechantre.** Schloss Rouge Maison bei Vailly (Aisne).

Frs. 2.30 kostet ein Napf. franko per Post durch die Apotheke von **Dr. Moulin,** Paris, 30 Rue Louis-Le-Grand und andere gute Apotheken.

Es gibt nichts besseres

als ein

Müllaria-Fahrrad.

Präzissionsarbeit von A.-Z. Modernste Konstruktion, kräftiger Bau, spielend leichter Lauf! **Kein Ermüden!** Unbeschränkte Garantie. Billige Preise. Tausende von Anerkennungsschreiben. Wo nicht vertreten Katalog direkt kostenfrei.

Müllaria Fahrradfabrik Gebrüder Müller, München

Schon seit 40 Jahren fabriziere ich den berühmten

Englischen Wunderbalsam

der sich bald in jeder Familie als vorzügliches Haus- und Vorbeugungsmittel eingeführt hat.

Aeußerlich findet er Anwendung bei frischen und eitrigen Wunden, zum Gurgeln; bei Zahnweh und Halsweh hat er sich vorzüglich bewährt. Innerlich genommen lindert er alle fiebrigen Erscheinungen, Magen-, Brust- und Leberschmerzen, reinigt das Geblüt und bringt es wieder in Ordnung.

Hauptniederlage für Deutschland:

J. Gaupp, Apotheker, Schwenningen a. N.

welcher auch den Versandt nach Auswärts besorgt.

Außer den bekannten kleinen Fläschchen, fertigen von nun auch zum Familiengebrauch Flaschen zu ½, ¼ und ⅛ Liter. — Alleiniger Fabrikant dieses berühmten englischen Wunderbalsams ist

Apotheker **Max Zeller,** Romanshorn (Schweiz).

Bestandteile: Herb. Absynthii 100,0; Fol. Rhoeados 200,0; Cort. Cinnamom. 1000,0; Herb. Millefol. 2000,0; Lign. Guajack 3000,0; Benzoë 2000,0; Myrrha 300,0; Rad. Alcannae 2000,0; Rad. Tormentill 2000,0; Olibanum 200,0; Sir. simpl.; Spirit. vini; Aqu. destill. a. c. q. s.

Wie alle guten Mittel, so wird auch mein Wunderbalsam von verschiedenen Seiten nachgeahmt; ich bitte daher genau auf meine Schutzmarke (Engel mit Wage und meiner Firma im Wappen) zu achten.

Zur

Tanz-Musik.

eignen sich am besten

Amorellen-Drehorgeln

weil lautgehend und haltbar. Preis mit 16 Stahlstimmen, 3 Metallnoten, 7,50, 8,90, und 11,50 Mark. 32 Stahlstimmen 15,50 Mark, extra Noten 40 Pfg. Versand 3 Tage zur Probe gegen Nachnahme.

Max Barz in Krössin (Pommern) 92.

Schwachen und Kränklichen jeden Alters gibt St. Urs-Wein wieder ihre Kraft, regt den Appetit an, bildet Blut und stärkt die Nerven. St. **Urs-Wein** ist erhältlich in Apotheken à Frs. 3.50 die Flasche nebst Gebrauchsanweisung. Wo nicht echt erhältlich, wende man sich direkt an die **St.-Urs-Apotheke, Solothurn Nr. 35.** (Schweiz). Versand franko gegen Nachnahme. H. 6795. J.

Echt silberne Remontoir-Uhren, garantirt **gutes Werk**, 3 Rubis, schönes starkes Gehäuse, deutsch. Reichsstempel, 2 echte Goldränder, Emaille-Zifferblatt **Mk. 9,50**. Dieselbe mit **2** echten silbernen Kapseln, **10** Rubis **Mk. 12,—**.

Schlechte Ware führe ich nicht.

Meine sämmtlichen Uhren sind wirkl. **gut abgezogen** u. **genau reguliert**; ich gebe daher **reelle** 2 jährige **schriftliche Garantie**. Versand gegen Nachn. od. Posteinzahlung. Umtausch gestattet oder Geld sofort zurück, somit Bestellungen bei mir **ohne jedes Risiko. Reich illustr. Preisliste über alle Sorten Uhren, Ketten und Goldwaren, gratis und franko.**

S. Kretschmer, **Uhren, Ketten und Goldwaren Engros.**

Berlin, 515 Neue Königstr. 4.

Reel'e und wirklich billige Bezugsquelle für Uhrmacher und Wiederv rkäufer.

Dämpfige Pferde

werden radikal geheilt durch das

Asthma-Pulver

der Apotheke H. 2662 J

A. DONNER, Neuenburg, (Schweiz.)

4–5 Packete genügen zur Heilung.

Das Packet frs. **2.50** per Nachnahme.

---

100 Füchse in 11 Monaten fing Förster W. Prochnow!

Bestes Fuchstellereisen IIb

mit Kette nur **M. 6.—**

Fuchswitterung in Dosen zu **M. 2.— u. 4.—**

Illustrierte Kataloge mit wertvollen Fanganleitungen gratis und franco.

E. GRELL & Co., Haynau (Schlesien).

Brüche und Erbrechungen,

als unheilvolle, ja sterbliche Folgen, können leicht und ohne Operation durch die Methode des **Herrn Pfarrers Beck in Bergholz** bei **Gebweiler,** (Ober-Elsaß) geheilt werden.

40 Jahre bemerkenswerte Erfolge

Auszeichnung durch 14 große Preise auf verschiedenen Ausstellungen. — 10 goldene Medaillen und 6 Ehrenkreuze.

Ein guter Rat

für Jeden, der Geld sparen will!

Wegen Anschaffung eines guten und billigen Instruments wenden Sie sich an die Fabrik von

Gebr. FŒTISCH in Lausanne C.

(Schweiz).

Bestrenommiertes Haus, im Jahre 1804 gegründet.

Zahlreiche Referenzen. Spezialität: **Schweizer, Wiener und Italienische Accordeons. Mundharmonikas, Blech- und Holz-Blasinstrumente Mandolinen** und **Guitarren, Occarinas**, etc. Täglicher Verkauf: 50 Instrumente. Preiscourant gratis und franko. — Preise konkurrenzlos.

Nur 1a Qualität H 5550 J.

Zuger Milchtransportkannen, gestanzt oder gefalzt.

Milchsatten, konische und gerade Form, gestanzt.
Melkeimer und **Milchmaße**, aus einem Stück.
Kannen u. **Gefäße**, z. Kühlen d. Milch, jed. Größe.
Milch-Ausmaß-Ständer.

Erstklassige Fabrikate. Billige Preise.

Metallwaren-Fabrik Zug A. G. 35.

Stanz- und Emaillierwerke, Verzinnerei.

Höchste Auszeichnungen an ersten Ausstellungen.

H. 4169 J. **Prospekte gratis.**

Bartlosen sowie allen, welche an Haarausfall leiden,

empfehle als zuverlässiges u. absolut unschädl. mein auf **wissenschaftl. Grundlage** hergestelltes cosmetisches **Haar-Präparat.** Erfolgt selbst auf kahlen Stellen, wenn noch Haarwurzeln vorhanden.

Zuverläss. Förderer des „Bartwuchses", überrasch. Wirkung.

Kein Bartwuchsschwindel, sondern vielfach bewährter Haarnährstoff. Rückzahlung des Betrages bei Nichterfolg.

Angabe des Alters erwünscht.

Zu beziehen in Dosen à Mk. 3.— von

W. H. MIELK Frankfurt a. M. 161.

Viele Dankschr. Abschrift derselben gratis.

Für Landwirte.

Zungenschlagen

beim Rindvieh beseitigt der durch **D. R. G. M.** geschützte

Ringzaum,

empfohlen von vielen Tierärzten, **Wiederkauen,** Fressen und Tränken wird durch denselben in keiner Weise behindert.

Abgewöhnung der Untugend wird in jeder Hinsicht **gewährleistet** und empfiehlt denselben in drei Größen zu Mk. 1,20; 1,40 und 1,80

Friedrich Engelhardt,

Eisenhandlung, **Dinkelsbühl.**

Aus tausendfältiger Auswahl entzückend schöner Neuheiten empfehlen wir und liefern bei Beträgen von 15 Mark an franco ins Haus.

Abteilung Herrenstoffe.

Für 1 Mk. 50 Pfg. 2 Meter 20 cm bedruckt englisch Leder, dauerhafte Hose.	**Für 3 Mk. 50 Pfg.** 2 Meter 20 cm Manchester-Cord zu einer Strapazier-Hose.
Für 3 Mk. 70 Pfg. 1 Meter 20 cm. Imit. Kammgarn fein gestreift, elegante Hose.	**Für 6 Mk. 30 Pfg.** 3 Meter Monopol-Cheviot, alle Farben, zum soliden Anzuge.
Für 8 Mk. 25 Pfg. 3 Meter Sportloden in feinen Melangen, praktischer Anzug.	**Für 8 Mk. 40 Pfg.** 3 Meter Mode-Buckskin in modernen Karo. Eleganter Anzug.
Für 10 Mk 20 Pfg. 3 Meter Mode-Melton, dunkelgrau karirt oder gestreift. Feiner Anzug.	**Für 12 Mk. 75 Pfg.** 3 Meter reinw. Kammgarn-Cheviot, glatt oder modern gemustert. Alle Farben.
Für 10 Mk. 80 Pfg 2 Met. Ia. Satin in feinen Melangen glatt und gemustert zum eleg. Paletot.	**Für 16 Mk. 50 Pfg.** 3 Meter Ia. Kammgarn schwarz und farbig. Auch in englischen Mustern.

Abteilung Damenstoffe.

Für 95 Pfg. 2½ Meter Zefir-Voile oder bedruckt Creton. Sommerbluse.	**Für 1 Mk. 45 Pfg.** 2½ Meter Mousseline, Woll-Imit. oder Zefir Lein.-Imit. eleg. Bluse.
Für 3 Mk. 60 Pfg. 6 Meter solides, glattes Damentuch in allen Farben.	**Für 4 Mk. 50 Pfg.** 6 Meter gediegen Loden oder Crepe-Jacquard in schönen Farben.
Für 5 Mk. 85 Pfg. 6 Meter Noppé-Costumestoff, moderne Karo-Muster.	**Für 6 Mk. 30 Pfg.** 6 Meter reinw. schwarz. Cachemiere oder Cheviot für Trauer u. Confirm.
Für 6 Mk. 90 Pfg. 6 Meter Alpacca-Lüstre, schwarz und farbig, glatt oder modern gemustert.	**Für 8 Mk. 10 Pfg.** 6 Mtr. reinw. Kammgarn, schwarz u. farbig oder schwz. Mohair-Jacquard.
Für 10 Mk. 80 Pfg. 6 Meter reinwoll. Kammgarn-Serge oder Ia. Fantasiestoff. Eleg. Neuheit	**Für 14 Mk.** 6 Meter reinwoll Kammgarn-Satin od. Ia. Cover-Coat. neuest. Modefarb.

Weiss- und Baumwollwaren.

Für 2 Mk. 52 Pfg. 6 Meter bedruckt Kleiderstoff
Für 3 Mk. 30 Pfg. 6 Meter echtfarbig Blau- odar Buntdruck zum Hauskleide.
Für 5 Mk. 50 Pfg. 10 Meter haltbaren Schürzenstoff, garantiert waschecht

Für 2 Mk. 65 Pfg. 15 Meter grau Handtuchgebild
Für 5 Mk. 40 Pfg. 15 Meter weiss Hemdentuch.
Für 5 Mk. 50 Pfg. 15 Meter kräft. Hemdenflanell.
Für 6 Mk. 50 Pfg. 15 Meter bedruckt Bettkattun oder 15 Meter geweht Bettzeug.

Engl. Tüll-Gardinen,

weiss und crême.

Für 2 Mark 90 Pfg. Feines Muster, das Fenster (2 Shawls) je 108×275 cm.
Für 3 Mk. 90 Pfg. Ia. gezwirnt, das Fenster (2 Shawls) je 130×300 cm.
Für 4 Mk. 95 Pfg. Ia. Relief-Gewebe das Fenster (2 Shawls) je 130×320 cm.

Kostüm- und Unterröcke:

Tuch-Unterröcke	ℳ 2.70
Sommer-Unterröcke	» 1.80
Moirée-Unterröcke	» 4.75
Costüm-Röcke, grau	» 4.75
Fussfreie Kostüm-Röcke:	
grau Zibeline	ℳ 4.40
blau od. schwarz Cheviot	» 5.50

Damen-Wäsche:

Taghemden	ℳ 1.20
Ballhemden	» 2.50
Nachtjacken	» 1.30
Beinkleider	» 1.20
Anstandsröcke	» 1.55
Stickerei-Röcke	» 1.70
Korsetten	» 1.40

Herren- u. Knaben-Confection:

Herren-Anzug, Ia. Mode-Cheviot, fein gearbeitet	ℳ 32.—
Burschen-Anzüge do.	» 18.—
Konfirmanden-Anzüge	» 13.50
Knaben-Anzug	» 3.90
Buckskin-Hosen	» 6.50
Wetter-Pelerinen	» 9.—

Tricotagen u. Strümpfe:

Herren-Socken	ℳ 0.27
Damen-Strümpfe	» 0.55
Tricot-Hemden	» 1.50
Sport-Hemden, Sweaters	» 1.75

Schürzen:

Zierschürzen	ℳ 0.40
Hausschürzen	» 0.85
Latzschürzen	» 0.98
Reformschürzen	» 2.35

Hüte und Mützen:

Moderne Filzhüte	ℳ 2.45
Flotte Lodenhüte	» 1.85
Hausmützen	» 0.55
Sportmützen	» 0.95

Prüfen Sie unsere Waren und verlangen Sie kostenlose Zusendung unserer neuesten **Muster franco! Katalog gratis!**

Tuchausstellung Augsburg 158.

Wimpfheimer & Co.

Goldene und silberne Medaillen, Ehrendiplome.

CHOCOLADE und CACAO

der

Compagnie Française

L. Schaal & Cie.

Strassburg i. E.

2 Fabriken m. Wasserkraft

Zorn- u. Würtzmühle.

Strassburg i. E.

Comptoir und Lager:

17, Mühlenplan 17.

Die Gesellschaft garantiert für Güte und Reinheit nur solcher Producte, welche mit obenstehender Schutzmarke versehen sind.

Wichtig für den Consumenten

ist es, bei Einkäufen zu beachten, dass die **Compagnie Française** spezielle Sorten Chocolade zum Kochen und solche zum Rohessen herstellt:

Die **Koch-Chocoladen** in Tafeln und geraspelt, in garantiert reinen Qualitäten von M. 1.— bis 2.40 per halbes Kg.

Die **Chocoladen zum Rohessen**, nach eigener bewährter Methode angefertigt, zeichnen sich durch Feinheit und reinen Geschmack aus, und werden in diversen Phantasiepackungen, sowie als Tafelchocolade in eleganten Packeten à ein viertel Pfund in vier Qualitäten unter dem Namen

Fondant-Chocolade Marke „Schaal"

No. A, B, C und D

in den Handel gebracht.

Diese vorzüglichen, hübsch aussehenden Producte eignen sich sowohl zu Geschenken als auch als leicht mitzuführendes Stärkungs- und Erfrischungsmittel für Touristen u. s. w.

Entölter Cacao L. Schaal & Cie, Ia in Packeten.

Ein leicht lösliches Pulver.	Das billigste Frühstück.	5. gr. genügen für eine Tasse.
500 gr. = 100 Tassen	250 gr. = 50 Tassen	125 gr. = 25 Tassen
M. 2.40.	M. 1.20.	M. 0.60.

Dieser Cacao wird durch viele Aerzte den Kindern und schwachen Personen als ausgezeichnetes, leicht verdauliches Nahrungsmittel empfohlen.

Fondant-Chocolade, Milch-Chocolade, Cacao-Pulver, Chocolade-Bonbons

in anerkannt vorzüglichen Qualitäten.

Hafer-Zucker-Cacao in comprimirten Würfeln.

Ein diätetisches Nahrungsmittel, vorzüglich für Magen und Gedärme; 500 gr. Schachtel à 27 Würfel = 27 Tassen = M. 1.—.

Der Genuss des **Hafer-Zuckercacao's** (Marke Schaal) ist besonders Reconvalescenten, Kindern und Magenleidenden als ein nahrhaftes, leicht verdauliches Mahl zu empfehlen.

Niederlagen in

Colonialwaaren-, Delikatessen-Handlungen und Conditoreien.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Das große Einmaleins.

2	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	4	6	8	10	12	14	16	18	20	22	24	26	28	30	32	34	36	38	40	42	44	46	48	50
3	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	6	9	12	15	18	21	24	27	30	33	36	39	42	45	48	51	54	57	60	63	66	69	72	75
4	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	8	12	16	20	24	28	32	36	40	44	48	52	56	60	64	68	72	76	80	84	88	92	96	100
5	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	10	15	20	25	30	35	40	45	50	55	60	65	70	75	80	85	90	95	100	105	110	115	120	125
6	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	12	18	24	30	36	42	48	54	60	66	72	78	84	90	96	102	108	114	120	126	132	138	144	150
7	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	14	21	28	35	42	49	56	63	70	77	84	91	98	105	112	119	126	133	140	147	154	161	168	175
8	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	16	24	32	40	48	56	64	72	80	88	96	104	112	120	128	136	144	152	160	168	176	184	192	200
9	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	18	27	36	45	54	63	72	81	90	99	108	117	126	135	144	153	162	171	180	189	198	207	216	225
10	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	20	30	40	50	60	70	80	90	100	110	120	130	140	150	160	170	180	190	200	210	220	230	240	250
11	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	22	33	44	55	66	77	88	99	110	121	132	143	154	165	176	187	198	209	220	231	242	253	264	275
12	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	24	36	48	60	72	84	96	108	120	132	144	156	168	180	192	204	216	228	240	252	264	276	288	300
13	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	26	39	52	65	78	91	104	117	130	143	156	169	182	195	208	221	234	247	260	273	286	299	312	325
14	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	28	42	56	70	84	98	112	126	140	154	168	182	196	210	224	238	252	266	280	294	308	322	336	350
15	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	30	45	60	75	90	105	120	135	150	165	180	195	210	225	240	255	270	285	300	315	330	345	360	375
16	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	32	48	64	80	96	112	128	144	160	176	192	208	224	240	256	272	288	304	320	336	352	368	384	400
17	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	34	51	68	85	102	119	136	153	170	187	204	221	238	255	272	289	306	323	340	357	374	391	408	425
18	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	36	54	72	90	108	126	144	162	180	198	216	234	252	270	288	306	324	342	360	378	396	414	432	450
19	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	38	57	76	95	114	133	152	171	190	209	228	247	266	285	304	323	342	361	380	399	418	437	456	475
20	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	40	60	80	100	120	140	160	180	200	220	240	260	280	300	320	340	360	380	400	420	440	460	480	500
21	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	42	63	84	105	126	147	168	189	210	231	252	273	294	315	336	357	378	399	420	441	462	483	504	525
22	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	44	66	88	110	132	154	176	198	220	242	264	286	308	330	352	374	396	418	440	462	484	506	528	550
23	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	46	69	92	115	138	161	184	207	230	253	276	299	322	345	368	391	414	437	460	483	506	529	552	575
24	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	48	72	96	120	144	168	192	216	240	264	288	312	336	360	384	408	432	456	480	504	528	552	576	600
25	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	50	75	100	125	150	175	200	225	250	275	300	325	350	375	400	425	450	475	500	525	550	575	600	625

Erklärung. Will man wissen, wie viel, zum Beispiel, 5 mal 15 macht, so deutet man auf die große Zahl 15, sodann sucht man in der oberen kleinen Zahlenreihe die 5, und sagt: 5 mal 15 macht gerade was unter 5 steht, nämlich 75. So geht es durch alle Zahlen, wo allemal unter der Fragezahl die Antwort steht.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

A 493/63
650

BLB Karlsruhe
51 80184 7 031

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg